

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftnummer Nr. 2953.

Wochentag von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Heftnummer Nr. 967.

Wochentag von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Betrieb: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen totalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Wk. für totale Kleinanzeigen; 2 Wk. für ausserordentliche Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 496.

Wiesbaden, Mittwoch, 24. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Goluchowskis Rücktritt.

Die schlechende Krisis, die seit dem Frühjahr die Stellung des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, des Grafen Goluchowski, erschütterte und wiederholt seinen Sturz herbeizuführen drohte, ist jetzt endlich zum offenen Ausbruch gediehen. Graf Goluchowski, der 12 Jahre lang den ebenso schwierigen wie undankbaren Posten des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen für die beiden Reichshälften Bisthathien und Transleithanien, die sich zumeist in der Rolle der feindlichen Brüder gegenüberstehen, bekleidete, hat dem Kaiser Franz Joseph seine Demission überreicht, und der alte Kaiser hat diese angenommen und sich zur Trennung von seinem langjährigen Mitarbeiter entschlossen „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb.“

Wenn in der Welt irgendwo etwas geschieht, so pflegt man die Frage aufzuwerfen: ou est la femme?, das heißt, wo ist die Frau, die hinter der Sache steckt? Wenn in Österreich etwas geschieht, so kann man in den meisten Fällen getrost fragen: Wo sind die Ungarn? In der Tat sind es diese auch, die den Rücktritt, oder um es mit geschichtlicher Treue auszudrücken, den Sturz des Grafen Goluchowski herbeigeführt haben. Schon als im Frühjahr die Delegationen zusammentraten, liefen die Ungarn Sturm gegen den Minister des Auswärtigen, der ihnen schon aus einem ganz allgemeinen Grunde unpopulär war. Der gemeinsame Minister des Auswärtigen ist das stärkste Band, welches die beiden Reichshälften noch zusammenschmiedet, nachdem die Ungarn die meisten anderen Bänder gelockert und sogar an der militärischen Gemeinschaft zu rütteln begonnen haben. Dazu kommt, daß der Minister des Auswärtigen der gemeinsamen Interessen Österreichs und Ungarns wahrzunehmen hat, während die heißblütigen und trennungslustigen Magyaren jede Berücksichtigung der österreichischen Interessen als eine Benachteiligung der eigenen betrachten.

Sind somit in Transleithanien ohnehin gewisse Vorurteile gegen den gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorhanden, so kamen bei dem Grafen Goluchowski noch mehrere besondere Umstände hinzu, die ihm den bitteren Haß der Ungarn zugezogen hatten. Diese machten den Grafen Goluchowski mit verantwortlich dafür, daß der Wiener Hof die jetzt in Ungarn regierende Koalition so schlecht behandelt und ihr zum Trost die nach der Auffassung der Ungarn ungesetzliche Regierung des Barons Fejervary eingesetzt hatte, die dann durch die Koalition gesprengt wurde. Ein Beweis für diese angebliche Einwirkung des Grafen Goluchowski ist freilich nie erbracht worden, aber den Ungarn schien es Beweis genug zu sein, daß

das „Wiener Fremdenblatt“, das bekanntlich das Organ des Auswärtigen Amtes ist, bis in die neueste Zeit hinein in scharfer Weise gegen die ungarische Koalition Stellung genommen hat. Des weiteren wurde ihm vorgeworfen, daß er die Handelsverträge mit dem Auslande, unter anderem auch mit Deutschland und Italien, abgeschlossen habe, obwohl ein ungarisches Gesetz solche Verhandlungen ohne Zustimmung der Volksvertretung für unzulässig erklärt. Wenn nun auch Graf Goluchowski dies Vorgehen mit der Wahrnehmung der Interessen des österreichisch-ungarischen Staatswesens begründete, so waren doch die Magyaren solchen Erwägungen nicht zugänglich. Es raft der See und will sein Opfer haben.

Eigentlich sollte Graf Goluchowski schon in der letzten Legationstagung fallen, aber die ungarische Regierung verhinderte damals noch, wenn auch nicht ein scharfes Vorgehen gegen den Minister, so doch seinen alsbaldigen Sturz. Jetzt aber piffen es in der Donaumonarchie die Spähen von den Dächern, daß die ungarische Delegation, die am 26. d. M. in Budapest zusammentritt, dem Grafen Goluchowski das Grab graben sollte. Der Minister zog es daher vor, das ziemlich sichere Mißtrauensvotum nicht abzuwarten, sondern sich durch den vorher erfolgten Rücktritt einen besseren Abgang zu sichern. Und da man in der Wiener Hofburg vor nichts mehr Sorge hat als vor einem neuen Konflikt mit den ungebärdigen Ungarn, so hat sich Kaiser Franz Joseph wohl oder übel von seinem langjährigen Ratgeber trennen müssen.

Eben weil Graf Goluchowski nicht über eine Frage der auswärtigen Politik gefallen ist, so bedeutet sein Rücktritt keinerlei Änderung in der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns, deren Richtschnur ja seit Jahren, und zwar in erster Reihe durch die Zugehörigkeit zum Dreibund, festgelegt ist. Die Politik Goluchowskis, die auch die Politik seines Nachfolgers wird sein müssen, bestand vor allem in der Pflege der engen Beziehungen zu Deutschland und der ebenfalls durch den Dreibundvertrag geregelten Beziehungen zu Italien, welche letztere Aufgabe ihm angesichts der mannigfachen Reibungspunkte zwischen Österreich und Italien nicht immer leicht gefallen ist. Auch in der Balkan-Politik, die in der Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan bestand, hat Goluchowski alles in allem eine glückliche Hand gehabt, und wenn der handelspolitische Feldzug gegen Serbien mit einer Schlappe für Österreich endete, so trug die Schuld daran nicht zuletzt die geheime Unterstützung Serbiens durch Ungarn. Jedenfalls werde für den Nachfolger Goluchowskis, wer er auch sein mag, die Richtlinie der Politik durch das Festhalten am Dreibund vorgezeichnet sein, nicht aus sentimentalen Erwägungen, sondern weil die Zugehörigkeit zu diesem Bund, der bis auf weiteres wenigstens noch immer den „ruhenden Pol“ in der Erscheinungen „Flucht“ bildet, den Lebensinteressen der Donaumonarchie entspricht.

Deutsches Reich.

* Der 16. Bundestag der deutschen Bodentreform wurde am Samstag in Düsseldorf durch den Vorsitzenden A. Damacke eröffnet. Der Staatssekretär Graf v. Bosadowsky war durch Geh. Oberregierungsrat Dr. Würmeling vertreten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Einzelmitglieder um 700 gestiegen, die Zahl der Körperschaftsmitglieder auf 256 angewachsen. Diesen 256 Organisationen gehören 23 Beamten-, 12 Bildungs-, 13 Gewerbe-, 15 Gesundheits- und Wohlfahrtsvereine, 20 politische Organisationen, 46 Gewerkschaftsorganisationen, 61 Arbeitervereine, 22 Bau- und Siedelungsgesellschaften, 29 Mäurer-Vereine und ein Hausbesitzerverein mit insgesamt etwa 500 000 Mitgliedern an. In mehr als 260 Städten und Dörfern sei die Steuer nach dem Gemeinwert durchgeführt und nirgends wieder aufgehoben worden. 12 Städte haben die Zuwachsteuer eingeführt, in 50 anderen Orten ist sie geplant. Über „Bodentreform und die Beamten“ sprach Reichstagsabgeordneter Dr. S. Rothhoff-Düsseldorf, über „Bodentreform und Arbeit“ Reichstagsabgeordneter Giesberts, über „Eine bodenreformatorische Gemeindeverwaltung“ Oberbürgermeister Wagner-Alm a. D., über die „Wertzuwachssteuer“ Dr. Brunhuber-Eßln, über „Reform des deutschen Bergrechts“ Reichstagsabgeordneter Dr. Buchhardi-Godesberg.

* Eine Folge der Zollpolitik sieht sich das Oberrheinische Kreisblatt gezwungen zu registrieren: Die Entlassung von Arbeitern ist auf dem hiesigen Kronprinzwerk in weit größerem Umfange erfolgt, als ursprünglich mitgeteilt wurde. Die Direktion hat sich veranlaßt gesehen, mehr als 100 Arbeitern die Kündigung zu übermitteln. Die Maßregel ist eine Folge von Arbeitsmangel, hervorgerufen durch die immer mehr bemerkbar werdenden Wirkungen der Zollpolitik auf den Export. Im vergangenen Jahre lieferte das Werk noch circa 120 000 Stück Radfelgen nach Italien, hauptsächlich nach Mailand, Aufträge, die jetzt ganz ausgeblieben sind.

* Die Gefahren des elektrischen Betriebes. Die Frage der besonders Betriebsgefahr in elektrischen Anlagen beschäftigt andauernd die Wissenschaft, die Praxis und die Verwaltung. Wie der preussische Handelsminister in einem Erlasse an die Regierungen bemerkt, hat sich aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten ergeben, daß nicht nur in den sogenannten durchströmten Räumen der chemischen Fabriken und der Zuckerraffinerien durch Wechsel- oder Drehstrom von verhältnismäßig niedriger Spannung, sondern auch in anderen Betrieben und durch Gleichstrom tödliche Unfälle und schwere Verletzungen vorgekommen sind. Für die weitere Ausarbeitung der Sicherheitsvorschriften, für die Errichtung und den Betrieb elektrischer Starkstromanlagen sammelt die Zentralstelle weiteres Material, sie gibt daher den Regierungspräsidenten auf, über Unfälle bei dem Betriebe elektrischer Anlagen, wenn der Unfall den Tod des Verletzten herbeigeführt hat oder wenn der Unfall durch

Fenilleton.

Die Kunstschätze Pierpont Morgans.

Die Ansammlung von Kunstschätzen aller Art, die dem amerikanischen Multimillionär Pierpont Morgan binnen weniger Jahre gelungen ist, steht in der Höhe der aufgewandten Geldsummen und dem Wert der erlangten Kostbarkeiten ganz einzig in der Welt da. Wilhelm Bode nennt Morgan den „leidenschaftlichsten aller amerikanischen Kunstsammler“ und spricht ihm neben seiner ausgeprägten Sammlerpassion seltene Erfahrung und Rücksichtslosigkeit im Geschäft zu. „Wenn ich die Summe, die er in den letzten drei Jahren für Kunstwerke aufgewendet hat, auf rund 50 Millionen Frank schätze, so bleibe ich vielleicht noch hinter der richtigen Ziffer zurück“, so äußert sich der erfahrene Kenner des internationalen Kunstmarktes über die Gesamtsumme, die Morgan aufgewandt hat.

Da mag es denn interessant sein, einzelne hohe Preise für besonders wertvolle Kunstwerke zu erfahren, die der Krönig bezahlt hat, und die in einer englischen Zeitschrift zusammengestellt werden. Die Sammlungen Morgans enthalten Werke aus dem ganzen weiten Bereich der Kunst; neben ägyptischen Denkmälern stehen egyptische Antiquitäten, neben den wertvollsten Miniaturen, die eine Privatsammlung besitzt, die schönsten chinesischen Porzellane, die es gibt; unter erlesenen Porzellanen und herrlichen Gobelins stehen Bronzestatuetten der italienischen Renaissance, hängen wunderwolle Gemälde. Die Bildergalerie Morgans ist bisher noch klein, aber sie umfaßt reiffe Meisterwerke, wie sie sonst nur öffentliche Museen bieten. So hat er erst kürzlich eine Madonna von Raffael, die aus St. Antonio in Padua stammt, für 2 Millionen Mark erstanden. Riesige Preise sind von ihm für gute Werte der großen eng-

lischen Maler ausgegeben worden. Das Portrait einer Herzogin von Gainsborough, das herrliche Bildnis der Herzogin von Devonshire, das durch die romantische Geschichte seines Diebstahls so bekannt geworden ist, hat ihm 600 000 M. gekostet; für Reynolds' Portrait der Lady Delmé und ihrer Kinder zahlte er über 400 000 M. Ein sehr schöner Hobbema und ein guter Rubens wurden für den Kaufpreis von einer Million Mark seiner Sammlung eingekauft.

Ganz ungeheure Preise hat Morgan besonders früher für den Ankauf ganzer Sammlungen bezahlt, die seinen Kunstbesitz in einer besonderen Spezialität abrundeten und vervollständigten. Jetzt, da er bereits über vorzügliche Stücke aller Art verfügt, liegt ihm besonders an dem Ankauf hervorragender Einzelwerke. Für die Sammlung Mannheim, die schöne Plastiken in Marmor, Bronze und Terrakotta enthielt, wurde ein sabelhafter Preis gezahlt, man spricht von 1 800 000 M.; für eine Folge von 158 Radierungen Rembrandts gab er 300 000 M. Die Pfingstliche Sammlung alter Bronzen ging für 300 000 M. in seinen Besitz über. Die Preise, die Morgan für die dekorativen Malereien von Rokoko-Künstlern zahlte, bilden einen nicht wieder erreichten Rekord; vier Tapiserien nach Voucher erwarb er für 1 1/2 Millionen Mark und zehn dekorative Panneaux, die Dragonard für die du Barry geschaffen hatte, für zwei Millionen Mark. Drei besonders schöne Miniaturen des jetzt so hoch bezahlten Cosway wurden von Morgan mit 20 000 M. das Stück bezahlt. Wundervoll sind seine Möbel, ein Konsolentisch im Stil Ludwigs XVI., der sich in seinem schönen Hause in Prince's Gate befindet, ein ganz einzigartiges Meisterwerk der Tischlerei, hat ihm vor Jahren allein 1 400 000 M. gekostet. Nicht weit davon stehen drei rosig getönte Coventry-Vasen, die 200 000 M. kosteten, und ein reizender blauer Präsentierteller mit Tasse und Untertasse aus schönem Sèvres, die 40 000 M. wert sind.

Ganz besonders glänzend ist die Kleinkunst des Mittelalters und der Renaissance vertreten, und namentlich um die Meisterwerke deutscher Kleinkünstler können wir Morgan beneiden, seitdem er einzelne der bedeutendsten deutschen Privatsammlungen, wie die von Gutmann, von Oppenheim und Wende, angekauft hat. Ein silberner Tafelschmuck, Diana darstellend, die in einem Bett liegt, ist über 200 000 M. wert. Der Kopf dieser reizenden Statuette ist abnehmbar, und das ganze Werkchen läuft durch ein geheimes Uhrwerk über den Tisch hin, eine Arbeit mühsamsten Fleißes und höchster Geschicklichkeit aus der Renaissance. Ein ähnlich kostbares Stück ist ein funkelndes Segelboot, auf dem ein Negerknabe sitzt, der mit goldenen Fägeln silberne Delphinleinle, die den Rachen durch die Blüten ziehen. Hervorragende Schätze bietet auch Morgans Bibliothek; sie enthält drei oder vier Bände, deren jeder ein Vermögen repräsentiert, von dem eine ganze Familie ruhig leben könnte. Für ein überaus seltenes Evangelium aus der Ashburnham-Bibliothek zahlte Morgan 200 000 M.; für ein Exemplar des von Just und Schoeffer 1458 gedruckten Valerius, wohl die schönste Zukunabel, die es gibt, und das erste Druckwerk überhaupt, das eine Ausgabe des Druckers und Druckortes enthält, von dem überhaupt nur zwölf Exemplare bekannt sind, bezahlte er 105 000 M. Das Manuskript des ersten Buches von Milton „Perlorenem Paradies“, ein unansehnlicher Quartband von nur 18 Blättern von einem Schreiber des 17. Jahrhunderts geschrieben, wurde bei einer Londoner Auktion mit mehr als 100 000 M. bezahlt. Vor vier Jahren erstand Morgan die wertvolle Bibliothek eines Kaufmanns aus Manchester, die nicht weniger als 36 seltene Drucke von Carton enthielt. Alle diese Schätze sind nur ein geringer Teil von den aufgeschriebenen Wundern, die Morgans zum großen Teil noch in London, aber auch vielfach in seinen amerikanischen Palästen befindliche Sammlungen umfassen. O. K.

bisher nicht vorgesehene Unfallverhütungsvorschriften hätte verhindert werden können, unmittelbar an den Handelsminister zu berichten. Dem Anscheine nach haben also die elektrisch betriebenen Anlagen in einer nahen Zukunft mit dem Erlaß weiterer Unfallverhütungsvorschriften zu rechnen.

* **Justizminister und Feuerbestattung.** Wegen die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen war vom Vertreter des Justizministeriums im Abgeordnetenhaus geltend gemacht worden, daß es nur der Möglichkeit der Exhumierung zu danken gewesen sei, wenn im Laufe eines Jahrzehnts in 15 Fällen die Überführung von Verbrechen gelungen sei; dies würde, wenn die betreffenden Leichen eingemörtet (und nicht zur Erde bestattet) worden wären, nicht möglich gewesen sein. Der Verband der Feuerbestattungs-Vereine deutscher Sprache hatte sich nun mit einem Gesuch an den Justizminister gewandt und ihn gebeten, über die in Frage stehenden 15 Exhumierungsfälle Genaueres mitteilen zu wollen, namentlich nach der Richtung hin, ob das begangene Verbrechen auch dann nicht hätte entdeckt werden können, wenn vor der Feuerbestattung eine Feststellung der Todesursache durch einen beamteten Arzt erfolgt wäre. Dies Verfahren ist in den Staaten, die die fakultative Feuerbestattung zugelassen haben, gesetzlich vorgeschrieben, und die Feuerbestattung muß unterbleiben, falls der Verdacht eines Verbrechens vorliegt. Der Justizminister hat die Wittsteller abschlägig bescheiden lassen; er will ihnen weder Einsicht in die fraglichen Akten gestattet noch die speziell gestellte Frage beantworten. Die Vereine erklären nun, daß die angeführten 15 Exhumierungsfälle als ein Beweis gegen die Zulassung der Feuerbestattung unter diesen Umständen nicht angesehen werden könnten. Und mit Recht. Das Verhalten des Justizministers in dieser Angelegenheit ist so bezeichnend, daß es sich nicht lohnt, auch nur ein Wort darüber zu verlieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Oktober.

10. Bezirkssynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

In der gestrigen sechsten Gesamtsitzung der 10. Bezirkssynode gelangten noch folgende Angelegenheiten zur Verhandlung: Namens der Rechnungsprüfungskommission berichten Synodale Böll-Rangenschwalbach über die Rechnung des Zentralfonds, Synodale Metz-Erbach über die Rechnung der Bezirkssynodalkasse und Synodale Staubeck-Königsstein über die Rechnung der Alterszulagenkasse. Die Kommission hat die Rechnungen für richtig befunden und beantragt den Rechnern Entlastung zu erteilen, was die Versammlung beschließt.

Namens der Petitionskommission berichtet Synodale Beesenmeyer über die Eingaben des Oberlehrers Schneider-Wiesbaden und Dr. med. Seebens-Bierstadt. Die erste Eingabe Schneiders ist ein Gesuch, die Synode möge sich dahin aussprechen, daß gegen die Einführung der Übersetzung des neuen Testaments von Karl Weisfäcker in den oberen Klassen der nichtgymnasialen höheren Lehranstalten an Stelle des in den Gymnasien vorgeschriebenen griechischen Urtextes von Seiten der Synode nichts einzuwenden sei. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß diese Übersetzung in den hamburgischen und vielen württembergischen höheren Schulen und auch am Frankfurter Mädchengymnasium bereits eingeführt ist und daß sich eine Reihe der namhaftesten Pädagogen und Theologen für sie ausgesprochen hat, namentlich auch der Direktor des Friedberger Predigerseminars. Die Kommission bemerkt dazu, daß die Einführung neuer Lehrbücher Sache der Schulbehörde sei. Bevor diese wegen Beschaffung solcher Bücher keinen Beschluß fasse, habe die Synode keinen

Anlaß, sich mit diesem Gegenstand zu befassen. Die Kommission beantragt und die Versammlung beschließt, aus diesem Grunde über die Eingabe zur Tagesordnung überzugehen. — Die zweite Eingabe des Oberlehrers Schneider betrifft die Befreiung der Kinder von der Verpflichtung auf das Apostolikum bei der Konfirmation. Sie ist bereits im Wortlaut in diesem Blatte mitgeteilt worden. Die Eingabe des Dr. Seebens, die denselben Gegenstand betrifft, wird in diese Beratung einbezogen. Sie verlangt den Fortfall des Apostolikums bei der Ordination der Geistlichen. Dr. Seebens schlägt vor, die Geistlichen hier einfach auf den christlichen Glauben und die christliche Lehre zu verpflichten, so wie sie solche nach redlicher Forschung aus der Bibel schöpfen. Die Kommission verkennt zwar nicht das Recht Außenstehender, mit Anregungen an die Synode heranzutreten, sie hält es aber nicht für angebracht, sich in die rein akademische Erörterung solcher Klagen einzulassen. Die Petenten irren, wenn sie glauben, daß die Synode in diesen Fragen endgültig entscheiden könnte; dazu gehöre das Konsistorium und der Minister. Die Kommission beantragt zu dem Antrag Schneider zu beschließen, „in Erwägung, daß eine Neugestaltung der Konfirmationsordnung ein dringendes Bedürfnis unserer Zeit ist und in unserem Bezirke bei Aufstellung einer neuen Agende ihre Erledigung finden wird, geht die Synode zur Tagesordnung über. Bezüglich der Eingabe des Dr. Seebens beantragt die Kommission ebenfalls Übergang zur Tagesordnung, und zwar in Rücksicht darauf, daß eine Umgestaltung des Ordinationsgeschehens nur im Zusammenhange mit der Herstellung einer neuen Agende erledigt werden kann. Generalsuperintendent D. Maurer erkennt das Bedürfnis zur Änderung der Agende an, hält es aber für ausgeschlossen, eine solche Materie heraus zu greifen. Synodale de Nien bezeichnet es als ein weit verbreitetes Mißverständnis, daß das Apostolikum bindend sei für Geistliche und Laien. Daß die nassauische Union keinen Bekenntniszwang kenne, gehe aus der Entstehungsgeschichte hervor und sei ausdrücklich festgestellt in dem Verfahren gegen den Synodalen Schröder durch Erlaß des Kultusministers. Dieses Mißverständnis, das weitverbreitet, schädige die Kirche; daraus basiere auch der Vorwurf der Heuchelei. Redner beantragt dem Kommissionsantrag zuzustimmen, daß auch jetzt schon eine Verpflichtung auf den Wortlaut des Bekenntnisses innerhalb der nassauischen Union nicht statfinde. Generalsuperintendent D. Maurer erwidert, eine Kirche ohne Bekenntnis sei unmöglich. Daß die Union kein Bekenntnis habe, sei ein Irrtum. In der Agende befinde sich ein Teil, bei dem von keiner Seite ein Zweifel bestehe, daß er zu Recht gelte, das sei das Ordinationsformular. Darin werde der Theologe verpflichtet auf die Verkündigung des Evangeliums nach dem neuen Testament, dessen Inhalt zusammengefaßt sei in dem apostolischen Glaubensbekenntnis. Eine Verpflichtung auf das Apostolikum in der Agende könne nicht bestritten werden. Redner sprach sich schließlich sehr bestimmt gegen den Zusatzantrag aus, weil er der rechtlichen Lage und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche. Synodale D. Schröder folgert aus den Erklärungen des Generalsuperintendenten, daß er noch auf demselben Standpunkt stehe wie früher, wo man wegen derselben Frage die Klagen gekreuzt habe, doch scheine er heute eher geneigt zu sein, ein Zugeständnis zu machen und alle, die mit ihm gleicher Anschauung seien. Er habe gesagt, es gebe keine Kirche ohne Bekenntnis, die Liberalen hätten auch noch niemals behauptet, daß die nassauische Kirche kein Bekenntnis habe. Es handle sich nur um die Frage, worin bestünde das Bekenntnis. Man solle keine Verpflichtung auf das Apostolikum fordern, sondern nur den Hinweis, daß das, was gelehrt werde, auch auf dem apostolischen Glaubensbekenntnis basiere. Den Zusatz de Nien kündigte die Synode den Liberalen wohl

zugestehen, sie befänden sich solchen Anträgen gegenüber in einer unangenehmen Lage. Wenn der Zusatzantrag nicht angenommen werde, müßten er und seine Freunde einen anderen Weg suchen, auf dem sie ihr Gewissen salvozieren könnten. Synodale de Nien erwidert dem Generalsuperintendenten, er habe nur an die Bekenntnisformel gedacht, nicht aber sagen wollen, daß die nassauische Kirche kein Bekenntnis habe. Generalsuperintendent D. Maurer: Durch den Antrag solle eine authentische Interpretation der nassauischen Union gegeben werden, das könne die Synode nicht. Schon aus diesem Grunde sei der Zusatzantrag nicht anzunehmen. Synodale de Nien erwidert, von einer authentischen Interpretation könne keine Rede sein. Konsistorialpräsident Dr. Ernst bemerkt, das Konsistorium stehe ganz auf dem Standpunkt des Generalsuperintendenten. Auf Antrag des letzteren wird in dem ersten Kommissionsantrag das Wort dringend gestrichen und dann der Zusatzantrag de Nien mit großer Mehrheit abgelehnt und schließlich werden beide Kommissionsanträge angenommen. Danach gibt Synodale Schröder folgende Erklärung ab: „Nach Zurückziehung des Antrags bezüglich der Prüfung der heftigen Agende und der Ablehnung des Zusatzantrags de Nien zu dem Antrage der Eingabekommission, betr. die Eingaben Schneider und Seebens, geben die unterzeichneten Mitglieder der Synode die folgende Erklärung zu Protokoll: Wir erklären, daß wir den gegenwärtigen Rechtszustand in der nassauischen Landeskirche dahin verstehen, daß in ihr nach Gesetz und Übung für Geistliche wie für Laien eine Bindung nur an den religiösen Inhalt, nicht aber an den Wortlaut irgend eines kirchlichen Bekenntnisses stattfindet. D. K. Schröder, Bidel, Dörr (Böthen), Wolff (Dieblich), Beesenmeyer, Bester (Rangenschwalbach), Fischer (Ebenheim), de Nien, Vieber (Böthen).“

Auf Antrag der Kommission werden dem „Nassauischen Gefängnisverein“, der Deutschen Seemannskommission, der Idioten-Anstalt zu Scheuern, dem Verein für weibliche Diakone und der Anstalt Bethel bei Vielsfeld die üblichen Kollekte bewilligt. — Wegen den vom Synodalen Wolff vertretenen Antrag der Kreissynode Wiesbaden-Land: an zuständiger Stelle dafür einzutreten, daß die Fronleichnamspzessionen dort, wo sie nicht hergebracht sind, auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen genehmigt werden dürfen, wendet Synodale Beesenmeyer ein, daß die Kreissynode keinerlei Material vorgebracht habe, um die Angelegenheit bei der Regierung erfolgreich vertreten zu können. Er bittet deshalb, den Antrag abzulehnen, was die Versammlung nach kurzer Debatte beschließt. — Hierauf Schluß gegen 1 Uhr. — Nächste Sitzung heute Mittwoch 10 Uhr. o.

Eine aussterbende Industrie.

Während sonst alle Industriezweige im Aufblühen begriffen sind, gibt es einen früher bedeutenden Erwerbszweig, der im Aussterben ist — die Westwälder Sachsengängerei. Alljährlich um diese Zeit sah man früher zahlreiche Karawanen von den Westwälderbahnhöfen nach den Ortshäfen ziehen, Männer und Weiber, Jungen und Mädchen. Alle waren schwer gepackt oder aber es fuhren ihnen warengefüllte Wagen nach, wenn irgend ein Bauer aus dem Heimatdörfchen den Wintergärten des Westerwaldes mit seinem Gefährt entgegengefahren war. Die Ortshäfen, welche diese Karawanen berührten, hatten an diesem Tage viel Abwechslung, denn es ging munter her bei den Durchreisenden, sie hatten viel Geld mitgebracht „aus dem Lande“ und ließen überall was springen. Kam der Zug dem Heimatdörfchen näher, so wurde er empfangen von den Angehörigen; Vater und Mutter wollten ihrem in der Fremde gewesenen Sohn oder ihrer Tochter entgegengehen, Kinder beiläufig, ihre Eltern, die ein halbes Jahr fortgewesen waren, wiederzusehen. Und die

Aus Kunst und Leben.

* **Die Tageskassationen und die Bühne.** A. D. Weber, der durch mehrere satirische Gedicht-Sammlungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, hat bereits vor vier Jahren den tragikomischen Vorgang des Hauptmanns von Köpenick unter dem Titel „Der Bürgermeister von Trebbin“ als satirisches Lustspiel ausgestaltet. Dieses von dem Verlage Eduard Bloch den Bühnen überreichte Werk ist damals von den Berliner Bühnen als eine selbst für einen Schwarz nummögliche Übertreibung allseitig zurückgewiesen worden. Dieses satirische Lustspiel Webers baut sich auf der blinden Ergebenheit vor Titel und Uniform auf, wofür die Vorgänge in Köpenick ein neues Zeugnis abgelegt haben. Das Werk ist übrigens schon vor dem Köpenicker Ereignis von einem Hamburger Theaterdirektor erworben worden und wird in Halle dort aufgeführt werden. — Eine interessante Premiere bereitet, wie man den „N. N.“ aus Wien schreibt, das dortige „Deutsche Volkstheater“ für Ende Oktober vor. Sie führt den Titel „Der Naturpark“ und hat zum Verfasser den Wiener Lehrer und Dichter Rudolf Havel, der mit seinem Wiener Volksstücke „Die Politiker“ bereits einmal in kräftigen satirischen Strichen das politische Treiben seiner Vaterstadt gezeichnet hat. Diesmal soll, wie in Wiener Theaterkreisen verlautet, der Held des Stückes — ob Held in gutem oder bösem Sinne, wird noch nicht verraten — kein anderer sein als — der Wiener christlichsozialer Bürgermeister Dr. Karl Luogor. „Der Naturpark“ aber heißt bei Havel der Wiener Wald- und Biefengürtel, eine Schöpfung Luogors, der eine unverletzte Zone von Wäldern und Biefen rings um Wien gesetzlich sicherstellen ließ. Dabei geriet der Bürgermeister in Konflikt mit seinen eigenen Parteigenossen, die an den erwählten Gründen interessiert waren, und ein Ego dieser Kämpfe soll in Havel's „Naturpark“ deutsch anklängen.

* **Berliner Theaterverhältnisse um 1806.** Die Berliner Theaterverhältnisse während der französischen Invasion beleuchtet ein Schreiben, das die Stadtverwaltung vor hundert Jahren, am 20. Oktober 1806, an den damaligen Leiter des „National-Theaters“, Jffland,

gerichtet hat. Die betr. Verfügung lautet nach dem „B. V. K.“: „Dem Schauspieldirektor Jffland wird hiermit aufgegeben, die sämtlichen Mitglieder des „National-Theaters“ streng dahin anzuhalten, daß keiner von ihnen die Stadt verläßt, damit die Schauspielvorstellungen vor wie nach ungehindert fortgesetzt werden können. Sollte die tägliche Einnahme des „National-Theaters“ nicht hinreichend sein, die Ausgaben zu bestreiten, so hat der Herr Direktor Jffland dem unterzeichneten Gemeindegemeindebureau darüber Anzeige zu machen und den nötigen Zuschuß zu gewärtigen; es versteht sich übrigens von selbst, daß gegenwärtig nur von den nötigsten Ausgaben zur Fortsetzung der Theatervorstellung die Rede sein kann. Vorrätiglich wird auf Opernvorstellungen und Ballette, sowie auf Aufführungen von Schauspielen, aus dem französischen überlegt, Rücksicht genommen werden müssen. Was über Entree des französischen Militärs beschloffen werden wird, soll dem Herrn Jffland sobald als möglich angezeigt werden. Berlin, den 20. Oktober 1806. Präsident, Bürgermeister und Rat.“

* **Ein Luther-Drama auf der Bühne des Rigor Stadt-Theaters.** Nachdem bisher jedes Luther-Drama vom Zensurverbot betroffen war, hat die Direktion unserer Verfassung auf die im Manifest vom 17./20. Oktober gewährte Glaubens- und Gewissensfreiheit das Ditto Derritische Luther-Drama von neuem der Zensur unterbreitet und diese hat das Gesuch der Direktion um Freigabe jetzt bewilligt. Zum erstenmal wird, wie die „Cöln. Ztg.“ meldet, damit in Russland ein Lutherstück auf der Bühne erscheinen, und zwar wird die erste Aufführung zum Reformationsfest am 31. Oktober d. J. stattfinden. Gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden die Luther-Aufführungen im Stadt-Theater geeignet sein zur Sammlung aller evangelischen Kreise.

* **Ein Augenzeuge über den ersten Ballonanstieg.** In unseren Tagen der großen Ballonwettfahrten und der erfolgreichen Versuche mit lenkbaren Luftschiffen wird ein im „Mercur de France“ veröffentlichter Brief besonderes Interesse erregen, in dem ein Augenzeuge über die ersten Versuche von Montgolfier im Jahre 1783 Bericht erstattet. Der Verfasser, Riparol, berichtet darin über den

Aufstieg eines Ballons, der in Gegenwart des Königs und des Hofes vor sich ging: „Gestern hat der König dem Hofe das Schauspiel eines Luftballons geboten, und es mit seiner Gegenwart beehrt. Die Vertreter der Akademien der Wissenschaften waren anwesend, und der Zulauf der Zuschauer war ungeheuer. Die Maschine bot tatsächlich einen imposanten Anblick, M. de Montgolfier hat sie in Seide, die mit Öl bestrichen war, auszuführen lassen, bei einer Höhe von 60 Fuß und einem Durchmesser von 40 Fuß. Der Ballon hatte die Gestalt eines Sphäroids, das unten ein Hals von 36 Fuß Umfang abschloß. Er enthält die Öffnung, unter der man das feuchte Stroh anzündete, das den Rauch liefern sollte. Seile hielten den Seidentörper ein, verließen ihm Starrheit und ließen den Rauch nur den Hals des Ballons als Abzug. Bald sah man die ungeheure Masse sich aufblähen, sich runden und wie eine grobartige Kuppel den Giebel des Schlosses von Versailles überragen. Endlich wurde das Zeichen gegeben, man sah ihn die Erde verlassen, begleitet von unendlichem Jubel. Er hielt sich ungefähr eine Minute in einer Höhe von 200 Fuß, und seine schwebende Masse machte auf alle Zuschauer einen mächtigen Eindruck. Bald aber begann er langsam zu fallen und landete in der Mäschung des Windes eine halbe Meile von Versailles. Die Maschine wog an 700 Pfund und konnte 400 Pfund tragen. Man hatte sie mit einem Schaf beladen, zwei Hühner hingen in einem Käfig an dem Hals des Ballons, und außerdem hatte man noch ein beträchtliches Gegengewicht dort angebracht, um ihn in seiner senkrechten Lage aufrecht zu erhalten. M. de Montgolfier hatte es unterlassen, die untere Öffnung zu verschließen. Wenn nun auch der Rauch in die Höhe strebt, so entwich doch daraus sehr viel. Dies und die unvermeidliche Abkühlung verursachten das rasche Fallen des Ballons. Den drei Reisenden ging es sehr gut; sie hatten während der Fahrt nicht einmal zu freffen aufgehört. Aus dem Versuche geht hervor, daß der Rauch einen Ballon nie sehr hoch heben kann, daß ein Mensch auch in den oberen Regionen, wohin uns diese Maschinen tragen können, atmen kann, und daß man für die Reisenden nicht zu fürchten braucht, weil der Ballon nicht herabstürzt, son-

Freude und der Jubel in der Fremde nehmen; jede Base, jede Spitze, jede Nadel oder die Sachsen-, auch Landgängererei wird eigentlich jetzt 100 Jahre alt. Wenn auch schon früher Westwälder vereinzelt in die Fremde zogen, um dort Erzeugnisse des Westwaldes wie die Steingüter in den Niederlanden zu verkaufen, so kam der Hausierhandel doch erst in Schwung in und nach den Freiheitskriegen. In diesen Kriegsjahren waren Westwälder als Soldaten bis an die östlichen Grenzen des Deutschen Reiches und nach Rußland gekommen, und da es in der Heimat damals noch recht arm war, so gründeten sie sich eine neue Existenz im fremden Lande und sungen den Hausierhandel an. Sie gaben dabei aber die Beziehungen zur Heimat nicht auf, sondern kehrten vielfach im Winter, wenn der Handel schlecht ging, selbst bei den früheren schwerfälligen Reisegelegenheiten in die Heimat zurück. Fuhrleute fuhren mit ihrem Gefährt vom Westwald bis nach Rußland. Als dann die Eisenbahnen gebaut waren, wurde es zur Regel, daß die Landgänger im Frühjahr in die Fremde zogen und im Herbst wieder zurückkehrten. Nach dem Krieg von 1870/71, als das Geld in Deutschland auf der Straße lag, da hatte auch der Hausierhandel seine Blütezeit. Es fanden sich jetzt unternehmungslustige Hausierer, die sich nicht mehr begnügten, selbst zu handeln, sondern sie dachten sich im Winter in den Westwaldorten zahlreiche junge Leute, Mädchen und Burshen, und zogen damit im Frühjahr hinaus ins Land. Die jungen Leute erhielten einen so hohen Lohn, wie er sonst nicht zu verdienen war, und es fanden sich daher Eltern genug, selbst aus mittleren Bauernfamilien, die trotz der Gefahren, welche ihren Kindern drohten, diese verdingten. Manche dieser Kinder klagten im Herbst bitter über die Härte ihrer Unternehmer und wie sie geschlagen worden seien, wenn sie am Abend nicht genügend Waren verkauft hatten, oder über unzureichende Beköstigung und Unterkommen. Viele machten sich auch nach einigen Jahren selbständig und handelten auf eigene Faust, denn sie hatten inzwischen entdeckt, daß beim Hausieren recht viel Geld zu verdienen war. Im allgemeinen waren die Leute auch hausälterlich mit ihrem verdienten Geld. Sie ließen die alten, von den Eltern ererbten Häuser abreißen und moderne hinbauen, wie sie es in der Fremde gesehen hatten; sie kauften sich Äder und Wiesen, und in manchen Orten war kein Land mehr zu haben, weil die Landgänger es aufkauften. Andere errichteten Geschäfte in der Heimat oder Industrien und legten so das verdiente Geld in der Heimat an. Einzelne haben sich auch in der Fremde ansässig gemacht und es dort zu Wohlhabenheit gebracht. Der Hausierhandel wurde in der Weise betrieben, daß die Hausierer nach einer bestimmten Stadt ihren Wohnsitz verlegten und von dieser Zentrale aus die Umgegend bereisten. Zumeist war es Sachsen, das Königreich und die Provinzen, wohin die Westwälder ihren Zug hinnahmen. Vereinzelt wurden auch Hamburg und pommerische Städte aufgesucht. Die Sachsen gänger handelten hauptsächlich mit Regen- und Sonnenschirmen, Putzpulver und dergleichen. In dem Putzpulver soll besonders viel verdient worden sein, denn man sagte oft, daß die hiesigen Westwälder dasselbe vielfach vor den Toren der Stadt gewonnen und den ebenfalls hiesigen Sachsen für gutes Geld verkauft hätten. Die Hausierer, welche sich Hamburg zuwendeten, hatten Wollwaren und dergleichen Verbrauchsgegenstände. Interessant ist es auch, daß die einzelnen Westwaldorte auch ihre Spezialität von Landgängern stellten. Aus Frickhofen kamen die Holzwarenhändler, die Schwarzwälder Holzwaren, namentlich Kochlöffel, vertrieben, aus dem Amt Wallmerod die Händler mit Schirmen und Wachsuh und

aus der Gegend von Rennerod diejenigen mit Woll- und Kramwaren. Händler aus Besternöhe handelten mit Spitzen, diejenigen aus Thalheim und Wilsenroth hauptsächlich mit Hirschgeweihen, solche aus Ransbach und Umgegend mit Teppichen, Rouleaux und Kofosmatten und Seffenhäuser stellte die Strohhuthändler. Die Händler aus dem Unterwestwaldkreise gingen zumeist nach Holland und Belgien. Vielfach gingen Eheleute zusammen „ins Land“ und gaben ihre Kinder im Sommer dabeln in Pflege. Mit der „Sachsen-gängererei“ verwandt ist auch das Geschäft der Elzer und Salzer Musikanten. Während erstere jetzt noch in Deutschland herumziehen, haben die Salzer Musikanten den Betrieb eingestellt. Sie hatten sich England an- erkoren und sollen dort namentlich in London sehr viel Geld verdient haben. Man hat wenig davon gehört, daß die Westwälder Hausierer in der Fremde herum- gekommen oder untergegangen wären. Hierzu hat wohl meistens der Umstand beigetragen, weil sie durch die Heimkehr im Winter in Beziehungen zur Heimat blieben und in den kleinen Verhältnissen dabeln es gleich ortsbekannt gewesen wäre, wenn einer draussen etwas ver- brochen hätte. Der Bezug der Waren geschah bei den Hausierern wie bei großen Geschäften auf Jahresabschluß und auf Abruf. Sobald im Herbst die Händler in der Heimat angelangt sind, kommen schon die Reisenden der Großhändler und machen die Verkaufsabschlüsse. Noch vor wenigen Jahren hatten diese Reisenden den ganzen Winter im Westwalde zu tun. Berlin, Leipzig und Krefeld lieferten besonders die Hausierwaren. Wie die meisten anderen Stände, haben sich die Westwälder Sachsen gänger auch organisiert, zumal nachdem man ihnen durch die Gesetzgebung, beeinflusst durch die Agi- tationen des sechsten Kaufmannshandes, sehr zu Leibe- ging. Namentlich das Verbot der Mitnahme jugend- licher Personen auf den Hausierhandel hat diesem Ge- schäftszweig sehr geschadet. Mehr aber noch als alles dieses haben den Westwälder Hausierhandel auf den Aussterbeort gesetzt die besseren Erwerbsverhältnisse in der Heimat. Seit dem Bau der Eisenbahnen im West- wald sind die Bodenschätze dabeln in einem solchen Um- fange erschlossen worden, daß die Bewohner des West- waldes lohnenden Verdienst dabeln haben. Seitdem geht der Hausierhandel von Jahr zu Jahr zurück und es wird nur einiger Jahrzehnte bedürfen und er gehört der Geschichte an. Neue Sachsen gänger gibt es nicht mehr und nur noch diejenigen, die dieses Geschäft von Jugend auf betrieben haben und sich nicht mehr an an- dere Arbeit gewöhnen wollen, betreiben es noch. B.

— Personal-Nachrichten. Hauslehrer Peter Riedt zu Sossenheim, Mittelschullehrer Konrad Guder und Lehrer August Kaiser, beide zu Frankfurt a. M., erhielten den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern.

— Dritter Vortrag des Volksbildungsvereins. Über das Thema „Beethoven als Sonatendichter“ sprach am Montag Herr Konfervatoriumsdirektor Gerhard vor wieder stark gefülltem Auditorium zum dritten Male. Von den 32 Sonaten, führte Redner aus, die Beethoven geschaffen, bezeichnet die 23., die Appassio- nata, den Gipfelpunkt auf dem Gebiete der Sonate über- haupt. Eine tragische, düstere Stimmung herrscht in ihr — die aber überwunden wird. Wunderbare, seelische Gegenstände, Konfliktstimmungen von Licht und Schatten, die uns an das Motiv im Hölberlinschen Schicksalslied erinnern: „Ihr wandelt droben im Licht... Uns aber ist gegeben, auf keiner Stelle zu ruhen.“ Redner ge- langte hier wieder, wie am vorhergehenden Abend, zu allgemeinen ästhetischen Betrachtungen über das Wesen des Kunstwerks und den Vorgang der Vermittlung durch den reproduzierenden Künstler an den Hörer. Von diesen Betrachtungen ausgehend, wurde sodann die Sonate als musikalische Parallelercheinung der Tragödie erklärt, ihr analoges Wesen mit derselben hinsichtlich des psychologischen Aufbaues des Geseges der Gegen-

sätze und Konflikte. Zu besonders schöner Darstellung kam die Auslegung der Appassionata, die der Vor- tragende zum Schluß des ersten Teiles am Flügel zu Gehör brachte und dabei mit seiner vollendet edlen und in allen Teilen feinsinnig ausgearbeiteten pianissimo- Biedergabe einen vollen, rauschenden Erfolg errang. Der zweite Teil des Abends gehörte der Sonate in E-dur, einem jener abgeklärten Werke aus der Alters- zeit des damals bereits tauben Meisters. Der Lärm der Welt war um ihn verstummt; doch seine Kunst litt darunter nicht, sondern wuchs. Die stille Heiterkeit seiner innersten Natur bricht durch. Es kommen jetzt Stimmungen auf, wie sie sich in Franz's zweitem Teil, wie sie sich in Böcklins „Gesilde der Seligen“ aus- lösen, jene Daseinslust, wie sie dem klassischen Geist entspricht, ein über das Irdische erhabenes Wandeln auf himmlischen Auen. Die E-dur-Sonate gibt alle diese Stimmungen in vollstem Maße wieder und wurde darum als charakteristischer Abschluß für den Zyklus gewählt. Auch dieses Werk mit seinem reichfigurlichen Variationsenschmuck kam durch das ausgezeichnete seelische Erfassen und die reife Technik des Vortragenden zu schöner wirksamer Geltung und wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

— Die diesjährigen Trauben. Daß man des Guten auch manchmal zu viel tun kann, das zeigt sich auch dieses Jahr bei der Bekämpfung der Krankheiten des Weinstocks. Mit Recht wurde zu diesem Zwecke ein mehrmaliges Besprühen der Weinstöcke mit der so be- kannten Brähe angeordnet. Trotz dieser Maßnahmen hat sich in den meisten Fällen kein Abnehmen der Krank- heit, sondern gerade das Gegenteil gezeigt, und zwar aus dem Grunde, weil dieses Mittel zu spät angewandt wurde. Es muß nämlich so früh als möglich, noch vor der Blüte gesprüht werden, niemals aber während der- selben oder schon bei weiterer Entwicklung der Früchte. Und gerade im letzteren Punkte ist vielfach gesündigt worden. Als die Trauben schon von der Krankheit be- fallen waren, wurde oft, um die gesunden Beeren zu retten, noch einmal gehörig gesprüht und das ist viel- fach zum Nachteil geworden. Vor dem Verfüßern des Laubes ist schon mehrmals gewarnt worden. Aber auch der Genuß solcher Beeren kann unter Umständen schäd- lich werden. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß Kinder, nachdem sie sich spät besprühte Trauben gegessen hatten, einige Tage unwohl wurden. Es gibt auch Winger, die aus diesem Grunde ganz auf die Traubenlese ver- zichten wollen, denn einmal rentiert es sich fast nicht, zum andern können in manchen Gegenden die Trauben überhaupt nicht ganz abgeschritten werden, da die meisten Beeren schwarz und unbrauchbar sind, es müßten denn die einzelnen gesunden Beeren mühsam ausgelesen werden, und diese sollen durch das späte Besprühen auch noch „vergiftet“ sein. Einzelne Winger wollen diese Arbeit wohl tun, den Wein aber nur zu eigenem Ge- brauche benutzen. Wie man hört, sollen manche Winger- vereine auch nicht geneigt sein, Trauben von solchen Weinbergen anzukaufen, in denen die Krankheiten zu große Verheerungen angerichtet haben, und namentlich auch nicht von solchen, wo eben zu spät gesprüht wurde. Wrigens hört man oft die Meinung, daß man diese Krankheiten der Weinstöcke früher nicht gekannt habe. Es ist dies aber ein Irrtum, denn dies war auch schon früher der Fall, nur mit dem Unterschiede, daß damals die Krankheiten andere Namen hatten, wie z. B. Brand, Laubrausch, Lohe usw. Ähnlich ist es ja auch bei vielen Erkrankungen der Menschen, die jetzt ganz neu er- scheinen, in Wirklichkeit aber früher unter anderen Namen ebenso oft vorgekommen sind.

— Rücktritt vom Bierlieferungsvertrag bei Liefere- rung schlechten Bieres. Ein Wirt verpflichtete sich in einem Vertrage einem Bierhändler gegenüber auf die Dauer von 10 Jahren, das in seinem Geschäftslokale erforderliche Bier ausschließlich von ihm zu beziehen,

bern langsam herabsinkt, so daß man diese riesige Masse auf den Händen auffangen könnte. Nach alledem werden Sie wohl staunen, daß ich nichts über den Ruhm M. de Montgolfiers berichte. Man hat ihn nicht über- sehen, doch ist man geteilter Meinung über ihn. Seine Verächter behaupten, er sei eine Mensch ohne Kenntnis der Geometrie, Mechanik und Chemie. Sie sind so grau- sam und sagen, er habe ganz zufälligerweise eine „brutale Tat der Physik“ zustande gebracht. Seine Be- wunderer behaupten, er habe, so wie er ist, trotzdem die Erfindung gemacht, und daß man ihm dieselben Schmähsungen zufüge wie einst dem Kolumbus; wenn er die Geschichte vom Ei des Kolumbus kennen würde, so würde er sie sich zunutze machen können. Nach meiner Ansicht wird sich der Ruhm des Herrn de Montgolfier nach der Größe des Nutzens richten, den man aus seiner Erfindung ziehen wird.“ Der Driesschreiber führt dann den Vergleich mit Kolumbus aus, in einer für Mont- golfier sehr ungünstigen Weise. Insbesondere wirft er ihm vor, daß er ein Schaf auf Entdeckungstreffen schicke, statt selbst das Reich der Lüste zu erforschen, und daß er anderen überlasse, seine Erfindung weiter auszubauen.

d. Das stimmungsvolle Tischgerät. Stimmung, Harmonie, Zusammenklang des Leibes und der Seele, das sind die Schlagworte, nach denen sich die neuesten Pfafen des Gesellschaftslebens gestalten. Die Mode ist der modernen Kunst nachgefolgt und überbietet sich in seinen Nuancierungen und seltenen Emotionen eines zarten Ästhetentums. Nachdem man die „Seelenleider“ kreiert hat, die zu einer bestimmten Gemütslage der Hönen Trägerin passen, nachdem man die Zimmerein- richtung auf einen einzigen Farbenton abgestimmt hat, dessen schmeichelnde Harmonie kein Mischklang stören darf, hat man in der englischen Gesellschaft nun auch dem Tischgerät besondere Aufmerksamkeit zugewandt und das- selbe mit den gereichten Speisen in einen geistigen Zu- sammenhang gebracht. Nicht so auf die Kostbarkeit der Ausföhrung kommt es an, als vielmehr darauf, daß zu jedem Gang ein eigenes sinnvolles Service vermandt wird. So werden Oliven z. B. auf kleinen Schiffschen gereicht, die selbst Olivenblätter darstellen und in einem hellgrünen Emaille glänzen. Als Suppenterrinen ver-

wendet man phantastische Kessel, die an Ränerrromantik und Mittelalter denken lassen und an einzelnen Stäben über silbernen Spiritusköfen hängen. Fische werden in silbernen Käfen serviert, um die Meerestiere spielen. Wildpret wird auf Platten aufgetragen, die spürende Jagdhunde darstellen, und mit geweihtartigen Gabeln ge- essen. Eis erscheint in Schalen mit großen Eiszapfen, und für Früchte gibt es Gefäße, die mit ihrer Farbe harmonieren.

* „So schnell schießen die Preußen nicht“, lautet eine vielgebrauchte, auch in der Form „so scharf schießen die Preußen nicht“ vorkommende sprichwörtliche Redens- art, über deren Herkunft bis jetzt noch nichts bekannt war. Diese Herkunft zu ermitteln, war der Zweck einer Anfrage im 8. Heft der von den vortragenden Räten im Kultusministerium Köpke und Matthias geleiteten „Monatsschrift für höhere Schulen“. In dem vor kurzem erschienenen Doppelheft für September und Oktober derselben Zeitschrift weist Oberlehrer Dr. Credner- Jüterbog auf eine Stelle in Treitschkes deutscher Ge- schichte im 19. Jahrhundert (I, S. 48) hin, wo es von Friedrich Wilhelm I. heißt: An den fremden Höfen ging die Rede, der König sehe behändig mit gespanntem Ohn auf der Wacht, ohne jemals abzudrücken; und wenn dem deutschen Mann im Reiche zuwellen eine stille Angst vor der Potsdamer Wachtparade überkam, dann tröstete ihn das Sprichwort: „So schnell schießen die Preußen nicht.“ Dr. Credner schließt daraus, daß das Sprichwort im Anfang des 18. Jahrhunderts und mit Rücksicht auf die vorsichtige preussische Politik geprägt worden sei. Es ist das auch nicht bloß möglich, sondern sehr wahrscheinlich; denn erstens ist das Wort in früherer Zeit nicht nachweisbar, zweitens aber wird es namentlich im Anfange des 19. Jahrhunderts öfter ironisch gebraucht von der Unschlüssigkeit, die in der Unglückszeit vor jetzt hundert Jahren die Politik der Kabinettsregierung Friedrich Wilhelms III. kenn- zeichnete.

* Ein Triumph der Arbeit. Im Oktoberheft der bekannten Monatschrift „Deutsche Kultur“ wird in der Skizze „Ein Triumph der Arbeit“ das Leben und Treiben in einem modernen Großbau geschildert. Dem

Artikel sind Beobachtungen im Neuen Schauspielhaus (Berlin) zugrunde gelegt, dessen Erbauer, Hermann Krauer, nachgerühmt wird, daß er ein unerreichter Meister da ist, wo es gilt, Schnelligkeit und Stabilität zu vereinigen. In 250 Tagen ist dieses Gebäude, das in seinen verschiedenen Abteilungen an die 4000 Men- schen fassen soll und sich als ein Schmuckkapitel von Berlin W. darstellt, aus der Erde gewachsen.

* Amerikas neue Insel. Die letzten geologischen Forschungen über die Ursachen und Folgen des Erd- bebens von San Francisco haben ergeben, daß die Ursprungsstelle nicht auf dem Lande, sondern wahrschein- lich an einem Punkte des Ozeans lag. Diese Ansicht erhält durch den Bericht, daß eine dritte Insel in der St. John Bogoslow-Gruppe in der Beringsee entstand, Bestätig- ung. In dieser Gruppe wurden bereits zweimal, im Jahre 1796 und im Jahre 1883, Inseln geboren. Pro- fessor David Starr Jordan fand die im Jahre 1883 ent- standene Insel noch im Jahre 1892 dampfend vor. Er nimmt an, daß die Inseln Teile des Meeresbodens mit einem Untergrund von geschmolzenem Fels sind, der durch den Druck an die Oberfläche getrieben wurde. Die dritte Insel, die noch dampft, ist größer als die beiden anderen. Als man sie zum erstenmal bemerkte, war das Wasser in der Nähe der Insel so heiß, daß das Schiff, welches die Nachricht von ihrem Erscheinen brachte, nicht näher als auf 5 Meilen an die Insel heranzufahren ver- mochte.

Kurze Mitteilungen.

Gerhart Hauptmanns neueste Arbeit, „Gabriel Schüllings Flucht“, die in Hiddensee spielt, hat der Ver- fasser zurückgezogen und wiederum „Die Jungfrauen von Bischofsberg“ zur Aufföhrung bestimmt, eine Dich- tung, die nach seinen eigenen Worten nur mehr für seine Schreibtitelschulade bestimmt sein sollte. „Die Jung- frauen von Bischofsberg“ sind ein modernes Gesell- schaftsspiel, das auf einem Schloß Bischofsberg spielt. Das längste Kabel der Erde verbindet San Fran- cisco und Manila auf den Philippinen. Die Gesamt- länge des Kabels, das in 11 u zwischen 4000 und 9633 Meter verlegt ist, beträgt 14.140 Kilometer.

Dagegen verpflichtete sich der Bierhändler in demselben Vertrage, dem Wirt nur gutes Bier zu liefern, das den Bieren, die in der hehr. Gegend vertreten sind, gleichkomme. Vom Frühjahr 1903 ab bezog der Wirt entgegen dieser Verpflichtung von dem Bierhändler kein Bier mehr, weil dasselbe in letzter Zeit fortgesetzt schlecht war. Die von dem letzteren hierauf gegen den Wirt erhobene Schadenersatzklage wegen des Kontraktbruchs wurde landgerichtlich der Gründe nach zugelassen, während das zuständige Oberlandesgericht dieselbe abwies. Aus den Urteilsgründen des Oberlandesgerichts ist folgendes als rechtlich bemerkenswert hervorzuheben: Verträge, wodurch Wirte sich auf Jahre hinaus zum Bier- und Warenbezug von einer bestimmten Firma verpflichteten, sind nicht nach den allgemeinen Grundsätzen über den Rücktritt wegen Nichterfüllung zu beurteilen. Denn bei einem solchen Vertrage ist der Geschäftsbetrieb des Wirts von der fortgesetzten ordnungsmäßigen Lieferung abhängig; schlechte Beschaffenheit der Waren macht nicht nur für die Zeit, in der der Wirt die schlechte Ware verabreichen muß, einen erfolgreichen Wirtschaftsbetrieb unmöglich, sondern ist auch durch Einwirkung auf die Kundenschaft mit dauernden geschäftlichen Schäden für den Wirt verbunden. Es ist deshalb beim Abschluß solcher Verträge nicht die Absicht der Vertragsparteien, dem Wirt zuzumuten, daß er, obwohl er trotz mehrfacher Bemängelung eine Reihe schlechter Lieferungen schon erhalten hat, nun doch noch weitere Ware beziehen müsse in der Erwartung, daß die künftige Lieferung wieder besser werde. Vielmehr ist bei solchen Verträgen, namentlich, wenn sich der Lieferant, wie hier, ausdrücklich zur fortgesetzten guten Lieferung verpflichtet, als selbstverständlich bedungen anzusehen, daß der Bezugspflichtige jedenfalls dann ohne weiteres vom Vertrage entbunden und zum Rücktritt berechtigt ist, wenn trotz mehrfacher Beanstandungen ein erheblicher Teil der Lieferungen schlecht gewesen und dadurch eine Gefährdung des Wirtschaftsbetriebes ermöglicht worden ist.

Zum Kapitel „Vogelstich“. Von Zeit zu Zeit wird über Maßnahmen berichtet, die von Behörden und privaten Vereinigungen zum Schutze unserer geliebten Sänger getroffen werden, deren Zahl sich leider immer mehr vermindert. Mit Recht wird gegen die Verwendung von Vogelbälgen im Dienste der Mode zu Felde gezogen, der alljährlich viele Tausende von Vögeln in fremden Ländern zum Opfer fallen. Aber auch in unserer Heimat wird in dieser Beziehung schwer an unseren kleinen Sängern gesündigt, namentlich jetzt zur Zeit des Kramsvogelzuges. So konnte man am Samstagabend im Laden eines Geflügelhändlers im Westend eine Kette von etwa 25 Kramsvögeln (Wachholderdroffeln) sehen, unter denen sich auch drei Amseln (Schwarzdroffeln) befanden, die ebenfalls der heimtückischen Schlinge zum Opfer gefallen waren, um irgend einem Feinschmecker als Gaumentisch zu dienen. Viele andere kleinere Vögel (Blutink, Seidenschwanz usw.) mögen wohl das gleiche qualvolle Ende in der Schlinge finden und werden einfach fortgeworfen, weil sie die Zubereitung nicht lohnen und deshalb für die Tafel ungeeignet sind. Auf diese Weise wird alljährlich eine große Anzahl der geliebten Bewohner unserer Gaine und Wälder vernichtet, die im nächsten Frühjahr den Naturfreund bei seinen Waldspaziergängen vielleicht durch ihren Gesang erfreut hätten. Das gewiß lobenswerte Vorgehen vieler Gemeinden, Nistkästen zum Schutze der Vögel anzubringen, wird ohne die gewünschte Wirkung bleiben, solange in der Schlinge für den Kramsvogel gleichzeitig der Singvogel gefangen wird.

Ehe-Jubiläum. Morgen Donnerstag, den 25. d. M., feiern die Eheleute Wilhelm Heymann, Wellrührstraße 8, das Fest der silbernen Hochzeit.

Beim Spaziergang verunglückt ist gestern das beliebte Mitglied des Residenztheaters Frau Rosel v. Born. Sie ist ausgeglitten und hat dabei ein Bein gebrochen.

Volkshochschule. Nachdem bereits die anderen Abteilungen des Volksbildungsvereins wieder in Aktion getreten sind, wird am kommenden Sonntag, den 28. November, auch die Abteilung für Volkshochschule mit einem sehr interessanten Programm die Reihe ihrer Veranstaltungen eröffnen. Gewählt wurde ein Schumann-Konzert, zu dessen Ausführung sich hervorragende Künstler bereit erklärt haben. Unter anderen Frau Anna Gebhardt, Herr Königl. Konzertmeister Romal, Herr Hofmusikdirektor Reiser, die Herren Königl. Kammermusiker Lindner, Weimer und Bachhaus, ferner die gemischte Chorabteilung des Lehrergesangsvereins unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Spangenberg. Wir werden nach in einer späteren Nummer auf das Programm zurückkommen und bemerken nur heute noch, daß die Veranstaltungen in diesem Winter nicht, wie in den früheren Jahren, im großen Saale des Turnvereins, sondern im Kaiserjale, Dohheimerstraße 15, stattfinden.

Das Kaiser-Panorama führt uns diese Woche nach den Pyrenäen. Staunend sehen wir vor dieser eigenartigen Gebirgsformation. Da sehen wir das Bad Cour Bonnes in einer engen finsternen Bergschlucht und nur auf schon angelegten Kunststraßen gelangen wir dorthin; dann wieder den berühmten Kurort Luchon, in einem reizenden, von der Pique durchflossenen Tale gelegen; ferner das schöne große Kloster Charreux und zum Schluß besuchen wir noch das im Gebirge schön gelegene Lourdes mit seiner Wunderquelle, berühmt als Wallfahrtsort. Die zweite Reise geht nach einer der wichtigsten Hafenstädte Europas: Antwerpen, welches sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend vergrößert hat. Schöne Parkanlagen und großartige Bauten tragen zu ihrer Verschönerung bei. Die großen Hafenplätze, der Neuzug entsprechend angelegt, sind wert, besichtigt zu werden und sind die im Sommer aufgenommenen Ansichten hauptsächlich für die Mitglieder des Flottenvereins von hohem Interesse.

Alpen-Verein. Herr Hofhauspieler Max Bed-München, dessen vorzügliche Darbietungen auch hier sehr geschätzt und beliebt sind, weilt gegenwärtig hier und hat sich bereit erklärt, im Alpen-Verein einen Rezitationsabend zu veranstalten, der diesen Freitagabend im oberen Saale des „Rommehofes“ stattfinden soll. Erste und weitere Dichtungen von Peter Moserger, Karl Stieler u. a. wird Herr Bed zum Vortrag bringen, auch werden einige Damen und Herren der Sektion noch sonst für allerhand Kurzweil sorgen, so daß ein genußreicher Abend bevorsteht, zu dem die geehrten Mitglieder mit ihren Damen freundlich eingeladen sind.

Der Verein selbständiger Kaufleute, G. V., veranstaltet heute Mittwochabend 9 Uhr im Saale des „Hotel zum grünen Wald“ einen Vereinsabend. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung ist zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Kunstsalon Vermees in Frankfurt a. M. Der Kunstsalon Vermees, Frankfurt a. M., Hofmarkt 15, bringt in seiner Oktober-Ausstellung Kollektiv-Ausstellungen von Professor Artur Volkmann-Rom 35 Gemälde, Zeichnungen und Skizzen. F. G. Parin-München 30 Werke. Hermann Mühschütz 15 Gemälde. F. v. Lenbach 6 Gemälde und 2 v. Humboldt fandte 5 seiner neuesten Werke, darunter ein Kinderreigen und das Portrait der Frau Baronin Soden-München. Von Frau Aug. v. Naulbach sind 2 größere Damenportraits ausgestellt, ferner sind mit einzelnen Werken vertreten G. Segantini, F. v. Ullde, B. Vouillier, Fritz Thaulow, A. v. Menzel, W. Diehl, J. Julouga, Konst. Reunier, Keller-Neulingen, S. Dumler, S. Petersen, R. Hiemerschmidt u. a. Von Ed. v. Gebhardt und Franz v. Defregger sind größere Galeriewerke zu besichtigen.

Keine Notizen. Das Herberg-Konzert findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 25. Oktober, statt.

Theater- und Konzertnotizen.

Kirchliche Volkskonzerte. Herr Friedr. Petersen eröffnete das letzte Konzert mit der G-moll-Sonate von Rheinberger, spielte in der Mitte desselben den schönen Chorals „Was mein Gott will, geschieht allseitig“ und als letztes Orgelsolo das Menuett aus dem Orgelkonzert in B-dur von Gänzel, welches in schöner prägnanter Weise vorgetragen, allseitiges Interesse fand. Als weitere Solisten wirkten an diesem Abend mit die Konzertfängerin Fräulein Nina Schlichter von hier und Herr Dr. Thode von Dieblich am Rhein. Fräulein Schlichter, welche über eine mächtige sonore Stimme von echtem Altintone verfügt, sang mit bestem Vortrage die Arie „Sei stille dem Herrn“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, „Ruth“ von Raft und das „Abendgebet“ von Pfannschmidt, deren formvollendete Wiedergabe ihr auch diesmal bestens gelang. Herr Dr. Thode (Cello) spielte mit schönem vollem Ton, sein musikalischem Empfinden und guter Technik „Sarabande“ von J. S. Bach und „Du bist die Ruh“ von Schubert und hoffen wir Herrn Dr. Thode, dessen Vorträge allseitigen Beifall fanden, noch recht oft in diesen Konzerten zu hören. — Für heute Mittwochabend haben die Damen Fräulein Nina Moritz von hier (Sopran) und Fräulein Emma Steinmetz von hier (Violine) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Zum Vortrage kommen Lieder von Raff, Otto Dorn, Schubert und Mendelssohn, Violinoli von Krug und Rehfeld, Orgelsolo (Herr Petersen) von Bach und Reineder, und findet wie bekannt das Konzert abends 8 Uhr in der Marktskirche bei freiem Eintritt statt.

Stadttheater in Mainz. Am Stadttheater in Mainz gastiert demnächst die gelehrte Gesangsdiva Signora Franzesquina Provoli, und zwar am Freitag, den 26. d. M., als „Carmin“ und am Dienstag, den 30. d. M., als „Najine in „Barbier von Sevilla“ und „Santuzza in „Cavalleria rusticana“, drei Glanzpartien der berühmten Künstlerin. Am Donnerstag, den 26. d. M., ist die Erstaufführung des Gerhart Hauptmannschen Nocturnus „Edga“. Am Samstag erleben die „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“ ihre fünfte, stets erfolgreiche Aufführung. Sonntag ist Nachmittags 3 Uhr bei kleinen Preisen „Der Süßendieb“, abends „Die Jüdin“. Die mit so überaus großem Beifall aufgenommene Puccinische Opern-Neuheit „Die Bohème“ wird am Montag wiederholt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Mit dem vorzüglich ausgestatteten und bestens illustrierten Werke „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, über das die Buchhandlung Karl Wlod, Breslau I, Vohrauerstraße 5, der heutigen Nummer unserer Zeitung einen Prospekt beilegt, wird zum ersten Male ein literarisches Unternehmen geboten, welches dem nach einem umfassenden Wissen und einer hohen Bildung Strebenden es ermöglicht, die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von bewährten Fachmännern abgefaßt, ist das Werk nicht nur für den Kaufmann, Beamten usw., sondern auch für den nur mit elementarem Schulwissen ausgebildeten Gewerbetreibenden, Handwerker usw. ein vortreffliches Mittel für sein Vorwärtkommen. Wesentlich erleichtert wird das Studium durch die klare Übersichtlichkeits, wobei nur das Wichtigste in knapper Form, nur das Richtige in muster-gültiger Darstellung geboten wird. Die zahlreichen Abbildungen, Pläne, Diagramme und Karten erhöhen den Wert dieser Bibliothek ganz erheblich.

Wiesbaden, 23. Oktober. Die Note Kreuz-Medaille dritter Klasse erhielten Fräulein Helene Neumann in Hanau, Frau Pfarrer Scheffer, geb. Scheffer, in Marburg, Regierungssekretär Wilhelm Wimmel in Cassel, Lehrer am Realgymnasium Karl Erdmann in Cassel, Sattlermeister Adolf Wehrlein in Cassel, praktischer Arzt Dr. med. Karl Vardorff in Frankfurt a. M., praktischer Arzt, Geheimrat Sanitätsrat Dr. med. Jakob Hokenheimer in Frankfurt a. M., Kaufmann Adolf Gregor Speyer in Frankfurt a. M., Direktor der Frankfurter Sparkasse Philipp Weid in Frankfurt a. M. und Oberpräsidialrat Max Wallraf in Coblenz.

(1) Frauenlein, 22. Oktober. Unsere Weinernie fällt in diesem Jahre sehr gering aus. Vielfach verlohnt es sich gar nicht, überhaupt nur mit der Traubenlese zu beginnen. — Früher waren unsere Herbstferien getrennt; ein Teil fiel in die Zeit der Kartoffelernte, der andere in die Weinlese. Da zu der letzteren in diesem Jahre jedoch keine Ferien nötig sind, sind diese zusammengelegt worden, und unsere Schüler haben demzufolge zum ersten Male 4 Wochen Herbstferien.

Niedernhausen, 22. Oktober. Herr Stationsassistent Reifenberger von hier ist als Stationsverwalter nach Niederbrechen versetzt worden. An seine Stelle tritt Herr Assistent Grotmann dahier. — Die Kornserat ging bei dem prächtigen Herbstwetter rasch und konstant. Das Korn ging bald auf und grünte prächtig. Was nun allgemein befürchtet wurde, ist rasch eingetreten. Bei dem warmen Wetter entwickelte sich eine große Menge Schneden auf den mit Korn bepflanzten Äckern, die an der jungen Kornsaat großen Schaden anrichten. Ein Mittel gegen diese Schneckenplage gibt es nicht, nur bei starken Nachfrösten gehen diese zahlreichen Fresser zugrunde.

Idstein, 22. Oktober. Da die Stelle eines Lehrers für die Elementarfächer an der hiesigen königlichen Baugewerkschule zurzeit unbesetzt ist, so hat die Direktion der genannten Schule mit Zustimmung der Behörden den Herren Lehrern H. Mann und V. Räderl von hier und Dr. von Vermbach die Erteilung des Unterrichts in den Elementarfächern übertragen.

Höchst a. M., 22. Oktober. Unser ältester Gesangsverein, die „Harmonia“, feierte vorgestern und gestern sein 50-jähriges Jubiläum. Am Samstagabend wurde unter sehr zahlreicher Beteiligung im Saale des „Hotel Kasino“ ein Kommerz abgehalten. Die übrigen hiesigen Gesangsvereine trugen wie der festgebende Verein ebenfalls Chöre vor, wobei sie ihre Glückwünsche und Ehrengaben darbringen ließen. Der „Männergesangsverein“ und der Gesangsverein „Germania“ überreichten je einen silbernen Pokal, der Gesangsverein „Eintracht“ eine Fahnenstange, die Turngemeinde und ihre Gesangsriege ein Diplom; auch unsere freiwillige Feuerwehr stiftete einen silbernen Pokal. Bei dem Konzert, welches gestern abend ebenfalls im Kasino abgehalten wurde, überreichten die Damen des Vereins eine gestiftete Fahnenstange. — Ein hiesiger Speisewirt, der schon längere Zeit in dem Verdachte stand, seinen Gästen Pfefferleisich vorzusetzen, wurde am Samstag dabei abgefaßt, als er in seinem Ausfah 36 Pfund Pfefferleisich heimbringen wollte. Das Fleisch hatte er in Frankfurt zeholt. — In der Schützenstraße gerieten gestern nach einige Burden mit einem Betrunknen in Streit, der schließlich zu Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt der Bahn-

arbeiter Kolb von dem Betrunknen mehrere Messerstiche in den Leib und in die Seite, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes in das Hospital verbracht werden mußte. Der unbekannte Messerheld ist leider entkommen. — Einem hiesigen Bäckergehilfen „Jugen“, aben aus einem Krüden, das in seinem verfall Synodale er stand, seine Ersparrnisse von 560 M. geluteten, er w. Mainz, 23. Otto. Wie das „Mainzer Journal“ meldet, hat das bischöfliche Ordinariat in Mainz angeordnet, daß wegen der zu erwartenden Niederkunft der Großherzogin von Hessen in allen Teilen des Landes das übliche Kirchengebet stattfinden soll.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 23. Oktober.

Halte die Taschen zu!

Im Oktober und November v. J. befand sich der 40 Jahre alte Gärtner Peter Josef L. zu Königstein in Geldnöten. Er beschloß, bei einer armen Witwe ein Darlehen aufzunehmen. Da er jedoch besüchtigt war, abgewiesen zu werden, gab er sich als Beauftragter eines Königsteiner Gastwirts aus, für den er das Geld beschaffen wollte. So gelangte er in den Besitz von 600 bezw. 200 Mark. Vom Schöffengericht zu Königstein wurde er im Juni d. J. wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Er legte jedoch gegen dieses Urteil Berufung ein und behauptete, das Geld sei ihm persönlich von der Witwe als Dank für erwiesene Gefälligkeiten angeboten worden. Auch habe er damals, da er sich die Beträge verschaffte, an einen angesehenen Bürger Geld verliehen, mit dem er seine Schuld zurückzahlen gedachte. Die Strafkammer hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Zur Zeit des Streiks.

Der Ländler Karl R. und der Zimmermann Phil. Pf. kamen im April d. J., zur Zeit des Ländlerstreiks, durch die Karlstraße, wo der Ländlermeister J. mit einigen Gefellen beschäftigt war. Die Angeklagten, welche zu dieser Zeit feierten, warfen dem Ländlermeister vor, daß er seine Gefellen trotz des Streiks beschäftige, wobei die üblichen Schimpfworte nicht gefehlt haben sollen. Vom Schöffengericht wurden die Angeklagten zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Pf. legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die jedoch heute von der Strafkammer verworfen wird.

Marburg, 22. Oktober. Am Freitag wurde von hiesiger Strafkammer der Lehrer Helm aus Heßten wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er vor etwa sieben Jahren an mehreren Mädchen in Allendorf, Kreis Frankenberg, verübt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Gießen, 22. Oktober. Vom hiesigen Schöffengericht war der Rechtsanwalt Justizrat Weidig, der einem Gerichtsvollzieher, als dieser ein Schriftstück abholen wollte, mit lauter, barscher Stimme zugerufen hatte, er solle machen, daß er hinauskomme, wegen Verleumdung zu 3 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer sprach den Justizrat frei, namentlich auch im Hinblick darauf, daß er 16 Jahre lang die Feuerwehr kommandiert habe und er sich dadurch an lautes Sprechen gewöhnt habe.

Ein Kurpfuscher vor Gericht. Wegen fahrlässiger Tötung stand der „Heilkundige“ Wilhelm Puderbach von Barmen vor der Strafkammer in Elberfeld. Am 27. Oktober v. J. übernahm er die Behandlung eines 49 Jahre alten Fabrikarbeiters aus Barmen, der seit Jahren an Unterschenkelgeschwüren litt. Zu diesen hatte sich neuerdings am rechten Knie ein weiteres Geschwür gesellt. P. gab zunächst für die alten Wunden eine unschädliche aber auch unwirksame Salbe und verordnete gegen das Geschwür am Knie Bäder, um es zum Durchbruch zu bringen. Aber die Bäder hatten den gewünschten Erfolg nicht, und nun verschrieb er am nächsten Tage eine grüne Salbe. Am 1. November versuchte er den Kranken wieder und er fand, daß das Geschwür aufgebrochen war. Nachdem er den Eiter entfernt hatte, ging er. Kurze Zeit darauf wurde der Kranke sehr schwach, er verlangte dringend nach einem Arzte, aber als dieser kam, war er bereits tot. Als Todesursache wurde Milzzerreißung und Blutvergiftung festgestellt. Die Anklage machte P. nun zum Vorwurf, daß er den Kranken, obwohl es sich um ein schweres Leiden handelte, nicht zu einem Arzt geschickt und ihn zudem unsachgemäß behandelt habe. Auf Grund der Gutachten mehrerer Sachverständigen und des Medizinalkollegiums wurde P. der fahrlässigen Tötung für schuldig erklärt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

„Die Teufeleien mit der Uniform.“ Ein Offizier schreibt der „Frankf. Ztg.“: Es gehört heute eine förmliche Wissenschaft dazu, sich als Offizier richtig zu kleiden. Mancher lernt's nie und dann noch unvollkommen. So beispielsweise schon in früheren Tagen der General von Goeben, der, sonst gutmütig, wild wurde und fürchterlich auf „die Teufeleien mit der Uniform“ schimpfte, wenn er sich bei hohen Aktionen mit der Paradeuniform und all ihren Schnüren, Orden und Ehrenzeichen kostümieren mußte. Eines machte er doch immer falsch: er schnalzte sich die Säbeltasche über den Kopf! Und so sieht man ihn auch auf seinem Coblenzer Denkmal. Ein Sieger von St. Quentin darf sich ein solches Vergehen allenfalls zuschulden kommen lassen. Aber wehe den dii minores! Sie kriegen bei der geringsten Unvorsichtsmäßigkeit einen „Anschauung“, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Wer weiß, ob es Goeben bei den heutigen Zeitläuften ohne Verkleidungsburschen überhaupt bis zum Hauptmann gebracht hätte. Heute gibt's 1. einen Paradeanzug (bei Husarenoffizieren: Attila, umgehängter Pelz, Husarenmütze mit Kolpak, Busch und Fangschnur (Behang), Husarenhülle, bezw. Adjuvantenschnur, Vandalier mit Kartusche, Säbeltasche,

Orden und Ehrenzeichen, Stiefelhose, hohe Stiefel, Interimsjabel; 2. einen Dienstanzug; 3. einen kleinen Dienstanzug; 4. einen Gesellschaftsanzug; 5. einen Anzug bei Meldungen anlässlich einer durch Allerhöchste Kabinettsorder beschlossenen Veränderung; 6. einen Anzug bei Ehrengerichten; 7. einen Anzug bei Meldungen bei höheren Vorgesetzten als „der“ Bezirkskommandeur; 8. einen Anzug für Kontrollversammlungen; 9. einen für die Offiziers-Ehrenratswahl; 10. einen bei ehrengerichtlichen Ermittlungsverfahren; 11. einen für Wirtshäuser; 12. einen für Wachtparaden; 13. einen für Begräbnisse usw. usw. Früher gab's nur die Schärpe, aber jetzt Schärpe und Feldbinde; früher nur weiße Handschuhe, aber jetzt braune und weiße; früher nur den Mantel, jetzt Mantel und Umhang (der aber im Wefech, wo er doch bei dem Hundelangen Liegen auf dem zuweilen quatschnassen Erdboden gerade nötig wäre, nicht getragen werden darf); jetzt hat man auch die Litwola, aber mancher Regimentskommandeur bringt einen fast um, wenn man sich damit auf der Straße kleiden lässt (die blaue Litwola war ein sehr nützliches Kleidungsstück, die neue hellgraue aber ist ebenso unpraktisch wie teuer); früher trugen die Infanterieoffiziere nur kurze Stiefel, jetzt auch hohe (ob lange Hofe oder hohe Stiefel ist oft eine sehr wichtige Frage) usw. usw. Wohin soll das führen? Jetzt müssen die Infanterieoffiziere hellblaue Röcke tragen; 10 M. kostet so ein himmelblaues Möbel und in einem halben Jahre ist es verschliffen; die dunklen Röcke konnte man viel länger tragen. Ebenso war's mit den schwarzen Mänteln. Ein Paar hohe Stiefel, die hohen und höchsten Anforderungen genügen, kosten bis 60 M.! Und das bei der Infanterie. Bei der Kavallerie oder gar bei der Gardekavallerie ist alles noch viel teurer. Nur schwer zeiche Leute können es sich noch leisten, bei dieser zu stehen. Reicht der Mammon nicht, ist die Herrlichkeit bald alle. Verbessernd auf den Offiziersjah wirkt dieser Uniformsprun nicht! Und je kostspieliger die Uniform, desto kostspieliger auch stets die Lebensweise. Ein geradezu blutiger Hohn auf die kriegsmäßige Bekleidung ist dieser unser Uniformluxus. Wie werden diese bunten Scharen im Ernstfälle zusammengeknallt werden! Wertwürdig, daß alle großen Militärs den Uniformsprun verabscheuten. Beispielsweise Napoleon. Und fast noch mehr Friedrich der Große. Als dieser starb, hinterließ er nur drei Uniformröcke, ein Paar Beinkleider, einen Degen, einen Hut und eine alte Schärpe!

O. K. Ein Zyklon in Havanna. Der furchtbare Wirbelsturm, der die kubanische Hauptstadt in den letzten Tagen heimgesucht hat, ist leider ein nicht so seltener Gast in diesen fruchtbaren Gefilden. Eine farbenprächtige und anschauliche Schilderung dieses gewaltigen Naturphänomens hat vor einiger Zeit H. T. Butler in seinen Schilderungen von Kuba gegeben, die gegenwärtig sicherlich interessant sein wird: „Die Luft war so dick und drückend, daß ich kaum atmen konnte; ich blidte lange Zeit in dumpfer Mattigkeit auf die Wässer des Hafens und hatte die dunkle Sehnsucht, mich in sie hineinzustürzen, so wenig einladend sie auch aussahen. Aber mir fehlte die Tatkraft, um ein Bad zu nehmen. Plötzlich verbretete sich aber das ganze Himmelsgewölbe ein seltsamer Nebel, der dem glühroten Flimmern des brennenden Sonnenlichts eine violette Färbung beimißte. Dann stieg über dem drohenden Morokastell langsam eine riesige Wolke auf, schwer geballt, samtischwarz, deren Ränder fahl und geisterhaft leuchteten, wie wenn in einem Hochosen über der Masse des geschmolzenen Stahls blaße Flämmchen aufzuden. Eine dicke Dunkelheit stredte von dieser Wolke her ihre Fänge über das Land; je mehr sie sich entfaltete, je gewaltiger den Himmel bedeckend sie heranrückte, desto dichter und schwerer wurde die Finsternis, und bald war alles in Nacht gehüllt. Und trotz ihrer düsteren Schwärze ging von der Wolke eine glühende Hitze aus, die wie eine Warnung kommenden Unheils von ihrem Mittelpunkte niederstrahlte, wie wenn sie nur den Krater eines ungeheuren Vulkanus verberge, dessen Ausbruch nahe bevorstände. Ganz gebannt von dem seltsamen Anblick, drückte ich mich zwischen zwei vorpringende Felsen in den geschützten Winkel eines Lagerhauses und wartete die weitere Entwicklung dieses Schauspiels ab. Bald kam die Wolke näher wie ein dicker Unheilsvogel, und auf ihrer tiefschwarzen Oberfläche schossen beständig Myriaden von feurigen Fäden auf, die wie die wüthierenden Fasern eines aufzukundenden Nervengeflechtes unaufhörlich hinspielten über den schwer herabhängenden Wolkenvorhang. Eine Todesstille breitete sich für eine kurze Zeit aus; es mag vielleicht eine halbe Stunde gewesen sein. Dann wurden die ruhelos hinlaufenden Lichtlinien heller und stärker und folgten in schnellerem Jagen aufeinander. Ein heiseres Dröhnen erschütterte die Luft, das aus den tiefen Abgründen des Erdinnern heraufzustiegen schien, und über dieses tiefe Donnern piff schrill und schnetend das Säusen des nahenden Sturms. Einige wenige Regentropfen, groß wie Talerstücke, fielen klatschend nieder, und dann begann plötzlich der himmlische Ansturm in grausch grandioser Festigkeit. Breit aufflammende Misse zerrissen die Dunkelheit, und die Wolkennassen zerbarsten zu lodrenden Feuergründen, die in tausendfachen Farben strahlten. Die Hölle schien da am Himmel sich anzukun mit all ihrer blendenden Glut, so daß die Augen sich schmerzhaft schlossen vor dieser Lichtfülle. In wenigen Minuten waren Sturm, Regen und Blitz zu einem einzigen sinnverwirrenden Aufsturz der Elemente vermählt; man schien in ein Chaos von Feuer, Wasser und ohrenzerreißendem Lärm geworfen zu sein und leuchte, vergebens mit schwerer Brust nach Luft schnappend, wie wenn der Weltuntergang herangekommen wäre und alles Lebendige in dieser allgemeinen Vernichtung forgesetzt werden sollte. Bisweilen scholl das Getöse deutlich zu einem Höhepunkt an und dann wieder wurde die Dunkelheit einen Augenblick noch tiefer. Dann sah man wohl schattenhaft die Umrisse eines herunterstiegender Daches, hörte das Einschlagen eines Gebäudes; aber sonst konnte man

nichts unterscheiden. Es ist mir unmöglich, anzugeben, wie lange das dauerte, aber es ging so schnell vorüber, wie es gekommen war, und auf einmal sah ich wieder den Hofen, der nunmehr ein wogender Wirbel schäumender Wassermassen war, auf denen Schiffstrimmer herumschwammen, und die Stadt lag vor mir, ein Haufen von Ruinen. Die Straßen entlang wälzte sich eine Wasserflut, die unaufhaltsam um sich griff und alles vor sich herschwemnte, wie wenn im vom Regen geschwollenen Minnsee leichte Schuittel sich kräufeln. Und gerade gegenüber dem Ort, an dem ich mich zusammengekauert hatte, kam noch lebendig nach dem ausgestandenen Schreden, war ein stattlicher Schoner aufgefahren und sah da fest, ob vom Sturm oder vom Meer hinaufgeschleudert, kam ich nicht jagen, auf einem Felsenvorsprung über 100 Fuß über dem Meerespiegel hängend. Hier stand er aufrecht und ganz unbeschädigt, ein stummer Zeuge von der Nacht des Orkans.“

Der parlamentarische „Schweinehund“. Die Wiener Mittagszeitung schreibt: „Die oberste Behörde des österreichischen Abgeordnetenhauses in Schimpfangelegenheiten, der sogenannte Mißbilligungsaußschuß, hat soeben einen kostbaren Beschluß gefaßt: Er dekretierte, dem Abgeordneten Grafen Sternberg sei wegen der von ihm gebrauchten Ausdrücke „besoffener Kerl“ und „Schweinehund“ die Mißbilligung nicht auszusprechen, da diese Worte als Antwort auf die beschimpfende Ausrufung eines anderen Abgeordneten gefallen seien. Das ist, in die Praxis übertragen, die Aufstellung des Prinzips der Schimpffreiheit. Jedes Wort, selbst das ordinärste, soll künftig im Parlament gestattet sein, wenn es durch ein ebenso ordinäres kompensiert wird. Das Prinzip verlangt es, daß dieser Beschluß sowohl für den gelte, der mit dem Schimpfen anfängt, wie für den, der ripostiert. Beide sind dann quitt und das hohe Haus hat sein Recht, einem der beiden Schimpfduellanten die Mißbilligung auszusprechen. Man wird sich also künftig bemühen müssen, den man beschimpft, so heftig zu reizen, daß er sich veranlaßt sieht, zurückzuschimpfen; denn dann hat man die Mißbilligung nicht zu fürchten. Sonderbare Logik! Anstatt daß die Volksvertretung persönlich sich beleidigt fühlt, wenn Bortie, wie „Schweinehund“, „besoffener Kerl“ in ihren Räumen fallen, dekretiert sie, daß jeder Abgeordnete schimpfen kann, bis ihm der Atem ausgeht, wenn nur der Beschimpfte mit gleicher Münze heimzahlt. Der parlamentarische „Schweinehund“ ist damit ein für allemal sanktioniert. Das ist die neueste Errungenschaft des Parlamentarismus!“

Kleine Chronik.

Von einer Spionage-Affäre wissen die französischen Blätter wieder einmal zu berichten. Es handelt sich angeblich um drei deutsche Offiziere, welche während ihres Urlaubs in Boulogne zur Marine in der Villa der Schwester eines Militärarztes Wohnung genommen hatten. Ihr Auftreten war den Behörden verdächtig vorgekommen, weshalb ihre Bewachung angeordnet wurde. Trotzdem sei es ihnen gelungen, unbemerkt wieder abzuhören, als sie erkannt hatten, daß sie überwacht würden. Nach dem Verlauf der bisherigen Untersuchung heißt es, daß es sich um eine Angelegenheit ernststen Charakters handle. Die Untersuchung wird angeblich eifrig fortgesetzt.

Begen einer Prife Tabak. Zur Vorfeier des Kirchweihfestes nach in der Glockenstrafe zu Regensburg der verheiratete Zimmermann Melz den ebenfalls verheirateten Tagelöhner Oberneder von Biegeisdorf nieder, weil dieser dem ihm unbekanntem Melz eine Prife Tabak verweigerte. Oberneder verhielt sich nach einigen Minuten, während der Täter sich ruhig in das Gasthaus zum Mondschein begab, um dort Karten zu spielen. Die Polizei verhaftete ihn jedoch bald darauf.

Über einen zur Versteigerung kommenden Kanal wird aus Korinth berichtet: Am 27. November wird der Kanal von Korinth samt den dazu gehörigen Piegenschaften, Schleppern öffentlich versteigert. Das erfolgt auf Betreiben der Bank von Empedoklis zur Sicherstellung eines uneinbringlichen Guthabens von einer Million Frank. Dieser Schritt richtet sich in erster Reihe gegen die Mißwirtschaft der Leitung, die bei Jahres-einnahmen von 300 000 Drachmen die Aktionäre leer ausgehen läßt.

Die historische Abtei von St. German und St. Mary in Yorkshre wurde von einer Feuersbrunst zerstört. Sie war früher ein Benediktiner-Kloster und wurde unter Wilhelm dem Eroberer begründet; jetzt diente sie als englische protestantische Kirche. Das Feuer entstand vermutlich durch eine Gasmaschine, welche die Orgel trieb. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Die Virginia-Zigarren werden teurer, wie ein aus Galveston in London eingetroffener Pflanzler mitteilt; die Ernte erreicht keine drei Viertel des gewöhnlichen Bestandes, und die Tabakbauern werden trotz erhöhter Preise nicht auf ihr gewöhnliches Resultat kommen. Auch für die Arbeiterschaft ist der Ansfall von Wichtigkeit, da sie ihre Beschäftigung einbüßen.

Nachspiel zum Fall Haberstroh. Die vom Schwurgericht in Paganitz, wie wir berichteten, wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochene Frau Lucie Haberstroh ist vom Gericht für gemeingefährlich erklärt und daher der Polizei überwiesen worden. Frau Haberstroh, die im Gefängnis geblieben war, wurde der Polizei zugeführt. Sie soll einer öffentlichen Irrenanstalt überwiesen werden.

Töblicher Automobilanfall. Der Stadtrat Grote aus Halde hatte das Unalück, in der Nähe von Halde einen 12jährigen Jungen totzufahren. Der Knabe war, um einen unweit der Chaussee hochenden Hasen zu verschrecken, quer über die Chaussee gerade vor das Automobil gelaufen.

Bergiftet. In einem Hotel in Weimar hat sich der Schriftsteller Friedrich Berni, aus einer angesehenen Familie stammend und wegen Unterschlagung seit einiger Zeit in Untersuchung liegend, verhaftet. Berni sollte zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Jena übergeführt werden.

Die Kosten des Leipziger Bahnhofsbau werden neuerdings auf 128 Millionen Mark geschätzt, die Bauzeit wird noch 7 bis 8 Jahre dauern. Das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes, der der größte Bahnhof Deutschlands wird, soll einen doppelt so großen Platzraum bedecken als der Augustusplatz in Leipzig.

Von der Lokomotive erfahrt. Ein auf dem Bahnhof zu Teich angestellter Bahnassistent wurde beim Überschreiten der Geleise von einer Maschine erfahrt und auf den Bahnkörper geworfen, wobei ihm beide Beine und der rechte Arm abgefahren wurden.

Russische Raubmörder. Eine aus Rußisch-Polen gekommene Bande überfiel in dem Grenzorte Wisloma einen Wirt, ermordete ihn und seine Frau in gräßlicher Weise und raubte das Geld. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Bügeln mit dem Kohleneisen. In Neumarkt (Oberpfalz) verschied die Tochter des Oberamtsrichters a. D. Attenberger an einer Lungenentzündung. Die Verstorbene erkrankte an Vergiftungserscheinungen durch Kohlenoxydgas, das sie beim Bügeln mit dem Kohleneisen einatmete.

Flüchtig gegangen ist der frühere Bürgermeister und Rechner des Darlehenskassenvereins Gottwald Werner von Kustadt. Es ist gegen ihn Untersuchung wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Gange.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Edln, 23. Oktober. Die „Edln. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: Sicherem Vernehmen nach ist der Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, Geheimrat Honfell, zum Finanzminister ernannt worden.

Paris, 23. Oktober. (Agence Havas.) Clemenceau hat heute vormittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs Sarrot dem bisherigen Unterrichtsminister Brandt einen Besuch ab und sprach dann bei dem bisherigen Marineminister Thomson vor, der sich über die Stapellegung von sechs neuen Kreuzern aussprach. Clemenceau, der Thomson bat, das Marineministerium zu behalten, soll ihm seine Absicht ausgedrückt haben, die Marineausgaben herabzusetzen. Später hatte Clemenceau noch Besprechungen mit Millerand, Ruan, Briand, Viviani und Cheron. Das Ministerium des Inneren wurde endgültig Pichon zugeteilt. Millerand scheidet auf seinen Wunsch aus dem Ministerium aus. Cheron soll Unterstaatssekretär im Kriegsministerium werden.

Karlsruhe, 23. Oktober. Der Kunstmalers Professor August Hoerter ist heute hier gestorben.

Breslau, 23. Oktober. Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ aus Reichenberg hat auf der Zahnradstrecke der Culenbergsbahn zwischen Silberberg-Stadt und Silberberg-Festung ein erheblicher Bergsturz stattgefunden. Es wird noch ein weiteres Nachrutschen befürchtet. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

wh. Höchst im Odenwald, 23. Oktober. Bei der heutigen Landtagsserversahwahl für den Wahlkreis Höchst i. D.-König wurde Gottfried Büchner aus Ludwig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

wh. Stuttgart, 23. Oktober. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ stellt gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, derzufolge Hohenslohes Denkwürdigkeiten von der nächsten Auflage an in gekürzter und verbesserter Form erscheinen sollen, fest, daß die in den letzten Tagen vollendeten, zurzeit unter der Presse befindlichen Exemplare des umfangreichen Neudruckes mit seinem Buchstaben von der ersten Ausgabe abweichen.

hd. Gnesen, 23. Oktober. Am vergangenen Sonntag ist hier eine polnische Frau vor das hiesige Amtsgericht vorgeladen worden, um als Zeugin im Kinder-Schulstreich vernommen zu werden. Sie sollte darüber Auskunft geben, ob der hiesige Propst Piotrowicz in einer in der Kirche gehaltenen Predigt zum Widerstande gegen die Lehrer im Religionsunterricht aufgefordert habe. Da sie die Aussage verweigerte, ist das Zeugnis-Zwangsverfahren gegen die Frau eingeleitet worden. Sie verbüßt die gegen sie verhängte Haft zurzeit im hiesigen Gefängnis.

hd. Paris, 23. Oktober. Im Einverständnis mit Briand wird Clemenceau der Kammer einen Vorschlag machen, sich vom 25. bis 30. Oktober zu versetzen.

hd. Toulon, 23. Oktober. Ein Posten des Forts Magna wurde in der letzten Nacht von Strolchen angegriffen. Der Posten senerte und verwundete einen der Angreifer.

hd. Petersburg, 23. Oktober. Die Wahl der Vertreter der Aristokratie für den Bezirk von Moskau ist beendet. Alle gewählten Mitglieder gehören der Kadetten-Partei an.

hd. London, 23. Oktober. Nach Meldungen der „Times“ aus Tanager verübte ein Abgesandter Rajulls ein schreckliches Verbrechen. Auf dem Marktplatz in Tanager, gerade vor den Fenstern der deutschen Gesandtschaft, ließ er einen Mann und später eine Frau in barbarischer Weise auspeitschen. Beide hatten sich die persönliche Freundschaft Rajulls zugezogen. Dieser Vorfall unter den Fenstern der deutschen Gesandtschaft, beweist die dringende Notwendigkeit, die internationale Polizei sofort zu organisieren.

hd. Madrid, 23. Oktober. Das Automobil des Königs sich gestern auf dem Wege nach dem Schloß Escourid gegen ein über den Weg gespanntes Drahtseil, das von Unbekanntem angebracht war. Es scheint sich um ein Attentat zu handeln, da die Ankunft des Königs bekannt war und in dem Augenblick, wo das

Automobil gegen den Draht rannte, zwei Personen töteten. Man vermutet in ihnen die Urheber des Attentats.

hd. Stuttgart, 23. Oktober. Zwischen dem Hoftheater-Intendanten Baron Puttkamer und dem Schriftsteller Dr. Pieper, Redakteur von „Über Land und Meer“, hat heute früh ein Pistolen-Duell stattgefunden, das unblutig verlief.

hd. Kaiserslautern, 23. Oktober. Nach einer Meldung der „Pfälzischen Presse“ ist der unter dem Verdacht, den Löpenicher Raub ausgeführt zu haben, verhaftete Handelslehrer Runge bereits wieder freigelassen worden.

wb. Bernau, 23. Oktober. Der Bruttoüberschuss der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ im dritten Quartal betrug 3870 719 M. gegen 3723 894 M. im vorhergehenden Quartal und 2447 704 M. im dritten Quartal des Vorjahres. — In der Sitzung des Aufsichtsrates von heute wurde an Stelle des verstorbenen Generaldirektors Berggrat Behrens das bisherige Mitglied des Direktoriums der Velsenkirchener Bergwerksgesellschaft Berggrat Rudner aus Dortmund zum Vorstände der Bergwerksgesellschaft Hibernia gewählt.

wb. Hamburg, 23. Okt. Schiffsbewegungen der Wörmann-Linie: „Gretchen Böhlen“ auf der Heimreise gestern von Conakry abgegangen. „Luete Wörmann“ auf der Ausreise gestern in Conakry eingetroffen. — Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Schiffahrtsgesellschaft: „Cap Ortega“ auf der Ausreise gestern von Lissabon abgegangen. „Bahia“ auf der Heimreise gestern von Teneriffa abgegangen. „Tilly Ruf“ auf der Ausreise gestern von Rio Grande do Sul abgegangen. „Entrerios“ auf der Heimreise gestern von Dover passiert. „Belgrano“ auf der Ausreise gestern von Bilbao abgegangen.

hd. Paris, 23. Oktober. Aus Pau wird gemeldet: Zwei junge Spanier wurden in der Nähe von Engerac ertrunken aufgefunden. Sie sind von einem Schneesturm überrascht worden.

hd. New York, 23. Oktober. In Colorado (Dakota) wütet ein heftiger Schneesturm. Der Eisenbahnverkehr ist völlig unterbrochen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Dem badischen Weine. über die Weinerte in Baden wird der „Bad. Allg. Ztg.“ aus Durbach berichtet: Seit acht Tagen wird hier geberbtet. Das Ergebnis ist, was die Quantität betrifft, das geringste seit Menschengedenken. In Südbaden, auf Schwäbischen wird der 1906er heimgeschafft, und nur selten sieht man in einem Nebbergwege einen Herbstwagen stehen. Die Qualität des Sektweins wird allerdings sehr gut; das wird schon durch das hohe Rohgewicht bezeugt und den Preis, den alte gewiegte Weinkäufer zu zahlen gewillt sind: 85, 87, 90 M. für das Ohm. In 1906er Weinen ist hier immer noch Vorrat genug, wenn auch in den letzten Monaten mancher Kofen abgeführt wurde. Als Mittelwein sind diese 1906er ganz gut zu benutzen; sie haben sich gut gebaut und sind jetzt frei von jeglicher Schärfe und Säure. Die Preise bewegen sich zwischen 65 und 80 M. für 160 Liter. Kleiner und Klingenberger erzielen auch einen etwa 10 M. höheren Preis.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 22. Oktober. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 25 Pf. bis 18 M. 40 Pf., Roggen, hiesiger 16 M. 80 Pf. bis 17 M., Gerste, Ried- und Winter 18 M. bis 18 M. 75 Pf., Gerste, Wetterauer 18 M. bis 18 M. 75 Pf., Hafer, hiesiger neuer 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Raps, hiesiger 33 M., Mais, La Plata 13 M. 60 Pf. bis 13 M. 75 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rückzahlung oder Aufhebung der Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

* Die in Aussicht genommene Erhöhung des Preises für Jahreskarten zum Besuche des städtischen Kurhauses ist laut Beschlusses der Stadtverordneten vom 19. d. M. nunmehr endgültig erfolgt. An dieser Tatsache läßt sich nicht ändern, und es soll hier auch keinerlei Kritik an dem Beschlusse geübt werden. Die Tatsache bleibt aber bestehen, daß manche weniger begüterte Wiesbadener Familien, welcher mehrere Mitglieder angehören, es sich jetzt verlagern muß, ihre Jahreskarten zu erneuern, zumal da nach einem in meinen Händen befindlichen Schriftwechsel vom Januar dieses Jahres mit der Kurhausverwaltung keine Aussicht vorhanden ist, daß Familien irgend welche Ermäßigung genießen können. Wenn somit einer wohl nicht geringen Zahl von Abonnenten fortan der Besuch des Kurhauses und die Teilnahme an den Veranstaltungen abgeschnitten ist, so ist es besonders bedauerlich, daß zahlreiche Musikfreunde nicht einmal mehr die während des Winterhalbjahres an den Sonntagnachmittagen veranstalteten Sinfonie-Konzerte besuchen können. Letzteres vielmehr zu ermöglichen, soll der Zweck dieser Zeilen sein, und ich erlaube mir, der Kurverwaltung die Frage einer geeigneten Prüfung anheimzugeben, ob etwa für die bezeichneten Konzerte, zutreffenden Falles unter Einbeziehung der Kammermusik-Abende, ähnlich wie es für die Jokus-Konzerte schon jetzt eingeführt ist, Sonder-Abonnements zu mäßigen Preisen eingeführt werden könnten. Ich glaube, mit diesem Vorschlage im Sinne zahlreicher Interessenten zu sprechen, welche infolge der Preiserhöhung ihre Jahreskarten aufzugeben genötigt sind; auch dürfte durch solche Einrichtung die Kurverwaltung einen Teil desjenigen Betrages wiederzugewinnen können, der ihr durch das Ausscheiden mancher Jahres-Abonnenten ohne Zweifel entgeht wird.

* In der Stadtverordneten-Sitzung am 19. d. ist die Frage wegen Gewährung von Freikarten für das neue Kurhaus erörtert worden. Man beabsichtige, den Ärzten und deren Frauen freien Eintritt zu gewähren. Man muß sich unwillkürlich fragen, weshalb Leute, die sich fast ausnahmslos in gutsituierten Lagen befinden, von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit sein sollen. Die Bürger Wiesbadens, aus deren Säckel das neue Kurhaus gebaut wurde, müssen zum Dank dafür eine höhere Tare entrichten wie bisher. Wenn die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen, dann soll man eine Kurtagge einrichten. Es wäre dies nicht mehr die billig.

Ein Bürger, der mit der Erhöhung des Jahresbeitrags nicht einverstanden ist.

hoffrage, die doch ab 15. November in das Zentrum der Stadt fällt, während ihre Verlängerung, die Nikolastraße, geradenwegs zum Hauptbahnhof führt; es entsteht doch also ein ganz widerwärtiger Zustand, der nach der einen oder anderen Richtung unbedingt eine Änderung erfahren muß. Zu diesem Zwecke wären wohl vor allen drei Arten in Erwägung zu ziehen: Nämlich erstens der, welcher wohl auf den ersten Blick am logischsten erscheint, daß man die Nikolastraße in Bahnhofstraße umbauft. Dagegen lassen sich jedoch die Gründe geltend machen, daß 1. in beiden Straßen die Hausnummern eine vollständige Umänderung erfahren müßten, 2. ist der Name Bahnhofstraße eine häßliche Straßenbezeichnung, die, wie das Beispiel unserer Nachbarstädte Frankfurt und Mainz zeigt, auch gänzlich überflüssig ist. Der zweite Weg wäre die Umbenennung der Bahnhofstraße in Nikolastraße, gegen den aber auch die Umänderung der Hausnummern geltend gemacht werden kann. Es bleibt aber die dritte Art, und zwar die, daß man die Nikolastraße als solche bestehen läßt und für die Bahnhofstraße einen anderen Namen wählt. Auch das fällt nicht schwer; am Ende der Bahnhofstraße liegt der Schillerplatz, was liegt also näher, als die Bahnhofstraße Schillerstraße zu nennen, zumal eine solche in Wiesbaden noch nicht existiert. Auf diese Weise wäre wohl die Angelegenheit am einfachsten geordnet und hoffentlich allen Ansprüchen genügt.

* Zur Fucht in die Öffentlichkeit wird man gezwungen, wenn man Tag für Tag Zeuge ist der skandalösen Vorgänge, die sich an der Plaiterstraße abspielen. Die Stadt hat wegen ein paar Marx mehr dieses Jahr die Kastanienallee an Leute verpachtet, die in ganz unerhörter Weise die Passanten belästigen durch ihr Benehmen. Mit dem Revolver in der Hand bedroht der Hauptmann jeden, der es wagt, eine Kastanie aufzuheben auf der Straße. Er hat schon verschiedene Male auf Leute geschossen. (D. N.) Ist es denn unmöglich, diesen Leuten das Handwerk zu legen und ihnen klar zu machen, daß wir nicht im Wildwest leben? Ehr. R. (Daß der Pächter der Kastanienallee sich erlaubt, durch Plaiten an den Bäumen das Betreten des Balbes, soweit die abgeernteten Bäume reichen, zu unterjagen, sei noch nebenbei bemerkt. Für das Publikum ist dieses Verbot jedenfalls unverständlich. Das unberechtigte Anlesen der Briefe kann er unterjagen, weiteres wohl kaum.)

* In der Morgen-Ausgabe des Tagblatts vom Sonntag befindet sich ein Eingekauftes betreffs des Friseurgeschäftes im neuen Bahnhof, worin dem Obermeister der Vorwurf gemacht wird, daß er der Eisenbahn-Direktion auf Anfrage nicht zweckentsprechend geantwortet habe. Auf dieses Eingekauftes sowohl wie auf das an mich gerichtete anonyme Schreiben erwidere ich, daß von seiten der Eisenbahn-Direktion keinerlei Anfrage an mich gerichtet wurde und ich mithin auch nicht in der Lage war, eine Antwort zu erteilen. Ich halte es überhaupt für ein Übel, dem Friseur im Bahnhof Briefe vorzuschreiben, denn die Ansprüche des Publikums sind so verschieden, daß man es dem Geschäftsinhaber schon selbst überlassen muß, seine Preise zu machen, damit er auch seine Rechnung findet, was ihm in den ersten Jahren schwer genug fallen dürfte. Wilhelm Klein, Obermeister der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunft, Wiesbaden.

* Die Friseurpreise im neuen Hauptbahnhof. Das in der Sonntagsnummer des „Wiesbadener Tagblatts“ von einem Herrn M. gezeichnete Eingekauftes, in dem das Preisverzeichnis für die Bedienung in den Friseur- und Waschräumen des neuen Hauptbahnhofs bemängelt wird, entspricht nicht nur den Tatsachen nicht, sondern bezeugt auch eine vollständige Unkenntnis der Sachlage, da es hier in Wiesbaden wohl wenig erstklassige Friseurgeschäfte geben dürfte, die in der Regel noch höhere Preise für Bedienung, als die von mir angeführten, erzielen. Wenn nun die Eisenbahn-Direktion die von mir gewünschten ortsüblichen Preise in den hiesigen Friseurgeschäften, und um solche handelte es sich nur, fast unändert auch für die Friseur- und Waschräume im neuen Hauptbahnhof festgesetzt hat, so ist dieselbe jedenfalls der Ansicht, daß die betreffenden Einrichtungen nicht nur für die erste Klasse allein bestimmt, sondern, und das mit Recht, dieselben durch eine nicht zu hohe Preisnotierung dem Preispublikum aller Klassen zugänglich gemacht werden sollen. Und mit letzterem wird der betreffende Friseur überhaupt rechnen müssen, wenn er auf seine Kosten kommen will. Daß an hiesigen Plätzen nur erstklassige Friseurgeschäfte mit hohen Preisen nicht immer einen Erfolg verbürgen, hat man bereits mehrfach beobachten können. Dergleichen dürften auch nur diejenigen Herren Kollegen über schlechten Geschäftsgang zu klagen haben, welche selbst nicht genügende persönliche Kenntnisse besitzen, und daher sich vermehren und teures Personal halten müssen. F. Säusler, Obermeister der Perückenmacher- und Friseur-Zunft.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent H. B. Oberbürgermeister von Elberfeld ist Dr. Kunde.

B. D. In der Anfertigung von zweiten Schlüsseln zur Wohnung bedarf es keiner Genehmigung des Vermieters, doch müssen sämtliche Schlüssel bei dem Auszuge an diesen abgeliefert werden.

M. R. Sie müssen bei dem Amtsgericht einen Kostenfeststellungsbeschluss erwirken und in der Rechnung die 60 Pf. für die Ladung vor dem Schiedsmann aufführen.

W. Ein Vermächtnis zugunsten minderjähriger Kinder kann für eine Gerichtskostenschuld der Eltern nicht gepfändet werden.

2. 1000. Die Reparatur des Kichenkastens ist, sofern ordnungsgemäßer Gebrauch vorliegt, Sache des Vermieters. Stammtisch zum Riederwald. Die Gruben in Riezbach sind Steinkohlengruben.

H. S. Das Zeichen 1c/49 bedeutet Krankheit des Herzens, die sich im ersten Stadium befindet und noch bedingt tauglich macht.

B. R. 85. Der kürzeste und zugleich billigste Weg dritter Klasse nach London geht über Rotterdam und Hook of Holland. Abfahrt in Wiesbaden 10 Uhr 55 Min. vormittags, Ankunft in London am anderen Morgen um 8 Uhr.

Wannemer. Sie werden ja wohl recht haben: die Wannheimer sagen eher „Wannem ausschätze!“ Herr Prof. Dorn mag sich verhörl haben oder — der betreffende Schaffner war gar kein Wannheimer.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Nachwehen der Londoner Diskonterhöhung dauern fort. Die Börse war bei Eröffnung matt und stark schwankend, anfangs zeigte sich Widerstandslust, aber die flauen Londoner Eröffnungskurse bewirkten bald eine neuerliche Erschütterung aller von dort abhängigen Werte, zumal auch das Angebot am Kassamarkt anzudauern scheint. Sehr erregt war das Geschäft nur in Amerikanerwerten. Canada wurden bis 174 gedrückt, konnten sich später aber um Bruchteile erholen, Baltimore und Ohio notierten 118,90. Banken waren ruhig. Von den Elektrizitätsaktien wichen Edison um 3/4 Proz. auf reduzierte Ertragsstaxen. Russen waren nach 1/2 Proz. Rückgang behauptet. Montanwerte lagen schwach. Deutsch-Luxemburger wichen um 2 Proz., die übrigen Eisenwerke waren ebenfalls 1 bis 1 1/2 Proz. abgeschwächt. Privatliskont 5/8 Proz.

Die Londoner Diskonterhöhung und die New Yorker Börse. Daß die Diskonterhöhung der Bank von England für die New Yorker Börsenspekulation ein empfindlicher Schlag wurde,

kann man sich leicht denken. Es kam in Wallstreet am vergangenen Samstag namentlich am Eisenbahnaktienmarkt zu förmlichen Kursstürzen. Verkaufsaufordern kamen aus allen Teiles der Union. Ein Spekulantensyndikat wurde zum Liquidieren gezwungen. Die Börse schloß mit Zwangsliquidationen und starken Baisseverkäufen. — Erwähnt sei, daß die Bank von England einen so hohen Diskontsatz seit 1899 nicht gehabt hat; es war zur Zeit des Burenkrieges, am 23. November, als der Diskont von 5 1/2 auf 6 Proz. erhöht wurde. Dieser Satz blieb bis zum 11. Januar 1900 geltend.

Spaniens Finanzlage. In Spanien herrscht Geldflüssigkeit. Der Gouverneur der Bank von Spanien schlägt die Herabsetzung des Diskonts für Privatdarlehen auf 3 1/2 Proz. für Bankwechsel und landwirtschaftliche Kredite auf 3 Proz. vor.

Deutsch-Österreichische Mannesmannröhrenwerke, Berlin. In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung wurde die Mitteilung gemacht, daß sich die Ablieferungen gegenüber dem ersten Vorjahrsquartal erhöht haben. Auch der Auftragsbestand sei gegen Juli noch gewachsen. Die Preiserhöhungen für die Fabrikate hätten allerdings mit der Verteuerung der Rohmaterialien und der Erhöhung der Löhne nicht Schritt gehalten. Die Gesellschaft habe sich übrigens mit Erfolg bemüht, auf die Erhöhung der Preise für die Fabrikate ermäßigend einzuwirken, so daß ein etwa eintretender Rückschlag sich gerade bei ihr weniger fühlbar machen würde. Die Geschäftslage sei bei anhaltend reger Nachfrage recht zufriedenstellend.

Bergwerksgesellschaft Hibernia. Vor kurzem wurde in Börsenblättern die Mitteilung verbreitet, daß die Gesellschaft die Absicht habe, neue Aktien auszugeben. Es solle damit bezweckt werden, dem Fiskus das Objekt zu verteuern, resp. den Staat zu veranlassen, zum baldigen Ankauf der ihm noch fehlenden Aktien zu schreiben. Inzwischen sei man jedoch, wovon wir ebenfalls Mitteilung machten, wieder anderer Meinung geworden. Von maßgebender Seite sei gegen den Zuwachs von Aktien eingewendet worden, daß der Fiskus sich kaum werde drängen lassen. Er verfolge vielmehr sichtlich die Politik des Abwartens, um früher oder später die restlichen Hibernia-Aktien billiger zu erwerben, als er sie heute erhalten könnte. Demnach scheint man endlich in den Kreisen der Trotz-Trust zu der Einsicht zu kommen, daß der Trotz überhaupt ein Fehler war. Der Kampf ist ein zu ungleicher; schon aus dem Grunde, weil der Fiskus aushalten kann, der Trotz aber nicht, wenn er nicht Gefahr laufen will, seinen Besitz eines Tages 50 oder 100 Proz. unter dem Kurs hergeben zu müssen, den Möller ihm seinerzeit geboten hat.

Zur Katastrophe von San Francisco. Ein New Yorker Korrespondent der „F. Z.“ meldet: Eine aus den Herren Oskar Suto, F. W. Dohrmann und William Thomas bestehende Kommission, die angeblich Ersatzansprüche im Betrage von 4 bis 5 Millionen Dollar vertritt, wird sich demnächst nach Deutschland begeben, um sich darüber zu informieren, welche Maßregeln getroffen werden können, um diejenigen deutschen und österreichischen Versicherungsgesellschaften, welche den ihnen angeblich aus der Katastrophe in San Francisco erwachsenen Verpflichtungen nicht nachkommen, zu veranlassen, die Ersatzansprüche wenigstens zum Teil zu berücksichtigen. Die Kommission ist ermächtigt, einen akzeptablen Vergleich abzuschließen oder aber den Gesellschaften vorzuschlagen, ein internationales Schiedsgericht über die Frage der Ersatzpflicht befinden zu lassen. Als letztes Mittel sollen die deutschen Gerichte angerufen werden.

Italienische Getreidefirmen. Infolge der Zahlungseinstellung der Getreidefirma Daker in Genua sind noch weitere Getreidehändler insolvent geworden. So Francisco Ciurlo in Genua und Guiseppe Ravano in Quinto al Mare.

Dividendenausschüttungen. Die Aktien mancher Montanwerke haben den Aktionären bei der Dividendenerklärung recht erfreuliche Überraschungen gebracht, da die Dividenden selbst nicht unwesentlich höher ausfielen, als vorher die Dividendenschätzungen lauteten. Auf anderen industriellen Gebieten zeigt sich nun aber der umgekehrte Fall, so bei einigen Maschinenfabriken und besonders bei der Maschinenfabrik Kirchner. Hier hat der Rückgang der Dividende besonders unangenehm berührt. Auf 18 bis 20 Proz. hatte man gerechnet, und nun kamen nur 12 Proz. heraus. Große Mißstimmung, selbst über die direkt interessierten Kreise hinaus, hat die Unterbilanz bei der chemischen Fabrik Byck hervorgerufen. Diese beiden Enttäuschungen haben mit dazu beigetragen, daß von mancher Seite wieder einmal das weitere Fortbestehen der ausgezeichneten Konjunktur bezweifelt wird. Auch die Geldverhältnisse üben hier ihren Einfluß, wiewohl immer wieder betont wird, daß keine Anzeichen auf einen plötzlichen Umschwung der industriellen Lage hindeuten.

Amerikanische Eisenindustrie. Das Journal of Commerce berichtet über Roheisenabschlüsse von 20 000 Tonnen. Südliches Roheisen notiert 1 Dollar höher. Drei Gießereien wurden wegen Mangels an Rohmaterial geschlossen.

wb. Bielefeld, 22. Oktober. Der Aufsichtsrat der Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vormals Hengstenberg u. Ko. beschloß, der für Mitte Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. vorzuschlagen.

Geschäftliches.

Eltern beobachtet die Gesichtsfarbe eurer Kinder und wenn diese blasse eurer Kinder wenn Müdigkeit, Mangel an Appetit usw. vorhanden, dann ist es höchste Zeit, die Blutbildung zu unterstützen.

Leberleusen h. Rülheim a. Rh., den 8. S. 06. Bunschgenäß teile Ihnen erg. mit, daß ich Bioson für meine 3 Mädchen im Alter von 8, 6, 4 Jahren anwende. Seit Gebrauch desselben kann ich konstatieren, daß die Kinder zugenommen und recht rosig geworden. Ich werde das Bioson für meine Kinder weiter gebrauchen. Hochachtungsvoll H. Stein.

Bioson wird von berühmten ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, blut-erzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Marx erhältlich. F19

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2247

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage „Der Roman“ und 1 Sonderbeilage

Setzung: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Drogisch; für das Feuilleton: J. Reiser; für den übrigen Teil: C. Wöhrdt; für die Anzeigen und Nachrufe: D. Dornack; Geschäft in Wiesbaden: Druck und Verlag der H. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Ringfrei.

Kohlen-Konsum Anton Jamin

Karlstrasse 9 — Telephon 3542

empfiehlt

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.

Billige Preise. — Sorgfältige Bedienung.



PALMIN

Feinstes Pflanzenfett
ZUM KOCHEN
BRATEN, BACKEN

(Hann. Adr. 880/9) P 121

Große Fuhrwerks-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 25. Okt.,
vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Wiesbadener Transportgesellschaft, Insb. Herren Friedrich Zander jr. & Co. auf dem Lagerplatze

130 Dogheimerstraße 130,
Wiesbaden:

18 Schnepfkarren, 12 ein- und
zweisp. Federrollen, 10 ein- und
zweispännige Fuhrwagen, 2 vier-
räd. Vollerwagen

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
NB. Die Fuhrwerke sind noch in sehr gutem Zustande.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator, Wiesbaden, Geschäftslot, Schwalbacherstr. 25.

Extra billige Preise

gewähre ich zum bevorstehenden Umzuge auf meine nur bestgearbeiteten
Möbel, Betten und Ausstattungen.

Rußb.-Büfett	von 125 Mk. an	Berticos	von 32 Mk. an
Rußbaum-Spiegel		Schreibtische	30
Schränke	75	Ausziehtische	24
Rußb.-Wücherchränke	48	Rußb.-Kommoden	24
1stür. Kleiderchränke	15	Waschkonsolen und	
2stür. Kleiderchränke	26	Kommoden	17
Küchenschränke	20	Sofas	36
Eichen-Sturtoiletten	18	Ditomanen	25

bis zur elegantesten Ausführung.

Großes Lager in Betten eigener Anfertigung.

Komplette Schlaf-, Wohn- und Stimmern,
Salons- und Küchen-Einrichtungen.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätte. Transport frei. Telephon 3670.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich lautenden, mir aber
vollständig fernstehenden Firmen, bitte um genaue Beachtung meiner
Firma, Straße und Hausnummer. 2490

Ferd. Marx Nachf.,

gegründet 1872,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.



VULCANUS

Email-Koch- und Bratgeschirr,
unstreitig das Beste der Gegenwart.
Gottfr. Broel, Haushaltungs-Geschäft,
Ellenbogengasse 5. Telephon 2526.



Die Abholung
von Fracht- und Eilgütern
zur Bahn 2638

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Koch- und Wäscher-
Wäsche.

J. Kauffmann, Straßburg
G. H. Lugenbühl,
Marktstr.,
Ecke Grabenstr. 2650

Die feinsten
genähten Damenstiefel- und Herrenstiefel-
Sohlen 2.- bis 2.20 Mk.
dito Herrenstiefel- und -Sohlen
2.70 bis 3.- Mk.
Alle Reparaturen gut u. billig in 1-2 Std.
Plus Schneider,
Ridelsberg 26, Gaden.

Carl J. Lang, Gnoisenastrasse 19.
Papier- u. Schreibwaren.
Zigarren.
Sturz- und Wollwaren.
Spez.: Strick- u. Häkelgarne.

Bleyle's Knaben-Anzüge



aus bester Wolle gestrickt, von tadel-
losem Sitz und eleganten Formen,
bewähren sich besonders als Schul-
anzüge, da sie die Körperbewegungen
nicht im Geringsten hindern u. von
grösster Haltbarkeit sind.

Reparaturen und Verlängern der
Ärmel und Hosen werden fast un-
sichtbar und billig ausgeführt.

In vielen Fassons und allen Grössen
vorrrätig.

Joseph Poulet
Wiesbaden,

Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.
Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis. 2458

Klub-Sessel

Konkurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.
Größte Auswahl.
Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,
Nischstraße 11.
Telephon 2942.

Jedes 2te Los gewinnt bei der
KÖLNER Kunstausstellungs-Lotterie
Wer 1 gerade und 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn.
150 000 Lose — 75 000 Gewinne
135 000 Mark.
Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von
15 000, 10 000, 5 000, 3 000
2 000, 1 500, 1 000, 600
300, 100, 60, 40, 10 Mark
die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster
Künstler. Ziehung am 31. Oktober im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion
in Berlin. Lose à 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfennig extra.) Zu haben bei den
Königl. Lotterie-Einnehmern
Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N., Noubisplatz 1.

Neu eröffnet!
Kakao-Stube,
Schillerplatz 1, Wiesbaden, Ecke Friedrichstr.
Täglich frische Torten, Kuchen u. Backwaren.
Fernspr. 1962. Wiesbadener Adressbuch, Deutsch. Reichs-Adressbuch,
7 Tageszeitungen. Schnellste Bedienung v. morg. 7 1/2-10 Uhr abends.

Weingesellschaft zu Wiesbaden. G. m. b. H.

Loge Plato - Friedrichstrasse 27 - Telephon 465,

empfiehlt ihre flachenreife und anerkannt vorzügliche

Rhein-, Mosel- und Bordeaux - Weine.

Preislisten stehen zu Diensten.

2787



Männergesang-Verein „Concordia“.

Zu dem am Sonntag, den 28. I. M., nachmittags 1 1/2 Uhr,
im Festsale der „Walhalla“ stattfindenden

Festessen

sind Tischkarten à 3 Mk. bei Herrn Julius Bernstein, Kirchgasse 54, sowie im „Walhalla“-Restaurant zu haben. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand. F349

Turn-Verein Wiesbaden. D. T.

Samstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
in unserer Turnhalle, Meilmundstrasse 25:

Abend-Unterhaltung

mit darauffolgendem Festball.

NB. Ballanzug Vorschrift!
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarten für 1906/07 gestattet. Erwachsene männliche Familien-Angehörige können von Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden. Kinder haben keinen Zutritt. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber von Jahreskarten und unserer Mitglieder.

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags:

Ausflug nach Schierstein,

Sammelplatz 2 1/2 Uhr an der Ringkirche.

Mitglied Schmidt,
„Zum Tivoli“.

F481

Billige reelle Bezugsquelle.

E. Brunn, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant,
Kontor und Kellerstr. 33,
Telephon 2274.

Eine der ältesten Weinhandlungen am Plage, gear. 1857.
Bekannt durch streng reelle preiswerte Bedienung.
Kellerbestückung ohne Kaufzwang. Proben am Tag.
Rhein- u. Mosel-Weine von 50 Pf. per Flasche ab in allen Preislagen.
Rotweine von 35 Pf. ab. — Einzelverkauf. 2649
Südweine, Kognak, Champagner zu billigen Preisen.

Räumungs-Verkauf

Um zur vollständigen Renovierung meiner Lokalitäten möglichst zu räumen, habe mein gesamtes Lager in vorjährigen Modellen, sowie sämtliche Einzelmöbel einem Ausverkauf mit

10—15% Rabatt

anteriormente.

Es befinden sich darunter 5—6 Büfets in allen Preislagen, ein komplettes Wohn- u. Herrenzimmer, ein kompletter Salon, viele einzelne Salon- und Fantasieschränke, Tische, Garnituren, Diwane, Sessel und Stühle, sowie versch. Flurtoiletten, Büstenständer etc.

Der Verkauf findet nur bis 30. Oktober statt.

B. Schmitt, Möbel und Innendekoration,
34 Friedrichstrasse 34,
Durchgang nach dem Luisenplatz. 2635



Neu eröffnet!
Schuhbazar Liese,
34 Kirchgasse 34

gegenüber dem Warenhaus Blumenthal,
nahe der Faulbrunnenstrasse.

Spezialität:

Die berühmten Goodyear-Weltstiefel für Damen u. Herren, System Handarbeit, allererste Fabrikate, zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Wir machen besonders noch auf unsere grosse Auswahl in Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefeln aufmerksam.

Preislagen 3.50, 4.50, 5.50.

Unser Offert anlässlich unserer Geschäfts-Eröffnung, wie im Schaufenster angekündigt, empfehlen wir besonderer Beachtung!

34 Kirchgasse 34,
nahe der Faulbrunnenstrasse.

Tee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Konsum in Tee veranlaßt mich, auf die besonderen Vorzüge meiner in Dandel gebrachten Mischungen aufmerksam zu machen. Schon meine billigeren Sorten à M. 1.00 2.— und 2.40 kann ich als gute, gehaltvolle u. sehr ausgiebige Teen von besonderem Wohlgeschmack empfehlen. Speziell als Haushaltungs- und Konsumtee haben sich diese Marken vorzüglich eingeführt. Reine besseren Teen bieten, was einen Geschmack, feines Aroma und Ausgiebigkeit anbelangt, das Beste was in der Preislage von M. 2.40 bis M. 5.— geliefert werden kann.

Ich gebe meine Teen lose ausgegossen, nicht durch kostspielige Packungen verpackt, zu nachstehend äußerst niedrig gestellten Preisen ab:

Familien-Tee	Mk. 1.—
Teespitzen, feine Qualität	1.20
Teespitzen, hochfeine Qualität	1.40
Frühstücks-Tee	1.60
Gesellschafts-Tee	2.—
Englische Mischung	2.40
Five o'clock-Tee	3.—
Russische Mischung	3.50
Kaiser-Tee, das Edelste der neuen Ernte	4.—
Kaiser-Mischung	5.—

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Tel. 717.

Brennholz

à 3tr. M. 1.20,
Anzündholz, fein gespalten,
à 3tr. M. 2.10,
frei ins Haus. 2601
J. C. Kissling, Rabellenstr. 5/7,
Telephon 488.



Handschuhe,

selbstverfertigte, von weichem, dehnbarem Leder und gutem Schnitt. Garantie für jedes Paar. Anprobieren gestattet. — Größte Auswahl. Ferner empfehle selbstverfertigte Hosenträger in allen Preislagen. Stets das Neueste in Krawatten, Kragenschönern, Hüten, Mützen, Regenschirmen, Stöcken, Kragen u. Manschetten etc. zu äußerst billigen Preisen. 2786

Fritz Strensch, Handschuhmacher,
Kirchgasse 36, gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs Beste gearbeiteten Sofas und Kassenmöbel zu bekannt billigen Preisen. Große Auswahl in Schlafzimmern, Büfets, Schreibtischen, Kleiderchränken, Diwane, Ottomane etc. Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute und Pensionen. — Das Aufarbeiten von Betten und Möbeln, sowie sämtliche Tapezierarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. 2184

Wilh. Egenolf, Cranienstrasse 22,
Telephon 2525.

Trinkt Kronenbräu hell,

vollkommener Ersatz für
Pilsener Bier u. bedeutend billiger!

Ausschankstätten und Niederlagen
in allen Teilen der Stadt und Umgebung. 2365

Ceylon-Tee

von Chr. & A. Böhlinger, Colombo.
Pfund von Mk. 1.20 bis 5 Mk. — Garantiert rein und kräftig, feinstes Aroma. Durch grösste Ergiebigkeit und Preis bemerkenswert. — Allein-Niederlage: Webergasse 3. — Telef. 1949 — Webergasse 3, nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.
Lieferant erster Hotels und Krankenhäuser.
Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Langgasse 25,
Entresol,

neben der Tagbl.-Expedition.

Adolf Geis Nchfl.,

kunstgewerbliche Werkstätte.

Langgasse 25,
Entresol,

neben der Tagbl.-Expedition.

Ausverkauf! vom 17. Oktober bis 3. November Ausverkauf!

in Gegenständen für Malerei, Schnitzerei, Holzbrand,
fertig gearbeitete Muster, sehr zu Geschenken geeignet,

um das Lager wegen bevorstehendem Umzug infolge Abbruch des Hauses möglichst zu verkleinern.

Kunstgewerblicher Unterricht!

2701

Artikel zur Wöchnerinnen- und Kinderpflege.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.

Bade- u. Toilette-Schwämme
von 10 Pf. an.

Beisringe von 10 Pf. an.

Wasserdichte Bettelagen
per Meter von 1.30 Mk. an.

**Bett- und Kranken-Tische-
Bettfussen**
(Unterschieber, Stechbecken)
von 2.— Mk. an.

Brusthütchen mit Sanger
von 20 Pf. an.

Damenbinden p. Dtzd. v. 80 Pf. an

Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an, mit autl.
Prüfungsschein von 3.— Mk. an.

Gesundheitsbinden.
Ia Qual. (Damenbinden), per Dutzend
von 80 Pf. an.

Gürtel dazu von 50 Pf. an.

Hand- und Nagelbürsten
von 10 Pf. an.

Irrigatoren.
komplett, von Mk. 1.— an.

Impf-schutzkappen
für Kinder.

Leibbinden
für Damen u. Herren, System „Teufel“
und andere, von Mk. 1.25 an.
Auch Extra-Anfertigung nach Maß
billigst.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Milchflaschen,
gewöhnl. Strichflaschen und Soxhletfl.
von 5 Pf. p. St. an.

Milchkochapparate
nach Prof. Soxhlet, Dr. Haab und
Dr. Zweibühler und andere,
komplett schon von Mk. 7.— an.

Hygien. Mund-Servietten
für Kinder 100 Stück von Mk. 1.— an.

Neuterrohre
von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.

Nabelbruchbänder
für Kinder u. Erwachsene von Mk. 1.40 an.

Nabelpflaster.

Ohren-Halter für Kinder.

Ohren-Schwämmchen.

Schwämme,
feinste Toilette- und Badeschwämme

**Augen-, Mund- und Ohren-
Schwämme**
für Kinder von 10 Pf. an.

Urinflaschen
fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas,
Porzellan, Emaille u. Papiermasse von
80 Pf. an.

Sauger
f. Kindermilchflaschen, Soxhletflaschen
etc. von 10 Pf. an.
(Dutzendpreise billigst).

Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert
u. imprägniert, in bester Qualität zu
niederen Preisen.

Verbandstoffe und Binden.
wie Gaze, Mull, Cambrie etc., Ia Qual.
in allen Packungen zu niederen
Preisen.

Wochenbett-Binden.
engl. (nach der Geburt zur Wieder-
herstellung der Figur unentbehrlich), in
div. Größen, Mk. 4.50.

Windelhüschchen.
feinste Qual., sehr weich und zart,
von Mk. 1.80 an.

Hygien. Windeltücher.
sehr weich u. angenehm, warm haltend,
das Stück Mk. 0.50,
„Dutzend“ 5.50.

Wund-Puder, aseptisch.

Zahnringe
aus Bein und Gummi, von 25 Pf. an.

Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).

Stechdecken
in Emaille, Porzellan und Zink, in div.
Größen von Mk. 2.— an.

Sterilisier-Apparate,
s. Milchkochapparate.

Kranken-Transporte.
Ausführung vorschriftsmäßiger
Desinfektionen
von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung
durch fachmännisch gebildetes, männl.
und weibl. Personal. 1563

P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Kasinosaal, Friedrichstrasse 22.
Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr:
Soirée,
gegeben von Frau Dietzer-Hüttel, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin, Fräul.
Gertha Arndt, Violine, und Hofchauspieler Flori-Flury, Rezitator,
am Klavier Herr Organist Petersen. 7413

Grosses ausgewähltes Programm.
Billets à Mk. 3.— und Mk. 2.— abends an der Kasse und im Vor-
verkauf: D. Frenz, Annoncen-Expedition, Wilhelmstrasse 6, Reisebureau
Ludwig Engel, Wilhelmstrasse 46, Moritz und Münzel, Buchhandl.,
Wilhelmstrasse 52, Ernst Wahl, Blumenhandlung, Wilhelmstrasse 34.

Tel. 4003. Albert Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Nur 7 Postillons 7 Nur
noch Mary Wolf noch
wenige Johnson & Dean
Tage. The Mc. Bans
Paula Wirth Tage.
Paul Jülich
sowie das übrige P 75
erstklassige Oktober-Programm.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht
einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzaupt Spicker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Arnold Obersky,
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 3/7.
Einzige Korsett-Fabrik mit eigenem Atelier in Paris,
Rue des Capucines 22.

Grosser Saison-Ausverkauf,
darunter
eleg. Modelle aus dem
Schaufenster.
zu besonders billigen
Preisen.

Gleichzeitig zeige ich den Ein-
gang der in meinem
Pariser Atelier
eingetroffenen
— Neuheiten —
an.

Spezialität:
Korsetts nach Mass,
genau wie in meinem
Pariser Atelier.
Korsetts für starke Damen.
Reform- u.
Sport-Korsetts.
Reparaturen
und
Korsett-Wäsche.
Bedienung nur durch
allererste
Korsett-Spezialistinnen.

Edith
dient der Trägerin zur Erhaltung u. Wieder-
erlangung grazioser, schmiegsamer Formen.
Diese Form halte ich stets per Stück
Mk. 5.50, 7.50, 10.—
und eleganter am Lager.

Evangelische Kirchensteuer.
Die Zahlung der seit dem 2. Oktober
d. J. fälligen 2. Rate für 1906/07 wird
hiermit in Erinnerung gebracht. F 820
Wiesbaden, den 18. Oktober 1906.
Evangelische Kirchenkasse,
Luisenstrasse 32.

Kartoffellieferung.
Die Lieferung unseres Bedarfs an
Kartoffeln, ca. 25,000 Kilogramm,
soll im Submissionswege öffentlich
bergeben werden.
Verschlossene Offerten nebst Proben
sind bis zum 26. d. M. auf dem
Bureau, Reichstrasse 1, in den Ge-
schäftsstunden einzureichen und er-
folgt deren Eröffnung an diesem
Tage, vormittags 10^{1/2} Uhr, in
Gegenwart der etwa erschienenen
Submittenten.
Die Lieferungsbedingungen können
vormittags von 9 bis 12 Uhr auf
dem Bureau eingesehen werden. F 204
Wiesbaden, den 13. Okt. 1906.
Der Vorstand
des Armen-Bereins G. B.

Trau-Ringe
sind in allen Fassons u. Preis-
lagen vorrätig.
Spezialität meine moderne
Kugelfasson-Ringe.
Gravierern unisono, worauf gewartet
werden kann.

Otto Bernstein.
Möchten Sie bitte im eigenen Interesse
genau auf Ladeneingang
40 Kirchgasse 40
und Ecke Meine Schwalbacherstrasse.

Theater- Malerei,
Reinecke,
Hannover.
Sehr wichtig.
Herren- und Knaben-
Anzüge, Jacketts, Joppen, Saffos, Hosen,
Breteln und Schulhosen faunend billig.
Schwarze Anzüge. Seltene Gelegenheiten.
Neugasse 22, 1 Et. Kein Laden.

Frauen-
leiden, Regelm. u. w. beh. **Harrich.**
Klein-Braunfeld 181. Frau W. in R.
schreibt: „Ihre Kur hat grossartig ge-
wirkt“. Rückporto erb. F 183

VACUUM-REINIGER
entfernt 6601
**Motten und
Mottenbrut.**
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die
L. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden z. Segründet
1809

Liefert alle Druckfachen
für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschaft-
lichen Verkehr, in jeder gewünschten
Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mässigen Preisen.

Neuere maschinelle Einrichtungen. Reiche
Auswahl in modernen Schriften, Initialen
und Zierstrichen. Großes Papier-lager.
Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

Inspektionsbeamten.
Die Position ist gut bezahlt und bietet bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht
auf Lebensstellung. Gest. Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehalts-
ansprüchen und Angabe von 4-5 Referenzen, beliebe man an die **General-
Agentur der Bayerischen Versicherungsanstalt, A. G., vorm. Versicherungsanstalten**
der Bayr. Hypotheken- und Wechselbank, München, F 76
Friedrich Schumacher, Frankfurt a. M., Taunusstrasse 43,
zu richten.

Den Besuchern von Mainz
empfehle ich meine neueröffnete „Prince of Wales Bar“, bekannt
durch den Ausschank **Original American Drinks**, feinste
Liquöre und die bekanntesten reinen Weine der **Central-
Verkaufs-Genossenschaft Rheingauer Winzer-Vereine.**
Prima Austern. H. Kaviar. (No. 901) F 42
Conrad Nowack, Kaiserstr. 7, Eingang Rheingauerstr.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 2691
Herrn. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.
Birn-Snitten
zu verkaufen Geisbergstrasse 5.

Vorzügliche Esbirnen
per Pfd. 20 Pf. Neubauerstrasse 12.
Zimmerpötte und Klöbchen
sind billig zu haben Frankfurter-
strasse 2 oder Dohlemerstrasse 46.
Friedrich Müller, Zimmermeister.

Dankfagung.
Für die uns gewordenen Beweise liebevoller Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen
2760
Herrn William Wolf
sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, im Oktober 1906.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Repräsentationsfähige
feine junge Dame, der engl. u. franz. Sprache vollkommen mächtig und musikalisch, in erstl. Rent. sof. gef. Off. u. R. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame
wird als Geschäftsführerin für nachm. gesucht Adolfsallee 33, 2.

Angeb. Verkäuferin sof. gesucht.
Mina Altheimer, Webergasse 7.

Junges Mädchen,
15-18 Jahre, für Laden gesucht. Blumenhandlung A. Weber u. Co., Wilhelmstr. 4. Anzugstr. mitt. 2-3.

Intellig. braves Mädchen
aus achtbarer Familie gesucht. Dasselbe kann sich im Verkauf und Buchführung ausbilden. — Eventuell auch Volontärin. Offerten unter N. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Kleidermacherin,
welche einigermaßen selbst. arbeiten kann, gesucht Adolfsstraße 10.

Zuarbeiterin sofort gesucht
Bellerstr. 16, 2 rechts.

Näh- und Lehrmädchen gef.
bei hoh. Lohn Kirchstraße 7, 2.

Junges Mädchen
f. b. Kleiderm. gr. ert. Karstr. 26, 2.

Wohes.
Suche für sof. ang. 2. Arbeiter, und ein Lehrmädchen. Hut-Salon L. Letze, Friedrichstraße 47, 2.

Küchenhauddienerin
gesucht Astoria-Hotel.

Suche feinst. Köchinnen,
b. H. bei b. L. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedr. 14, 2.

Angehende Restaurationskch.
ver 1. November 1906 gesucht. Rest. Frau, Brunnenstraße 12.

Jüngeres Mädchen
gesucht Drantenstraße 25, 2. 8-1 melben vormittags. 7981

Junges ordentliches Mädchen
bei gutem Lohn gef. Balkenstr. 20.

Ältere Dame sucht
für 1. November ein tüchtiges solid. Mädchen, das selbständig kochen kann und die Hausarbeit versteht. Näh. Nikolaistraße 13, 1.

Braves anständiges Mädchen,
welches alle Hausarb. verst. u. Liebe zu Kindern hat, gesucht. Näheres Philippsbergstraße 51, 1 St. rechts.

Mädchen,
sehr saub. u. ord., für Nähn- und Hausarb. für sofort oder 1. Nov. gesucht. Gute Zeugn. erf. Ortstr. Freitagstr. 9. Vorn. 10-11, 3-6.

Tücht. Kleinmädchen
f. sof. Eintr. gesucht Schloßplatz 1.

Junges Mädchen gesucht,
w. sch. ged. h. Schiersteinerstr. 6, 8.

Dienstmädchen,
sucht solides, bei hohem Lohn gef. Lungenburgplatz 1, 1. St. l.

Jung. will. Mädchen vom Land
gef. Näher. Goethestraße 18, Part.

Jüngeres saub. Mädchen
gesucht Rheingauerstraße 13, 8. r.

Mädchen,
reinliches, williges, gesucht Nüd-sheimerstraße 8, 2.

Jung. saub. Mädchen gef. b. sof.
oder 1. Nov. Blücherstraße 13, Laden.

Ein solides Kleinmädchen
gesucht Adelheidstraße 74, Part.

Tüchtiges Kleinmädchen gef.
Aut. L. u. Beh. Kirchstraße 4, 1 St.

Gesucht wird ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Wiener Café, Webergasse 8.

Suche zum 1. November
ein fleißiges Mädchen, das gut kochen kann, bei lieblicher Behandlung Nüd-sheimerstraße 2, Part.

Einfaches tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht. Württembergstr. Hof, Michaelsberg 3.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige Verkäuferinnen
der Kolonialwaren- u. Delikatessenbranche gegen hohes Gehalt und bei selbständiger dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht. — Branchenkundige Verkäuferinnen, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und sich über ihre bisherige Tätigkeit ausweisen können, wollen Meldung mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N. 441 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Ein tüchtiges Mädchen,
das etwas kochen kann, für Küche und Hausarbeit sofort gesucht
Stephan, Kapellenstr. 23, 1.

Jüng. Monatsmädchen
von 9-12 Uhr gesucht!
Reitelbeckstr. 4, 2 r.

Simmermädchen,
gut empfohlen, gesucht. Hotel Rose. Alleinmädchen für H. Haush. sofort gesucht. Einf. Kochen u. gute Zeugn. erforderlich. Clarenthalerstraße 2, 3 r. 7438

Ein sauberes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht Sonnenbergerstraße 25.

Kinderlose Herrschaft
sucht ein besseres Simmermädchen, erfahren im Näh., Bügeln u. Sew. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Qi

Suche per 1. od. 15. November
ein fleißiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Lohn 30 Mk. Täglich von 4-6 Uhr vorprechen bei Brehmann, Dambachstr. 31.

Einfaches braves Mädchen
in H. Haush. gef. Herderstr. 23, 2 r.

Ein besseres Alleinmädchen
gesucht Nüd-sheimerstraße 7.

Gewandtes Simmermädchen
mit pr. Zeugn. gef. Villa Helene.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Schiersteinerstraße 20, 8. r.

Suche
auf gleich ein verheiratetes Simmermädchen, Pensionärin, Sonnenbergerstr. 14.

Ein fleißiges Mädchen
für gleich gesucht in kleinen Haush. Saalstraße 14.

Ein Mädchen oder Frau
tagsüber sofort gef. an Kindera Schwabacherstraße 3, 2 St.

Alleinmädchen,
welches etwas kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Nov. gef. zu erf. Taunusstraße 38, Part.

Tücht. f. reinf. Mädchen
gesucht Bellerstr. 11, Part.

Suche Allein-, Haus-, Nähn- und Landmädch.
Frau Anna Wis. Stellenvermittlerin, Poststraße 8, 1.

Tüchtiges Mädchen,
welches auch Fremdenzim. in Ordn. zu bringen hat, sofort gef. Restaur. Söbel, Friedrichstraße 23.

Tüchtiges Mädchen,
welches bürg. kochen l. gef. Vorzug. b. 10-12 u. 2-4 Uhr. 8, 2 l.

Suche nett. Mädch. zu 2 Verh.,
vorn. St., bei hoh. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Selm-mundstraße 42, 1 rechts.

Junges Mädchen
n. Köln gesucht. Näh. Jahnstr. 26, 2.

Büglerin auf Stärkwäsche
für die drei letzten Tage der Woche gesucht Schulberg 17, Part.

Perfekte Stärkwäsche-Kch.
auf dauernd gef. Kerostr. 23, 6. 1.

Mädchen kann das Bügeln
erlern. Kerostr. 23, 6th. 1.

Tüchtige Wäschfrau,
welche schon in Wäscherei tätig war, f. dauernde Besch. Kerostr. 23, 6. 1.

Ein tüchtiges Wäschemädchen
gesucht Walmühlstraße 10.

Monatsfrau
sofort gesucht Nahnstraße 30, 3.

Junges Monatsmädchen
gesucht Moritzstraße 60, 3 r.

Eine saubere Monatsfrau
für vorn. u. nachm. je 2 St. gesucht. Waterloostr. 3, 1, am Zielenting.

Monatsfrau,
sauber u. ehrlich, morgens von 7/9 bis 10 Uhr gesucht Weißstr. 8, 1 r.

Monatsfrau gesucht
vorn. 8-11 Vormittag 12, 2 r.

Monatsfrau
sofort gesucht Drantenstraße 25, 1.

Monatsfrau für vormitt.
gesucht Jahnstraße 12.

Ordentliche Monatsfrau
2 Stund. vormittags gesucht Herderstr. 7, 2 r.

Monatsmädchen
a. gut. Lohn gef. Herrenmühlstraße 5, 1.

Junge Monatsfrau
gesucht Taunusstraße 7, 2 links.

Tüchtige Monatsfrau gef.
für vorn. Dohbeimerstraße 33, 2 l.

Tüchtige, saubere Monatsfrau
gesucht Drantenstraße 35, 3 l.

Junge saubere Frau
abends 8-9 Uhr gesucht. Deherr. Reimbaderstr. Friedrichstraße 33.

Männliche Personen.

Repräsentant
F 77 zur Gewinnung von Fabrikten gesucht, provisorische nebenbei oder ausschließlich in feste Position. Leicht einführbar. Off. unter F. 18876 an Gassenstein u. Vogler A.-G., Leipzig.

Angeseher junger Mann
mit schöner Handschrift für leichte Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter S. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Schlossergehilfen
für Ötzer gef. Emserstraße 8, 6th.

Tüchtiger Maschinenführer
gef. Fritz Rüb. Dohbeimerstr. 26.

Glasergehilfe
sofort gesucht Bleichstraße 4.

Schuhmacher
gef. a. B. Webergasse 40, Laden.

Schuhmacher,
der Sohlen u. Fied. miltmacht, ert. sch. Sitzplatz Drantenstr. 54, 6th. 1.

Schuhmacherschüler gef.,
gut in beid. Arb. Kerostraße 20.

Schneidergesellen
auf Woche, 20-30 Mk., sucht Möller, Webergasse 11.

Tücht. Rod- u. Eisenkleider
sucht Adolf Bothe, Bellerstr. 33.

Schneidergeselle gef. b. hoh. L.
und dauernd. Stell. Kirchstraße 7, 2.

Zwei Schneidergesellen
(gute Nodm.) gesucht Jahnstraße 12.

Jungere Herrschaftsgärtner
mit guten Zeugnissen gesucht (auch Hausarbeit), guter Lohn, sehr angen. Stellung. Kresenstraße 23. 7429

Massieur
für einige Wochenur. gef. Adr. n. Preis unter R. 188 an den Tagbl.-V.

Hotel Nizza
Kochvolontär, gef. Konditor, gesucht zum 1. Nov. Offerten erbeten.

Einleger oder Einlegerin,
sowie Mädchen für leichte Arbeit per sofort gef. Goethestraße 4, Drucker.

Gesucht
perfekter Diener m. sehr gut. Zeugnissen, unversehrter, Soldat gewesen. Off. unter S. 184 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Diener für Fremdenpension
gesucht. Servieren, Bedienung der Zentralheizung, Vierhaderstr. 5.

Gut empfohlener Mann
für nachm. zum Ausfahren eines Krankenwagens gef. Vorn. 12-1 u. 7-8 Uhr. Adr. im Tagbl.-Verl. Qi

Jungere braver Hausburche
gesucht Kaiser-Friedr. 14, Laden.

Schulung für Nachmittagsföb.
gesucht Buchhandlung, Adolfsstraße 3.

Liftjungere
gesucht Astoria-Hotel.

Jungere solider Kutscher,
der auch Haus- und Gartenarbeit übernimmt und gute Zeugnisse hat, gesucht Walmühlstraße 11.

Kutscher
für Geschäftswagen zu fahren gef. Adolfsstraße 6.

Sucht gesucht
Schiersteinerstraße 9 bei Pink.

Tüchtiger Fuhrmann
auf sof. gesucht. Näh. Nüd-sheimerstraße 14, Baubureau.

Stellen-Gesuche

Saub. jung. Mädchen
v. Land, w. auch u. nicht geb., in best. Haush. sof. gef. Adleinerstr. 21, Part.

Suche bei reeller Vermittlung:
zwei best. Stubenmädch. u. zu Kind, nach Paris (freie Stelle), desgl. eine Kindergärtnerin nach Paris, perf. Köchinnen u. Stubenm. für hier u. ausw., gr. Anzahl Mk., Haus- u. Küchenm., Köchin f. Hotel 50 Mk., stets off. Stell. Kochlehrf. usw. Telegraph. 2055, Bernh. Karl, Stellen-Bermittler, Schulgasse 7, 1.

Ein tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann u. alle Hausarbeiten versteht, gegen hohen Lohn für Amerika gesucht. Näheres bei A. Herzog, Othosen (Rheinhesfen). F 77

Männliche Personen.

Geschäftsführer,
Englisch und Französisch in Wort und Schrift, der die Buchführung mit übernimmt als Vertreter des Prinzipals in erbl. Restaurant gesucht, Jahresstellung. Näheres Bureau Waltrabenstein, Langgasse 24, 1. Telephon 2555. Frau Nina Waltrabenstein, Stellenvermittlerin.

Befcheidenes Fräulein,
28 J., selbst. in d. f. wie bgl. Küche u. in allen Zw. d. Haush. u. im Nähen erf. i. zu einig. Herrn o. alt. Ehepaar Stelle. In. Willmann, Uhländstr. 1.

Junges geb. Fräulein
f. St. f. nachm. zu einem Kinde. Off. unter N. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Kassiererin
sucht sofort Stell. Gesf. Off. unter N. R. 77 Hauptpost Rainig erbeten.

Junge Ausländerin
sucht, um sich in d. deutschen Sprache zu verbollkommen, in einem erbl. fleißigen Bus- od. Modes-Geschäft Stellung als angehende Verkäuferin. Gehalt wird nicht beanprucht. Off. unter R. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung
als Verkäuferin, gl. w. Branche, wo angel. w. kann. Steingasse 13, 2 l.

Älteres bef. Mädchen
sucht St. als Stütze od. zur Führung eines H. Haushalts. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohes Gehalt. Mainschstraße 14.

Gebildete evang. Dame,
durchaus zuberl. und erfährt. in der Leitung einer Haush., mit langjähr. verzügl. Zeugn., sucht sof. selbst. St. zu alt. Herrn, Dame oder Mutter. Kind. Verz. n. vorl. Vertr. gerne an. Off. unt. A. 442 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein,
welches die bessere Küche versteht, im Nähen und Haushalt erfahren ist, wünscht Stelle in besserem Hause. Näh. Tagbl.-Verlag. Qi

Gaushälterin, Kranken-, Kinderpflegerin f. St. zu erf. Kathaus.

Besseres Mädchen
vom Lande wünscht in gutem Haush. die Erlernung der Haushaltung ohne gegenwärtige Vergütung. Off. unter N. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin
mit guten Zeugnissen sucht Stelle, geht a. n. ausw. Mainzstr. 14, 7438

Perfekte Köchin
sucht Stellung in Pension oder Priv. Kaiserstraße 14.

Empf. Herrsch. u. Hotelpersonal,
prima, Frau Marie Hatz, Stellenvermittlerin, Hirschgraben 12, Part.

Junges Mädchen
sucht Stellung als feinst. Köchin od. als Hausmädch. Steingasse 19, 1 r.

Besseres junges Mädchen
vom Lande sucht zum 1. Nov. Stell. in fein. Haush.; auf Lohn wird nicht gesehen, gute Behandl. erw. Off. u. R. 8. R. 100 postlag. Bismardring.

Kraftiges williges Mädchen
von 14 J. sucht auf sof. Stell. zu erf. Nüderstr. 7, u. 8-2 u. 4-8 Uhr.

Tüchtiges Hausmädchen
sucht Stelle. Damerweg 4.

Ein besseres Mädchen,
welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht Stelle per sof. od. 1. November. Wallmühlstraße 15, 8.

Besseres Mädchen,
im Sew. Simmerarb., Nähen und Schneid., von Büg. u. sonst. Hausarb. bewandert, f. bis 15. Nov. Stellung, geht ev. auch als Stütze in H. Haush. od. zu groß. Kind. Gute Behandl. Bedingung. Hellmündstraße 4, 1 r.

Arzt-Tochter,
welche 8 Jahre ihre gelähmte Mutter gepflegt hat und sich gerne der Krankenpflege widmet, sucht Engagement, kann auch die Führung des Haushalts übernehmen, weil in allem erfahren. Offerten u. R. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen
mit guten Zeugnissen, perf. im Servieren u. Hausarbeit, sucht Stell. Off. bitte u. R. 3. Hauptpostlagernd.

Besseres Mädchen,
welches kochen u. nähen kann u. jede Hausarb. versteht, f. Stelle in best. Haush. Näh. Friedrichstr. 14, N. 1 l.

Hotel-Simmermädchen,
älteres, französisch sprechend, mit gut. Zeugnissen sucht Stelle. Schwabacherstraße 55, Vorderh. 3.

Sehr anständiges Mädchen
f. St. als Alleinm. bei netter Herrsch. Off. u. R. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Starbes 18jähr. Mädch. sucht St.
in H. S., g. J. R. Frau M. Kögler, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 58, 2.

Ordentl. Mädchen,
welches kochen l. f. St. in einem H. Haushalt. Friedrichstr. 40, 2.

Perfekte Bäglerin
f. e. T. Weidhoff, Balkenstr. 31, Lad.

Tüchtiges ordentliches Mädchen,
in allen Arbeiten erfährt, sucht Er. Näh. Wauerstraße 8, 1 St. links.

Empf. n. Haus- u. Küchenm.,
m. g. Zeugn. Frau Anna Wis. Stellenvermittlerin, Poststraße 8, 1.

Gesichtes Mädchen,
welches kochen kann und alle Hausarbeit verst., sucht St. in best. H. Näh. Dohbeimerstraße 11, 3. Klein.

Besseres Mädchen,
im Näh. u. a. Hausarb. erf. f. St. als 1. S.- o. Alleinm. 15. R. Gute Beh. bed. R. Fr. Meber, Drantenstraße 16, 6th. 2.

Junges anst. saub. Mädchen
vom Lande sucht leichte Stell. Näh. Frankenstr. 5, 6th. 2 r.

Angehende Bäglerin sucht
Beschäftigung. Jahnstraße 14, Part.

Junge Frau sucht
abends Laden oder Bureau zu führen. Zu erf. Tagbl.-Verlag. Qi

Tüchtige Wäschrin
sucht 2-3 Tage in der Woche Beschäft. Premier. Waldstraße 80.

Tüchtiges Mädchen
f. B. (W. u. V.). Jahnstr. 6, 6. 2 l.

Frau sucht Monatsstelle
8-9/10, morgens, auch abends 8-9. Lutzenplatz 1a, 6th. 2 St.

Eine Frau sucht
Monatsstelle oder abends einen Lad. zu pus. Balkenstr. 13, 3 links.

Gesuchte Person sucht Monatsst.
Bismard-Ring 25, Manjarde.

Anständiges saubere Frau
sucht für nachmitt. Beschäftig. Näh. Goldgasse 17, Dinterh.

Gebildetes Mädchen,
unabhäng. sucht Monatsst. für nachmitt. Off. u. R. 189 a. d. Tagbl.-V.

Junge tüchtige Frau
f. tagsüb. Besch. Steing. 20, 6. 1 l.

Tüchtiges Mädchen
sucht Stelle tagsüber. Näh. Poststr. 12, Manjarde, bei Schneider.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Buchhalter,
selbst. Arbeiter, Maschinenreibr. u. Cienogr. 31 J. alt, kantonf., nach in ungesch. Stell., sucht dauernden Vertrauensposten in Fabrik oder Export-Geschäft. Offerten unter N. 175 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Buchhalter,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht baldigst Stellung. Gesf. Off. unter N. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Jungere, stiller Kellner,
der perfekt englisch spricht, wünscht Stelle als Restaurant- oder Zimmerkellner. Köcher kann auf eigene Rechnung übernommen und Kautions l. gestellt werden. Erstflüssige Zeugn. stehen zu Dienst. Eintritt sofort o. zum 1. November. Offerten unter N. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Verheirat. Mann
sucht Stelle als Lagerist od. Hausd. Auf Verlang. kann Kautions gef. w. Offert. u. R. 181 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann,
jetzt Hofverwalter, sucht Stellung f. Lager od. Magazin in Gesch. o. Fabr. Off. u. R. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Bademeister-Gebauer,
ärztlich gebilligt, mit allen Anwendungsformen, auch der Ross. beitsen vertr., sucht für bald od. bis 1. Jan. Stellung. Werte Offerten u. R. 189 an den Tagbl.-Verlag erb.

Verheir. Arbeiter
sucht sofort Beschäftigung (auch Aushilfe). Eitelstr. 18, N. 1 l.

Stellen-Gesuche

Tüchtige durchaus selbständige Heizungs-Monteur
finden dauernde Beschäftigung. Offert. mit Zeugnisabschriften an F 129

Gebrüder Sulzer,
Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige Stuckateure
für Nähn- und Nähnzug sofort gesucht. Meldungen Bolter Meyer, Untertürkheim, Bauliste Daimlerwerke.

Suche Küchenchef (180 Mk.),
Jahresstelle, Kellner f. Zimmer in Bivadhotel, f. Kellner für Hotel-Restaurant, f. Küchenburche u. j. Hausdiener f. Hotel, List, Kommissar, pers. Benflous- und Herrschaftsbed. 1. Bur. a. Plage, Tel. 2085. Bernh. Karl, Stellenvermittler, Schulg. 7, 1.

Schneider,
auf Jodetis und Paletots geübt, für meine Damenkleiderei gesucht.
G. August.

Druckereilehrling
zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. Buchdruckerei Blaum, Wiesbaden, Goethestraße 4.

Geldverkehr

Wichtigste Nachrichten... Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Restkaufschillinge und Hypotheken... Carl Meyer Sulzberger.

6000 Mk. auf gute 2. Hyp. zu verg. Reichstr. 29, 1 links.

Die Herzogliche Landes-Kreditanstalt zu Gotha gibt Hypotheken-Kapital...

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe zur ersten Stelle unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Carl Götz, Reichstr. 59, Telefon 3433.

150,000 Mk. auf 1. Hypoth. sind für gleich oder später auszugeben...

Kapitalien-Gesuche.

Zweite Hypothek. Auf hiesiges, sehr rentables Haus werden 50,000 Mk. für gleich oder später zu leihen gesucht...

50,000 Mk. vorz. Objekt. zu leihen gesucht. Verzinsung 5% u. Näheres kostenfrei. Meyer Sulzberger.

Gesucht werden 1. Hypotheken: Mk. 15,000 und Mk. 20-24,000...

15,000 Mk.

20,000 Mk. u. 25,000 Mk. gel. auf hochprima Hypoth. Reichstr. 29, 1 links.

Für Kapitalisten!

Gute einen Kapitalisten, der auf eine spätere Erbschaft von circa 37,000 Mark einige tausend Mark gegen gute Zinsen ausleiht...

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Willen Blumenstr. 3 u. 5, 3. Alcindor, p. Jan. 1907...

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen...

Villa Frankfurtstrasse 27

in solider Ausführung und vornehmer Ausstattung zu verkaufen...

Schhaus mit Laden,

in bester Lage der Südstadt, preiswert zu verkaufen...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Sätzpreis 15 Pfg., in davon abweichender Sätzpreisführung 20 Pfg. die Zeile...

Verkäufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Papier- u. Schreibwarenhandlung, in Nähe von 2 Schulen, Sterbfalls halber zum Inventarwert...

Gutes Kolonialwaren-Geschäft m. Eier, Butter, Obst u. Gemüse...

Obst- und Gemüse-Geschäft, seit 8 Jahren bestehend, Familienverhältnisse halb...

Gutgehendes Milchgeschäft mit gut all. Kundb. ist zu verk....

Ein H. Biergeschäft für 500 Mk. zu verkaufen...

Ein Pferd, hellbr. Stute, 6jähr., fehlerlos...

Ulmer Dogge, 7/8 N. preisw. Kaufbrunnenstr. 3, 3 I.

Hand (Boxer) preisw. zu vl. Moritzstr. 56, B. r.

Hochf. w. engl. Pfau, hochf. w. Brunner Kröpfer...

Zwei Wintermäntel, 1 Schlitt-, Spielzeug u. Schlittschuhe...

Wegen Sterbefall fast neues sch. eleg. Cape für stark. Dame...

Langes Cape und weißer Pelz, neu, billig zu verk....

Schwarzes Tuch-Jackett, eleg., neu, feiner halblang. Paletot...

Gut erhalt. Knaben-Uberzieher (14 J.) bill. zu v. Bismarckstr. 11, 2 I.

Werderstraße 4, Stb. 2. Piano, schw. 1. g. erh., bill. zu vl....

Pianos und Harmoniums in allen Preislagen...

Ich. Ton, zu vl. Kraussstraße 1, 1 I.

Wegen Aufgabe d. Haushalts versch. Gegenstände...

Schwarzer Salon, rich. Schreibtisch und Gaslüfter...

Wohnzimmers. u. Korridorlampen neu, für Petroleum und Gas...

Wegens halber sind Betten, Schränke, Nachtsch. Stühle...

Zweifchl. Bett bill. zu vl. Dellmündstr. 56, Stb. 3.

Ein Alt. Bett mit Strohsfad und Keil für 6 Mk. zu verkaufen...

Wegen Raumangel 2 Betten bill. zu verk....

2 braune Seidenplüschhosen zu verk....

Neue Ottomane p. St. 20 Mk., berstb. 20 Mk. Gneisenaustr. 4, Sp. z.

Zwei Büfettis und mehr. Kleiderbäume zu verk....

Außbaum-Herrschreibtisch, Mah. Pfeilertsp. Tisch mit Marm. 1 Teppich...

Weinschrank zu 100 Flaschen u. Eisschrank zu verkaufen...

Koffer und Reiseartikel b. Weberg. 3, im Kranenwagengesch.

Räumung halber bill. abzug.: Nähmaschine, Trumeau...

Zwei Lampenbeleuchtung für Schaufenster...

Fassendes Weihnachtsgeschenk. Ein fast neues Fahrrad...

Fast neuer Regulier-Heißkoffen, gut brennend...

Elektrische Kronleuchter, gebraucht, sehr billig zu verkaufen...

Neue Gasstrahlleuchte für die Hälfte des Wertes...

Neue Petroleum-Hängelampen für die Hälfte des Wertes...

Petroleum-Ständerlampen für die Hälfte des Wertes...

Schlafzimmer- u. Korridorlampen neu, für Petroleum und Gas...

Eine Glaswand zu verkaufen Friedrichstraße 25...

Eleg. Vogelkäfig m. Ständer, 2 Gars. Vda. bill. N. Reichstr. 23, z.

Gierfischen abzugeben Große Burgstraße 12.

Einige Alt. Kart. u. Fadencin zu v....

Häuser, verschiedene Viertel, Ort, Obst, Hecke usw. zu verkauf....

An- und Verkauf von alten Büchern...

Kontinuierlicher Verkauf von Militär, Herren- und Damenkleidern...

Gebrauchtes Universal-Vergil der Kochkunst...

Gebrauchte Pianos, alte Violinen...

Metalle, Lumpen, Flaschen, alt. Eisen...

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle...

Drei Morgen Ackerland, Bingertrift gelegen...

Energetischer Lehrer für Unter- und Oberterianer...

Stellenvermittlung Wiesbaden, Fel. Th. Jäger...

Nachhilfeunterricht Sexta bis Tertia erteilt...

Engländerin etl. Unt. Konv. Elisabethenstr. 11, 3

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin...

Gründl. Unterricht im Friseurhandwerk erteilt...

Wer erteilt Unterricht im Kunsttanz...

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Verpachtungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Unterrecht

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Alle Tapezierarbeiten werden bestens ausgef. Kanapees, Seel. billig zu vl....

Gute Erfindung bietet sich intell. Geschäftsm. d. Verkauf eines gesch. Konkurrenzl. neuen Pratt. Gebrauchsgüter. Für jed. Kam. unentgeltl....

Erfahrener Kaufmann übernimmt das Vertr. von Büch. Off. u. R. 187 an den Tagbl.-Verl.

Parfettböden-Reparatur, Reinigen und Waschen besorgt W. Nieber, Parfettl., Schwabacherstr. 3.

Holstermöbel und Betten w. angeorb. u. bez. Jahnstr. 3, G. P.

Matten, Häute, Küchenlöffel rotet gründlich unter Garantie aus. Diehl, Kammerjäger, Karstr. 27.

Schulmädchen empfindet sich f. best. H.-Arb. Weißstraße 10, G. P.

Aufhängen, Reparaturen aller Herren-Gard. bef. bill. Franz Eusabli, Rittelbedstr. 7, Postl. gen.

Schneiderin empfindet sich, Tag 2 Mk. Dohmerstraße 88, P.

Perfekte Schneiderin J. A. a. d. Hermannstr. 21, 2 r.

Perfekte Schneiderin sucht noch einige Stunden in u. außer dem Hause. Näh. Reichstr. 4.

Perfekte Schneiderin hat frei in u. a. d. H. Körnerb. 16, P.

Tüchtige Schneiderin sucht Arbeit für Geschäfte, auch Änderungen zu Hause. Dörfer, Werderstraße 6, 2 rechts.

Eine ältere Näherin mit Maschine emp. sich zum Anfert. von Wäsche, Kleiden u. Ausbestern. Karstr. 18, 3, Manfabe.

Gute werden schid angefertigt Sedanstraße 1, 2 St.

Modes. Damenhüte werden neu angefertigt u. getragene schid garniert. Helene Stubbe, Dreieidenstraße 6, Stb. 1.

Handstricken w. bill. besorgt. Grabenstraße 24, 2.

Feinere Herrschaftswäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Ab. Kirchstraße 9, 2 Tr. rechts.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird jederzeit angenommen, gut u. billig besorgt. Eig. Wäsche. Dohmerstraße 46, G. 2.

Wäsche z. W. Rein- u. Ganzbüg. w. gut besorgt. Weißstraße 46, 3.

Übernehme Wäsche zum Waschen u. Bügeln. Herrenwäsche a. neu, fr. im Freien. Goldgasse 16.

Wäsche zum Bügeln wird angen. Hölmerberg 5, G. 2 r.

Tüchtige Büglerin sucht Stunden in u. außer d. Hause. Schwabacherstraße 55, 3 L.

Perfekte Friseurin sucht n. Kund. Götzenstr. 19, R. 2 I.

Frau sucht noch Kunden (Waschen). Weißstr. 83, R. D. r.

Perfekte Friseurin n. n. Dam. an Friedr. 29, G. 4.

Gebühte Friseurin n. noch Damen an Dranienstr. 6, 11.

Schwedische Heilmassage Reichstr. 12, 1 l.

Junge Dame empfiehlt sich für Maniküre. Rödertstraße 41, 1. Sprechstunden von 11 Uhr bis 7 Uhr abends.

Berchiedenes

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen...

Geld-Darlehen ohne Beschränkung, 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgeber Schillingstr. Berlin 39, Adolph-Paulusstr. 21. Rüd. P 119

Wer leiht 200 Mark geg. Sicherheit für kurze Zeit? Off. L. G postlagernd Bismarck-Ring.

Jemand in Verlegenheit bittet Edeleutende um ein kleines Darlehen. Off. G. 188 a. d. Tagbl.-V.

Gute von nobler Hand 60 Mk. Rüd. nach Leberm. Gefl. Offert. u. P. 187 an d. Tagbl.-Verl.

25 Mk. Diskret zu leihen gef. Rückzahlung nach Leberm. Off. unt. G. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Fein. Erde, Havarientransporteur, wohnt Adlerstraße 4.

Junger, fremder Kaufmann sucht gleichen Anst. Off. bitte u. G. 189 an den Tagbl.-Verlag.

Reife junge Dame f. Mitbewohnerin ihrer hübsch. 2. 2. B. Off. u. Wohnung postl. Bism.-R.

Eindeckeltes Villard für 15 Mk. monatlich zu vermieten. Antrag a. d. Tagbl.-Verlag. Qu

Bei Frauenleiden jed. Art schnelle dist. Hilfe. Rüd. erb. Off. unter A. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Aufnahme jederzeit (streng diskret) bei Frau A. Mondrian, Geb., Waldstr. 27, 1.

Damen finden sch. Aufnahme bei Frau Hartmann, Wwe., Mainz. Augustinerstraße 59. (Nr. 921) F 43

Dame, die zurückgez. leben will, findet gute Aufnahme. Off. u. G. 6 postl. Karstl.

Rädchen finden Aufnahme geg. I. Hausarb. bei Bekannte in Frankfurt a. M., Roßbacherstr. 27, 1.

Ernstliches Heiratsgesuch. Dies. Beamter, pensionsber., 50 J., sol. Char., ev., über 5000 Mk. Einl., über 40,000 Mk. Verm., w. sich mit häusl. gef. Dame, nicht unter 30 J., mit eintr. Verm. zu verheiraten.

Damen, die ein trautes Heim wünschen, wollen sich vertrauensvoll mit genauen Angaben melden unter B. 185 an den Tagbl.-Verlag. Discretion Ehrenf.

Witwe, mittl. Jahre, F 75 2 verl. Kind., 100,000 bar u. Villa, w. sich zu verh. Vermög. Neben. Anonh. jewdl. Off. Ideal, Berlin 7.

Junger Mann, kat., in sich. Stellung, f. zwecks Heirat anst. einfaches Mädchen mit etw. Vermög. kennen zu lernen. Offert. unter H. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Überflehner mit Vermög. sucht die Bekanntschaft eines gediegene Rädchens, Alter nicht unter 28 Jahre, zwecks Heirat. Hauptbedingung Lust und Liebe zum Geschäft. Offerten mit Bild unter A. 443 an den Tagbl.-V. erbeten. Discretion Ehrenf.

Reife Heirat. Keine Rechte, 37 Jahre alt, ev., mit einnehm. frdl. Wesen, aus ang. beh. Fam., tüchtig im Haush., mit schön. Ausst. u. 12,000 Mk. gl. u. pat. sich. Erbsch. v. 50,000 Mk., w. sich nur mit solidem anständigen Beamten in gl. Alter mit nachweisl. festem Einkommen bald zu verheir. Nur ernstgem. reelle Offerten mit off. Ang. der Verhältn. u. Photogr. bis 10. Nov. u. D. 187 a. d. Tagbl.-V.

Ueinstich. Sempath. Dame best. Stand. w. liebensw. erf. gut sit. G. L. zu l. av. Heir. Dist. Anerb. unt. H. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Moquet-Hofa, schön, groß, zu verkaufen Dranienstraße 10, 2.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

mit vollständ. Laden-Einrichtung für Mk. 1500 zu verkaufen. Off. u. B. 189 an den Tagbl.-Verl.

Räumungs-Ansverkauf.

Um mein Möbelager zu räumen, verkaufe fertige Salongarnituren, Divans, Chaiselounges, sowie einzelne Sessel zu außerordentlich billigen Preisen. Heinrich Jung, Friedrichstr. 44, 1.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Bäder- u. Koffer

billig zu verkaufen Kungasse 22, 1 St. Automobil, 14 PS, 5 Stg., ganz verl. Off. u. T. 192 Tagbl.-Verlag.

Eisernes Tor,

zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberlicht, 2 m breit u. ca. 3,80 m hoch, zu verkaufen Laugasse 27, im Hof.

Oelgemälde

moderner und älterer Meister außerordentlich billig.

Reinhard Doerr,
Lannstraße 40, nahe der Röderstr.

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!

Bayerische Flügel- und Pianino-Fabrik

m. Dampfbetrieb u. eigen. Sägewerk von Geogr. **Wilhelm Arnold,** Geogr. 1890. **Wschaffenburg,** 1890.

von **Hans v. Sälow, Fürstlich-Leiten und staatlichen Anstalten, liefert Sälow-Pianinos u. Flügel in technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler, zu Fabrik-Nachnahmepreisen. Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugpreise. — Bei Barzahlung höchster Rabatt. Freie Lieferung. — 14 Tage Probezeit. — 10 Jahre Garantie.** Laufende von Dankschreiben aus allen Kreisen. Muster-Katalog m. Vorzugspost, sofort postfrei. Kurze Zeit gestellte Instrumente in allen Preislagen. F 24

Möbel! kommen alle Sorten kompl. Zimmer-Einrichtungen, einzelne Möbel jeder Art, als Büfets, Buch- u. Spiegel-Schr., Schreibtische, Verticos, Tische, Stühle, Spiegel, Gelbfächer, Piano, sowie noch eine große Anzahl Gegenstände zum billigen Verkauf.
Möbel! **Möbel-Halle,** Friedrichstr. 13.

Kaufgesuche

Fr. Luftig, Goldgasse 15, empfiehlt sich den geehrten Herrsch. zum Einkauf alter Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Gold, Silber- und Brillanten, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. Zahl u. schreibende Kellame wegen eigenem Geschäftsbedarf nur die denkbar höchsten Preis. Goldgasse 15, vorm. Lange.

A. Geizhals, Diehgasse 25, Telefon 3733, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen alt erhalt. H.- u. D.-Kleider, Uniformen, Möbel, g. Nachl., Bismarck-, Gold- u. Silberfachen, Brillanten. A. B. L. i. S.

Frau Grosshut,

Die bekannt meistbietende
Diehgasse 27, Telefon 2079, kauft mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- und Damenkl., Pelze, Schwärze, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. u. Postkarte genügt.
Der größte Bedarf am Platze.

Der beste Käufer Wiesbadens ist:
Frau Handel, Diehgasse 13, früher Goldgasse 10. Telefon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Bismarck-, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 7174

Frau Klein, Diehgasse 8. Telefon 3490, kauft den höchsten Preis für gut erhalt. Herren- und Damen-Kleider, Möbel, g. Nachl., Bismarck-, Gold- u. Silber-, Brillanten, Fahngelüste. A. B. L. i. S.

Fräulein N. Geizhals, Goldgasse 21, kauft die höchsten Preise für gut erhalt. Herren- und Damen-Kleider, Möbel, g. Nachl., Bismarck-, Gold- u. Silber-, Brillanten, Fahngelüste. A. B. L. i. S.

N. Schiffer, Diehgasse 21, kauft die höchsten Preise für getrag. Herren-, Damen- u. Kinder-Kleid., Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Best. i. v. ins Haus.
Zu hohem Preis zu kaufen gej. elegante, gebrauchte Herren- und Damenkleider. Off. O. 193 Tagbl.-Berl. erb.

Wer für alte Herren- und Damen-Kleider, Möbels- u. Straben-Anzüge, Militär-Uniformen, Wäsche, Stiefel, Regen- u. Gewehr-, Musik-Instrumente, Gold- u. Silberfachen, Betten, Möbel den höchsten Preis erzielen will, der bestelle N. Jagelski, Diebstr., Armerstr. 11. Auf Bestellung komme in jeder gewünschten Zeit. Ehrlich, Händler.

Suche angestopften Schwan, stehend, mit geöffneten Flügeln u. alter Krone, zu bildhauerischem Zweck, auch leihweise. Offerten u. 555 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung. Die Hauptfahrbahn und der Reitweg in der Adolfsallee von der Goethestraße bis einschließlich Kaiser-Wilhelm-Ring werden zwecks Einbau der Weichen und Kurven an der Einmündung des Kaiser-Wilhelm-Rings in die Adolfsallee, auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Die Fußwege müssen während dieser Sperrung die westliche Vorgartenstraße benutzen.
Wiesbaden, den 12. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Weggasse und Goldgasse von der Langgasse bis zur Grabenstraße werden zwecks Abhaltung der Straßenreinigung von der Goldgasse auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 13. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Vorgartenstraße in der Rheinstraße zwischen der Nikolaus- und Adolfsstraße wird zwecks Straßenreinigung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 15. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Allee der Blatterstraße von der Marktstraße bis zur Kuhbergstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 16. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Karlsruherstraße von der Dohlemerstraße und Rheinstraße wird zwecks Straßenreinigung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 16. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Reuberstraße von der Weisbergstraße bis zur Thomaststraße wird zwecks Ausbaues auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 17. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Bielandstraße von der Kaiser-Friedrich-Ring bis zur Meißnerstraße wird zwecks Aufstellung eines Wandlagers auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Anhandlung der äußeren Ansichtsläden des Verwaltungsgebäudes, sowie des Desinfektionsgebäudes der Laufbahn zwischen Schlachthallen und Kühlhaus und des Feueranstrichs in den Grobwerkstätten des Schlacht- und Viehhofes hierauf sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin usw. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 24. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Stadtbauamt,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Erd-, Abbruch- und Maurerarbeiten für den Umbau des alten Küchengebäudes auf dem hiesigen Krankenhauses Gelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Bedingungenunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Bedingungenunterlagen, aus schließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 145“ versehene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 24. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Stadtbauamt, Abt. für Gebäubau.

Bekanntmachung. Der Ausschreibungplan für eine Zubehörsache von der Franzfurterstraße nach dem neuen Friedhof (Südfriedhof) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivfristigen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Diese Frist beginnt mit dem 27. September und endet mit Ablauf des 25. Oktober 1906.
Wiesbaden, den 24. Sept. 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Anfuhr von Düng aus dem Schlachthaus nach den städtischen Weinbergen „Kreuzberg“ und „Langelsweideberg“ soll öffentlich vergeben werden.
Schriftliche Offerten über Anfuhr pro Zentner sind getrennt für „Langelsweideberg“ und „Kreuzberg“ bis spätestens Samstag, den 27. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 44, abzugeben, wofür dann Eröffnung der Preise in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten erfolgt.
Nähere Auskunft wird in dem genannten Dienstzimmer von 9 bis 12 Uhr mittags erteilt.
Wiesbaden, den 20. Okt. 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nächsten Freitag, 26. Okt. d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, kommt auf dem Rathause dahier ein junger gut genährter Gemeindegulle zur öffentlichen Versteigerung. F 300
Erbenheim, 23. Okt. 1906.
Der Bürgermeister: **Werten.**

Verpachtungen

Herrsch. Verpachtung
Pomona, Bismarckviertel „Eichenheim“, 5 Morgen, 5000 Zwergebäume, ist auf 6 Jahre zu verpachten. H. Otto, Wiesbaden, Rheingauerstr. 10. 7355

Unterricht

Pensionat Worbs.
Arbeitsstunden z. Beaufsicht. d. Schulaufgaben, für Pensionäre und andere. Beste Erfolge, sogar mit Prim., seit über 12 J. (Ber.) ert. d. II. gründl. Unt. i. all. Fäch., auch i. Ausländer und bereitet erfolg. und schnell auf alle Klassen, Schul- und Militär-Examina vor, bei. Einj.-Prim.- u. Matur.-Examen
Worbs, Raatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Berlitz School

Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.
Englisch-französische
Konversations-Abende
und Sprachen-Verein v. 1903. Hotel Union, Neugasse 7, 1. Dienstag: Französisch, Donnerstag: Englisch. Rationale Lehrkräfte. Gäste willkommen.
Dame allemande demande leçons de conversation par Francaise. Offr. avec prix par heure au bureau du journal sous V. 188.

Italienischer Literaturzirkel
Albrechtstraße 17, 3. Ecke Adolfsallee. Anmeldung nur Sonntag von 11-6 Uhr. Es wird nur italienisch gesprochen. 7440

Akadem. Italiener
erteilt italien. Stunden.
Argento, Gmterstraße 12.

Violin-Unterricht
erteilt **H. Meinemann,** Müllerstraße 9, Part. Sehr ich. alte Meister-Diolie u. einige bill. Viol. zu verk.

Einmalige Anzeige.
Bei genügender Beteiligung finden die Vorbereitungsarbeiten zur öffentl. Prüfung für **Mafore u. Heilgehülfen** (Passieren u. Heilgehülfen) Anfang November d. J. statt. Anmeldung bei **Dr. med. Klingenthal,** Walluferstr. 3, 1.

Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, ert. Unterricht in Gram. u. Konv. Altvaterstr. 4, 1. r. Sprecht 1-3.
Dam. allemande désire échange des langues avec Francaise ou Russe. Ecrire au Tagblatt sous W. 188.
Wein neues Atelier
Kaiser-Friedrich-Ring 17
eröffne ich am Dienstag, d. 30. Okt. Mal-Unterricht im Kurios, sowie Privatstunden. Blumen und Stillleben nach der Natur. Gobelins u. Porzellan-Malerie. Amm. täglich von 10-1 Uhr.
Jenny Kochitz, Malerin.

Zur Teilnahme an einem **feinen Privat-Tanzzirkel** sind noch einige Anmeldungen (Damen und Herren) erwünscht. Der Unterricht kann erst Ende Oktober beginnen und findet wöchentl. nur einmal in unserem eigenen Unterrichtsraum in der Logo Plato statt.
Julius Bier und Frau, Lehrer und Lehrerin für Gesellschafts- u. Kunsttänze, Emmerstrasse 43, 1, Michelsberg 7, Laden.

Geschäftliche Empfehlungen

Druckerei Jagemann
jetzt Friedrichstraße 14.

Verchiedenes

Mein Telefon-Ruf ist **No. 838.**
Karl Heuer, Architekt, Bauureau: Geisbergstr. 8.
Geld-Darlehen
an sichere Leute beschafft **A. Blüher,** Wiesbaden, Dohlemerstr. 32, B. r. Buchüb. Ehe w. z. v. Kinderlegen 1. u. 2. W. Blut- u. Buch-Frauen 1 1/2 M. Nachl. Steha-Verlag Dr. 28 Hamburg. finden Aufnahme. Rat diskret.
Damen Fran Brand, früher deutsche Oberbedamne. Serviers, Rue Spintay 75. (Kopt 4114) P 124

Keuchhusten!

Ich heile ihn in wenig Tagen. Sprecht. Werktags um 10-12, nachm. 3-5 Uhr. **Wollte, Reichstr. 43.**

Anerkennung.

Ich war von meinem 15. bis zum vollendeten 22. Lebensjahre krank. Die ganzen 7 Jahre litt ich an argen Regelmäßigkeiten, unterdessen auch an Wackelhaftigkeit mit großen Müdigkeiten, zudem Jahre lang am Darm und die beiden letzten Jahre oben auf noch sehr schwer am Magen. Die Herren Ärzte gaben mir die größte Mühe, mich gesund zu machen, aber ihre Kunst war ohne Nutzen, selbst mit etwa 30-mal Auspumpen des Magens vermochten sie mir nicht einmal Binderung des Magenlebens zu verschaffen. Aus der verzweifelten Lage, in der ich mich nun befand, befreite mich Herr **Wollte** in Wiesbaden, Reichstraße 43, indem er mich mit 2 Behandlungen von der schweren Leiden erlöste.
Fräulein Franziska Böhm, in Dösch 5, Geinhausen.

Geschlechts-

und Hautleiden heile radikal. Verschwefelte alte Fälle. Unedlerberdigung. Streng diskrete Behandlung.
Robert Dressler, Konsulent f. Naturheilbehandlung. Sprecht: vorm. 10-12, nachm. 4-6. Kaiser-Friedrich-Ring 4, B.

Heirat.

Suche für einen nahen Verwandten, angesehener Kaufmann, vermögend, Auswands der 40er Jahre, kath., mittl. Größe, schöne Gestalt, guter Charakter, ohne dessen Schuld geschieden, ohne dessen Wissen eine häuslich erogene Dame im Alter von 23-40 Jahr, die wirklich in der Lage ist, einem Manne ein glückl. Heim zu bereiten. Strengste Diskretion verlangt und zugesichert. Gest. nicht-anonyme Zuschr. mit Bild unter N. 482 an **Dunke & Co.,** Straßburg i. G. (Strg. 4482) P 13.
Streng reell!
Valdige Heirat wünscht Dame mit 100,000 Mk. Vermögen. Ernstgem. Off. n. „Amor“, Berlin 61, erb. P 78

Zweiter Vortrag

über das **„Problem Mensch“**, von **Dr. med. F. Sexauer,** Frankfurt a. M., im Saale der „Logo Plato“, Friedrichstraße.
Bedeutet der Tod das Ende unseres Bewußtseins? (Erläuterungen an Projektionen mikroskopischer Präparate.)
Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreis: Reservierter Platz Mk. 2.—, offener Platz Mk. 1.— abends an der Kasse.

Goldparmäne,

der beste, haltbarste Winterapfel, per Zentner 25 Mk., Vorrat ja. 5000 Kg. Alle anderen Sorten **Tafelapfel** zu äußersten Preisen. Wir bitten um Besichtigung unserer Lageräume ohne Kaufzwang.
Rheinische Obst- u. Gemüse-Großhandlung Wiesbaden, Dohlemerstraße 55, Telefon 769.

Kochrezepte f. Winterfajon.
Küchenchef, 1. Kraft, empfiehlt seine ausgereifte Rezepte d. Hausfrauen und Köchinnen bei billiger Berechnung. Selbige sind schon von Vielen ausprobiert und als Sparplan und sehr gut anerkannt worden. Desgleichen für sämtliche süße Speisen, sowie Gebäck und Konfekt. Offerten unter T. 188 an den Tagbl.-Verlag.

Weinstube von J. Kaiser,

Faulbrunnenstr. 9.
empfiehlt selbstgezogenen **Gau-Algesheimer süßen Traubenmost** (eigenes Wachstum).
Hotel-Restaurant Hopfenblüte, Körnerstraße 7.
Seute abend:
Ochsenchwanzsuppe.
Andr. Epple.

Massen-Fischverkauf.

20 Bf. Kabeljau erwart. i. Ausicht. 30 Bf. Telefon **F. Schaab,** Grabenstr. 125. 3.
Holl. Voller. St. 6 Bf., Doh. 70 Bf. 2761
Achel und Birnen.
Zur Dedung des Winterbedarfs empf. gutes halbares Obst aus hies. Gegend. Postkarte zu senden an Chr. Knoll, Gärtner, Kloppenheim.
Einige Waggon vollst. Kartoffeln in dieser Lage in best. Güte ein. sehr meist. per Zentner 2,75 fr. 6. Best. nimmt sof. entg. Franz. Kauenhalders-Str. 8. W. 1 L u. Balkenstr. 25, 2 r.
Wichtig für Pferdebesitzer!
Gelbe Rüben, bestes, tierärztlich empfohlenes Futter für Pferde, liefert in jedem Quantum frei Haus ober **Sigm. Erasmus Kerien,** Erbenheim.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiener & Co., Kredithaus München.
Bertr.: G. Schuler, Riedrichstr. 4. Neue Wintermuster und Kost. r. eingetroffen.
Am heute mit einem Transport **Thüringer Tafellobst** Bahnpoststraße 9 eingetroffen und verkaufe dasselbe preiswert.
Franz Schulse, Bahnhofstr. 9, 3.

Mobiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich am **Donnerstag, den 25. Oktober cr., morgens 9^{1/2} u. nachmittags 2^{1/2} Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungssaale,

7 Schwalbacherstraße 7,

folgende gebrauchte, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 hochfeine Barock-Salon-Einrichtung, Kirschbaum, mit Bronzebeschlägen, best. aus: Salonchrank, Damen-Schreibtisch, Stuhl und Sofa mit Seiden-Pflüschbezug, **hochfeine Rokoko-Salon-Garnitur**, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug und dazu passendem Tisch, **2 Rokoko-Büchertische**, elegant, **Salon-Garnitur**, best. aus: Sofa u. 2 Sessel mit Tafelbezug, fast neuer **Diwan mit Taschenbezug**, Sofas, Ottomanen, fast neue **Ottomanendecke** in Plüsch, **Ruß.-Garten-Schreibtisch** mit Aufsatz, **Mahag.-Damen-Schreibtisch**, **Mah.-Büfett**, **antike Eisen-Standuhr**, ob. Ausgichtstisch, gr. runder Tisch mit Marmorplatte, Kipp- und andere Tische aller Art, Stühle, Sessel, **sehr guter Smyrna-Teppich**, 3-4 Mtr., **Brüfächer** und andere **Teppiche**, Portiären, wollene Kissen, Delgenölde, gr. Stahlische und andere Bilder, **große Partie Nippfächer**, darunter sehr schöne **Basen**, **Gruppen**, **Fardinieren** etc., Glas, Porzellan, 2 **Eßservice**, **Baldservice**, **Hausapotheke**, **Mahag.-Schränkchen**, **Mahagont-Toilette-Tisch** mit Marmorplatte, lackierte und eiserne Betten, **Feldbett**, **Polster-Kommoden**, **Nachtische**, **kleider** und **Handtuch-Ständer**, **Spiegel**, **Klavierstuhl**, **Stuhlschubel**, **Regulatore**, **sehr schöne Gasampe**, 2 u. 5-flamm, **Gaslüfter**, **Bronze-Kerzen-Handelaber**, **eiserner Garderobeschrank**, **Bohner**, **Zimmerloset**, **Wesepummaschine**, **Eisenschrank**, 3 **Küchenschränke** u. sonstige **Küchenmöbel**, **große Partie Hotel-Restaurations-Kupfergeschirr**, als: **Kasserollen** in allen Größen, **Frühkessel**, **Bratpfannen**, **große Bouillonkessel**, **Sauciers**, **Bain maries**, **Formen** etc., **div. sonst. Küchen- u. Kochgeschirr**, **ca. 150 farbige und weiße Tischtücher**, **ca. 300 Servietten**, **Grasmähmaschine** u. sonst. Gartengerätschaften, **2 Jagdgewehre** (Doppelkinte u. Pirschbüchse), **ca. 100 H. Weiß- und Rotwein** und noch vieles Andere mehr 7439

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

7 Schwalbacherstraße 7.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatt's

in

Biebrich a. Rhein

sind die 27 folgenden:

- | | |
|--|--|
| Adolfshöhe:
Corn, Wiesbadener Allee 72. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behner, Adolfstr. 8. |
| Adolfstraße:
Behner, Adolfstr. 8;
Strupp, Friedrichstr. 7. | Rainzerstraße:
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7;
Göhrlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Rathhausstr. |
| Armentrathstraße:
Hinkelmann, Armentrathstr. 14. | Kengasse:
Mickels, Elisabethenstr. 10;
Pallmer, Rathhausstraße 8a. |
| Bahnhoftstraße:
Kraft, Bahnhoftstr. 15;
Emmerich, Ede Gaugasse 1. | Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27. |
| Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84. | Rathausstraße:
Weil, Ede Rainzerstr. 7;
Pallmer, Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78;
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7. |
| Elisabethenstraße:
Mickels, Elisabethenstr. 10. | Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. |
| Feidstraße:
Kraft, Bahnhoftstr. 15;
Schwind, Weiberggasse 21;
Voh, Weiberggasse 32. | Sadgasse:
Bendorf, Kirchgasse 34. |
| Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27. |
| Friedrichstraße:
Strupp, Friedrichstr. 7. | Schnstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17. |
| Gartenstraße:
Wahr, Kaiserstr. 45. | Thelemannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78. |
| Gaugasse:
Kraft, Bahnhoftstr. 15;
Schwind, Weiberggasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhoftstr.;
Fritz, Gaugasse 26. | Weiberggasse:
Fritz, Gaugasse 26;
Schwind, Weiberggasse 21;
Voh, Weiberggasse 32. |
| Geppenhaimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17. | Wiesbadener Allee:
Corn, Wiesbadener Allee 72. |
| Jahnstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17. | Wiesbadenerstraße:
Göhrlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Brund, Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7;
Kenzel, Wiesbadenerstr. 54. |
| Kaiserstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17;
Wahr, Kaiserstr. 45;
Eychardt, Kaiserstr. 53. | |
| Kirchgasse:
Bendorf, Kirchgasse 34. | |

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militärlanzier. Abends 8 Uhr: Militärlanzier.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Mignon.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Kraftmahr.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.
Marktstraße. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert.

Aktuarius, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6.
Vangers Kunstsalon, Taunusstraße 6.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1.
Gartenbau.
Philipp Wegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.
Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Die **Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände** im städt. Leihhaus, Kengasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich **Mittwochs** und **Samstags**, nachm. von 2-5 Uhr.
Solkstelehafe, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9^{1/2} Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10.30-12.30 und von 3-5.30. Eintritt frei.
Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Meißstr.-Schule, Barl., Bergort a. d. Schulberg, Knabenhort, Mädchenschule, Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Licht, Luft- und Sonnenbad des Vereins für volksverträgl. Gesundheitspflege auf d. Abelberg (Haltestelle „Abelberg“ der elektr. Bahn, 1 Min.), getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch f. Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausschank alkoholfreier Getränke.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Verufe) des Arbeitsnachw. f. Fr., im Rathhaus. Geöffnet von 7/9 bis 7/1 und 7/3-7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathhaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12^{1/2} und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12^{1/2} und von 3-6 Uhr. - Frauen-Abteilung 1: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobertstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Barl.
Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Dürfenstraße 22.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30-4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.
Turnverein. Nachmittags 2^{1/2}-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Riegen-Turnen. **Männer-Turnverein.** Von 3-4 U. Mädchen-Turnen. 4-5^{1/2} Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Riegenfesten. 9^{1/2} Uhr: Gesangsprobe.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungs-Spiel.
Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteil. Wiesbaden). Abends 6 Uhr: Vortrag.
Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden. G. S. Abends 7 Uhr: Konzert.
Vollbildungs-Verein zu Wiesbaden. G. S. Abends 8.30 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.
Geyerantiken-Gruppe Wiesbaden. Städt. höh. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 26: Jed. Mittwochabend 8^{1/2} Uhr: Unterrichtskursus.
Gesangverein Lieberblüte. Abends 9 Uhr: Probe.
Gesangverein Lieberfranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Sittler-Klub. Abends 9 Uhr: Sit c. Probe (Bestendhof).
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.
Gabelberger Stenographen-Verein. Übungsabend.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Solzeicher Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Übungsabend.
Deutschnationaler Handlungsgesellsch.-Verband. (Zweiggruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend.
Damenfriseur- und Perrückenmach.-Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9^{1/2} Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Abbrucharbeiten d. alt. Empfangs- und Abortgebäudes auf Bahnhofsurbe, im Zimmer No. 72 der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Mainz, born. 11 Uhr. (S. Tagbl. 494, S. 18.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr morg.	2 Uhr	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	756.8	755.5	755.6	756.0
Thermom. C.	7.7	15.2	11.0	11.2
Dunstsp. mm	7.6	10.5	9.4	9.2
Rel. Feuchtigkeit (%)	98	82	96	92.0
Windrichtung	SW.	SW.	SW.	1
Niederschlags-höhe (mm)	-	-	-	-
Höchste Temperatur	15.4.			
Niedrigste Temperatur	7.4.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (©) und Mond (☾).

(Zurichtung der Sonne durch Seiden nach mittel-europäischer Zeit.)

Uhr	im Süd.	Aufgang	Unterg.	Aufg.	Unterg.
25.10	11 1/7	5 1/5	17 1/2	5 1/2	17 1/2

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater.

Profeniumsloge	4.-
Fremdenloge	3.-
Orchesterloge	3.-
Balkon	2.50
2. Parterre	2.50
Promenoir	2.-
1. Parterre	1.50
Barriere	1.-
Entrée	0.70

Vorzugsbillette haben Gültigkeit.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 24. Oktober, 236. Vorstellung.
5. Vorstellung im Abonnement C.
Mignon.
Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethischen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbadener Einrichtung.)
Musikal. Leit.: Herr Prof. Mannsbaet. Regie: Herr Nebus.

Personen:

- | | |
|--|-----------------|
| Wilhelm Meister | Herr Frederich. |
| Lothario | Herr Schwegler. |
| Philine, Mitglied einer reisenden Schauspieltruppe | Frl. Ganger. |
| Laertes, Mitglied einer reisenden Schauspieltruppe | Herr Engelmann. |
| Mignon | Frau Brodmann. |
| Jarno, Zigeuner, Führer einer Selttänzerbande | Herr Adam. |
| Friedrich | Herr Andriano. |
| Der Fürst von Tiefenbach | Herr Schwab. |
| Baron von Rosenberg | Herr Malcher. |
| Seine Gemahlin | Frl. Ulrich. |
| Ein Diener | Herr Rohrman. |
| Ein Souffleur | Herr Winka. |
| Antonio, ein alter Diener | Herr Ende. |
| Deutsche Bürger. Bauern u. Bäuerinnen. Kellner und Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Selttänzer. Schauspieler und Schauspielerrinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente. | |

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.)

Vorkommende Tänze, arrangiert von Annetta Balbo:

- I. Einzug einer Selttänzer-Bande, ausgeführt von den Damen Peter, Jacob, Mohndorf, Schneider III, Pfeiffer, Herren Oberl und Carl, sowie dem Ballett-Ensemble.
 - Bohemiens, ausgeführt von Frl. Peter, den Kornpöhen: Frl. Salzmann, Weilerth, Lecher, Reune, Merian, Schmidt, Rappes, Rohr, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personale.
- Delor. Eintritt: Herr Oberinsp. Schief, Hof. Eintritt: Herr Oberinsp. Raupp. Die Türen bleiben während der Duvettüre geschlossen.
Nach dem 1. u. 2. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.
- Donnerstag, 25. Okt. 236. Vorstellung.
5. Vorstellung im Abonnement D.
Fra Diavolo.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, 24. Oktober.
Damenarten gültig. Fünffingerarten gültig.
Der Kraftmahr.
Luftspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ernst v. Wolzogen.
Spielleitung: Georg Rüder.

- Personen:
- | | | |
|--|-----------------------|---------------|
| Willy Burmeister, Konful Theo Tschauen | Gabriele, seine Frau | Sofie Schenl. |
| Thekla, seine Tochter | Elly Urndt. | |
| Florian Mayr | Hudolf Bartak. | |
| Antonin Brzewalshy | Georg Rüder. | |
| Honka Babacs | Helene Rosner. | |
| Gräfin Lodenburg | Clara Krause. | |
| Prinz Lasowij | PrinzHeterbrügge. | |
| Tobyn Tomatschek | Gustav Schulze. | |
| Libussa, seine Tochter | Steff Sandori. | |
| Baron Ried | Reinhold Dager. | |
| Peter Gais | Gerhard Saja. | |
| Schrenpf | Ray Ludwig. | |
| Hofkapellmeister Sacher | Theo Ohrt. | |
| Popowitsch | Max Michsch. | |
| Mr. Crookes | Kud. Rittner-Schönan. | |
| Die, sein Sohn | Friedr. Degener. | |
| Oberkellner im Hotel zu Weimar | Hans Wilhelm. | |
| Stubenmädchen im Hotel zu Weimar | HeleneLeidenius. | |
| Frits, Diener bei Burmeister | Franz Queff. | |
| Marie, Hausmädchen bei Burmeister | Lydia Herting. | |
- Der 1. und 2. Akt spielt in Berlin, der 3. und 4. Akt in Weimar.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9^{1/2} Uhr.

Donnerstag, den 25. Oktober. Damenarten gültig. Fünffinger-Karten gültig. Die Nachttritit.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 24. Oktober.
Abonnements-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Pfl.-Regts. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

- Nachmittags 4 Uhr:
- Treu zur Fahne, Marsch F. v. Blon.
 - Ouvertüre zu „Die Regimentstochter“ Donizetti.
 - Phantasio aus „Tannhäuser“ Wagner.
 - Puisque je t'aime, Walzer Borrell-Beretta.
 - Melodien aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach.
 - Quellengeister. Idyll Eilenberg.
 - Potpourri aus „Der Rastelbinder“ Lehár.
 - Marche soleillée Davis.
- Abends 8 Uhr:
- Soldatenchor a. „Faust“ Gounod.
 - Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 - Ouvertüre zu „Toll“ Rossini.
 - Walzer aus „Die junge Witwe“ Lehár.
 - Grosso Fantasia aus „Der Freischütz“ van derVoort.
 - Zigeunerständchen Pitzrich.
 - Potpourri aus „Die Herren von Maxim“ Holländer.
 - La Craquette (Now Dancing) Clorox.

Walhalla-Theater

Vom 16.-31. Oktober das III. sensationellste

Herbst-Programm.

„Coco“,

der menschliche Pavian, sowie die übrigen Attraktionen.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 27. Okt. Einmalige grosse

Kinder-Vorstellung.

NB. Da Sonntag, den 28. Oktober, die Nachmittags-Vorstellung ausfällt, ist dieses noch die einzige Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. Billettververkauf für diese Vorstellung ab Mittwoch, den 24. Oktober, vormittags von 11-1 Uhr.

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie I: Die Pyrenäen mit Lourdes und die Daphne mit Kloster Chartreuse. - Serie II: Antwerpen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 20.

Mittwoch, 24. Oktober.

1906.

Der Kunstbaron.

(10. Fortsetzung.)

Einige Kapitel aus einem Menschenleben. — Roman von Hans von Krone.

(Nachdruck verboten.)

Herr von Fels machte ein noch mißvergünstigtes Gesicht als vorher. „Es wird doch wohl mehr gewesen sein, als du zugeben willst, denn solcher Kleinigkeiten wegen würde sich meine Schwester nicht so rührend gesorgt haben, daß sie gleich zu mir eilte, damit die nötigen Schritte getroffen, die Sache zu vertuschen, ehe sie weiter geht.“

„Einstweilen scheint sie nur Kante Mathilde bekannt zu sein, deren Kammerjunker es wohl von dem biederem Martin erfahren hat.“

Der Minister blickte sich auf die Lippen und sagte dann: „Gut, nehmen wir an, der Ursprung von allem lag in dem Entschluß, das ein schlicht und ehrbar empfindender Mensch vor dem Unfug empfand, den ein Angehöriger der höheren Klassen getrieben hat, so ist das um so schlimmer für den Betreffenden.“

„Wenn es wirklich Unfug war, den der Betreffende getrieben hat“, bemerkte Goswin nachdrücklich. „Aber einer ehrebrüchigen Verbeugung vor einem Bild gebührt dieser Plaque nicht.“

„Ich hoffe, du hast noch so viel Besinnung, mir einzugestehen, daß du eine ganze Komödie mit den dümmlichen Dingen aufgeführt hast — bitte ruhig zu bleiben, ich will zu deiner Ehre annehmen, daß du es getan hast, um dem dummen Klatsch mit den Spatschüsseln entgegenzutreten — eine ganz lobliche Absicht, aber das Mittel war falsch gewählt. Immerhin wird dieser Zweck zu deinen Gunsten bei dem Herzog sprechen.“

„Und was hat denn der Herzog mit dem ganzen Unfug zu tun?“ fiel Goswin ein, dessen Geduldssaden zu reizen begann. „Das geht doch höchstens den Hofmarschall an, dem ich einen Brief geben werde, daß der Lafai eine Zurechtweisung kriegt, damit er seiner Klatschjunge einen kleinen Baum anlegt — aber den Herzog geht die dumme Geschichte doch wahrhaftig nichts an.“

„Richtig?“ Und wenn er nun erfährt, daß es Stadtgespräch geworden ist, daß der Freund seines verstorbenen Sohnes in einer Nacht, die allen Christen heilig sein sollte, mit dem Bild des erlauchten Ahnherrn trüben Spott getrieben hat? Sollte das dem Herzog gleichgültig sein, oder welche Schlüsse wird er von dem Sohn auf den Vater ziehen, dem er den schweren, verantwortungsvollen Posten eines Staatsministers anvertraut hat? Allmächtiger Gott, welche Folgen können daraus entstehen!“

„Für diese Folgen hat sich alsdann der Herr Staatsminister bei seiner Frau Schwester zu bedanken, alle statt ein Katastrophenspiel im Keim zu ersticken, alle Sorge trägt, es großzuziehen und mit Ausdammungen weiter zu verbreiten“, antwortete Goswin kalt, und sein Vater fuhr zusammen, während seine olympische Ruhe schwand. „Du wagst mit das ins Gesicht zu legen?“, rief er drohend.

„Na, ich wage das und noch viel mehr!“ kam's zurück. „Ich wage auch zu behaupten, daß du, der achtsamwert jeden Klatsch als Gesellschaftsgeheimnis verdammt, ihn in diesem Fall dein Ohr geliehen hast. Es handelt sich hier um deinen Sohn, den du doch genügend kennen solltest, um seine Verleumdung in die gebührenden Schranken zurückzuführen.“

„Ich verbiete Ihnen, meine Schwester mit dem Titel Verleumderin zu bezeichnen!“ rief der Minister.

„Ich habe den Namen der Oberbürgermeisterin von Wrenna nicht erwähnt, ich sprach nur im allgemeinen von Verleumdern, und so muß ich jeden nennen, der eine harmlose Sache, die ich, wenn's dem unbedingt sein muß, den Herzog mit zwei Worten erklären kann, auf eine so gebällige Weise verdreht und aufbauscht, daß eine so unangenehme Auswirkung folgt, indem ich dir mein Ehrenwort gebe, daß sich alles ausgeht, wie ich sagte, und damit ist der Zwischenfall hoffentlich erledigt.“

Herr von Fels drehte den Kopf weg und schrie. „Sein Sohn imponierte ihm und war ihm doch zuzuhören, da er dem Vater eine Schwäche vorhielt, die er nicht einsehen wollte, und sich als der Überlegene erweisen sollte. Das war nicht mehr der gleichgültige, wohlwollende Goswin von früher, der fünf gerade sein ließ, wenn man ihn nur nicht im Platen hörte, das war ein Mensch, der sein Recht zu wahren wußte, und den er schließlich hätte wie einen fremden Eindringling in das Gebiet seiner Alleinhererrschaft. Er fuhr sich auf: „Der Sohn hat seinem Vater nichts vorzutreiben! Geben Sie auf Ihr Zimmer und denken Sie über die geeigneten Schritte nach, um Ihre Unbefonnenheit wieder gut zu machen — ich wünsche Sie heute nicht mehr zu sehen!“

Goswin erblickte bis in die Lippen. „In diesem Fall“, bemerkte er mit einer förmlichen Verbeugung, „bitte ich Ew. Excellenz, mich vollständig zu beurteilen.“

„Ich reife noch heute nach Düsseldorf zurück, da ich mit meinem Zimmerarrest mehr geben lasse.“

Es entstand eine peinliche Pause, in der man nur die kurzen, schnellen Atemzüge des jungen Mannes hörte. Als der Minister unbeweglich abgewendet stehen blieb, verließ Goswin das Gemach, ohne ein Wort hinzuzufügen; draußen im Flur blieb er einen Augenblick stehen, denn es wurde ihm schwarz vor den Augen, und er schloß in plötzlichem Schwindel. Dann aber nahm er sich krampfhaft zusammen und wollte zu seiner Mutter gehen, allein Lisbeth trat ihm entgegen mit dem Finger auf den Lippen. „Sch — sch — die Erzählung klingt, sie hat's nötig auf den Schreck — laß Sie le los!“, rief sie. „Na, die gnädig Frau Lante! Ich weiß, was die zu bestelle hat. Antwort das hätte Sie auch net tun misse. Herr Baron Goswinde, daß Sie sich vom Martin

stehenden Personen unterworfen sind. Wegen geringe Beitragszahlung an Gemeindefassen oder solche, die in eigener Verwaltung der Versicherten stehen — jedoch stets unter reichhaltiger Aufsicht — erhält jeder im Falle einer Krankheit bis zu 20 Wochen Krankengeld oder auch freie Behandlung seiner Krankheit. Die Beiträge hat zur Hälfte der Arbeitgeber, zur anderen der Versicherte zu zahlen. — Die in Gewerbe und Industrie beschäftigten Arbeiter sind ferner seit 1884, die in Land- und Forstwirtschaft tätigen seit 1886 gegen Unfälle in Ausübung ihres Berufes in ähnlicher Weise versichert, nur daß hier der Arbeitgeber allein alle Kosten zu tragen hat. Diese Versicherung gewährt dem Versicherten auch nach Ausbrennen der Krankenkassengelder freie Behandlung und eine gewisse Rente für den Unterhalt; ferner der Vermögensbeitrag an die Hinterbliebenen. — Als dritte Unterstützung tritt der Zwang zu einer Invaliditäts- und Altersversicherung hinzu, der nicht nur die Arbeiter im engeren Sinne, sondern auch Diensthöfen und im Handel tätige Personen, soweit sie nicht ein Einkommen von über 2000 Mark haben, umfaßt. Andere Personen können unter gewissen Bedingungen sich versichern. Nach einer kurzen Zeit von Beitragszahlungen erhält jeder Versicherte Anspruch auf eine Rente bis an sein Lebensende, wenn er Invalid geworden ist, und eine lebenslange, ganz gleich, ob er gesund oder krank ist, wenn er sein 70. Lebensjahr vollendet hat. Die Beitragszahlungen sind auch hier wie überall nach der Höhe des Einkommens abgestuft. Welche Bedeutung diese Versicherung hat, geht wohl daraus hervor, daß in Deutschland über 18 Millionen Menschen daran teilhaben! Wie segensreich ihre Wirkung ist, braucht wohl kaum noch dargelegt zu werden.

Weder dieser durch Gesetz geregelten sozialpolitischen Maßnahmen zum Besten des Arbeitervolkes haben aber die Gemeinden noch ein weiteres Feld weiterer sozialpolitischer Tätigkeit, das auch immer weiter bebaut wird und bei allen Anstrengungen, die es aufweist, bereits beginnt, zum Segen der Allgemeinheit Früchte zu tragen. Noch wird freilich nicht genug getan. Da ist die Einrichtung all seiner Erholungsstätten wie der Arbeitsvereinsmittlungsämter, die bislang meist von privater Seite unternommen wurde, von Staats wegen sehr auszubauen, damit eine gesicherte Grundlagedeckung und zugleich noch Zutragen bei Arbeitgeber und -nehmern erweckt wird. Da gibt es einen gewissen Ausschau der öffentlichen Armenpflege. Das große Gebiet der Gesundheitspflege, die Sorge für gesunde Wohnungen, Anlagen, Bäder und neuzeitlich eingerichtete Krankenhäuser verlangt noch viel Arbeit und Aufopferung. Die Sorge für das Schicksal der auch im Sozialpolitiker aus den Augen lassen. Und so gibt es noch manches Gebiet, das hier erwähnt werden könnte.

Gerade aber hier, wo jede kleine Gemeinde eigene Wege zu gehen hat und nicht selten Mangel an einflussreichen Köpfen oder auch das Vorherrschende gewisser einseitiger Interessen die Politik beeinflusst, setzt sich noch ein großes Verfehlen von einer wirklich gelunden Sozialpolitik. Das soll allerdings nicht heißen, daß für das Reich nun alles geordnet wäre. Auch hier gibt es noch viele ungelöste Aufgaben, und fast Jahr für Jahr tauschen bei der stetigen Entwicklung von Handel und Industrie neue auf. Aber auch mancher alte Zustand bedarf noch dringend einer sozialpolitischen Regelung, wie z. B. die Seimarbeit, wie kürzlich noch eine Ausstellung von Ereignissen dieser Heimarbeit mit Angabe der Höhe (oft für die Stunde noch nicht drei Pfennig!) gezeigt hat. Hier wie dort zeigt sich dem Auge noch eine Menge Material, das es anzuarbeiten gilt. Jahre werden freilich noch dahingehen, bis es einigermaßen bewältigt ist. Aber man soll nicht verzweifeln, was ein einflussreicher Mann gesagt hat: Sozialpolitik ist die beste Politik, die ein Staat treiben kann.

haben, wirklich nichts weiter tun als hungern. Noch immer ist ja weiten Klassen eine Schwärze vor dem Gesicht; und immer noch findet eine Ausübung der arbeitenden Kräfte statt, sei es durch ungenügende Arbeitsräume, sei es durch allzu lange Dauer der Arbeitszeit, die den Arbeiter vor der Zeit hinausschleudert und arbeitsunfähig macht und nicht selten dem Elend verdrängt. Dieser Preis ist zu hoch.

Wiewohl schlimmer wäre das aber, wenn nicht soziale Arbeit zu einzelnen wie vom Staate schon seit Jahren geleistet worden wäre! Einzelne Männer und Frauen, Vereine und Gesellschaften geben dem Arbeiter durch Volksküchen, Arbeitsvereine (wenn auch noch unvollkommen) die Möglichkeit, Arbeit zu erhalten, durch Einrichtung von Bibliotheken und Sammlungen einen Weg, sich zu bilden und zu unterhalten, durch die von guten, billigen Wohnungen und Heimen die Möglichkeit, eine bessere, sauberere Lebensweise zu führen, durch allerlei Stiftungen die Mittel, auch kleine Annehmlichkeiten, wie Theateraufführungen und Konzerte, Ausflüge und dergleichen mehr zu genießen. Verschiedene Arbeitgeber selbst sind nicht müde geworden, die Arbeiter durch Gewährung von allerlei Vorteilen an sich zu fesseln und zugleich zu bilden — im eigenen Interesse, da es anerkannt Tatsache und auch ganz naturgemäß ist, daß der gebildete Arbeiter viel mehr leistet als ein ungebildeter.

Aber all diese soziale Tätigkeit wäre doch nur Stückwerk, käme nur einzelnen zugute und wäre zu sehr von der Willkür einzelner abhängig, wenn nicht der Gedanke von der Notwendigkeit einer gesunden Sozialpolitik auch die Leitung des Staates und der einzelnen Gemeinden durchdrungen hätte, so daß auch von Reich und Gemeinde wegen dem Arbeiterhand Schutz gegen Ausbeutung und Hilfe zum Fortkommen, wenigstens bis zu einer gewissen Grenze, ausgesprochen und in Gesetz und Verordnungen festgelegt worden wäre. So hat man einmal den Arbeitsräumlichkeiten sein Augenmerk zugewandt, und es bestehen ganz genaue Vorschriften darüber, wieviel Luftraum dem einzelnen Arbeiter in den verschiedenen Fabriken zukommt, welche besonderen Anforderungen an die Luft, Wasser, Licht und Temperatur (wie laubere Toiletten, Wasch- und Umkleekabinen) noch erforderlich sind; diese Verordnungen müssen sogar den Arbeitern ausdrücklich bekannt gegeben werden, und Überwachungen sind strafbar. Auch müssen die Maschinen usw. ganz bestimmte Schutzvorrichtungen haben. Staatliche Beamte haben nicht selten eine strenge Kontrolle. Auch die Arbeitszeit selbst ist schon, wenigstens für gewisse Fälle, nach oben hin durch Gesetz beschränkt, so daß eine allzu gesundheitsgefährliche Ausbeutung — und selbst wenn der Arbeiter um des Lohnes einiger Überstunden willen dazu geneigt wäre — ausgeschlossen ist. In anderen Fällen ist wenigstens jedem Arbeiter eine bestimmte geringste Abbezahlung garantiert und bei allen Gewerben eine genaue Regelung der Frauen- und Kinderarbeit getroffen; es ist noch gar nicht lange her, daß es neuntägigen Unternehmern freistand, unermüdete Kinder und schwache Frauen gegen ein wahres Elend zu setzen, selbst zwölf und noch mehr Stunden bei der anstrengendsten Arbeit in dunkelsten, engen Räumen, Tag und Nacht hindurch, selbst in Bergwerken unter der Erde zu beschäffigen. Wieviel Leben ist dadurch gemordet, wieviel Lebensmut gedrosen worden! Jetzt ist dem wenigstens ein wenig ein Damm gesetzt worden.

Aber nicht nur auf die Abwehr hat sich der Staat beschränkt. Er hat auch selbst fördernd mitgeholfen, wieder Tausende vielen anderen voran. So sind die großen, ehrfürchtiggedachten Einrichtungen der Arbeiterversicherungen geschaffen worden, die Pflichtversicherungen innerhalb gewisser Grenzen sind. So wurde 1883 das Krankenversicherungsrecht erlassen, dem alle in Arbeit

Grantschrift für die Schriftleitung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der B. Schellenschen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Die große Freiheit im rote Gaul hatme aufrebe lasse und
das da bezaun gebauet haubte un Dore gemacht — so
was tut mer net am Sellsigebend.

Unter andern Umständen hätte Goswin sich höchlich
über den Unfang ergröt, den die Statthalterin ange-
nommen hatte, und er hätte Riesel unter dem Siegel
der Personengerechtigkeit noch einige gratulische Einlagen
über das Gesehe in roten Gaul anbeortant, heime
aber war er nicht in der Laune zu berlei Scherz. Er
behe sich nur um, nach der ebemaligen Anrede, und
einen Blick zu, der für förmlich am Boden anmaete, und
ging nach seinen Plänen. Sisebeth harre ihm ent-
gegrert nach. „Du lieber Gottsel! ach, du lieber
Gottsel, was kann der Goswinde für garliche Dinge
machen! Des hat er doch sonst net an sich gehabt, das hat
er gewiß bei der Preche in dem Dillfeld gelernt!“

Kopfschütteln ging sie zu ihrer Dame gerät und sekte
sich mit dem Strickgang in die Gese, während die halb-
lot geachtigte Frau nach langen Krentrampfen im
tiefen Schlaf vollstündiger Ermattung lag und Gos-
win in seinen Gemüden fürmlich nach Luft und Atem
rang. Die Zimmer waren nicht mehr beledigt, sie
hatten ein ausgekammtes Aussehen, da die Gasse feiner
Wänden in Dillfeld war, und fohle Stiele an den
Ständen zeigten die Stellen, wo einst Gegenstände ge-
wesen waren. Nach die jurrid geliebten Stügen und
Gehwürte sagten Goswin nicht mehr zu, seit er in
längerer, frenger Arbeit sein Auge gefohrt hatte, und
gaben war mangelhaft gebleit, so das eine frohige Luft
in den Zimmern herrschte. Der Sanftbaron wart einen
Mantel über und begann in feberhafter Eile seinen
Gardrober zu boden. Gott, nur fort um jeden Preis
aus diesem Klotz, in dem jeder Schritt belandert
und auf die schließliche Reite gebewet wurde! Und fort
aus diesem Hause, in dem man ihn wie einen Schil-
busen behandelte und dem Bewußnis eines Ralaten und
einer ränkefälligen Frau mehr glaubte als seinem
Mannswort. Gottig wart er seine Gaden in dem
Koffer und überhörte dabei, das jemand hereinkam. Da
legte sich mit einem Male eine Hand auf seine Schulter
und eine Stimme sagte: „So eilig mit der Morte?
Das ist nicht noch Zeit, bis dir dein Bruder Gebewohlt ge-
sagt hat?“

„Ruitbold — du —?“
„Ja, ich: ich kam gerade zur rechten Zeit nach Hause,
um einige Überredungen zu bewilligen.“
„Was willst du bewilligen, Ruitbold? Hier ist nichts
zu bewilligen, hier habe ich mich nur zu entfernen und
Rante Waisele das Geld zu überlassen, hier wünschst
man meine Gegenwart nicht.“
Der Stallfänger antwortete nicht geradezu, sondern
sekte sich rittlich auf ein Stühchen und bröckte Gos-
win in einen Sessel. „Das uns erst mal die Gade be-
sprechen“, meinte er gemächlich. „Trot aller Verschö-
nerungen behandelt doch eine gewisse Gemüthliche den
Wunden, die im Grund ihres Wesens nicht so unähnlich
horen, wie es dem oberflächlichen Beobachter scheinen
müchte. Goswin wurde etwas ruhiger. „Was willst
du mir sagen?“ sprach er.

„Quert das Unglück befallen, das du und Wapa
immer stöng Schilp und Don Carlos trogieren müßt
und euch durchaus nicht verlassen wollt oder könnt. Wäre
es denn nicht möglich, Goswin, das du untern Witen
einmal humorsichlich nähmst? Du hast so viel mehr Sinn
für Humor als ich und bringst doch das nicht fertig, was
mir gelinzt, nämlich Ge. Ergeleng und seine aller-
gnädigste Frau Schmecher von der überhabten Zete auf-
gussent! Wie tragisch, um Gotteswillen nicht! Sonst
sind die beiden wirklich recht unangenehm, aber mit ein
wenig leischem Sinn frigt man sie ganz schon herum,
namentlich Wapa. Den kann man ja um den Finger
wickeln, wenn man nur seine Gelehrigkeiten und Um-
ständlichkeiten odet, und darin liegt das ganze Ge-
heimnis von Rante Waiseles Erfolg. So brauche

dir übrigens kaum zu verheeren, das ihm der ganze
Betradel jetzt höchst unangenehm und peinlich ist. Er
mag's nicht eingestehen, aber er weiß, das er geistlich
reingefallen ist, und er hat sich die Augenblicke, in denen
er sich seiner Schwäche Rante Waisele gegenüber schämte;
aber du kannst ihm nicht quinten, das er dir Stöße
tut, namentlich da du auch sehr idar vorgegangen bist.“
„Er hat meine Epre angegriffen“, murmelte Goswin
finster.

„Was was — er hat eben die üblichen autokritischen
Wesensarten gemacht, die man ruhig zu einem Ohr hinein
und zum andern herausgehen läßt. Er denkt sich gar
nichts Schlimmes dabei.“

„Eoll ich ihn vielleicht gar noch um Berechtigung
bitten?“ fuhr der Sanftbaron auf.

„Gewiß! So bumm sind wir alle nicht. Du sollst
nur hier bleiben, keinen Stadel machen und ein Stüs-
den abwarten. Heute abend lade ich dich zum Essen in
das Hotel Royal, nachdem wir uns vorher die Geis-
nachskantonne im Theater angesehen haben — famose
Schietrotten dabei, prachtvolle Dekorationen und
kostliche Morgen früh aufgereichte ich dich mit meinem
engstlichen Zerker durch den Gart, wir heißen beim
Götter Spiel und sehen dann die Gitterung bei
Amen mit an — na, und dann am Abend trittst du halt
den Wapa beim Gastessen, und da tut ihr aber, als sei
gar nichts vorgefallen, brecht von gleichgültigen Dingen,
und der ganze dumme Zwieselfall ist erledigt und ver-
gesen. Nicht noch — was meinst du?“

„Und ich soll all die Belästigungen ruhig einsehen —
nie, niemals!“

„Gor mal, Goswin, es ist dein Vater, um den sich's
handelt, und von dem kannst du schon mal etwas ein-
sehen, unbedacht deiner Epre! Außerdem bitte ich
dich, uniere Mutter zu berücksichtigen, deren Rieselung du
bist. Ihre Schwache Schwäche betrügt keine Gasse;
ich bin genug, das Rante Waisele so oft daran rüttelt;
mach du's nicht ebenso und lege ihr nicht an — sie hat's
wirklich nicht um dich verdient.“

Goswin ließ den Kopf hängen. „Du hast ja nicht
so unrecht, Ruitbold, aber —“

„Aber es kommt dir hart vor, dich zu fügen — wenig-
stens heute — morgen denst du bei kaltem Blut schon
andere.“ Sieh mal, es handelt sich ja nur um adt Tage,
die wirst du schon auskosten können, dann ist deine Ge-
sundheit ohnein abgekauft. Gib mir nur die Zu-
sicherung, das du meinen Vorschlag annimmst — für
Wapa sage ich gut.“

„Und Rante Waisele? Du kannst mir nicht an-
muten, das ich die sehen soll, ohne —“

„Ohne ihr das Pergnügen zu machen, das du los-
gessst wie eine Dynamitbombe“, ergänzte Ruitbold ge-
müthlich. „Es ist wirklich jammerdäme, das du diese
Bargel alles Stöcks nicht so behandelt wie ich. Ich
sehe vornehmlich mit ihr, liebe Rante hier, liebe Rante
da, und Gaudub und Blumenstranz an allen Festtagen,
und dabei immer die Ohren gepißt und die Wingen
offent! Sie hat mich soweit gern, legt mich in Guder
und Strup mit ihren bekannnten Wessensarten, aber des-
halb kann sie es doch nicht unterlassen, mir ein Bein zu
stellen, wo sie nur kann. Das ist eben ihre Natur, sie
wird erstickt, wenn sie nicht intrigieren könnte — ich
glaube, der Worts mal im Himmel nicht wohl sein,
weil es da nichts zu bestehen gibt.“

(Gottsehung folgt.)



== Zesehrucht. ==

Reisebet auch! Erleichtert eure Gatt
Ihr Dinge, die ihr nachdem hoch verlockt;
Gernt better jeder Güte zu empfangen.
Sie für nicht in die Gesehelt könnt tragen.
Sukus Gogmege.

== Bunte Welt. ==

Der Ursprung des japanischen Sada.

Die japanischen Sadarbeiten sehen in mehr als einer
Einsicht unübertrieben da. Die Sadindustrie soll in
Japan seit mehr als 17 1/2 Jahrtausenden bekannt sein,
aber erst nach dem ersten Kriege gegen Korea vor etwa
800 Jahren eine größere Bedeutung erlangt haben. Es
gehört keine große Übung dazu, um den japanischen Sad
von jeder Nachahmung zu unterscheiden. Er zeichnet
sich aus durch eine grobe Dauerhaftigkeit, geringe
Pracht, unvergänglichem Glanz und außerordent-
liche Stibersandhaftigkeit sowohl gegen heißes Wasser
wie gegen Milohol, Alkalien, Säuren und Salzlösungen.
Es ist schon eine harte Übung von Sulpturhäre nötig,
um den japanischen Sad anzumachen. Der japanische
Sad stammt von einem Mann, der in japanischer Sprache
Irenschuwa heißt, weshalb die Sadaarbeiter dort Iren-
schuwa (oder Gurimono) genannt werden. Der
Bourntieren ist der betreffende Mann, der außer in
Japan auch in China und Indien wild vorfommt, außer-
dem dort wie auch in Europa als Tiergewächs ange-
pflanzt wird, unter dem Namen Rhus vernicifera seit
lange wohl bekannt. Große Pfanzungen dieser Rhume
finden sich in mehreren dieser Provinzen, jedoch wird
der Sad aus Holz und Bambus als der beste gehalten.
Die Sadaerzeugung aus den Bäumen kann während der
ganzen wärmeren Jahreszeit von April bis Oktober
geschehen, am besten jedoch im Spätsommer. Die Rhume
werden benutzbar erst in einem Alter von etwa zehn
Jahren. Jeder Arbeiter erhält 400 bis 1000 Rhume an-
gepflanzt, die er mit verschiedenen Düngemitteln
ansäuert, wobei er die Sand durch Sandhülle
schüttet. Der Arbeiter fängt unten an und bringt dem
Stamm abwechselnd auf beiden Seiten Schnitte in 16-
Zollenden von 15 bis 20 Zentimeter bei. Hier Tage später
kann das Geröcher an dem Stamm bereits wahrnehmt
werden. Der rohe Sad ist grandbraun und am besten,
wenn er von dem untersten Teil des Stammes herrührt.
Eine billigere Quelle ergeben auch noch die Zweige.
Aufsicht wird er zunächst in hölzernen Gefäßchen,
die vor der Füllung mit einem Glat hart geölten
Paplers angeklebt und mit einem solchen Saft, meist
von. Hat diese Reite dabei der Sad gegen Saft, Stigt
und Staub geschützt und hat sich fast unbedenkliche Zeit.
In diesem Zustand wird er von den Sadaernehmern als Ri-
trungst bezeichnet. In der gereinigten wird er stets
mit Ei, namentlich mit Schmalz, anferdem mit
geeigneten Gerbstoffen, die vorher sehr pulverisiert sein
müssen, ferner mit allerhand Mineralstoffen, mit Kohle,
auch mit Gold und Silber. Durch diese vielfachen
Mittelungen ergibt der Sadaer die polierten Sada-
arbeiten, die in der ganzen Welt Verwendung erregen.

Frangösische Strolchen.

Gor einiger Zeit er-
reuten die künstlichen Blumenweibe aus Gase, die als
Blumenfund in den Pariser Salons angeleitet wur-
den, die größte Verwendung. Man haben die Pariser
Kunstlerinnen das feinstmögliche Material zur Herstellung
dieser Blumenweibe gefunden; der Salon des raffines
Blumengebeile aus, die die kunstgehe Sand des Fran-
zösischen Strolchen aus Strohblei getrocknet hat. Diese
kleinen Kunstwerke geben nicht nur die Form der dar-
gestellten Blumen in herrlicher Reite wieder, sie er-
gängen auch in natürlicher Farbe. Der frangösische
Staat hat bereits einen herrlichen Preis mit Spiel-
bühen für das Strohweibe-Museum angeordnet. Gran-
erf betreibt id das Strohweibe nur aus Zolerei, dann
aber reiste sich die Stroh. Ich verhoffte, ein Strohweibe
zu formen. Strohweibe-Museum mußte ich es neu be-
ginnen, ehe es mir gelang. Dann aber folgten bald
Drohweiben, Mojen, Spielstücken. Mit feinen reinsten

kolozierte ich meine Blumen, und es gelang mir bald,
die garthen Chancen darzustellen. Man will haben id
aber meine Geschickungsmethode vollkommen gelehrt.
Zuerst trachte ich mit meinen Strohweiben eine Menge Zeit
von gewöhnlichem Stroh, bis er gelblichweiß ist, dann
tauche ich ihn in die verschiedenen Farbstofflösungen,
und auf den verschiedenen gefärbten Strohweiben stelle ich
meine Blumen aufammen.“

Das Geschäft von einer Million Menschen ist noch
hingeben des englischen Statistikers Dr. Farr das fol-
gende: Von einer Million Kinder, die geboren werden,
sterben im ersten Jahre 150 000. In den Monaten später
folgen 60 000 weiter nach. Am Ende des dritten Jahres
hat sich die Zahl noch um 28 000 vermindert. In der
fünftel folgenden zehn Jahren sind die Sterberalle nicht
ger zahlreich bis zum 13. Jahre, bis zu welchem die
Zahl der Betroffenen nicht ganz 4000 beträgt. Von da
an bis zum Ende des 45. Jahres sind etwa 500 000 den
Särten des Lebens entzogen. Am Ende des 60. Jahres
sind noch immer 270 000 grandartige Personen vorhan-
den. Das 80. Jahr erreichen 37 000 mit vermindert
Kraft und mangelnden Schritten. Am Ende von 95 Jahren
sind nur noch 223 vorhanden, deren Zahl rasch abnimmt,
bis im 108. Jahre der letzte von der Million noch über-
lebende vollends verstorben und sich der großen Menge
feiner Vorgänger anschleht.

== Soziale Arbeit und Sozialpolitik. ==

Sür unsere Jugend.

Der Jugend verhältnissmäßig bangehelt von Elogischkeit.
Das Wort „soziale Arbeit“ liegt uns sehr man heute
fast jeden Tag; es bezieht sich auf ganzes offentliches
Geben. Es ist dies vielleicht das beste und bedeutendste
das edelste und vornehmste Kennzeichen unserer Zeit im
Gegenstand an allen Spereichen vor uns; das wir uns dessen
bewußt geworden sind, das wir nicht nur für uns leben,
sondern auch englie in unserem ganzen Leben in der
Mitsamkeit mit uns, so das ihr jedes schließlich
auch unser Stes ist. Mit dieser Erkenntnis ist es uns
zur Pflicht geworden und nicht mehr nur unserem guten
Willen, unserer „Wohne“ abhängig, für eine gewichtige
Vortenniedlung des Wagens zu sorgen, alle Klassen
auf eine höhere Stufe zuheben und stützliche Bildung,
aber auch in bessere Lebensbedingungen zu bringen,
denn auch hier ist eine harte Beschleunigung lebendig,
und aller guter Schulunterricht und alle Kunst der Welt
kann einem Menschen nicht helfen, wenn ihm nicht auch
Gedächtheit gegeben wird, sich sein Brot zu erwerben.

Die Natur der Gade erfordert es, das alle soziale
Arbeit auch jene Klassen ins Auge faßt, die als die
„unteren“ bezeichnet werden, weil sie in ihrem ganzen
Lebensverhältnissen am meisten zurückgefallen sind.
In ihnen gehören im weitesten Umfange nicht nur die
Beberbeiter, sondern auch die Mangelnden der land-
wirtschaftlichen Betriebe und die nicht selbstständigen
Famdbewerter. Diese sind es in erster Linie, mit denen
sich unsere soziale Aufgabe beschäftigt hat und heute
noch beschäftigt; denn freilich, es gibt in dieser Klasse,
die hoch ein zu wertvolles Menschenmaterial enthält —
namentlich die weibliche, welche nicht nur in
unserem Strohweibe — und deren kleine Genoll-
kommenheit unterer gansen Kultur einen zu erheblichen
Sporteil gewöhren muß, noch viel, sehr viel, was in gar
keinem Verhältniss zu Sport und Gesehensfähigkeit, ja
nicht einmal an untern Stufen über menschliches
Geben überaus steht. Noch immer erhalten viele Strol-
chen Arbeiterinnen — besonders auf dem Lande —
keine Unterrichts, der sie in einer gewöhnlichen weiblichen
einen Mutterrolle, der sie in einer gewöhnlichen weiblichen
den Umständen läßt, was auch bei der häufigen Klaffen
Hilfsleistung (100 bis 120 Kinder auf einen Arbeiter) und
der kurzen Schulzeit kein Raum ist; noch immer wer-
den vielerorts die oft genannten „Mangelweibe“ geacht;
die Gente können, zumal wenn sie noch Mangelweibe

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herrnsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herrnsprecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Bll. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfach. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Reklamen; 2 Bll. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 497.

Wiesbaden, Mittwoch, 24. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Städte und die Fleischnot.

Bereits vor einem Jahre, als sich der erste deutsche Städtetag eingehend mit der Fleischnot befaßte, wurde die Frage aufgeworfen: Haben die Stadtverwaltungen, denen doch vorwiegend kommunale Aufgaben obliegen, das Recht, die eminent politische Fleischnotfrage in den Kreis ihrer Beratungen zu ziehen? Damals wurde diese Frage vielfach verneint, trotzdem der Städtetag mit wuchtiger Einmütigkeit einen bejahenden Standpunkt einnahm und demselben in folgendem Leitsätze Ausdruck gab: „Es besteht zur Zeit (d. i. 1905) in Deutschland eine ganz außergewöhnliche Höhe der Fleischpreise, insbesondere der Schweinefleischpreise, an deren alsbaldiger Beseitigung alle Kreise des Volkes, insbesondere die minderbemittelte Bevölkerung der Städte ein dringendes Interesse haben.“ Seit dem Vorjahre ist mancherlei anders geworden. Nicht nur die Prophezeiung des Ministers v. Roddielski, die Fleischnot sei eine „vorübergehende Erscheinung“, hat sich als ein fataler Irrtum erwiesen, sondern die schon hohen Preise haben weiter angezogen. Diese schwerwiegende Tatsache wurde noch durch den Begleitumstand verschlimmert, daß fast sämtliche der übrigen hauptsächlichsten Nahrungsmittel ebenfalls verteuert wurden. Dazu gestellten sich einwandfreie statistische Feststellungen nach den verschiedensten Richtungen: Rückgang der Schlachthausbetriebe, Rückgang des Fleischkonsums, Steigerung der Befestigungszahlen der städtischen Krankenhäuser, Pflegeanstalten und Armenverwaltungen. Angesichts dieser realen Vorgänge, denen die Staatsgewalt mit unerklärlichem Gleichmut gegenüberstand, trat an die „Staaten im Staate“, an die größeren Gemeinden, immer deutlicher die Forderung heran, etwas zur Linderung der Fleischnot zu tun, und heute überstürzen sich die Meldungen, daß bald diese, bald jene Stadtverwaltung von Urats wegen Stellung zur Fleischnot genommen und bestimmte Anträge an die Reichs-

verwaltung gestellt habe. Ob die Behandlung der Fleischnot zum Aufgabenkreis der Gemeinde gehört, diese Frage ist also mittlerweile durch die Praxis un- zweideutig entschieden worden. Wenn sich, wie zu erwarten sein sollte, die Städte in ihrer Masse dem Vorgehen der bekannten Gemeinden anschließen und sie ebenfalls Schritte gegen die Fleischnot unternehmen, so erfüllen sie damit nicht nur eine ausgesprochen kommunalpolitische Aufgabe, sondern sie dienen gleichzeitig dem Wohl des ganzen Landes, weil die Fleischnot als Viehnot bereits das flache Land in Mitleidenschaft zieht. Es ist daher notwendig, die Leitsätze des 1905er Städtetages wieder ans Licht zu ziehen und möglichst einmütig und gleichlautend ihrem Inhalt Nachdruck zu geben. Unter dem Zwange der augenblicklichen Teuerung wird diesem Vorgehen sicher ein besserer Erfolg beschieden sein als dem Städtetag von 1905, dessen Ruf damals leider an Roddielskis „eherner Stern“ wirkungslos abprallte.

Zur Lehrerinnenfrage.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen: Der Lehrermangel ist nachgerade in Preußen so groß geworden, daß man für die kulturelle Entwicklung unseres Landes in der Zukunft ernsthafte Sorgen nicht unterdrücken kann. Ein hochmöglicher Unterrichtsminister macht für diese Skalamität die „Landflucht der Lehrer“ verantwortlich. Eine lächerliche Bezeichnung, denn auch in den Städten stellt man nicht mehr Lehrer an, als erledigte Stellen vorhanden sind. Auch in Nassau ist der Lehrermangel ein großer und er wird nicht aufgehoben, bis die Bezahlung der Lehrer den Vater wieder reizen wird, seinen Sohn dem Lehrerberufe zuzuführen; bis dahin dürfte noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen. Darum wäre für Tausende müßig am Wege stehender Mädchen Gelegenheit gegeben, in den Dienst der Schule zu treten; es fehlt ihnen nur — die Ausbildung. Diese zu erlangen, hatten bisher in unserem Regierungsbezirk katholische Mädchen eine dürftige Gelegenheit am Seminar in Montabaur; evangelischen fehlte dieselbe gänzlich. Bei dieser Behauptung muß man freilich von einigen städtischen Schulen, die auf den Lehrerinnenberuf vorbereiten, absehen. Diese jungen Damen kommen allenfalls für mittlere und höhere Mädchenschulen in Betracht, wenn sie nicht mit geringfügiger gegen die Arbeit in der Volksschule erfüllt werden, was auch schon vorgekommen sein soll. Nun hieß es vor Jahresfrist, es würde in Eltville ein katholisches Lehrerinnen-Seminar errichtet werden. Der Plan scheint aufgegeben zu sein und wenn nicht, so fragen wir: Ist eine evangelische Anstalt in dem vorwiegend protestantischen Regierungsbezirk nicht ebenso nötig oder nicht noch nötiger? Der geschlechtlich garantierten Simultanschule Nassaus entsprechend möchten wir ein großes simultanes Lehrerinnen-Seminar fordern, aber das

wäre bei der gegenwärtigen Lage in Preußen Zukunfts- oder, richtiger gesagt, Vergangenheitsmusk. Also erste dringliche Forderung des Lehrerinnenvereins für Nassau: Gebt uns ausreichende staatliche Schulen zur Ausbildung von Lehrerinnen!

Die weiblichen Lehrkräfte fordern heute Gleichberechtigung mit den männlichen auch in bezug auf die Schulleitung. Weite Kreise der männlichen Lehrerschaft haben gegen diese Forderung nichts einzuwenden, weil es ihnen bei der Schulleitung weniger auf das Geschlecht als auf die Befähigung zu diesem Amte ankommt. Letztere wird in Preußen vorläufig durch eine Reihe von Prüfungen erworben. Obgleich auch wir der Meinung sind, daß sich die nötigen Eigenschaften zur Schulleitung nicht durch Prüfungszeugnisse nachweisen lassen, so verlangt es doch die Billigkeit, daß man bis zur Schaffung neuer Verhältnisse auch von den Lehrerinnen in dieser Beziehung daselbe fordert. Damit berührt sich ein anderer Punkt sehr nahe. Von jedem Lehrer verlangen die städtischen Schulverwaltungen vor der Verlegung in die Stadt die Ablegung einiger Lehrproben; gegen die Damen ist man galanter; hier in Wiesbaden amtiert keine einzige, die eine Lehrprobe abgelegt hat. — Also zweite Forderung des Lehrerinnenvereins: Man verlange von uns zur Anstellung an Volksschulen die Ablegung der 2. Lehrprüfung, zur Anstellung an Mittelschulen die Ablegung der Mittelschullehrerprüfung und zur Schulleitung die Rektorprüfung. Besser bezahlte Stellen in den Städten gebe man uns entsprechend den Lehrern nur auf Grund genügender Lehrproben!

Nicht selten begegnet man der Meinung, das Verhältnis zwischen Lehrern und Lehrerinnen sei kein kollegiales. Abgesehen von Ausnahmefällen, kann das Gegenteil behauptet werden, und Ausnahmen finden sich wohl überall da, wo viele Menschen zusammen arbeiten, auch dann, wenn es nur Männer oder nur Frauen sind. Doch soll zugegeben werden, daß eine Gruppe von Lehrern vorhanden ist, die auf die Kollegin nicht gut zu sprechen ist, ob mit Recht oder mit Unrecht, das mögen die Lehrerinnen selbst entscheiden. Da sieht mancher junge Lehrer auf seinem einsamen Dörfchen und wartet auf seine Verlegung in eine „bessere“ Gegend. Sie gelingt nicht trotz redlicher Bemühung. Da gründet er sich eine Familie und hält ruhig aus, bis seine Kinder ins schulpflichtige Alter kommen. Ein Verlegungsgefuß folgt nun dem andern. Als sorgfamer Familienvater möchte er gern in eine größere oder kleinere Stadt oder doch in deren Nähe, damit es seine Knaben in einer höheren Schule ohne große Kosten doch wenigstens bis zur Verrechnung zum einjährigen Militärdienst bringen könnten. Alle Bemühungen sind vergeblich; der Mann wird verbittert, denn täglich liest er in der Zeitung, daß diese Stellen an seine Kolleginnen vergeben werden. Ganze Kreise, die mehr von der Kultur entfernt liegen, insbesondere alle einflügeligen Volksschulen haben keine einzige Lehrerin. Kann in den einsamen Dörfchen die

Fenikleton.

Träume und Verbrechen.

Eines der dunkelsten Gebiete der Psychologie, das zwar den Laien seit uraltesten Zeiten mächtig anlockt, aber wegen seiner unendlich schwierigen wissenschaftlichen Erforschung fast noch jungfräulicher Boden geblieben ist, ist das der Träume. Man glaubte lang fest und fest, daß es Träumer und Nichtträumer gebe, bis der Nachweis geliefert wurde, daß es keinen Schlaf ohne Träume gibt. Der Schlaf wäre sonach nicht ein „Bruder des Todes“, sondern ein Bruder des Lebens. Und daß Träume sehr stark ins Leben eingreifen können, beweist ein Fall, den Dr. Joh. Jakob Przeworski, Rechtsanwält in Straßau, in „Groß Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik“ mitteilt.

Bei einem Zahlkellner Lorenz A., der 40 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter war, wohnte die 62jährige unverheiratete Amalie F. Diese hatte ihm vor einigen Jahren den Betrag von 6000 Kronen zum Eigentum übergeben unter der Bedingung, daß er ihr dafür bei sich den ganzen Unterhalt gewähre und bei ihrem Ableben die Begräbnislosten trage. Das Verhältnis der beiden war die ganze Zeit hindurch tadellos; Lorenz A. und seine Angehörigen betrachteten Amalie F. als Mitglied der Familie, Zankereien kamen nie vor. Die alte Frau wurde geachtet und man sorgte für sie gewissenhaft. Lorenz A. bewohnte im Hochparterre zwei Zimmer und eine Küche. Dicht unter dem Küchenfenster war das Dach einer an die Hauswand angehängten Kammer. Amalie F. schlief in der Küche.

Zu der Zeit des Vorfalls befand sich die Frau des Lorenz A. mit ihrer Tochter auf einer mehrtägigen

Reise und Lorenz A. schlief mit seinem achtjährigen Sohne Peter in dem an die Küche angrenzenden Zimmer. An einem heißen Tage schlief Amalie F. bei offenem Küchenfenster. Lorenz A. kam wie gewöhnlich um 2 Uhr nachts aus dem Kaffeehaus zurück und öffnete die nach der Küche führende Tür mit dem Schlüssel. Als er eintrat, hörte er etwas auf das Fenster fallen und jemand vom Dach auf den Erdboden springen. Er eilte zum Fenster, sah und hörte aber nichts mehr. Auf dem Fenster fand er verschiedene Sachen liegen, die der Dieb, durch das Geräusch verjagt, von sich geworfen hatte. Lorenz A. hörte, als er sich vom Fenster zurückwandte, die Amalie F. im Schlafe sprechen: „Ruhig, ruhig, er ist noch da“, sie erwachte aber nicht und schlief weiter.

Lorenz A. überzeugte sich dann noch, daß der Dieb verschiedene Kleinigkeiten mitgenommen hatte, er verständigte am anderen Morgen die Polizei von dem Diebstahl und ging zu seiner Arbeit. Als er wie gewöhnlich um 2 Uhr nachts nach Hause kam und in die Küche eintrat, schlief Amalie F. und hörte weder das Türöffnen noch den Eintritt des Hausherrn. Dieser ging in sein Schlafzimmer, legte sich ins Bett und schlief ein. Plötzlich fühlte er einen Schlag gegen die Stirne, erwachte infolge des starken Schmerzes und bekam in dem gleichen Augenblicke einen weiteren Schlag hinter das rechte Ohr. Er fühlte, wie ihm eine warme Flüssigkeit vom Gesicht herunterrieselte, sprang sofort aus dem Bett, streckte die Hände in der Dunkelheit gegen den Angreifer aus und ersah dabei einen Haarzopf. Durch den Schmerz wütend gemacht, zog er die Besizerin des Zopfes an diesem zu Boden und schrie seinem Sohn Peter, er solle aufstehen und die Lampe anzünden. Inzwischen schlug Lorenz A., durch den von den beiden Sieben verursachten Schmerz gequält, den Kopf des Weibes andauernd an den Fußboden. Als die Lampe brannte, erkannte Lorenz A. zu seinem größten Entsetzen Amalie F. Neben seinem Bett fand er eine kleine Kohlenast, mit der ihm die

zwei schweren Verletzungen, die keine Aufnahme ins Spital notwendig machten, beigebracht worden waren. Amalie F., eine alte, magere Frau von mittelmäßigem Wuchs mit fast schneeweißem, doch üppigem Haare, wurde der Polizei überantwortet. Dem Untersuchungsrichter vorgeführt, zitterte sie am ganzen Körper, und es dauerte lange, bis man sie beruhigen konnte. Sie gab an, daß sie am ersten Tage den Dieb, der ihren Hausherrn bestohlen hatte, im Halbschlaf gesehen habe, daß sie aber aus Furcht vor ihm nicht schreien oder vom Bette aufstehen konnte, daß sie jedoch sofort wieder einschlief und sich nicht erinnern könne, ob sie zu Lorenz A. die Worte: „Ruhig, ruhig, er ist noch da“, gesprochen habe. Am folgenden Tage stand sie lebhaft unter dem Eindruck der erlittenen Aufregung und dachte immer an den Vorfall. Sie legte sich nach 9 Uhr abends schlafen und schlief so fest, daß sie ihren Hausherrn nicht in die Wohnung eintreten hörte. Dann kam es ihr vor, daß neben dem Bette des Lorenz A. ein Mann über diesen gebeugt stehe und daß dieser Mann der Dieb von gestern sei. Sie raffte sich sofort von ihrem Bette auf, ging zum Küchenofen, nahm die dort liegende Stohlenast, lief in das Zimmer und schlug mit der Ast zweimal vermeintlich auf den über Lorenz A. gebeugten Dieb ein. Sie erwachte erst aus dem „Schlafe“ in dem Augenblicke, als der Angreiffene sie beim Zopfe riß. Sie erkannte ihren Irrtum, beteuerte aber, daß sie ganz genau den Dieb gesehen habe. Der einzige Brod ihrer Handlungsweise sei gewesen, ihren Hausherrn aus der ihm drohenden Gefahr zu erretten. Lorenz A., den die Arghebie nicht ungefährlich verletzten hatten, hatte nur dem Zufall sein Leben zu verdanken, daß Amalie F. eine schwache Frau war und die Siebe nur mit geringer Kraft verjagte hatte.

Die Gerichtssachverständigen stimmten darin überein, daß die Angeklagte die Tat im Zustande der Schlaftrunkenheit, die die Zurechnungsfähigkeit ausschließt, verübt habe. Bei einem Wörde wird immer ein ge-

*) Heft 1 und 2 Oktober 1906. Verlag J. C. W. Vogel, Leipzig.

Lehrerin nicht ebensogut angestellt werden, als der Lehrer, oder ist die preussische Lehrerin von anderem Fleisch und Blut als die bayrische, die nicht anders als der Lehrer behandelt sein will? — Also dritte Forderung des Lehrerinnenvereins für Nassau: Man öffne uns die Dorfschule, ganz besonders aber die einklassige Schule in allen Teilen unseres Regierungsbezirks!

Es mag bei diesen drei Forderungen vorläufig sein Bewenden haben. Auf ihrer Erfüllung beruht die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Mann und Weib auf dem Gebiete der Schule. Es ist nicht mehr als billig, daß man gleichen Rechten auch die Erfüllung gleicher Pflichten zur Bedingung stellt. Sind erst diese Forderungen erfüllt, dann regeln sich andere oft gehörte wie „Für gleiche Arbeit gleicher Lohn“, „Einfluß des Weibes auf die Arbeit in der Knabenschule“, „Vertretung der Lehrerin im Schulvorstand“, „Verechtigung zur Leitung von Mädchenschulen“ und dergleichen ganz von selbst.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König der Sellenen traf gestern Abend in Hamburg ein. Er beabsichtigt, nach einem 2 1/2-tägigen Aufenthalt nach Paris weiterzureisen.

* Die braunschweigische Thronfolgefrage. Braunschweig, 20. Oktober. Die heutige Sitzung des Landtages wurde bei voll besetzten Galerien in Gegenwart des Regentenschaftsrates eröffnet. Der Vorsitzende Präsident Semler verlas zunächst eine Reihe von Eingaben, darunter die des Oberlandesgerichtspräsidenten Wolf. Darauf nahm der Oberbürgermeister Reitemeyer das Wort zur Begründung des Antrages der Staatsrechtlichen Kommission. Er führte aus, daß der Bericht in der Fassung fertiggestellt sei, nachdem zweimal vertrauliche Beratungen der Mitglieder der Landesversammlung stattgefunden haben. Die Schritte, die getan werden sollten und die Ansichten der Mitglieder über das, was geschehen sollte, waren selbstverständlich nicht die gleichen. Die Mitglieder haben sich offen einander gegenüber ausgesprochen und die Gegenfälle sind scharf hervorgetreten. Die Kommission glaubt jedoch, aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen zu haben, daß sie in ihrem Bericht den richtigen Beschluß daraus gezogen hat. Selbstverständlich hat sich die Kommission zu einem Kompromiß verstehen müssen und sie hat den dringenden Wunsch, daß, wenn irgend möglich, auch hier ein Einverständnis erzielt wird. Es läßt sich nicht bestreiten, daß es für die Städte, die weniger Interesse an dem Wohle unseres Vaterlandes haben, ein Gaudium sein würde, wenn die Differenzen in der Landesversammlung oder zwischen der Landesversammlung und dem Regentenschaftsrat bestehen würden. Ich halte es für richtig, auf die Verhandlungen einzugehen und dazu beizutragen, daß ein Einverständnis erzielt wird. Ich bitte Sie, zu beschließen, die Resolution anzunehmen, und ich bitte auch den Regentenschaftsrat, dem zuzustimmen. Staatsminister Dr. von Otto führte danach folgendes aus: Der Regentenschaftsrat hat den bereits ausgesprochenen Wunsch, daß gleichfalls eine mögliche Einstimmigkeit in der Behandlung der vorliegenden Fragen herrsche, stets gehabt. Auch er empfindet diesen Wunsch lebhaft und das habe ihn seinerzeit bestimmt, der Resolution vom 25. September zuzustimmen und das Staatsministerium zu beauftragen, sofort der Resolution entsprechend zu handeln. Jetzt scheiden sich die Wege zwischen der Regierung und der Landesversammlung. Der Antrag der Kommission steht nicht im Einklang mit dem, was die Regierung empfohlen hat. Die Regierung hat empfohlen, die Landesversammlung möge ihr Einverständnis damit erklären, daß die Wahlen eines neuen Regenten in die Wege geleitet werden. In einem Punkte, in einem wichtigen, ich möchte sagen, in dem wichtigsten, steht die Regierung und die Landesversammlung auf dem gleichen

Standpunkt. Beide gehen dahin, daß das Haus Braunschweig nimmermehr die Regierung antreten könne, wenn es nicht seine Ansprüche auf das ehemalige Königreich Hannover aufgeben. Die Kommission hat dieser Auffassung in ihrem Antrage Ausdruck gegeben und erachte dies für sehr bedeutungsvoll. Dann gehen jedoch die Wege auseinander, nicht prinzipiell, das erkenne ich an. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein langes Warten nicht mehr angängig ist. Die Kommission schlägt vor, drei Monate zu warten, um dem Herzog Gelegenheit zu geben, sich definitiv zu äußern, die Regierung meine indessen, daß er in den 21 Jahren seit dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig Zeit genug gehabt hat, einen Entschluß zu fassen. Das Ministerium sei der Ansicht, daß ein Provisorium für das Land keinen Schaden bedeuten würde. Nachdem der Minister am Schlusse seiner Rede noch erklärt habe, daß auch er einen etwas weniger kühlen Ton der Antwort des Fürsten Bülow gewünscht hätte, wurde die Resolution einstimmig angenommen und der Landtag auf unbestimmte Zeit verlagert.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage schreibt anscheinend offiziös die „Cölnische Zeitung“: Durch die gegenwärtige Entwicklung der Dinge ist das Haus Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen, denn der Herzog denkt nicht im entferntesten daran, für sich oder sein Gesamt-Haus die Ansprüche auf Hannover aufzugeben. Der Brief des Herzogs an den Kaiser bedeutet bereits die indirekte Aufrechterhaltung der Ansprüche, und die Entscheidung, die diesem Briefe zugrunde liegt, darf nach allem, was neuerdings verlautet, keine Änderung erfahren.

* Keine Milderung der Grenzsperrung? Wie an zuständiger Stelle erklärt wurde, könne von irgendwelchen Beschlüssen betreffend Milderung der Grenzsperrung oder sonstigen Maßnahmen noch keine Rede sein. Die Dinge liegen zurzeit aber doch so ernst, daß man erneut Erörterungen unter den Bundesregierungen über die Fleischverehrungs- und Fleischverjüngungsfrage für unabsehbar gehalten habe. Diese seien eingeleitet, ihr Ergebnis aber noch nicht voranzusehen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Sozialdemokraten werden bekanntlich sofort beim Wiederzusammentritt des Reichstages eine Interpellation über die Fleischnot einbringen. Voraussetzlich wird der preussische Landwirtschaftsminister im Namen des Reichstanzlers die Interpellation beantworten, falls es sein Gesundheitszustand erlaubt.

* Gegen das Dreiklassen-Wahlrecht. Die in Trier tagende Delegierten-Versammlung der rheinischen Zentrumsparlei nahm eine Resolution an, in der die rheinischen Abgeordneten der Zentrumsparlei aufgefordert werden, mit aller Entschiedenheit in der nächsten Landtagsession endlich auf Beseitigung des Dreiklassen-Wahlrechts hinzuwirken.

* Dänischer Wahlsieg. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl Hadersleben-Sonderburg wurde der Landtags-Abgeordnete Hansen-Appenrade (Däne) mit erdrückender Majorität gewählt.

* Gräfin Montignoso. Die drei unvermählten jungen Schwestern der Gräfin Montignoso sind auf der Durchreise in München eingetroffen. Daraus darf geschlossen werden, daß die Ankunft der Gräfin Montignoso bei ihren Eltern in Vindau unmittelbar bevorsteht oder schon in diesem Augenblick erfolgt ist. Das Wiedersehen der Gräfin mit ihren beiden älteren Söhnen in München ist auf Donnerstag festgesetzt.

* Lohnkämpfe. Die Direktion der Howaldtswerke in Kiel lehnte das Anerbieten des Gewerkegerichts, auf Wunsch des Metallarbeiterverbandes im ausgedehnten Streik der Arbeiter der Werke zu vermitteln, ab, da sie die Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes nicht als Vertreter ihrer Arbeiterschaft anerkennen können.

ist den Franzosen erst in den letzten Jahren so recht aufgegangen, als deutsche Sangeskünstler unsere Meister Schubert, Schumann, Brahms mehr und mehr zu Ehren brachten. Die Franzosen, überrascht, fanden für dies ihnen fremde Kunst-Genre keine andere und bessere Bezeichnung als das deutsche Wort Lied: „Le lied“ und „les lieder“ — heißt es seitdem auch in Frankreich, wo es den Begriff des deutschen Liedes gilt. Neuere französische Komponisten haben versucht, diese besondere Kunstform auch ihrerseits zu kultivieren, aber sie verfielen dabei zumeist in den Stil der modernen großen Oper. So K. Privat, R. Hahn und P. Delmet, mit denen Marie de Sombreuil uns gestern bekannt machte: Die betreffenden „Lieder“ unterschieden sich nur wenig von den Ariens Massenets und Saint-Saëns, die vorangegangen waren. Alle diese Gesänge kennen zu lernen — und in so echt französisch pointiertem Vortrag — bot Anregendes genug. Noch sicherer und wirksamer beherrschte M. de Sombreuil das leichtere Genre des französischen „Chanson“, wie es im 17. und 18. Jahrhundert im Schwange war: kleinere Strophenanfänge, die weniger einen subjektiven Gefühlserguss darstellten, sondern sich mehr in epigrammatisch zugespitzten Ausdruck kleiden und in einem durch pikante Wendung eingeführten „Refrain“ den Grundgedanken nachdrücklicher betonen. Die aus älterer Zeit vorhandenen Gesänge dieser Art hat der verdiente Bibliothekar des Pariser Conservatoire A. Wederlin in einer Sammlung herausgegeben, aus der uns Marie Sombreuil einige ganz allerliebste Proben vorführte. Sie sang diese zierlichen Couplets mit ihrer kleinen, aber weich und wohlgebildeten Stimme, abgesehen von einigen Intonationschwankungen, recht zu Dank und verstand es besonders auch, die gleichen Refrains dem jeweiligen Sinne gemäß sein und verschiedenartig abzutönen. Das ziemlich zahlreich erschienene distinguierte Publikum zeigte sich sehr beifallsstufend; kostbare Blumenpenden sprachen von der Beliebtheit, deren sich Marie de Sombreuil hier noch zu erfreuen hat.

Zwischen den Gesangsvorträgen deklamirte Herr Henri Paris, der auch die Klavierbegleitungen ausführte, eine Anzahl französischer Poesie- und Prosastücke,

Die Revolution in Rußland.

hd. Hamburg, 21. Oktober. Gegen die vermeintlichen russischen Bomben-Fabrikanten aus der Sachsenstraße ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Nach den bisherigen Feststellungen waren die drei Verhafteten Führer der finnischen Arbeiterpartei und wurden als solche von der deutschen Sozialdemokratie unterstützt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Generalsabbesche Graf Beck wurde an Stelle des jüngst verstorbenen Prinzen Windischgrätz zum Kapitän der kaiserlichen Krieger-Leibgarde ernannt. Auf diesem Posten bleibt er am Hofe und in der nächsten Umgebung des Kaisers.

Kaiser Franz Joseph hat dem Baron Lehrenthal (bisher Gesandter in Petersburg) das Portefeuille des Äußern angetragen. Dieser erklärte sich im Prinzip bereit, es anzunehmen, hat jedoch die endgültige Annahme von Garantien abhängig gemacht, die sich auf das Verhältnis des Ministers des Äußern zu den beiden Reichshälften und auf seine Verantwortlichkeit gegenüber den beiden Parlamenten beziehen. Es ist fraglich, ob solche Garantien geschaffen werden können.

Das römische Blatt „Vita“ erklart den Grund der Entlassung des Grafen Goluchowski in der stürmischen Balkanpolitik, in die er sich durch die Depesche des deutschen Kaisers nach Algieras treiben ließ.

Rußland.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Graf Witte kehrt am 21. Oktober hierher zurück. Auropatkin wird gerüchweise Statthalter des Kaukasus. Sein Gehilfe ist General Michailenko, Fürst Dolgorukow legt das Amt eines Adelsmarschalls nieder.

Frankreich.

Clemenceau übergab Pichon definitiv das Ministerium des Äußern.

In der gestern nachmittags stattgehabten Sitzung des Kongresses zur Bekämpfung des Mädchenhandels sprach der deutsche Delegierte v. Dirksen, der den Vorsitz führte, den Wunsch aus, daß die Gesellschaften, welche die Bahnhöfe überwachen, daselbst einen ständigen Dienst einrichten können, daß die Eisenbahngesellschaften ihren Beamten Instruktionen erteilen, die auf die Bekämpfung des Mädchenhandels Bezug haben, und daß ferner die Regierungen strenge Maßnahmen ergreifen bezüglich der Unterbringung minderjähriger Personen.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht einen Brief eines Priesters an die Karbinale, Bischöfe und Priester von Frankreich. Der Brief enthält die Versicherung, daß ein großer Teil des Klerus den Frieden wolle und einsehe, daß die Kirche sich schließlich doch dem Trennungsgejet unterwerfen müsse.

England.

Die britische Admiralität hat beschlossen, eine besondere Heimatsflotte mit Shernes als Hauptquartier zu errichten, die aus den im Dienst befindlichen und aus in der Reserve befindlichen Schiffen zusammengesetzt sein wird. Die Verteilung der Schiffe der Kanalflotte, der Mittelmeer- und der atlantischen Reserveflotte wird geändert werden, um eine Verstärkung der Mannschafstämme und der Organisation der Heimatsflotte zu ermöglichen. Die Änderungen sollen allmählich vorgenommen werden.

Serbien.

In der Skupstina-Debatte über die Interpellation Kojovljanin warf Marinkowitsch (Fortschrittler) der Regierung Mangel an Entschlossenheit vor. Serbien hätte von vornherein der österreichisch-ungarischen Regte-

die er durch seinen lebhaft empfundenen und witzigen Vortrag sehr gefällig zu gestalten mußte: als Vokteur, Deklamateur und Gausler hatte er entschieden mehr Bonheur wie als Akkompagnateur. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Königlich-theater. Die gestrige Aufführung des Kadelburgschen „Familiatages“ brachte mehrere Neubestellungen, die zwar den bei der Premiere geschilberten Gesamteindruck nicht weiter verschoben, aber immerhin das eine oder andere nicht ganz Uninteressante über die neuen Kräfte des Ensembles offenbarten. Sehr gewandt und mit klügster Ausnutzung aller dankbaren Momente, die ja gerade diese Rolle reichlich hat, gab Herr Steffter den Rudolf. Vom schneidigen Polterton bis zu den wärmeren Akzenten der Szene mit dem Töchterlein zeichnete er alle Nuancen eines beweglichen Temperaments und einer frischen Laune in hübscher Selbstverständlichkeit. Leider blieb ihr durch das allzu unruhige Geberdenspiel (die Rockfalten in rastloser Aktion!) ein Gran Unnatur beigemischt. Fräulein Kesseler fand sich als Bilde an einem falschen Platz. Sie sprach Kadelburg wie Goethe und vergaß, daß, was dort Wahrheit ist, hier zur Unwahrheit wird. Prinzipielle Stillfragen, an deren Lösung freilich auch der Regisseur helfend mitzuarbeiten hätte. Durch diesen falschen Grundton gerieten der Darstellerin selbst Details, deren ehrliche schöne Intention man ganz gut durchempfinden konnte, zu unnatürlicher Endwirkung. Ähnlich ging es Herrn Striebeck als Werd. Dieser Referendar war in Erscheinung und Sprache unter den Volkens ein Fremder. Ein Rest Pathos zu viel in der Rede, ein Rest flotterer Beweglichkeit zu wenig in der Erscheinung. In der für solche Rollen üblichen hurschlofen Raivität fand sich Fräulein Grosser mit dem Kadetten Hans ab. Nicht neu an seiner Stelle, brachte Herr Andriano als Ruschke doch wieder die stärksten und interessantesten Eindrücke der Aufführung. Was er da gibt, ist trotz Kadelburg nicht bloße gute Komödientpielerei — sondern Kunst im schönsten Sinne des selten zu gebrauchenden Wortes. J. K.

wisser Zwiel und eine böse Absicht verfolgt, wie Rache, Gewinnsucht usw., das konnte aber hier nicht der Fall sein, weil das Zusammenleben, wie alle beteiligten Zeugen aussagten, friedlich war und ein anderes Motiv der Tat nicht vorhanden sein konnte. So wurde die des Mordversuchs beschuldigte Amalie F. auf freien Fuß gesetzt. Der Polizist gelang es, des Diebes habhaft zu werden und dieser gestand, daß er bei Lorenz A. durch das offene Küchenfenster eingestiegen war, was ja mit der Aussage der letzteren übereinstimmte.

Dieser interessante Fall, sagt Professor Dr. S. Groß sehr richtig, gibt noch anderweitig zu denken. Nehmen wir an, Amalie F. und die Familie des Lorenz A. hätten schlecht miteinander gelebt und viel gestritten und die Rollen wären umgekehrt verteilt gewesen, so daß Lorenz A. die Amalie F. verlegt hätte, das hätte ja gerade so gut der Fall sein können. Wer hätte aber dann dem Lorenz A. „Schlaftrunkenheit“ zugebilligt? Man hätte sehr wahrscheinlich angenommen, daß Lorenz A. sich der Amalie F. hätte entledigen und die Tat dem offenbar „fingierten“ Diebe der vorangehenden Nacht hätte zugeschoben wollen.

In der gleichen Zeitschrift bringt Medizinalrat Dr. R. Raife in einem Aufsatz „Die forensische Bedeutung der Träume“ ebenfalls über mehrere höchst merkwürdige Fälle des Einflusses von Träumen und von Schlaftrunkenheit. Krafft-Ebing hat ja auch schon darauf aufmerksam gemacht, daß häufig sehr lebhaft, nicht forrrierte Träume im wachen Zustande fortwirken können, so daß der Betreffende das Geträumte für wirklich Erlebtes hält. Hierdurch sind viele unwahre Anzeigen und falsche Aussagen erklärlich. A. A.

Konzert.

Einen recht interessanten Abend verschaffte gestern die hier von früher her noch bekannte und geschätzte Sängerin Marie de Sombreuil, welche im kleinen Kasinoaal eine Anzahl französischer Lieder und Ariens zum Vortrag brachte. Lieder — das ist wohl nicht ganz der richtige Ausdruck. Der Begriff des deutschen Liedes

... rung erklären müssen, daß sie die Skodagefälle niemals laufen werde, weil Österreich als Nachbar am ehesten zum Feinde Serbiens werden könnte. Die serbische Regierung wolle die Verantwortung auf die Skupstina wälzen. Serbien wolle aber der Firma Schneider zu Liebe nicht einen Jolkkrieg führen. Ein Handelsvertrag mit Österreich sei möglich und müsse angestrebt werden. Er stimme für ein Mißtrauensvotum für die Regierung. Der Nationalist Giorgewitsch stimmte ebenfalls für ein Mißtrauensvotum. Kosovljanin beantragte darauf eine Tagesordnung, in der der Regierung für ihre Haltung in dem Jolkkonflikt das Vertrauen ausgesprochen wird. Der Ultraditale Djuba Jovanovic erklärte, die Diplomatie Österreich-Ungarns müsse sich endlich mit der Tatsache abfinden, daß Serbien seine Freiheit nicht antasten lasse.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Oktober.

10. Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

In der heutigen siebenten Gesamtsitzung spricht Synodale Veesenmeyer das Eingangsgebet. — Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Ausschusses zur Verteilung der Synodalkollekten an bedürftige Gemeinden. Berichterstatter ist Synodale D. Buhlmann-Ullingen. Der Bericht liegt gedruckt vor. Zur Verteilung stehen als Ergebnis der Jahre 1904/05 18 500 M. (gegen 17 000 M. in 1903) und um Zuwendung bitten 69 Gemeinden (gegen 50 in 1903). Die Gemeinden wurden klassifiziert in: 1. solche Gemeinden, die neue Kirchen oder Pfarrhäuser bereits fertig gestellt haben oder zurzeit am Bauen derselben sind; 2. solche Gemeinden, welche mit hohen Schulden belastet und nicht imstande sind, dieselben ohne Beihilfe zu tilgen oder bei vorhandener Opferwilligkeit unabwiesbare Reparaturen nicht auszuführen vermögen; 3. solche Gemeinden, bei denen zwar ein dringender Notstand nicht vorliegt, für die aber doch eine Bewilligung in ihren Verhältnissen begründet erscheint. Aus der hiesigen Gegend erhalten: Wehen zur Kirchenreparatur 300 M., Weidenstadt für den Pfarrhausneubau 1000 M., Egenroth zur Pfarrhausbaufonds-Berücksichtigung 200 M., Hohenstein zur Kirchen- und Pfarrhaus-Reparatur 150 M., Zorn zur Kirchenreparatur 150 M., Adolfsied zur Instandsetzung der Kirche 150 M., Bornich zur Kirchenreparatur 150 M., Patersberg für denselben Zweck 150 M., Dörscheid zur Schuldentilgung 150 M., Auringen zur Kirchenreparatur 100 M. Die Kommission beantragt, auch fernerhin der Erhebung einer Kirchenammlung am Osterfest und einer alle drei Jahre vorzunehmenden Hausammlung zum Besten der bedürftigen evangelischen Gemeinden des Bezirks die Genehmigung nicht zu versagen. Sie wolle der Abfassung und Verteilung eines einen dringenden Fall schildernden Flugblattes vor der Hausammlung nicht entgegen sein und die dazu erforderlichen Mittel bewilligen. Die Anträge werden angenommen, der letztere mit dem vom Synodalen Veesenmeyer vorgeschlagenen Zusatz, daß für das Flugblatt bis zu 200 M. zur Verfügung gestellt werden und der Synodalvorstand mit der Abfassung des Flugblattes beauftragt wird.

Den Bericht des Ausschusses für Schriftenwesen erstattet Synodale Professor Haussen, Gernborn. Als Resultat zweier Beratungen, die in zwei Sitzungen stattfanden, legt der Ausschuss folgendes der Bezirksynode vor: Es ist Pflicht der Kirche, unser Volk vor den verderblichen Wirkungen einer schlechten Presse und schlechter Literatur zu schützen und ihm den Segen einer guten Presse und guten Literatur zu ermöglichen. Deshalb beschließt die Bezirksynode:

1. Es wird aus Mitgliedern der Synode ein ständiger Ausschuss für Schriftenwesen, zunächst auf 3 Jahre,

gebildet, bestehend aus 5 Mitgliedern, der das Recht hat, geeignete Hilfskräfte, denen beratende Stimme zu gewährt ist, heranzuziehen.

2. Dieser Ausschuss hat folgende Aufgaben: A) in unserem Bezirk eine gut geleitete Kolportage wieder einzurichten, B) soweit möglich die Presse zu unterstützen, C) in jedem Kreisynodalbezirk die Bildung von Ausschüssen für Schriftenwesen, wo solche noch nicht bestehen, anzuregen.

3. ad A: a) dieser Ausschuss hat in dem Namen der Bezirksynode mit dem Evangelischen Verein in Nassau zur Ermöglichung und Ausführung der Kolportage einen Vertrag abzuschließen, b) diesen Ausschuss soll der Evangelische Verein ersuchen, ihm ein Verzeichnis der zu verbreitenden Bücher, Schriften, Sprüche, Bilder usw. zur Prüfung und Ergänzung vorzulegen, während der Ausschuss seinerseits dieses Verzeichnis den Kreisynodalvorständen bzw. Ausschüssen, welche die Kolportage in ihrem Bezirk verlangen zur event. Ergänzung derjenigen Bücher, Schriften usw., welche für den betreffenden Kreis gewünscht werden, übersendet. c) Bezirksynode läßt sich durch ein Mitglied dieses Gesamtausschusses für Schriftenwesen bei der Generalversammlung des Evangelischen Vereins für Nassau und bei den Sitzungen der Geschäftskommission des Kolportagevereins zu Herbortn vertreten. d) Von dem Kolportageverein ist an den Ausschuss für Schriftenwesen, sowie an die betr. Kreisvorstände bzw. Ausschüsse halbjährlich über die Tätigkeit der Kolportage zu berichten.

4. ad B: Der Ausschuss für Schriftenwesen hat sich in bezug auf Zeitungen und Zeitschriften mit den Kreisynodal-Ausschüssen für Schriftenwesen ins Einvernehmen zu setzen und unter seinen eigenen Mitgliedern einzelne Referenten für die Hauptgebiete des öffentlichen Lebens zu bestellen.

5. Der Ausschuss hat für seine Arbeit Grundsätze aufzustellen, die dem Bezirksynodalausschuss aus dem Adm. Konsistorium zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden.

6. Dem Ausschuss für Schriftenwesen werden für die laufende Bezirksynodalperiode 1500 M. jährlich aus der Bezirksynodalkasse zur Verfügung gestellt, die übertragbar sind und über deren Verwendung am Schlusse eines jeden Jahres dem Bezirksynodalausschuss Bericht zu erstatten ist.

7. Bezirksynode empfiehlt den Kreisynodalmitgliedern Mitglieder des Kolportagevereins zu werden oder doch solche zu werben und die Kolportage nach Kräften zu unterstützen; sie ersucht den Ausschuss für Schriftenwesen baldigst ein Flugblatt und ein Schriftchen herauszugeben, worin auf die ernste Verpflchtung hingewiesen wird, die jeder Evangelische in bezug auf Zeitungen, Zeitschriften und Literatur hat, und welche in den Kreisynodalbezirken zu verbreiten sind. Bezirksynode empfiehlt den Kirchenvorständen, aus den Kirchentassen Beiträge für die Zwecke des Schriftenwesens den Kreisynodalkassen zu überweisen.

8. Bezirksynode hält damit die obengenannten Kreisynodalanträge für erledigt.

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungsdirektor Dr. jur. Esch aus Wiesbaden ist dem Landrat des Kreises Ragnitz zur Hilfeleistung in den landwärtlichen Geschäften abgeleitet worden. — Der Regierungsdirektor Freiherr v. Scherz Thoh aus Hiesing ist dem Landrat des Landkreises Wiesbaden zur Hilfeleistung in den landwärtlichen Geschäften abgeleitet worden. — Der hiesige Stadtrat Otto Grimm zu Frankfurt a. M. ist als zweiter Bürgermeister dieser Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden. — Dem Domänenpächter Karl Stassen in Reuhof bei Dattenheim ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann“ verliehen worden.

— **Justiz-Personalien.** Herr Gerichtsdirektor Schwab von hier ist als Hilfsrichter nach Witten a. d. Sieg, Herr Anwalt Karl Arthelm als Amtsgerichtsdirektor nach Hochheim berufen.

— **Stille Tage.** Es sei darauf hingewiesen, daß an den Vorabenden des Bußtages und der dem Andenken

der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen. Ferner dürfen am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspiellagen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernstlicher Musikstücke (Oratorien usw.) nicht stattfinden. Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen ernstlich gestattet.

— **Gewerbe-Ausstellung.** Der Gastwirteverein in Mainz projektiert für nächstes Jahr in Gemeinschaft mit den verwandten Gewerben eine Ausstellung dort abzuhalten.

— **Der Eppsteiner Schulstreit.** Aus Eppstein, 23. Oktober, wird uns geschrieben: Schon mehrmals ist im „Wiesbadener Tagblatt“ über den hiesigen Schulstreit — ob simultan oder konfessionell — berichtet worden. Der hiesige katholische Pfarrer und sein von ihm beeinflusster Anhang machten alle Anstrengungen, um die im Verwaltungsstreitverfahren entschiedene Simultanisierung der unteren Klassen — so hatte die Ortsbehörde beantragt — zu verhindern. Auch die vor einigen Wochen vollzogene Ersatzwahl eines Gemeindevertreters stand unter dem Zeichen des Schulstreites. Der Anhänger der Simultanschule, nebenbei bemerkt, ein Katholik, siegte mit großer Majorität. Es ist erfreulich, zu sehen, daß es noch Männer gibt, die vor dem Merkmalismus nicht ihre Verbengung machen, sondern die zum Wohle der Gemeinde dienenden Einrichtungen energig verteidigen. So hat der Gemeindevertreter, Direktor Müller, den Antrag gestellt, die hiesigen Konfessionsschulen mit nächsten Ostern in eine Simultanschule umzuwandeln. Der Antrag wurde mit 11 Stimmen angenommen. Das Vorgehen der Eppsteiner Simultanschulfreunde wird bei allen Gleichgesinnten freudigen Widerhall finden. Behaupten doch die konfessionellen, die Simultanschule bestünde in Nassau auf keiner gesetzlichen Grundlage, wie durch die hiesigen Schulverhältnisse bewiesen wurde. Nur hat dieses Märchen durch Gerichtspruch seinen Nimbus verloren, und der Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung beweist, daß das gerichtliche Urteil in die Praxis umgesetzt wird trotz des widerwärtigen Windes aus dem Kultusministerium.

— **Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei** hielt gestern im „Friedrichshof“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Alberti, widmete dem verstorbenen verdienstvollen Vorstandsmitglied Stadtrat Brödy einen warmen Nachruf. Der Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild von dem Parteileben. Die politischen Verhältnisse hätten es nicht daran fehlen lassen, dem Parteigedanken neue Freunde und neue Kräfte zu gewinnen. Wenn ein tüchtiger Kandidat aufgestellt werde, hoffe man, die freisinnige Fahne wieder über Wiesbaden hissen zu können. Nach dem Kassenbericht sind etwa 4400 M. eingenommen worden, überwiegend Beiträge zum Parteifonds und zum Eugen Richter-Denkmal. Die Mitgliederbeiträge belaufen sich auf rund 1200 M., der Kassenbestand auf 107 M. Aus dem Vorstand sind außer Stadtrat Brödy die Herren Stadtrat Thon und Kaufmann Ed. Simon ausgeschieden. An ihrer Stelle wurden neu gewählt: Bureauvorsteher Ph. Beck, Kaufmann Malcomson und Banker B. Liebmann. Im übrigen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Nach dem Schlusse der geschäftlichen Verhandlungen sprach Dr. Alberti über die politische Lage. Er zog einen niederdrückenden Vergleich zwischen 1806 und 1806. Mehr wie sonst erscheine das Bürgerium von dem Junferium zurückgedrängt und „Nusse die erste Bürgerpflicht“. Wie 1806 bei Jena nicht nur die Armee, sondern ein ganzes System, das des Absolutismus, niedergebrosen sei, so möchte man auch heute so manches

h. **Frankfurter Kunst.** Man schreibt uns unterm 23. Oktober: Western abend hatten wir nicht weniger wie drei Veranstaltungen von Wert. Im Saalbau das einmalige Konzertieren des berühmten Lamoureux-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Chevillard. In der Oper ein Balletspiel des Französischen Desjardins von Berlin in dem „Bajazzo“ und der „Cavalleria rusticana“, gleichzeitig mit Theodor Vertram — unserem Saison-Gast — in den beiden Bariton-Darstellungen. Im Schauspielhaus die erste Aufführung des neuen Schauspiels „Das Blumenboot“ von Hermann Sudermann. Nach den Berichten eines Vertreters sei gesagt, daß es im Saalbau und in der Oper viel Beifall gab; die Oper war außerordentlich, die Pariser Gäste dagegen litten etwas unter dem Reichtum des Gebotenen. Aus eigener Wahrnehmung referieren wir über die Sudermann-Premiere. Welgentlich der Berliner Uraufführung ist über das Werk so viel geschrieben worden, daß uns lediglich zu sagen bleibt, wie sich unser Publikum zu der Novität stellte. Es war von der geradezu widerlichen Schilderung dieser überflüssig veranlagten Damen der sogenannten guten Gesellschaft von Berlin W. unangenehm berührt, und was da von Beifall nach den Akttschlüssen ertönt, darf wirklich einzig auf die gute Darstellung einerseits und auf die Achtung gerechnet werden, die der Theaterbesucher dem Namen des Verfassers nun einmal entgegenbringt. Geringfügig klassifiziert, ist das „Blumenboot“ ein entscheidender Rückschritt im Schaffen Hermann Sudermanns.

* **Vom Deutschen Museum in München.** Das Preisgericht über die Entwürfe zur Errichtung eines Gebäudes für das Deutsche Museum hat nunmehr seinen Spruch gefällt. Unter 31 eingelaufenen Projekten (von denselben waren 24 aus München, 7 von auswärts gesandt worden) wurde der erste Preis mit Stimmeneinheit dem Entwurf mit dem Couvert „D. M.“ zugedacht; bezüglich der übrigen Preise wurde mit gleicher Einhelligkeit beschlossen: an Stelle eines zweiten Preises von 10 000 M. und eines dritten Preises von 5000 M., die zur Verfügung stehende Summe als zwei gleiche Preise im Betrage von je 7500 M. zu verteilen und diese

den Entwürfen mit dem Kennworte: „Deutsches Museum“ und „Vorhof“ zuzubilligen. Die Eröffnung der mit den gleichen Kennworten versehenen verschlossenen eingereichten Briefumschläge ergab als Verfasser des Projektes „D. M.“ Herrn Professor Gabriel v. Seidl, des Projektes „Deutsches Museum“ die Herren Architekten Troost und Jäger und des Projektes „Vorhof“ Herrn Regierungsbaumeister Buchert, sämtlich in München. Die sämtlichen eingegangenen Entwürfe werden gelegentlich der Grundsteinlegung des Deutschen Museums öffentlich zur Ausstellung gebracht werden.

* **Die größte steinerne Eisenbahnbrücke.** Ein Teil der zweiten Schienenverbindung Triest mit den österrösterreichischen Alpenländern, Böhmen und Süddeutschland, ist kürzlich eröffnet worden. Beim Bau dieser Strecke von Triest nach Udine, so schreibt die „Umschau“, sind besonders hohe Anforderungen an die Ingenieure gestellt worden, da ein äußerst schwieriges Terrain zu bezwingen war. Die ganze Linie bildet eine fortgesetzte Kette von umfangreichen Kunstbauten; Tunneln, Brücken, Galerien und durch Stützmauern gesicherte Dämme wechseln miteinander ab. Neben dem 6330 Meter langen Tunnel zwischen den Stationen Bocheiner-Feichtitz und Pöbberdo, der einen Kostenaufwand von 19 Millionen Kronen erforderte, und dessen Fertigstellung infolge eines riesigen Wassereintrusses im Oktober 1903 ernstlich gefährdet war, ist das bautechnisch interessanteste Werk die steinerne Brücke über den Fionzo, 2 Kilometer nördlich von Görz gelegen. Sie gehört vor allem aus dem Grunde zu den bedeutendsten Leistungen der Ingenieurkunst, weil sie die größte steinerne Eisenbahnbrücke ist. Ihr mittlerer Bogen hat eine Spannweite von 85 Meter und wird in dieser Hinsicht bloß von der steinernen Brücke bei Plauen übertroffen, deren Hauptbogen eine Spannweite von 90 Meter besitzt. Doch die Brücke in Sachsen dient nur dem Straßenverkehr und kann füglich nicht mit einer Eisenbahnbrücke verglichen werden. Die Gesamtlänge der Brücke über den Fionzo beträgt 230 Meter. Der mittlere Bogen hat eine Stützhöhe von 21,8 Meter, eine Breite im Scheitel von 5,35 Meter. Die Kubatur der Quadern des großen Bogens

betrug 1900 Kubikmeter. Das für die Bildung des Steinbogens notwendige Lehrgerüst war ein Kunstwerk für sich und mußte wegen der großen Lasten, die es zu tragen hatte, sehr sorgfältig hergestellt sein. Da der Fionzo zur Regenzeit rasch anschwillt und nicht selten einen Wasserstand von 8 Meter über dem Normale erreicht, mußte für die mittlere Stütze des Lehrgerüsts ein gemauerter Pfeiler mit einer Basis von 78 Quadratmeter aufgestellt werden, der mittels Luftdruck 3,5 Meter unter dem Niedrigwasser fundiert war. Die Vorbereitungen ermöglichten, daß innerhalb 18 Arbeitstage die vielen tausend Quadern verlegt und ihre Fugen mit Mörtel ausgestampft werden konnten. Das Lehrgerüst blieb einen Monat über die Fertigstellung des Bogens stehen.

Kurze Mitteilungen.

Der Luftschiffer Santos Dumont hatte gestern bei seinem Flugversuch auf dem Polo-Sportplatz mit seinem Aeroplan „Nautivogel“ den ersten Erfolg. Die Maschine hob sich 4 Meter vom Boden, durchmaß eine Distanz von etwa 60 Meter, worauf allerdings das leichte Bambusgerüst der Flügel brach, wodurch der Flug beendet wurde. Dumont gewann gleichwohl den Prix Archdeacon, weil er mehr als 25 Meter zurücklegte.

Eine Statue Lord Salisburys von George Frampton ist am Haupteingang von Hafield-Park in Hertfordshire aufgestellt. Graf von Clarendon, Lord-Vertreter des County, weihte sie ein. Die Bronzefigur zeigt den Marquis auf einem Elisabethstuhl sitzend als Kanzler von Oxford mit dem Hosenbandorden. Die Inschrift lautet: „Robert Arthur Talbot, Marquis von Salisbury, dreimal Premierminister, lebte von 1830 bis 1905. Das Denkmal haben Freunde und Nachbarn aus Hertfordshire in Anerkennung seines Lebenswertes für das Wohl des Landes gestiftet.“

Dr. Albert Fischer vom Düsseldorf-Schauspielhaus ist vom Kultusminister zum Vektor für Stimmbildung und Redekunst an der Universität Bonn ernannt worden.

Der Schluß der Mailänder Ausstellung ist endgültig auf den 11. November festgesetzt worden.

niederbrechen sehen, was das Bürgertum mit seinen besten Kräften lähme. Es sei doch eine auffallende Erscheinung, daß die Zeiten den Eindruck des Ruhigen und Ungetrübten machten, während sie im Gegenteil ungewöhnlich bewegt sein müßten, denn noch zitterten die Wirkungen des Kampfes um das Volksschulgesetz auch bei uns in Nassau (Eppstein!) nach; die Fleischnenerung, der sich eine allgemeine Teuerung angeschlossen habe, schaffe von Tag zu Tag neue Unzufriedenheit in den breiten Massen; das Vertrauen auf die Unantastbarkeit der preussischen Beamtenchre sei erschüttert, denn Minister v. Pöblich sei immer noch Diktator der Volksernährung und genieße das Vertrauen der Krone, während das Volk ihn längst abgetan habe, trotzdem seine — Frau seine Anteile an merkwürdigen Geschäftsunternehmungen übernommen habe. Dazu hätten die Hofenloheschen Memoiren so manche Binde von den Augen des Volkes entfernt und der falsche Hauptmann von Köpenick dem Ganzen den Stempel der Lächerlichkeit aufgedrückt. Die Verhältnisse, so trübe sie seien, hätten das eine Gute, daß sie dem liberalen Gedanken einen neuen Aufschwung verleihen. Das könne man erfreulicherweise auch für Wiesbaden feststellen, und so schließe er sich dem Wunsche des Jahresberichts an: „Möge über unserer Stadt bald wieder die freisinnige Flagge wehen.“ A. M.

Literarische Gesellschaft. Es wird uns berichtet: Die Literarische Gesellschaft veranstaltete am letzten Dienstag im „Kaisersaal“ den ersten ihrer bekannten beliebten Familienabende, welcher sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Diesmal war es ein dramatischer Abend, welchen ein von Baronesse v. Grottkuß ausdrucksvoll gesprochenes Prolog eröffnete, den Goethe anlässlich der Vorstellung des Weimarer Theaters in Leipzig im Jahre 1807 gedichtet hatte. Derselbe wirkte noch heute — wie der erste Vortragende Herr Hofrat Dr. Spielmann mit Recht bemerkte — nach beinahe 100 Jahren so frisch und aktuell wie damals. Einen großen musikalischen Genuss bereitete der Vortrag eines Chopinschen Scherzos durch Fräulein Müller. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Aufführung des von Herrn Schauspieler Wilhelm in Szene gesetzten Nandolffschen Schwanen: „Dir wie mir!“ Der allbestechende Künstler wirkte selbst mit und entzückte die Zuhörer durch sein frisches, temperamentvolles Spiel. Eine ihm ebenbürtige Partnerin fand er in seiner liebenswürdigen Gattin, Frau Ella Wilhelm, welche eine hervorragende Schlagfertigkeit im Dialog entwickelte. Dem Künstlerpaar würdig zur Seite stand das allerliebste Kammerfräulein des Fräulein Erna Frieze; die junge, hoffnungsvolle Kunstnovize zeigte eine erstaunliche Routine und große schauspielerische Gewandtheit. Daß der so flottgespielte Einakter bei einer solchen Darstellung ungemein gefiel, bedarf wohl keiner Erwähnung. Dann wurde das Mosenthalische Melodrama „Mozart“, welches das Leben unseres großen Meisters in schöner, ergreifender Form schildert, von Baronesse v. Grottkuß und Fräulein Müller, welche die Begleitung übernommen hatte, zu Gehör gebracht; Baronesse v. Grottkuß führte ihre schwierige Aufgabe ganz vorzüglich durch. Ein spannendes Meerheimisches Psychodrama „Die Martinswand“ trug Herr Sassa vom Residenztheater in wahrhaft künstlerischer Weise vor; reichlicher, wohlverdienter Beifall wurde dem jungen strebsamen Künstler für seine hervorragende Leistung zuteil. Zum Schluß sang Frau Anna Werner, die Gattin unseres geschätzten Kammermüllers, mit viel Empfindung das Koppelsche Lied „Liesesglück“ wie das nettliche Böhmische „s Zuzhauen“; mit dem allerliebsten Vortrage des letztgenannten erregte die Künstlerin so großen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe „La Folletta“ verstehen mußte. Die Begleitung der Lieder hatte in bekannter liebenswürdiger Weise Fräulein v. Pfeilschiffer übernommen, welche ihre Aufgabe vorzüglich, wie immer, ausführte. So fand dieser erste Abend einen schönen harmonischen Abschluß und dürfte derselbe dem Verein manchen neuen Gönner zuführen.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Western abend erfreute Herr Direktor Schwarz von München die Mitglieder des Vereins und Freunde des Bergsports zum wiederholten Male durch einen Vortrag mit ganz hervorragenden Lichtbildern. Der Gegenstand seines letzten Vortrags war die östliche Seite des Nikolaitals bei Bermatt, die Nischadelsbörner, Alphubel, Monteroja, daran anschließend der Lysskamm und die Zwillinge. Diesmal folgte die westliche Seite des Tals mit seinen imposanten Berggipfeln, dem Weißhorn, dem Zinalrothorn, Gabelhorn, der Dent blanche und zuguterleht dem Matterhorn. Die Besichtigung dieser herrlichen Berge, wie sie in solcher Mächtigkeit, Wildheit und Zerrissenheit, mit solchen fast abschreckenden Firnhängen und Gletscherbedeckungen kaum in den Alpen sich wiederfinden, schilderte der Vortragende in eingehender Weise und zeigte an den prächtigen, verblüffenden Bildern, daß der höchste Grad von Schwindelfreiheit, Ausdauer, fast Beweglichkeit erforderlich ist, um solchen Niesen auf das Haupt zu steigen. — Besonders das Weißhorn mit seinen erschreckenden Eisgraten, aber auch die Dent blanche, deren Eishänge noch dazu mit Reuschnee bedeckt waren, vor allem aber das Matterhorn führte Herr Direktor Schwarz in einer Reihe von Gesamtbildern und außerordentlich interessanten und packenden Detailphotographien vor, so daß es eine aufregende Freude war, sich in diese herrlichen Bilder zu vertiefen. Das Matterhorn ist unzweifelhaft der schönste Berg der Erde, sagt der berühmte Alpinist Th. Wundt. Es ist so einzig in seinem Aufbau, so mächtig in seiner unerreicht fähigen Gestaltung und Eigenart, daß unsere Reiche immer wieder angezogen werden, und alles andere weit hinter ihm zurücktritt. Es wurde sowohl die schweizerische wie die italienische Seite dieses Berggipfels vorgeliebt. Auch der Geschichte der Ersteigungen der genannten Berge wurde Erwähnung getan, besonders aber die am 14. Juli 1865 stattgehabte erfolgreiche erste Besteigung des Matterhorns durch den Engländer Whymper mit drei Genossen und drei Führern dargestellt, bei welcher vier

Mitglieder der Expedition beim Abstieg den Tod fanden. — Die vielen anderweitigen Veranstaltungen des gestrigen Abends hatten leider zur Folge, daß der Saal nicht so dicht gefüllt war. Die Anwesenden folgten aber dem Vortrage mit großem Interesse und gaben ihren lauten Beifall zum Schluß kund, dem der Dank des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Besenmeyer, sich anschloß. — Die nächste Veranstaltung der Sektion findet am Freitag, den 26. Oktober, im „Hotel Nonnenhof“ im oberen Saale als „humoristischer Abend“ statt, bei welchem der königl. Hofschauspieler aus München Herr Max Wed mitwirken wird. Der nächste Vortrag wird am 15. November abgehalten werden, und zwar wird Herr Dr. med. Böttcher über „Gletscher und Lavinen“ sprechen.

Die Wiesbadener Volksbücher, auf die wir wiederholt hingewiesen haben, möchten wir unseren Lesern am Anfang des Winters abermals ans Herz legen. Jeder Gebildete sollte sie kennen, und sie als vorzügliches Mittel, guten Lesestoff ins Volk zu bringen, bei jeder Gelegenheit empfehlen. Die meisten Nummern kosten 10 oder 15 Pf. und enthalten eine Reihe von Erzählungen der beliebtesten Autoren. In diesen Tagen sind die Nummern 86 und 87 erschienen. Das erstgenannte Bändchen enthält drei Erzählungen des elbassischen Dichters Fritz Lienhard mit einer Einleitung von Karl Nutt; und das letzte Heft bringt uns die vorzügliche Novelle „Im Nebel“ von dem norddeutschen Dichter Timm Kröger mit einem Vorwort von Hans Benzmann. Daß die Wiesbadener Volksbücher, die bekanntlich vom hiesigen Volksbildungsverein herausgegeben werden, überall willkommen sind, beweist der rege Ankauf: Seit der ersten Ausgabe (Oktober 1900) sind bis jetzt verkauft worden 2 Millionen 200 000 Bändchen. — Die Wiesbadener Volksbücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch durch die Geschäftsstelle, Buchhandlung Heinrich Straadt in Wiesbaden.

Die Bedeutung des Arbeitsnachweises. Die Generalversammlung des Genfer Verbandes der Gastwirtsgehilfen in Deutschland, die kürzlich am Sitz des Verbandes in Dresden stattfand, beschäftigte sich in einer zweitägigen Debatte erneut mit der Regelung des Arbeitsnachweises. Als eine beispiellose Unterstützung ihrer Mitglieder und sozialpolitische Selbsterhebung ist es zu betrachten, wenn wir hören, daß die Generalversammlung allein 15 000 Mark jährlich für kostenlose Stellenvermittlung ausgeworfen hat. Diese Selbsthilfe reiht sich den anderen Wohlfahrtsvereinigungen dieses Verbandes würdig an. Hat er doch seit seinem Bestehen von 1877 nicht weniger als 750 000 Mark an Unterstützungen ausbezahlt, wovon über 400 000 Mark auf den Arbeitsnachweis entfallen. Ein Prospekt des in über 13 Ländern verbreiteten Weltvereins zählt alle Vergünstigungen auf. Die Gehilfen des Gastwirtsberufes seien auf den Verband aufmerksam gemacht und ihnen der Eintritt in die Organisation empfohlen. Prospekte können vom Sitz des Verbandes, Dresden-A. 3, bezogen

Zur Reform unserer Bauweise. Die kürzlich von uns erwähnte Eingabe „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Anstaltungsfrage“, die von dem Deutschen Verein für Wohnungsreform vor einiger Zeit an die zuständigen Ministerien sämtlicher deutschen Bundesstaaten gerichtet worden ist, hat bisher einen sehr guten Erfolg gehabt. Nicht nur, daß die bis jetzt vorliegenden Antworten zum Teil ein lebhaftes Interesse für die Sache bekunden, sondern es haben verschiedene Ministerien auch ausdrücklich um Vierung weiterer Exemplare des Druckfestes „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Anstaltungsfrage“ (Verlag von Vandenhoeck u. Ruprecht in Göttingen; Preis 1 M.) gebeten, um sie den unterstellten Verwaltungsbehörden usw. zugänglich zu machen. So hat das Mecklenburg-Schwerinsche Finanzministerium, Abteilung für Domänen und Forsten, um 30 weitere Stück gebeten und der sächsische Minister des Innern sogar um 100. Freilich sind noch längst nicht alle Antworten herein, insbesondere nicht diejenigen der wichtigsten preussischen Ministerien. Indes läßt sich wohl annehmen, daß auch diese gütig ausfallen werden, und so ist die Hoffnung begründet, daß mit der Eingabe ein nicht unwesentlicher Schritt nach vorwärts zur Verbesserung unserer Bauweise getan ist. In der Eingabe handelt es sich bekanntlich darum, angeht die sich anbahnen industriellen und häuslichen Dezentralisation jetzt bei Zeiten die ausblühenden kleineren Orte, entfernteren Außenbezirke größerer Städte usw. durch scharfe Beschränkungen in den Bebauungsvorschriften, durch rechtzeitige Anlegung von Kleingartenkolonien und dergleichen mehr vor den Übelständen einer zu dichten Bebauung, übertriebener Bodenpreise usw. zu bewahren.

Eis und Schnee hatten wir vor Jahresfrist. Nachdem am Tage vorher sich Frost eingestellt hatte, war in der Nacht Schneefall eingetreten, der am Tag in Regen überging. Da sind wir heute doch ein ganzes Stück besser daran.

Schlagerfest. Der auch hier aus seinem Auftreten im Walsalla-Theater bekannte „König der Hofbühne“, der ehemalige Burgschauspieler Danny Gärtler, scheint in München im „Intimen Theater“ mit seinen Vorträgen auf starken Widerspruch gestoßen zu sein. Wie gewöhnlich forderte Gärtler das Publikum auf, seinem Tadel, wenn ihm etwas nicht gefiele, entsprechend Ausdruck zu verleihen. „Sie können auch zischen, wenn Sie wollen“, setzte er ausdrücklich hinzu. Eine kleine Tischgesellschaft, der verschiedene Leistungen des Dichters, Sängers und Regitators nicht gefielen, zischte denn auch sehr vernachlässigt. Als diese Herren, Kunstmaler Geiger, dessen Bruder, Lehramtskandidat Geiger, und Kunstmaler Zeilinger fortritten, führte Gärtler am Ausgang am Herrn Zeilinger mit den Worten zu: „Sie, Herr, haben zischelt“, und schlug ihm mehrmals ins Gesicht. Dem so jählings überfallenen fiel das Augenglas durch den Schlag zu Boden, so daß er wehrlos war. Seine Freunde kamen ihm zu Hilfe, worauf Gärtler sein Hehl in der Flucht suchte. Der Geschlagene und noch mehrere andere Personen warteten hierauf draußen auf der

Straße auf das Erscheinen Gärtlers, um ihn zur Rede zu stellen. Als dieser erschien, sprang er rasch in einen bereitstehenden Wagen, in dem auch seine Frau saß, worauf sich eine erregte Szene abspielte, die damit endete, daß von einer unbekanntem Persönlichkeit mit einem Stock das Fenster der Droschke eingeschlagen wurde. Gärtler und seine Frau wurden hierbei durch Glassplitter leicht verletzt. Bevor der Wagen sich in Bewegung setzte, rief der Held des Dramas aus: „Was wollt Ihr, das Ganze ist doch nur die schönste Reklame für mich!“ Der Wagen fuhr hierauf zur Polizei, zu der sich auch der Überfallene und die beiden Brüder Geiger begaben, von denen der Kunstmaler Will Geiger eine ziemlich erhebliche Verletzung am Handgelenk erlitten hatte.

Der Fall des Hauptmanns von Köpenick erinnert, wenigstens was das unbefugte Tragen einer Offiziersuniform betrifft, an ein Ereignis, das sich vor längerem Jahren auf der Frankfurter Hauptwache am Schillerplatz abspielte. Dort erschien in einer Märznacht ein Leutnant, die Wache trat heraus und präsentierte. Aber der wachhabende Unteroffizier war fixer als die Gefreiten der Garde in Köpenick und fragte den ihm unbekanntem Leutnant nach der Parole. Da dieser sie nicht wußte, nahm ihn der Unteroffizier fest und führte ihn in Arrest ab. Am nächsten Morgen stellte sich dann heraus, daß ein junger Kaufmann, der vom Maskenball kam, sich einen Scherz erlaubt und die Wache gefoppt hatte. Er hatte sich später vor Gericht zu verantworten, das ihm eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zubilligte.

Ein Geisteskranker wurde gestern in Mainz im Wartesaal des Hauptbahnhofes festgenommen und ins Nothospital gebracht. Der Kranke machte sich durch wirre Bemerkungen über die Persönlichkeit des Kranken konnte man nur so viel in Erfahrung bringen, daß es sich um einen Oberlehrer aus einem Nachbarort handelt.

Bermittelt wird seit einigen Tagen der 34 Jahre alte aus Ober-Weier stammende Plattenleger Karl Baumann. Derselbe hat sich aus seiner Wohnung in Biebrich entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Baumann ist 1,68 Meter groß, von schlanker Statur, Haare dunkelblond, rötlicher Schnurrbart und hat längliches, blaßes Gesicht. Bekleidet war er bei seinem Fortgange aus Biebrich mit schwarzem Schlapphut, graugrünlichem Joppenanzug, grauem Normalhemd, weißem Vorhemd mit Stehfragen, schwarzer Krawatte und trug Schnürstiefel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Vermittelt ein Unglücksfall zugefallen ist. Eventuelle Nachrichten gebe man der Polizei in Biebrich.

„Warum wird heute geflaggt?“ so fragte am Montag, am Tage des Geburtstages der Kaiserin, in Höchst am Main ein Lehrer einen kleinen ABC-Schützen; ohne zu zaudern, antwortete der Dreifährige: „Weil heut die Kinder zur Schule angemeldet werden!“

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist ab 25. Oktober neuerdings zugelassen. Lörzra. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Siree Klur-Klur. Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet Hofschauspieler Klur-Klur einen Rezitationsabend im Saale des Kasino, Friedrichstraße; ferner wirken mit die königlich sächsische Hofopernsängerin Frau M. Dieker-Hüttel und Fräulein Verta Arndt (Violine), eine Schülerin des königlichen Konzertmeisters Romal. Die Klavierbegleitung hat Organist Peterfen übernommen. Das reichhaltige Programm bietet unter anderem Lieder von Hugo Wolf, Brahms, Fr. v. Schubert, G. Dorn, sowie die Kavatine aus dem „Freischütz“; unter den Rezitationen befinden sich Dichtungen von Heinrich Heine, Anton Chorn, Alberta, von Buttamer, Bierhofer, Presber und Ranja.

Theater- und Konzertnotizen.

*** Königl. Schauspiele.** Am kommenden Samstag, den 17. d. M., gelangt Franz v. Schönthans dreitägiges Lustspiel „Klein Dorrit“ zur ersten Aufführung. Die Titelrolle spielt Fräulein Großer; die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Adriano und Malcher; in größeren Rollen sind außerdem die Damen Doppelbauer und Eben und die Herren Schwab, Weinga und Kollin beschäftigt. Das Stück wird von Herrn Dr. Braumüller in Szene gesetzt.

*** Kurhaus.** Der königlich sächsische Kammerfänger Carl Durrian, welchen wir am Freitag im 1. Aktus. Konzerte der Kurverwaltung zu hören die Freude haben werden, hat seinen Ruf, wie aus den in großer Zahl uns vorliegenden glänzenden Kritiken hervorgeht, seit seinem letzten hiesigen Auftritte noch in außerordentlicher Weise gesteigert. Es sei nur an die Triumphe erinnert, welche er bei der Aufführung der Straußschen Oper „Salome“ in Dresden feierte und bei den Juli-Festspielen in Köln. Auch in seine Kunst im letzten Jahre durch hohe Auszeichnungen vielfach geehrt worden. Er wurde Ritter des Franz Joseph-Ordens. Vom Herzog von Anhalt und dem Herzog von Sachsen-Altenburg wurden ihm hohe Auszeichnungen verliehen und bei den Wagner-Festspielen in München erhielt er die große goldene Ludwigs-Medaille, welche statutarisch jährlich nur an 4 Personen gegeben werden darf.

*** Das Jubiläums-Festkonzert** des Männergesang-Vereins „Concordia“, welches Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzertsaale des Hotels Viktoria stattfindet, bietet seiner Bedeutung entsprechend ein reichhaltiges und interessantes Programm. Es kommen u. a. zwei große Chorwerke mit Soli und Orchester zur Aufführung: Th. Gouyons „Frühlings Erwachen“ ist seinerzeit schon mit großem Erfolg aufgeführt worden und werden sicher alle, die dieses entzückende melodische Werk schon gehört haben, eine Wiederholung desselben mit Freude begrüßen. Gänzlich neu dagegen ist Heinrich Böllners gemaltige Chorcomposition „Die Hunnen-schlacht“. Ein hochdramatisches Stimmungsbild mit herrlichen Chor- und Solopartien verweist uns auf das Schlachtfeld, wo einst Gothen und Hunnen um die Entscheidung kämpften. Die Tonprache Böllners illustriert im Chor und Orchester ganz vorzüglich die einzelnen Begebenheiten der Handlung, deren Gipfelpunkt endlich der Sieg der Gothen über die Hunnen bildet. Alles in allem ein hochinteressantes Werk, das seine Wirkung sicher nicht verfehlen wird. Die Solopartien liegen in den Händen der Frau Pfeiffer-Rihmann (Sopran) und des Herrn Adolf Müller (Bariton). Das Orchester stellt die ganze Kapelle des 80. Regiments. Außerdem kommen noch Chöre von Schubert und de la Halle zu Gehör. Eine Anzahl Lieder für Sopran und Bariton vervollständigt das Programm, das in allen seinen Teilen höchst genutzlich zu werden verspricht.

N. Biebrich, 24. Oktober. In der gestern stattgefundenen Stadterordneten-Versammlung wurde die Wahl des an Stelle des zurückgetretenen Mitgliedes der

Armenkommission Herr Dr. W. F. Kalle gewählten Herrn Dr. Vobemig beauftragt. Die Wahl von Mitgliedern zur Bildung einer besonderen Kommission, die sich mit der Abhaltung eines jährlichen Volksfestes an Stelle des in Fortfall gekommenen Mosbacher Partys beschäftigen soll, fiel vom Magistrat auf die Herren Beigeordneten Topp und Schlossermeister Kunz, von der Stadtverordneten-Versammlung auf die Herren W. Strittler, Donnerer und Köller, aus der Bürgererschaft auf die Herren Galtwirth Schaub und Oberlehrer Thurmman. Das Kollegium ist einverstanden. Als Schiedsmann wurde Herr Emil Eitel wiedergewählt. Das bisherige Spritzenhaus auf der Waldstraße, ein Schuppen, welches zu dem alten Schulgebäude an der Schiersteinerstraße gehört, muß wegen Verfalls des Gebäudes bis zum 1. Jan. 1907 geräumt werden und daher ein neues Spritzenhaus errichtet werden. Das Haus nebst Schlauchsturm soll an dem südlichen Giebel der Oranierstraße erbaut werden. Die Kosten sind mit 10 500 M. veranschlagt. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. Ebenso erfolgt die Genehmigung zur Verlegung des Hochheimerweges, der durch das Grundstück der Launusbrauerei führt und des mit derselben abgeschlossenen Vertrags. Der Abänderung der Kaufklausel der verlängerten Bahnhofstraße (die Vorgärten sollen nur, soweit als im Villenbezirk belegen, beibehalten werden) wird zugestimmt. Der Verkauf von zwei Bauplätzen, der eine Ecke Garten- und Vorkholberstraße, der andere Ecke Kaiser- und Thelemannstraße, wird genehmigt, bezüglich des letzteren mit dem Vorbehalt, daß dem Magistrat unter den Käufern die Wahl freisteht. Es erfolgt die Genehmigung des Kaufvertrags mit der Witwe L. Vreigheimer und deren Kindern bezüglich ihres Grundstückes beim Wilhelmplatz, welches für die Einfahrt zu der projektierten Weinbergstraße erforderlich ist. Der Preis hierfür beträgt 10 000 M. Der Vertrag mit der katholischen St. Marien-Pfarzgemeinde über Grundstücksabtretung (zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus war ursprünglich eine Straße projektiert, dieselbe soll nach Vereinbarung mit der Kirchengemeinde in Begall kommen) wird gutgeheißen. Die Kirchengemeinde erklärt sich hierfür zur Übergabe von Terrain für Straßenverbreiterung bereit. Der Magistrat beabsichtigt die Einteilung des früher Reumannschen Grundstückes für den Platz des Herzogs Adolf-Denkmal, das Villenbezirk und die Anlagen, sowie Spielplätze vorzunehmen. Zur Ausführung der Arbeiten werden vorläufig 20 000 M. zur Verfügung gestellt. Das neue Ortsstatut, betreffend die Feuerlöschordnung, weist nur unwesentliche Veränderungen auf, u. a. ist die Altersgrenze bei der Pflichtfeuerwehr von 50 Jahren auf 35 Jahre herabgesetzt worden. Mit der neuen Verordnung ist die Versammlung einverstanden. Den letzten Punkt bildete die Umwandlung der privaten in eine städtische höhere Mädchenschule. Der Vertrag mit der jetzigen Institutsinhaberin Frau Fräulein Steinorth ist gekündigt worden und soll aus dem Institut eine städtische höhere Mädchenschule gemacht werden. Das Gebäude, in dem die private Mädchenschule bisher untergebracht war, soll für 76 550 M. erworben und die städtische höhere Mädchenschule darin untergebracht werden. Die Versammlung erteilt hierzu ihre Genehmigung und erhebt die vom Magistrat beantragte Entschädigung für die jetzige Institutsinhaberin Frau Fräulein Steinorth von 5000 auf 8000 M. Die Versammlung gibt ferner noch ihre Ermächtigung zur Zahlung eines Betrages von 300 M. zur Abhaltung eines Schülerlunus für Stotternde. Der Herr Oberbürgermeister Vogt teilt ferner u. a. mit, daß mit dem Bau der Adolfs-Allee-Dalstraße an der Schwabacherbahn demnächst begonnen wird, da der Festiger die vorläufige Bauplanung erteilt hat. Ferner, daß die vielfach bemängelten Miststände am Rheinufer durch Halten der Strahndampfer am Rheinufer ihre Erlebigung finden werden. Und zwar soll von der Adelbühlstraße über den Adolfsplatz nach der Mathausstraße ein Verbindungsgleise geschaffen werden zur Unterbringung der Rüge. Anregungen aus der Versammlung beziehen sich auf eine scharfe Handhabung der Nahrungsmittelkontrolle.

Dothheim, 23. Oktober. Wegen des anhaltenden glücklichen Herbstwetters ist die Weinlese auf Wunsch der Interessenten nochmals um 8 Tage verschoben worden. Sie findet nunmehr am Freitag, den 2. November, statt.

a. Nied, 22. Oktober. Kein Mangel an Vereinen ist hier vorhanden, denn wir haben deren 51 an der Zahl. Es kommt also auf etwa 100 Seelen (Kinder eingerechnet) ein Verein. Dabei sind viele Leute, namentlich Wirte und Geschäftleute, gleichzeitig Mitglied von einer Reihe Vereinen, manche bis zu einem Duzend. Das gibt Vereinsbeiträge zu zahlen, allein das Geschäft verlangt es, vielmehr die Vereine, sonst kaufen die Mitglieder nichts in einem Geschäft, bzw. besuchen einem die Wirtschaft nicht.

?? Niederfelders, 23. Oktober. Der Lünchermelker Heinrich Pabst von hier, welcher gestern nachmittags von einem Bangerüde in die Tiefe abstürzte und bewußlos in seine Wohnung getragen werden mußte, ist schon gestern abend gestorben, ohne noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein. In der Nacht zum Sonntag entstand zwischen italienischen Arbeitern, deren bei der Neufassung der Mineralquellen „Adnigal Selters“ gegenwärtig annähernd 100 hier beschäftigt sind, eine große Schlägerei, wobei mehrere Arbeiter durch Messerstiche teils mehr, teils weniger erheblich verletzt worden sind. Ein schwer Verletzter mußte auf ärztliche Anordnung ins Plebersche Spital nach Camberg übergeführt werden.

Limburg, 22. Oktober. Der ehemalige Bäckergeselle Clemens Wiebel, der infolge seines unfeigen Talents für Schwindelacten zum „Direktor der hessen-nassauischen Wachs- und Schließgesellschaft“ avanciert war, ist auf einen Haftbefehl der hiesigen Gerichtsbehörde hin in Bonn verhaftet worden. Hoffentlich hat er noch die von seinen „Angestellten“ eingehaltenen Kauttionen in der Höhe von 2000 M. bei sich, so daß die armen Leute wieder zu ihrem Gelde kommen. Aus Limburg hatten vier Personen „Kauttion“ gestellt: einer 400 M., einer 300 M. und zwei je 200 M. Aus Elz und Offheim hatten zwei Anstellung Suchende ebenfalls Kauttionen in Höhe von zusammen 400 M. stellen müssen, Wiebel renommierete seinen „Beamten“ gegenüber gern damit, er sei ein ausgeübter Marineoffizier; in Wirklichkeit ist er ein ausgebildeter Gefängnisinspektor. — Vergangene Nacht hat sich im hiesigen Landgerichtsgefängnis ein Italiener in seiner Zelle erhängt. Der Selbstmörder hat vor kurzem den Polizeidiener von Royenhahn toteschossen und einen Schichtmeister zu ermorden versucht. Er sollte sich jetzt wegen Totschlags und Mordversuchs vor dem Schwurgericht verantworten.

△ St. Goarshausen, 22. Oktober. In Rester ereignete sich ein Unglücksfall. Dort werden wegen Anlage eines Überholungsgeleises Felsen gesprengt. Bei dieser Arbeit ging ein Schuß vorzeitig los und verletzte zwei Arbeiter, den einen leicht, den anderen nicht unerheblich im Gesicht. — Zwischen Schiffsleuten kam es

in Rester zu einer Rauferei, wobei einer dem andern mit einer Flasche derart auf den Kopf schlug, daß er besinnungslos zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— Oberlahnstein, 22. Oktober. Der, wie gemeldet, in Eltwille tödlich verunglückte Eisenbahnbeamte war der Hilfsbremser Peter Mandt (nicht Petermann) von hier (nicht von Niederlahnstein). Der Verunglückte stand im Alter von erst 31 Jahren.

○ Hungen, 22. Oktober. In Oberlahnstein brach in dem Kellerraum des Peter Maurer Feuer aus. Die Gefahr des Weitergreifens des Brandes wurde bald beseitigt.

— Montabaur, 22. Oktober. Gegenwärtig besuchen 273 Schüler das Kaiser Wilhelms-Gymnasium. Diese Frequenzziffer ist seit Bestehen der Anstalt noch nicht erreicht worden.

*** Herschbach, 22. Oktober.** Gestern nachmittags ist Herr Gemeindevorsteher Jakob Batters 4er dohier im 70. Lebensjahre infolge Altersschwäche verschieden. Über 20 Jahre verjah er mit Eifer und Zufriedenheit seinen Dienst.

*** Greifenstein, 22. Oktober.** Seit einigen Tagen ist die Ruine für den Touristenverkehr geschlossen, da das Innere derselben, welches bisher ein wildes Durcheinander bildete, einer gründlichen Aufräumung und Durchforschung unterzogen werden soll. Unter Leitung des Burgbaumeisters Seiler wird daran gearbeitet, die Fundamente der ehemaligen, einen großen Raum einnehmenden Burgbauten aufzudecken, um dadurch einen vollständigen Lageplan der Feste zu gewinnen. Bei diesen Arbeiten ist man auf verschüttet gewesene Gewölbe und unterirdische Gänge gestoßen, von deren Vorhandensein man bisher nichts wußte.

† Biskirchen, 22. Oktober. Der Mineralquelle „Karlssprudel“ bei Biskirchen wurde die staatliche Anerkennung als „Heilquelle“ gewährleistet. Eine Polster-Verordnung ist ergangen, nach welcher 1400 Meter im Umkreise der Quelle Bohrungen nicht vorgenommen werden dürfen.

△ Vom Westerwald, 22. Oktober. Die neue Westerwaldquerbahn bringt einen großen Aufschwung in die Bergindustrie. Eine Anzahl Braunkohlengruben und Vajaltrübe sind in der letzten Zeit durch Ankauf in die Hände größerer Gesellschaften übergegangen, die eine erhöhte Materialausbeute eintreten lassen wollen.

R. Gonsenheim, 23. Oktober. Wegen Diphtheritis mußten hier die Schulen und die Kleinkinderschule geschlossen werden. — Der vor 14 Tagen auf der Heidesheimerstraße neben seinem Fahrrad bewußtlos aufgefundenen Pflastermeister Braun wurde heute, da er das Bewußtsein immer noch nicht wieder erlangt hat, nach Mainz ins Hochspital gebracht.

m. Bingen, 24. Oktober. Zwei fünfzehn Jahre alte Burischen kamen gestern abend aus geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel, wobei der eine dem anderen mit einem Messer Stiche in den Rücken versetzte. Der schwer Verletzte mußte in das Spital gebracht werden.

? Fulda, 22. Oktober. Dem Vernehmen nach ist die Kandidatenliste für die Bischofswahl von Berlin zurückgekommen. Der Tag der Wahl ist noch unbestimmt.

*** Mainz, 24. Oktober.** Rheinpegel: 11 cm unter 0 gegen 7 cm unter 0 am gestrigen Vormittage.

Sport.

Internationale Ballonwettfahrt.

Anschließend an die bereits erschienene Nachricht über die Preisverteilung der „Internationalen Ballonwettfahrt“, an der sich auch der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“, der bekanntlich seinen Sitz in Coblenz hat, mit seinem Ballon „Coblenz“ beteiligte, können wir noch folgende Einzelheiten berichten: Der junge Verein, der seinen Wirkungsbereich auf die Städte Coblenz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mainz ausgedehnt hat, unternahm es trotz des regen Wettbewerbs des In- und Auslandes (21 Ballons waren angemeldet), sich an der Wettfahrt zu beteiligen. Es ist daher mit um so größerer Freude zu begrüßen, daß ihm der 5. Preis zufiel, trotzdem andere Vereine zum Teil mehrere Ballons zu dem Wettbewerb entsandt hatten. Der Aufstieg des Ballons „Coblenz“ erfolgte um 3 Uhr 27 Min. nachmittags. Im Korbe hatten Platz genommen als Führer Leutnant und Adjutant Zimmermann, als Mitfahrer Leutnant Schumacher. Die Aufahrt ging mit 17 Sad Ballast glatt vonstatten, der Ballon erhob sich auf ungefähr 300 Meter Höhe und blieb nicht, wie irrtümlich in verschiedenen Blättern infolge Verwechslung mit dem Ballon „Brandenz“ gemeldet, in den Telephondrähten hängen. Bei Anbruch der Dunkelheit bewegte sich der Ballon in einer Höhe von etwa 300 Meter, er überflog die Trabrennbahn Weihenstephan, den Müggelsee und den Lebbiner See. Gegen 8 Uhr abends hatte er infolge der raschen Luftströmung, die der Führer ausgewählt hatte, den größten Teil der vorher aufgestellten Ballons bereits überflogen. Die Weltabgeschiedenheit, in der sich die Fahrer während der Nacht befanden, wurde dadurch unterbrochen, daß sie sich gegen 8 Uhr mit den Insassen des unter ihnen fahrenden Ballons „Brandenburg“ unterhalten konnten. Beide Ballons fuhren in einer Höhenentfernung von etwa 200 Meter, ohne sich zu sehen (da sie durch die Wolken getrennt waren), dahin. Während der Nacht passierte der Ballon den Spreewald, das Lausitzer Bergland und das Riesengebirge — letzteres wurde in einer Höhe von etwa 800 Meter dicht über dem Kamm des Gebirges überflogen. Bei Tagesanbruch ging der Ballon, der Böhmen erreicht hatte, in einer Höhe von 2000 Meter über die Wolken und konnte von dort die Raubgebirge von Böhmen und die Alpen deutlich erkennen. Indem er Prag überflog, kam er in eine Windströmung, die ihn nach Westen über Pilsen

trug, und da hier ein nach Norden wehender Wind einsetzte, der ihn wahrscheinlich nach Berlin zurückgebracht hätte, so ging der Fahrer bis auf 3000 Meter Höhe. Als sie auch hier keinen für die Fahrtrichtung günstigen Wind hatten, einschloßen sich die Fahrer, zu landen, obgleich der Ballon noch sehr wohl imstande gewesen wäre, weiterzufahren. Die Landung ging um 11 Uhr 37 Min. vormittags bei Sinsendorf in der Nähe des Böhmer Waldes glatt vonstatten. Der Ballon war über 20 Stunden in der Luft gewesen, er hatte in der Luftlinie etwa 300 Kilometer, in der Fahrlinie über 450 Kilometer zurückgelegt. In der nächsten Vereinsversammlung werden die Mitglieder des Vereins über die so interessant verlaufenen Berliner Luftschiffahrt wie auch über die Fahrt des Ballons „Coblenz“ an Hand von Lichtbildern Näheres erfahren können.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 24. Oktober.

Sie säen nicht, sie ernten nicht...

Das Strafkonto des Tagelöhners Heinrich Joseph Dohs von hier weist 9 Diebstahlsstrafen neben vielfachen Strafen wegen Betrugs, Hehlerei, Unterschlagung usw. auf. Am 7. Februar dieses Jahres, abends, wurde ein einem Geschäftsmann gehöriger Handwagen aus der Vorfahrt des Hauses Mauerstraße 6 gestohlen. Kaum hatte der Mann den Verlust bemerkt, da meldete sich auch schon jemand, der angab, den Wagen im Auftrage eines dritten verkauft zu haben. Wie der dritte heiße, wußte er nicht. Der Mann war zu einem Knaben gekommen, hatte mit ihm das Karrchen, welches einen Wert von 40 M. repräsentierte, auseinandergenommen, zurecht gemacht und man hatte später das Bespiel für 10 M. und einige Pfennig an den Mann gebracht. Dohs soll der Unbekannte sein. Ein Knabe hat ihn anfänglich bestimmt als den agnosziert, der das Karrchen im Besitz hatte, später jedoch hat er sich korrigiert und mit derselben Bestimmtheit verfähert, nicht Dohs, sondern ein Mann namens Müller sei es gewesen. Auch Dohs selbst stellt die Tat in Abrede. Das gegen ihn vorgebrachte Material reichte zu seiner Überführung nicht aus, und er mußte mangels genügenden Verdachts freigesprochen werden.

Der Angeklagte erscheint nicht.

Der Chemiker Rob. Mayer aus Elm sollte sich wegen Betrugs im September vorigen Jahres vor der Strafkammer verantworten. Statt dessen traf ein ärztliches Zeugnis ein, daß er verhindert sei, zum Termin zu erscheinen. Noch zweimal wurde die Verhandlung ange setzt, jedoch M. schickte jedesmal ein ärztliches Zeugnis ein, das sein Nichterscheinen vor Gericht als nicht möglich erklärte. Zum viertenmal wurde er vorgeladen, da das Gericht inzwischen festgestellt hatte, daß M. sich nicht mehr in ärztlicher Behandlung befinde und wieder seinen Berufsgeschäften nachgehe. Er erschien jedoch wieder nicht, auch ließ kein ärztliches Zeugnis ein. Das Gericht beschloß deshalb, ein Gutachten eines zuständigen Urmers Arztes über seinen Gesundheitszustand einzuholen. Eventuell soll dann das Befehl gegen ihn erlassen werden. — Ein **B e u g e**, der zu dem angeetzten Termin nicht erschien, wurde in eine Geldstrafe von 10 M., bzw. zwei Tagen Haft genommen. Außerdem muß er die durch sein Ausbleiben entstandenen Kosten tragen.

*** Weinfälschung.**

Die Brüder Leo und Siegmund Weinmann, Weinbändler und Manufakturwarenhändler in Alzeu, hatten sich gestern vor der zweiten Strafkammer in Mainz wegen Weinfälschung zu verantworten. Am 29. Juni wurde durch den Weinkontrollur Bierichken eine Revision der Weine der Angeklagten vorgenommen. Die Proben schienen dem Kontrollur verdächtig und wurden dem chemischen Untersuchungsamt übergeben. Die Proben wurden zum Teil beanstandet, da sie als stark „überfressen“ festgestellt wurden. Die Angeklagten behaupteten, daß sie den Wein analysieren ließen, wobei ein Extraktgehalt von 1,7 festgestellt worden sei. Das sei ihnen zu wenig erschienen, weshalb sie bei einer Firma in Bingen 3/4 Stück Naturwein bestellt, um den anderen Wein damit zu verfeinern. Am Tage der Kellervision seien die bestellten Weine am Bahnhof eingetroffen. Der Sachverständige befandete, daß die Proben als stark überfressen befunden worden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 500 M. Geldstrafe und Einziehung der beschlagnahmten 3 Stück Weine.

w. Brestan, 24. Oktober.

Das Schwurgericht verurteilte gestern den an den Krawallen auf dem Striegauer Platz als Rädelshörer beteiligten Borschmied Heinrich Dirsch wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu zwei Monaten Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten seien.

h. Bamberg, 24. Oktober.

Wegen fortgesetzter Wechselfälschung in einer Gesamthöhe von 12 000 M. und Unterschlagungen in Höhe von 2700 M. zum Nachteil einer Bamberger Bankfirma wurde der frühere Kameral-Praktikant Wolfgang C... zu der hiesigen Strafkammer zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 100 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

*** Leipzig, 23. Oktober.**

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Grafen v. Belsburg in dem Oldenburgischen Thronfolgestreit.

Vermischtes.

ue. 19 neue „Wolkenkratzer“. Aus New York wird berichtet: Die New Yorker haben für die nächste Zeit Baupläne aufgestellt, die in der Tat etwas Gigantisches haben. Schon im nächsten Jahre sollen in New York auf der Manhattan-Insel Gebäude im Werte von über 300 Millionen Mark errichtet werden; die Pläne dafür liegen bereits vor, die Kontrakte sind abgeschlossen, dabei werden für „Wolkenkratzer“ mit Einschluß der schon im Bau begriffenen 160 Millionen Mark ausgegeben. Es sind neunzehn Gebäude mit zusammen 401 Stod-

werken, deren Gesamthöhe etwa 6000 Fuß betragen wird. Sie werden einen Gesamtlächenraum von 3 000 000 Quadratfuß oder 68 1/2 Acres haben, was einem Flächenraum von 800 dreistöckigen Stadthäusern gleichkommt. Vom künstlerischen Standpunkt aus werden das „Trinity Addition“ und das „United States Realty“-Gebäude zu den schönsten Geschäftshäusern New Yorks und der ganzen Welt gehören. Beide Gebäude sind von demselben Architekten, F. S. Kimball, entworfen; sie werden 21 Stockwerke hoch sein, im Stil miteinander übereinstimmen und vier Millionen und 12 Millionen Mark kosten. Von den neuen Gebäuden wird der Bau der „City Investing Company“ der größte und imposanteste sein. Der für Büreaus bestimmte Flächenraum beträgt 500 000 Quadratfuß. Das 25 Stock hohe Gebäude wird in der Mitte einen Turm tragen, der seine Höhe auf 30 Stockwerke bringt. Ein Bogen gang von 315 Fuß Länge und 52 Fuß Breite wird sich vom Broadway nach der Church Street hindurchziehen: er wird drei Stock hoch, mit Marmor beliebt und seiner ganzen Länge nach mit Verkaufsständen besetzt sein. Die Kosten des Baues werden etwa 28 Millionen Mark betragen, wozu noch weitere 20 Millionen Mark für den Grunderwerb kommen. Nach den vorliegenden Plänen wird das Singer-Gebäude zu den größten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören. Es wird 36 Stockwerke erhalten, und zwar so, daß sich auf einem Unterbau von 11 Stockwerken 25 weitere Stockwerke turmartig erheben. Recht seltsam wird ein schmaler „Wolkenkratzer“ erscheinen, der Wallstreet Nr. 1 auf dem teuersten Grund und Boden New Yorks errichtet werden soll; er wird neunzehn Stockwerk hoch werden; da aber die Maße des Gebäudes nur 30 zu 30 Fuß sind, kann in jedem Stockwerk nur ein Bureau sein. Das Erd- und das Kellergeschos sind für 100 000 M. jährlich vermietet, die anderen Büreaus sollen 20 000 M. jährlich kosten, was einen Preis von 20 M. für den Quadratfuß oder etwa 80 M. jährlich für den Raum gleichkommt, den ein Kontorstuhl einnimmt. Das von dem Architekten Caf Gilbert errichtete West Street-Gebäude wird 23 Stockwerke hoch, von denen die obersten in schönfarbiger Terrakotta ausgeführt werden, die gut zu dem mit Kupfer gedeckten Mansardendach paßt. Dabei stellen alle diese geplanten Neubauten durchaus kein abnormes Jahr dar, sie zeigen nur das ständige Wachstum New Yorks. Die Bevölkerung für das Jahr 1906 wird auf 4 014 804 geschätzt. Für Grundstücke und Wohnhäuser wurden in diesem Jahr 100 Millionen Mark gezahlt, was bei 800 Häusern einen Durchschnitt von je 200 000 Mark ergibt, die durchschnittliche Höhe beträgt 6 Stockwerke. Wenn wenigstens vier Familien in einer Etage wohnen, können 10 200 Familien untergebracht werden, und wenn jede Familie aus sechs Personen besteht, wird in einem Jahre für weitere 115 000 Personen Platz geschaffen sein. Sollte die Bevölkerung in den nächsten zehn Jahren weiter in diesem Maßstabe wachsen, so würde sie im Jahre 1916 bereits 5 106 204 Seelen betragen, so daß dann, wenn das eigentliche London nicht schneller wächst als jetzt, New York die größte Stadt der Welt sein würde.

Kleine Chronik.

Nord. In Petersdorf bei Friesoythe (Oldenburg) wurde bei Tagesgrauen der 21jährige Landwirt Straßmann vor der Thobenschen Wirtschaft ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter hat sein Opfer nach der Tat schwer verstümmelt. Die Person des Raubmörders ist unbekannt. — In der Nähe von Schwarzwaldbau (Schlesien) wurde einer Frau, die Verwandte nach dem Bahnhof Rothenbach begleitet hatte, auf dem Rückwege der Schädel eingeschlagen und der Hals durchgeschnitten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wieder ein Neger-Lynch wird aus Cassey in Illinois, einem Platz von 3500 Einwohnern, gemeldet. Der Negerkoch eines Hotels hatte eine junge Witwe attackiert, und der „Kreuzzug“ begann. Alle Neger wurden ausgetrieben, und wer sich weigerte, wurde mit Blinten schüssen bedient. Zur Regelung ihrer Geschäfte dürfen sie nach einiger Zeit eine Vertretung schicken. Die Getöteten sind von der Jury als „von unbekannter Hand getötet“ bezeichnet worden.

In viel Heringe werden an der britischen Küste gefangen. Die Fischerboote von Dartmouth und Lowestoft und die Schottenboote machen Riesenfänge, vorige Woche wurden in Dartmouth an einem Tage über 2000 Fische, sind mehr als 204 000 000, ausgeladen. Es sind mehr Fische, als daß der Fang noch lohnend sein könnte, in Lowestoft sind massenhaft die Netze zerrissen und nicht wiedergesunden; sie haben einen Wert von 4000 M.

Die deutsche Sprache in Athen. In Athen soll eine große öffentliche Schule errichtet werden, in der die deutsche, die französische und die englische Sprache gelehrt wird. Die deutsche Sprache soll auch in den Gymnasien, wo jetzt von den neuen Sprachen nur das Französische gelehrt wird, eingeführt werden.

Ein Haftbefehl gegen Gordon Bennett. Gegen den in Paris ansässigen Besitzer des „New York Herald“ Gordon Bennett und seinen Inzeratenschef wurde wegen Verbreitung unästhetischer Druckschriften ein Haftbefehl erlassen. Unter der Rubrik „Persönliches“ hatte das Blatt allen möglichen Inzeraten Raum gewährt.

Flüchtig. Ein in einem Magdeburger Bankhaus angestellter Lehrling, Sohn einer angesehenen Beamtenwitwe, ist nach Unterschlagung von 15 000 Mark flüchtig geworden.

Zwanzig Tonnen glühende Eisenmasse sind im Gayinger Stahlwerk (Erier) infolge falscher Regulierung des hydraulischen Roboisenmischers in die Gießhalle eingedrungen. Das glühende Metall hat alles im Stahl- und Walzwerk zerstört. Der Betrieb ruht. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Wieder ein Kaiser Geschenk für Italien. Der Bürgermeister von Venedig, Graf Grimani, hat vom deutschen Kaiser eine private Mitteilung erhalten, daß er beabsichtige, der Stadt Venedig eine Büste Wagners zu schenken. Der Bürgermeister dankte verbindlich. Die Aufstellung soll in Gegenwart von Musikern der Berliner Hofoper erfolgen.

Überfall. Bei dem Stadteile Speldorf (Mülheim, Ruhr) wurde der von der Nachtschicht kommende 70jährige Bergmann Seyen überfallen, seiner Barchast beraubt und dann in die Ruhr geworfen. Die Raubmörder sind noch nicht ermittelt.

Verhafteter Mörder. Dem „Berl. L.-A.“ zufolge wurde der Mörder Artur Schilling, der die 13jährige Frieda Tiermann ermordete und die Botenfrau Richter beraubte und schwer verletzte, in Ramenz verhaftet und ist geständig. Die verwundete Frau Richter ist außer Lebensgefahr.

Jagdunfall. Bei einer Schnitzjagd des Labiauer Reitvereins ist der Rittergutsbesitzer Bolz auf Agründen lebensgefährlich gestürzt. Seine Frau und ein anderer Herr sind ebenfalls gestürzt, jedoch nur leichter verletzt.

Kinder und Feuer. In Uderath bei Köln zündeten mehrere Kinder auf fremdem Felde Feuer an, wobei ein Kind den Flammenobdand. Die herbeieilende Mutter erlitt schwere Brandwunden.

Spielballe. Von einem starken Polizeiaufgebot wurde eine Spielballe in einem Café in Nürnberg aufgehoben, nachdem man schon lange Verdacht gehegt hatte, daß dort „Poker“ gespielt werde.

Verhaftet. Der Arbeiter Adolf Schütte in Berlin wurde unter dem Verdacht verhaftet, am 28. März d. J. das Ehepaar Reichert in Schöneberg ermordet zu haben.

Das Unterseeboot „Lutin“ ist von Schleppdampfern gehoben und eine Strecke weit geschleppt worden. Es liegt nunmehr bei 30 Meter Tiefe.

Das Torpedoboot S. 71 ließ beim Einlaufen in den Byker Torpedoboothafen gegen die Mole. Das Schiff wurde beschädigt und mußte zur Reparatur in die kaiserliche Werft gehen.

Der Hauptmann von Köpenick.

hd. Dresden, 23. Oktober. Einem früheren Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Meißel in Dresden, welchem die in den Tagesblättern in Faksimile veröffentlichte Quittung des Hauptmanns von Köpenick zu Gesicht kam, erinnerte sich, daß ein Schreiber, der früher bei demselben Anwalt tätig war, dieselbe Schrift gehabt hatte. Um sicher zu gehen, jag der Bureauvorsteher bei dem genannten Anwalt einige Aktenstücke durch und fand keine Vermutung voll bestätigt. Der in Frage kommende Schreiber heißt Johann Georg Schnitzel und ist 1852 in Schweidnitz geboren. Bald nach dem Weggange Schnitzels aus Dresden bemerkte man in der Kanzlei des Anwalts, daß mehrere Aktenstücke fehlten, auch einige Kasseneingänge waren verschwunden. Im Jahre 1897 war Schnitzel wegen unerlaubten Tragens der Uniform bestraft worden und Ende 1900 stand er unter der Anklage, durch schwindelhafte Angaben und Benutzung einer Zahlmeisteruniform sich in Dresden Kredit verschafft zu haben. Die Personalbeschreibung des Hauptmanns von Köpenick soll vollständig auf Schnitzel passen, der seit langem schon itebrieflich verfolgt wird. — Die Nachforschungen nach dem Köpenicker Kassensrüber sind jetzt auf einem toten Strang angelangt. Alle Ermittlungen haben bisher nicht auf die richtige Spur geführt, auch die auswärts erfolgten Verhaftungen verdächtiger Personen haben sich bisher nicht aufrecht erhalten lassen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Hadersleben, 24. Oktober. (Reichstagserversammlung im Wahlkreis Hadersleben-Sonderburg.) Bis 1 Uhr nachts wurden gezählt: Für Hahn (deutsch-national) 4737, Hannen (Däne) 8816, Michelsen (Soz.) 698. Das Ergebnis von 13 Wahlorten steht noch aus, doch scheint die Wahl Hannens sicher.

Paris, 24. Oktober. Sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts mit Ausnahme Millies-Lacroix, der das Portefeuille der Kolonien angenommen hat, traten gestern abend unter dem Vorsitz Clemenceaus zu einer Sitzung zusammen. Man regelte endgültig die Frage der Besetzung der Unterstaatssekretariate, und besprach die Fragen, welche sich aus der Schaffung eines Ministeriums für Arbeit und öffentliche Gesundheitspflege ergeben.

Paris, 24. Oktober. Die radikale Presse erörtert die Zusammenziehung des Kabinetts Clemenceau im allgemeinen günstig. Nur meint die „Lanterne“, es wäre zu befürchten, daß Clemenceau die innere und die äußere Politik vollständig in der Hand haben werde. Glücklicherweise befinden sich unter seinen Mitarbeitern Männer, welche fähig sind, ihren Willen und ihre Erklärungen zur Geltung zu bringen. Die gemäßigt-republikanischen Blätter bringen dem Kabinet wenig Sympathie entgegen. Die „Republique Française“ schreibt: Clemenceau hat „Comunis“ und nicht Minister gewählt. Die Diktatur Clemenceau wäre gefährlich, besonders wenn sie dauern sollte, aber nach der Aufnahme, die sie gefunden, und nach den Enttäuschungen, welche sie hervorgerufen, dürfte ihre Laufbahn keine lange, ihre Zukunft keine glänzende sein. Die nationalistischen und konservativen Blätter erklären: Die Ernennung Picquarts zum Kriegsminister bedeute eine wahre Herausforderung der öffentlichen Meinung. — In der sozialistischen „Humanité“ schreibt Jaurès: Was das Ministerium des Äußeren anbelangt, so ist es zweifellos bedenklich, daß das durch den Abgang Bourgeois hervorgerufene Unbehagen nicht beseitigt wurde. Clemenceau übernimmt unter dem Namen Bichon, die direkte Verantwortung für die Diplomatie Frankreichs. Er wird zweifellos erkennen, daß eine republikanische Regierung die internationalen Angelegenheiten nicht mit Mitteln führen kann, wie sie bei journalistischen Polemiken üblich sind. Im wesentlichen ist jedoch ein Mißverständnis nicht möglich. Clemenceau will den

Frieden, wie ihn ganz Frankreich will und niemand darf annehmen, daß er die unvorsichtige und verworrene Politik Delcassés, welche er selbst beurteilt hat, nunmehr für seine eigene Richtung wieder aufnehmen werde.

Paris, 24. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der bei der Katastrophe des „Lutin“ umgekommene Matrose Barbane am 14. Oktober seinen Eltern mitteilte, daß das Unterseeboot infolge der Unvorsichtigkeit des Kommandanten in der letzten Zeit wiederholt mehrere Unfälle erlitten habe.

Paris, 24. Oktober. Der nationalistische Deputierte Ferette beabsichtigt eine Interpellation über die Ernennung des Direktors der Kriminalangelegenheiten im Justizministerium St. Aubin zum Präsidenten des Appellationsgerichtshofes einzubringen. St. Aubin war von Clemenceau in zwei seiner letzten Reden als Beschützer der Steuerdefraudanten bezeichnet worden, während Carrien ihn gegen die Angriffe der Presse in Schutz genommen hatte. Mehrfach wird behauptet, daß dieser Zwischenfall die Veranlassung zum Rücktritt Carriens gebildet habe.

Wladivostok, 24. Oktober. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Über den Untergang des russischen Dampfers „Warjojin“, der am 21. Oktober auf eine Mine geriet, wird berichtet, daß der Kapitän das Schiff vorsichtigerweise etwa 4 Meilen nördlich der Torpedolinie führte. Trotzdem geriet der Dampfer beim mandchurischen Kap mit dem Heck auf eine Mine. 1 1/2 Minute nach der Explosion sank das Schiff. Von den Passagieren, deren Zahl 200 betrug, wurden 47, von 23 Mann der Besatzung 13 durch Chinesen gerettet. Die Namen der Umgekommenen sind noch nicht bekannt.

Washington, 24. Oktober. Gleichzeitig mit dem zu erwartenden Rücktritt Shaws als Schatzsekretär und Woodhys als Generalstaatsanwalt werden folgende Änderungen im Kabinet eintreten: Der jetzige Generalpostmeister Cortelton wird Schatzsekretär, der jetzige Postschaffner in Petersburg Meyer wird Generalpostmeister, der jetzige Marineminister Bonaparte wird Generalstaatsanwalt, der jetzige Handelssekretär Metcalf wird Marineminister und Strauß Mitglied des Schiedsgerichtshofes im Haag, wird Handelssekretär.

Wb. Großhassen bei Mannheim, 24. Oktober. Heute früh kurz vor 6 Uhr ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem von Frankfurt a. M. kommenden Personenzug und einem auf der hiesigen Station über das Einfahrtssignal hinausstehenden Güterzug. Durch den Anprall wurden fünf Wagen des Güterzuges ins Feld geschleudert. Die Wagen, sowie die Lokomotive des Personenzuges wurden stark beschädigt. Soviel bis jetzt bekannt ist, erlitt ein Zugbeamter erhebliche Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 24. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.90, Diskonto-Kommandit 181.30, Deutsche Bank 237.50, Dresdener Bank 154.70, Staatsbahn 145.10, Lombarden 36.40, Raiffeisen 158.30, Handelsgesellschaft 169.50, Rhod 123.50, Laurahütte 245, Bochumer 238.50, Gelsenkirchener 219.60, Harpener 209.40.
Wiener Börse, 24. Oktober. Oesterreichische Kredit-Aktien 673.25, Staatsbahn-Aktien 677.25, Lombarden 180.50.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Boraussichtliche Bitterung für die Zeit vom Abend des 24. Oktober bis zum nächsten Abend:
Schwache östliche Winde, teilweise heiter, meist trocken, etwas kühl.
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Der Hausarzt empfiehlt bei Verstopfung und deren Folgen

Califig ein wohlgeschmeckendes, mildes und wohltuendes Abführmittel, das für Kinder und Frauen besonders geeignet ist.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandl.: Syr. Fizi Califig. (Speciall Modus California Fig Syrup Co. parat.) 75. Ext. Senn. liq. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2143

Redaktionelle Einwendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 79.

Druck: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. K. Wesslich; für das Feuilleton: F. Weisler; für den übrigen redaktionellen Teil: G. W. Böhler; für die Anzeigen und Retikeln: G. Bornemann; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. Oktober 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere. Table with columns for title, value, and price. Includes items like D. R.-Schatz-Anw., D. Reichs-Anleihe, Pr. Schatz-Anweis., Preuss. Consols.

Provincial- u. Communal-Obligationen. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Rheinpr. Aug. 25, 21, do. v. 10, 12-16, 24-27, 29.

Ausländische, I. Europäische. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Belgische Rente Fr. Bern, St.-Anl. v. 1895, Bosc. u. Herzog, 98 Kr.

Ausländische, II. Ausereuropäische. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Arg. G. A. v. 1837 Pes., do. v. 1890, do. abgest., do. v. 1890.

Div. Vollbez. Bank-Aktien. Table with columns for title, value, and price. Includes items like A. Elsas. Bankges., Badische Bank R., B. f. ind. U.S.A.-D.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Banque Ottom. Fr., Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Ostfr. Eisenb.-Ges., (Berl.) Anth. gar.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Bergwerks-Aktien. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Boch. B. u. O., do. Südw. str. g., do. Rybinsk str. gar.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Alum. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntpap., Masch.-Pap.

Reichsbank-Diskonto 6% and Wechsel. Table with columns for title, value, and price. Includes items like Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Italien, London, Madrid.

Tanz-Stiefel



Marke „Fortschritt“, in sehr aparten neuen Façons, zeichnen sich durch hervorragende Eleganz und schneidige Passform aus.

Moderne Herren-Lackstiefel von Mk. 10.50 an.

Neustark

Wiesbaden, Langgasse 9.

2508

Berein für volkverständliche Gesundheitspflege.

Zu dem Mutterschaftskursus der Frau Eckert am 23. Oktober, 1., 3. und 8. November, abends 8 Uhr, im Wabisaal des Rathhauses, sind für unsere Mitglieder Eintrittskarten zu dem ermäßigten Preis von Mk. 4.— u. Mk. 2.50 bei Herrn Buchhändler Bürger, Marktstraße 6, zu haben.

Das Luftbad ist vom 1. November ab geschlossen. Für Mitglieder sind Schlüssel beim Wärter zu haben.

Der Vorstand.

F 444

Persische u. Türkische Teppiche.

Von einer mehrmonatlichen persönlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige Hundert Ballen persische und türkische Teppiche, antike und moderne aller Arten und Größen, darunter sehr seltene Exemplare für Sammler zu Original-Marktpreisen.

(No. 8189) F 43

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich **Flachsmarkt 18** und in

Paris, Konstantinopel, Smyrna,
Faubg. Poissonnière 64. Validé Han 45. Quai anglain.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.
Aelteste Importeure Deutschlands.

Konkurs-Ausverkauf

des

Schuhwarenlagers E. Ohly, Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, bekannt solide Fabrikate in

Schuhwaren

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht

Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

F 242

Const. Höhn, Inh. Carl Krieger, Optiker.
Langgasse 5.

Sorgfält. Untersuchung d. Augen zwecks Bestimng. d. Gläser kostenlos. Große Auswahl in Brillen u. Brillenmacher, sowie allen optischen Artikeln. Reparaturen schnell u. billig. — Lieferant des Beamtenvereins.

Vorzüglich sitzende, reinwollene

Metzgerwesten,

schwarz und farbig, neueste Fassons und beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

2739

Wamsärme,

alle Farben vorrätig von 75 Pf. an, sowie große Auswahl Jagdwesten u. Arbeitswämpe, hübsche Muster in Klein von 60 Pf. an bis zu den besten Schafwollwesten 4-6 Mk. Mehrere 100 Pf. Schafwolle 1/2 Pf. 48 u. 68. Dasselbst die schönsten Handarbeiten u. Hüte ausgestellt in fünf gr. Schaufenstern zu staunend bill. Preisen. Schwalbacherstr. 29, Ecke Mauritiusstr.

J. P. Weimar,

Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik, Vergolderei für alle Dekorationen, Langgasse 26. — Teleph. 1990. Neuvorgolden, sowie Renovieren.



Endlich wirklich trockne Füße warme durch Schwammsohlen.

Zu haben 2754

Kneipp-Haus
nur 59 Rheinstrasse 59.

Moderne

Küchen.

Spezialität:

komplette

Kücheneinrichtungen

in jeder Preislage.

Bequemster Einkauf

in besonderer Muster-Abteilung.

Illustrierte Kataloge

und Kostenanschläge gratis.

L. D. Jung.

Telephon 213. 2299

47 Kirchgasse 47.



Flaschenchränke solid, mit sicherem Schloß, in allen Größen, empfiehlt billigst

Franz Flöhner,
Welfenstr. 6.

Grüne Bohnen,
franz. zweite Ernte eingetroffen, per Pf. 28 Pf. **J. Schüle,** Welfenstr. 10.

Verband deutscher Hoteldiener.

Ortsverwaltung Wiesbaden.

Zu dem am Sonntag, den 23. Oktober, in der Männer-Turnhalle, Platterstraße, stattfindenden

2. Stiftungsfeste,

verbunden mit Konzert, Gesangsvorträgen und Ball, laden wir hiermit alle Kollegen, Freunde und Gönner freundlichst ein. Herren-Karte 1 Mark, eine Dame frei.

Der Vorstand.

Das Komitee.

Männer-Gesangverein „Hilda“.

Freitag, den 26. d. M., abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal unsere

Haupt-Generalversammlung

mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Jahresbericht des Präsidenten,
2. Rechnungslage des Kassierers,
3. Wahl der Rechnungsprüfer,
4. Neuwahl des Vorstandes,
5. Verschiedenes.

Wir laden hierzu unsere Gesamt-Mitgliedschaft ergebenst ein und bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Flotten-Vereins-Abend

Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr,

im „Kaisersaal“, Dotzheimerstrasse 15.

Vortrag des Herrn Lehrer K. Jung aus Delkenheim:

„Die erste deutsche Lehrerfahrt an die Waterkante“

(mit Lichtbildern).

Musikalische Vorträge: Herr Kgl. Konzertmeister Oscar Brückner, „Schubert-Bund“ unter Leitung des Herrn Dirigenten Wilhelm Geis.

Eintritt in den Saal frei. — Reservierter Platz 2 Mk.

Vorverkauf bei Herrn Hof-Musikalienhändler W. Wolff, Wilhelmstrasse 12.

F 460

Konditorei u. Café

Friedrichstr. 10. **Karl König,** Telephon 1887. nahe Wilhelmstraße.

Anerkannt vorzügliche Backwaren aller Art, Eis und Crèmes. Lieferung für Gesellschaften u. Festlichkeiten in bester Ausführung.

Feinste Empfehlungen.

Neuheiten

für

Herbst und Winter

in

Damen-Kleiderstoffen,

Unterröcken,

Kostüm-Röcken,

Seide für Blusen u. Kleider

sind eingetroffen.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

2649

Nicht minder Aufsehen erregend

als die **Nöpenider Nathaus-Wärr** ist der Erfolg,

welcher durch das patentamtlich geschützte zarte Haut erzeugende Mittel:



erreicht wird. Nur echt in Apotheken

F. Blums Flora-Dragerie, Gr. Burgstraße 5.

Nebulor-Inhalatorium,

Taunusstrasse 57, gegenüber der Räderstraße.

Wirklich gute Dauererfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Lungen-, Hals-, Nasenleiden.

Zur Aufklärung!

Durch das Gerücht, das sich verbreitet hat, daß man Wächter schlafend und in betrunkenem Zustande häufig antrifft, haben wir festgestellt, daß dies Wächter eines anderen Instituts sind. Dieses ist bei unseren Wächtern vollständig ausgeschlossen, da sie einer zu scharfen Kontrolle unterstellt sind, und zahlen wir demjenigen

50 Mark Belohnung,

der uns nachweist, daß einer von unseren Wächtern schlafend oder in betrunkenem Zustande angetroffen wird.

Unsere verehrl. Abonnenten sollen ihren Abonnementspreis nicht dafür bezahlen, daß die Wächter zum Spott und Hohngelächter des Publikums auf den Bänken und Säulen schlafend und betrunken herumliegen.

Wiesbadener Bewachungs-Institut „Union“,

Am Römerort 3.

Toilette-Artikel:

- | | |
|--|--------------------------------|
| Eau de Botot. | Lippenpomade. |
| " de Quinine Mouson. | Edeltannenduft, Reichenhaller. |
| " " Pinaud. | Flüßiges Myrrhen-Crème. |
| Feinere Toilettenseifen, Kinderseifen. | Myrrholinseife. |
| Zahnpasten — Kalodont. | Rayseife. |
| Zahneisen. | Hahns Petrol-Haarwasser. |
| Odol-Mundwasser. | Hair Restorer Rosotter. |
| " Zahnpulver. | Pfarrer Kneipps Spezialitäten |
| Lanolin und Lanolin-Crème. | Brennseife. |
| Byrrhollin. | Brennseifehaarwasser. |
| Birkenbalsam, russ. | Klettenwurzelöl. |
| Birkenhaarwasser. | Koko für die hair. |
| Fichtennadelextrakt. | Kosmin-Präparate. |
| Augenessenz — Romershausen. | Nusseextrakt. |
| Bay Rum St. Thomas. | Nussöl. |
| Habys Spezialitäten. | Kummerfelds Waschwasser. |
| Mediz. Seifen. | Leichners Fettpuder. |
| Crème Iris. | " Fettschminken. |
| " Simon. | Lohses Eau de Lys. |
| Javel. | " Liliemilchseife. |
| " Shampooing-Pulver. | Mandelkleie. |
| Köln. Wasser, gegenüber dem Jülich- | Sandmandelkleie. |
| platz. | Zahnbürsten. |
| Franzbranntwein. | |

2665

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. Oranienstrassen-Ecke.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Bäckerei-Eröffnung und -Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden, sowie meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich **Donnerstag, den 25. d. M.,** in meinem Hause **Vorkstraße 19** eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffnen werde. **Ferd. Wenzel.**

Ich offeriere:

- | | | |
|---------------------------|----------|----------------------|
| Prima Weißbrot, lang | per Loib | 45 Pf. |
| " gemischtes Brot, lang | " | 43 " |
| " Schwarzbrot, lang | " | 41 " |
| " gutbackende Weizenmehle | pro Pfd. | 23, 21, 19, 17, 15 " |

Prompte Bedienung und alles frei Haus. D. D.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrichter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abds., für Mittagessen von 11 1/2 — 1 Uhr. P 208

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dr. Caspari,
Zahn-Arzt, 7920
Webergasse 3,
neben Hotel Nassauer Hof.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dr. Grimmel,
Hautkrankheiten, wohnt jetzt
Kirchgasse 62.

Bruchhänder
für Erwachsene und Kinder,
bewährte Konstruktionen, selbst in den schwersten Fällen sichere Hilfe bietend und tadellos passend. — Auch **Extra-Anfertigung** nach **Maß**, sowie **fachgemässes Anlegen** durch tüchtigen Bandagisten.
Eigene Werkstätte im Hause.
Weibliche, aufmerksame Bedienung
P. A. Stoss, 2048
Taanusstr. 2. — Telephon 227.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr anfangend, werden in der Hofstraße Wehrstraße 33 dahier nachverzeichnete Gegenstände, nämlich:

1. Unfertige Damen-Roben, Blusen, Unterröcke, Unterhosen, Nachtkleider, Schürzen, Korsetts, Strümpfe, Sandalschuhe, Taschentücher;
 2. Arbeiterhosen, Arbeiterjacken, Arbeitermittel, Herrenhemden, Unterhemden, Unterhosen, Socken;
 3. Kinderhosen, Blusen, Hemden, Unterhosen, Kinderstrümpfe;
 4. Kleiderstoffe, Baumwolltücher, Bettvorlagen, Vorhangstoffe, 1 Tisch u. dergl. m.
- gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert. P 259
Versteigerung bestimmt.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1906.

Weitz, Gerichtsvollzieher.

**Kameelhaar-Schlafdecken, Reise-Decken,
Damen- und Herren-Plaids**
in großer Auswahl. 2711
Hd. Lugenbühl, 4 Bärenstraße 4

**Elektrische Taschenlampen,
elektrische Leuchter**
in größter Auswahl, nur beste Fabrikate, zu den billigsten Preisen, **Erst- u. Zweit-Hand**, sowie stets frische Sendungen von **Erst- u. Zweit-Hand** empfiehlt 2745
H. Kneipp, Goldgasse 9.

Defen u. Kochherde empfiehlt wegen Umzug sehr billig **Willh. Unverzagt,**
Kleiner-Obd. 25 Nassaustraße 25.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunststücken, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 2193
Leibkist-n
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schirme!
Neuanfertigungen, Reparaturen, sowie Ueberzieh. d. Schirme bei prompt u. bill. **Gustav Sillner, Kerofr. 20.**

Neuer Bienenhonig,
garantirt rein, Pfund Mt. 1.—
H. Zimmermann,
Neugasse 15. — Telephon 2391.

Waagen und Gewichte
aller Systeme.
36 Webergasse 36.
Carl Kreidel.
Reparatur-Werkstätte. 2192

! Feinschlerei!
Damen-Stiefel 2.00 bis 2.20 Mt., Herren-Stiefel 2.70 bis 3.00 Mt. Alle Reparaturen gut und billig in 1-2 Stunden.
Pius Schneider, Mittelstr. 26, Laden.
Donnerstag abend:
Mieselsuppe,
worauf freudig einladet **Karl Hartmann,**
Adlerstraße 20.
Kranke- u. Gekochte,
täglich frisch, per Stück 30 Pf. empfiehlt **G. Becker,** 2749
Telephon 2558, Bismarckring 37.

Fremden-Verzeichnis.

- | | | |
|---|---|---|
| Kuranstalt Dr. Abend. Schlösser, Frh., Elberfeld. | Hotel Einhorn. Voigt, Fabr., Leipzig. — Ridley, Kfm., Lausanne. — Lohre, Kfm., Bonn. — Offenstadt, Kfm., Nürnberg. — Hoffmann, Kfm., Barmen. — Hagen, Kfm., Emden. — Berg, Kfm., Chemnitz. — Berg, Kfm., Berlin. — Rinnek, Kfm., Hannover. — Zirgner, Kfm., Berlin. — Asche, Kfm., Leipzig. | Hotel Gambinus. Möhl, Lehrer, Esch b. Butzbach. — Böhr, Kfm., Köln. — Paternostro, Hotelbes., Belgien. |
| Hotel Adler Badhaus. Humbert, Reg.-Baumeister, Werl in Westf. — Grosser, Kfm. m. Fr., Düren. — Westendorf, Kfm., Rothensfeld. — Boschk, Offiz., Bromberg. | Eisenbahn-Hotel. Metz, m. Fr., Friedrichsfeld. — Wagner, Kfm., Frankfurt. — Lehr, Oberst u. Brigade-Kommand., Cassel. — Hillegom, Kfm., Mannheim. — Krüger, Kupferstecher, Berlin. — Steinacker, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Zimmermann, Berg-Ref., Bonn. — Koch, Kfm., Frankfurt. | Grüner Wald. Gerber, Kfm., Karlsruhe. — Moerkgraf, Kfm., Berlin. — Buhler, Kfm., Karsstatt. — Baumann, Kfm., Berlin. — Herberts, Kfm., Barmen. — Peuler, Kfm. m. Fr., Wermelskirchen. — v. Beusekom, Kfm., Kevelar. — Bonert, Kfm., Barmen. — Vetter, Kfm., Berlin. — Jacks, Kfm., Berlin. — Hausmann, Kfm. m. Fr., Marienbad. — Salamon, Kfm., Köln. — Günther, Kfm., Hanau. — Belling, Landau. — Ehrenberg, Kfm., Berlin. — Potthoff, Fr., Kreuznach. — Klostermann, Kfm., Zebnitz. — Armanski, Kfm., Berlin. — Adler, Kfm., Berlin. — Achenbach, Kfm., Justushütte. — Wagner, Kfm., Offenbach. — Fgunkorn, Kfm., München. — van Dorp, Kfm., Hanau. — Reibetanz, Kfm., Hanau. — Tietel, Kfm., Cassel. — Vahrmeier, Kfm., Berlin. — Saxl, Kfm., Köln. — Schmitter, Kfm., Krefeld. — Rosenthal, Kfm., Köln. — Saurenius, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Berlin. — Hertz, Kfm., Berlin. — Schürmann, Ingen., Düsseldorf. — Leitert, Kfm., Berlin. — Goldschmidt, Kfm., Wien. — Werner, Kfm., Pirmasens. — Beller, Kfm., Berlin. — Erben, Kfm., Mannheim. — Wagner, Kfm., Berlin. |
| Hotel zum neuen Adler. v. Hülsen, Berlin. — Giesenberg, Kfm. m. S., Manchester. — Vorsanger, Kfm., Neuburg. | Englischer Hof. Saalfeld, Borbeck. — Voigt, Architekt m. Fr., München. — Kraft, Leipzig. — Sachs, Dr. med. m. Fr., Hamburg. — Meisner, Dipl.-Ingen., Frankfurt. | Hotel Hohenzollern. Bauer, Exzell., Gen.-Leut., Köln. — Quack, Rent. m. Fr., M.-Gladbach. — v. Glasenapp, Major, Bromberg. — Schallt, Gutsbes., Petersburg. |
| Astoria-Hotel. Wollenberg, Fr. Rent., Berlin. | Europäischer Hof. Krug, Kfm., Wüstewaltersdorf. — Lathe, Kfm., Dortmund. — Schönnenbeck, Kfm., Mülheim a. d. R. — Engel, Apotheker, Runkel. — Manes, Kfm., Berlin. — Gourdin, Kfm., Hanau. — Daetz, Kfm., Kiel. — Lachmann, Kfm., Berlin. — Gortner, Kfm., Straßburg. | Vier Jahreszeiten. Schmitz Scholl, Fabrikbes., Mülheim (Ruhr). |
| Bayrischer Hof. Vock, Baumeister, Leipzig. — Wanner, Kfm., Heilbronn. | Hotel Erbprinz. Gesterling, Kfm., Dortmund. — Birstein, Kfm., Hannover. — Nowotny, Fr., Mainz. — Schäfer, Gemülden. — Ruppel, Kfm., Karlsruhe. — Wiegand, 2 Hrn. Kfite., Marburg. — Reichert, Aschaffenburg. — Gabriel, Stuttgart. — Förster, Kfm. m. Fr., Geldorf. — Schneider, Assistent m. Fr., Bochum. — Gasch, Frankfurt. | Kaiserbad. Wewel v. Niemojowska, Rittergutsbes. m. Fr., Warschau. — v. Nickisch, Major, Tilsit. — Szembek, Graf, Posen. — Georgesohn, Hauptm. a. D. m. Fr., Godesberg. |
| Belgischer Hof. Uhse, Leut., Frankfurt. | Europäischer Hof. Deinhardt, Brauereibes. m. Fr., Weimar. — Feist, Kfm., Cöln. | Kaiserhof. Schack, Major, Charlottenburg. — Kaye, Fr., Berlin. — Goldstand, Rent. m. Fr., Warschau. — Herzfeld, Rent., Berlin. |
| Bellevue. v. Microp, m. Fr., Haag. — v. Jiolecki, Rittergutsbes. m. Fr., Wengierskie. | Sanatorium Friedrichshöhe. Londau, Dr. jur., Lodz. — Leonhardt, Fr. m. Gesellschaft, Lodz. — Salzmann, Oberst u. Reg.-Kommand., Thorn. | Königlicher Hof. Koepke, Frh., Langensfeld. |
| Hotel Biemer. Freeling, Lady m. Begl., London. — Dragocuris, Dr. m. F., Athen. — Ogilvie, Rent. m. Fr., Dover. — Moore, Fr. Rent., New York. | Friedrichshof. Erdmann, Zoppot. | Weisse Lilien. Sichtung, Institutsvorsteher, Dortmund. |
| Schwarzer Bock. Jansson, Kfm. m. Fr., Cöln. — Fleischer, Lemberg. — Jongue, Rechtsanw., London. — Nusbein, Kfm., Minsk. — Streckewald, Rent., Hannover. — Berliner, Stadtrat m. Fr., Ratibor. — Mettenheimer, Dr., Hoerde. — Schönleber, Geh. Baurat, Dresden. — Heinze, Kfm., Hoerde. — Arnold, Fr. Rent., Breslau. — Simmel, Frh. Rent., Breslau. — Walter, Univ.-Prof., Würzburg. — Isidor, Kfm. m. Fr., Witebsk. | Hotel Fürstenhof. de Bruyn, Haag. | Hotel Hebler. Flum, Kfm., Würzburg. |
| Hotel Buchmann. Topp, Architekt, Berlin. | Hotel Fahr. Eppner, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. — Krausnick, Fr., Berlin. | Hotel Minerva. Baumert, Fr., Eberstadt. — Dewitz, Major m. Fr., Gießen. — Herten, München. |
| Hotel und Badhaus Continental. Chambers, Rent., London. — Lind, Frh., Bochum. — Lind, Bergwerksdirektor, Bochum. — Lüders, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Calmady-Hamlyo, London. — Petrow, Kfm. m. Fr., Harburg. | Hotel Happel. Huber, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Feuerstein, Kfm., Nürnberg. — Kramer, Kfm., Bielefeld. — Holler, Kfm., Leipzig. — Kohl, Kfm., Düsseldorf. | |
| Hotel Dahlheim. Gottlieb, Kfm., Oberstein. — Schreiber, Fr., Bochum. — Koeching, Fr. Justizrat, Bochum. | | |
| Darmstädter Hof. Schmieps, Kfm., Ahrweiler. — May, Kfm., Niedermendig. — Hömberg, m. Fr., Neuß. — Majer, Kfm., Mannheim. — Hoffmann, Lehrer, Bochum. — Theis, Frh. Rent., Düsseldorf. | | |
| Deutsches Haus. Strufe, Kfm., Frankfurt. | | |
| Dienstmühle. Morgenstern, Nürnberg. — Werner, Frh., Bullay a. Mosel. — Behr, Baron, Goldingie | | |

Hausfrauen

beachten Sie meine Preise; trotz des allgemeinen Aufschlages sämtlicher Kolonialwaren bin ich noch in der Lage, durch große Abschlässe zu alten Preisen weiter zu verkaufen.

Waren-Preisverzeichnis:

- Petroleum . . . per Liter 14 Pf.
- Zucker.
- Grobes Bienenwachs . per Pfd. 23 Pf.
- Gemahlene Zucker . per Pfd. 21 Pf.
- Bestes Malzextrakt . per Pfd. 33 Pf.
- Kaffee, stets frisch gebrannt, per Pfund 100, 120, 140 Pf.
- Echten Malzextrakt in Paketen . 30 Pf.
- Echten Malzextrakt, lose . 18 Pf.
- Echte Kaffee-Essenzen, lose, b. Pfd. 60 Pf.
- Sichorie per Paket 5 Pf., 5 St. 23 Pf.
- Bestes Mäckerbrot.
- Weißbrot 42 Pf., Schwarzbrot 38 Pf.
- Mehl, nur b. Marke, p. Pfd. 20, 18, 16 Pf.
- Kaffee, Tee und Schokolade.
- Kaffee, b. Marke, p. Pfd. 100, 140, 200 Pf.
- Schokolade, gar. rein, p. Pfd. 50, 70 Pf.
- Tea, letzte Größe, per Pfd. 100, 120, 140, 180 Pf.
- Seife und Waschartikel.
- Ba. Kernseife, weiß 25 Pf., hell 24 Pf.
- Ba. Schmierseife w. 20 Pf., hell 18 Pf.
- Soda . . . 3 Pfd. 10 Pf.
- Denfels Bleichsoda . . . 10 Pf.

Sämtliche hier nicht angeführte Artikel zu enorm billigen Preisen empfiehlt **Erstes Mainzer Konsum-Geschäft**, 41 Bleichstraße 41, gegenüber der Schule.

Korsetts
nach **Mass.**
Jeden Montag von 2-7 Uhr
Hotel Metropole,
Wiesbaden, Wilhelmstr.,
anwesend.
Frau H. Kowes
aus Frankfurt am Main.

H. Sohns
Wiesbaden
Stempel, Schließ-, Schablonen
Lieferant städt. u. kgl. Behörden.

Grübmorgens
Ist jede Haut weiß, zart und geschmeidig, sowie jeder Teint rosig und blendend schön, wenn man sich
Abends
mit Bergmanns Aseptin-Cream von **Bergmann & Co., Nadeau**, einreibt, à Fl. 1.- und 1.75 Mk. bei **Carl Fortz-Hl., Germania-Procureur, Wilhelm-Markenhelmer.**

Aquarell-, Bronze-, Tempera- und Kolorier-Ölfarben; Malzfarne, Modellerwachs und -Ton, sowie sämtliche Malutensilien
empfehlen
Aug. Röhrig & Cie., Wiesbaden,
Farben-, Lack- und Kittfabrik.
Erstes Farbwarengeschäft am Platze.
Fernsprecher: Kontor 2500.
Fabrik u. Lager 3330.

Garten
-gestaltung und -pflege.
Karl Reinhard,
Niederwaldstraße 6.
Telephon 3549.

Burg Rheinfels,
Salmundstraße 6.
Morg. Donnerstag abend:
Weißsuppe,
wozu freundlichst einladet
Karl Hopp.
Naturbutter 10 Pfd. - Koll
Mk. 6.80, Blumenhonig 10 Pfd. - Dose
Mk. 4.80, Tinkturen, vollwertig, 10 Pfd. -
Kiste Mk. 4.10. Zur Probe ein Koll
10 Pfd. 1/2 Butter und 1/2 Honig ober
1/2 Butter u. 1/2 Käse Mk. 5.40. F77
Frau **Rosa Nagler** (Berlindhaus),
Luste (via Breslau).

Thüringer Eierkartoffeln
sind eingetroffen, sowie Daber, Landmannsfrüchte, Ragnum bonum, Frankenthaler Kaiserkrone u. c. Proben senden gerne zu Diensten.
Kartoffel- Großhandlung Chr. Knapp,
Salmstraße 42. Telephon 3129.

Karlsbader Kaffee-Maschinen,
ganz aus Porzellan, in weiß u. i. Zwielfelmuster in allen Größen stets vorrätig zu billigen Preisen.
Süd-Hausbau,
Mörichstraße 15.



Vereine! Achtung!!
Den werten Vereinen stelle hiermit meine reichhaltig ausgestattete Halle zur Abhaltung von Festlichkeiten (an Sonntagen bei freier Musik) den Winter über zur Verfügung. Gleichzeitig bringe meinen kleinen Saal zur Abhaltung von Hochzeiten u. dergl. in empfehlende Erinnerung.
Wartungsvollst. Jean Schupp,
„Am Kronenbura“, Sonnenbergstr. 53.
Hambach, „Zum Girich“.
Morgen Donnerstag:
Großes Schlachtfest.
Es ladet freundlichst ein **Ludwig Wagner Witw.**
Empfehle gleichzeitig meinen prima selbstgeferzten Apfelwein.

Billig, gesund und nahrhaft ist **Fruchtzucker Honig.**
Ersatz für die teure Tafelbutter.
Das Pfd. zu **40 Pf.**
lofe ausgewogen.
Das 5-Pfd.-Eimerchen Mk. 1.75.
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. 2632
Telephon 114. Telephon 114.

Auf vielfache Wünsche führe jetzt auch **alkoholfreie Weiss- u. Rotweine.**
F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19. 2747

Täglich frisch gebadene Fische.
Fridels Fischbäckerei,
Kengasse 22.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise. 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.
Niederlage: 2194
M. Frorath Nachf.

Berliner Pfannkuchen
mit N. Füllung, täglich frisch, sowie alles Kaffee-Gebäck empfiehlt in bekannter Güte
Konditorei Braun,
Bismarckring 39.

Kartoffeln für den Winterbedarf
empfehle ich als vorzügliche Sorten: Echte Thüringer Vierartkartoffeln, Brandenburger Daberartkartoffeln, Mecklenburger magnum-bonum, Bayerische magnum-bonum, Bayrische gelbe (englische), Nieren- und Mausartkartoffeln.
Carl Kirchner,
Rheinhauserstr. 2, Tel. 2165.

Opern- u. Konzertsängerin
mit vorzügl. Referenzen erzieht nach bewähr. Meth. musik. Damen, auch Ausland., Gesang-Unterricht, Sprechstunden wochentags 2-3 Uhr. Nähunter A. C. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7299

Akadem. Buschneiderschule
von **Herrn Joh. Stein,**
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Fachschule am Platze für die famit. Damen- u. Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbildung i. Schneid- und Direkt. Aufnahme tägl. Kostime werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk. **Sästen** in allen Größen in Stoff und Lad, mit und ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Auf vielfachen Wunsch halte einen **Extra-Tanz-Kursus (ohne Veranstaltungen)** ab, an welchem noch **Damen u. Herren** teilnehmen können. Hochachtungsvoll **Fritz Heidecker,**
Mauritiusstraße 10.

Weinrestaurant in Siebrich günstig zu verk. od. zu vertauschen. Off. u. C. 185 an den Tagbl.-Verlag.
Teppich,
fast neu, 3x4, zu vl. Friedrichstr. 13.
Möbel! Möbel!
Komplette Einrichtungen, sowie einz. Stücke billig und gut
Friedrichstraße 13.

Geldschrank
zu verkaufen Friedrichstraße 13.
Küchen-Einrichtung,
hochsein u. vorzügl. gearbeitet, sowie eine **Kolonialwaren-Einrichtung** bill. abgegeben Marktstr. 12. Späth.
Karl Kunkel
zahlt die höchsten Preise für getr. Kleider, Schuhw., Möbel u. Pfand- schein. 18 Hochstraße 18.

Gebr. gut erh. Möbelstücke, sowie ganze Wohn-Einrichtungen bis zu 20 Zimmern, sowie **kompl. Erbschafts-Nachlässe** in jeder Höhe, Pianos, Kassenfahr., Fuhrwerke u. Fuhrwerks-Mensilien übernimmt gegen anständige sofortige **Barzahlung** die **Möbelhandlung von Jacob Fahr, Goldg. 12, Tel. 2737.**
Dom 1. Oktober ab bedeutend **vergrößert** in den sehr bequemen hellen unteren u. oberen Räumlichkeiten **Bleichstraße 18** (Weißes Möbl.) Abteil. für neue Möbel, Abteil. für geb. Möbel.
Champagner, Wein, Cognac, Wasserl., alt. Eisen, Papier, Lump., Metall, Gummi- u. Neutuchabf., Rehu. Halenselle f. u. h. p. ab Sch. Still, Blicherstraße 6.
Deutscher werden geliefert in großem u. kleinem Quantum bei **H. Wetmann, Hellmündstraße 35.**

Vereins- od. Gesellschaftszimmer, ca. 25 Personen fassend, neu eingerichtet, mit guter Ventilation, gratis zu vergeben. **Café Windfor, Varenstr. 6.**
Weißnäherin,
sehr geschickt, empfiehlt sich feinen Herrschaften im Hause. Offerten unter N. 175 an den Tagbl.-Verlag.
Erfahrene Schneiderin empfiehlt sich z. Anfertigung u. gut sitzenden Damen-, Kinder- u. auch Reformkleidern. G. Empf. Neb. zu Dienst. Auf Wunsch auch aus d. Hause. **Goldgasse 19, 2.**
wird gebrannt.
Blüsee
Flachsalzen bis 50 cm, Hochsalzen bis 1.20 Mtr. lang **Ellenbogenstraße 11, 2.**

Mädchen und Frauen f. nachm. das Weichzeichnen und Ausbest. erl. **Wesenerstraße 13, S. 1.**
Publikum freitags u. Samstags mittags geübt **Mörichstraße 49, B.**
Westendstr. 3 id. 3. Hm. Wohn.
Meurer, Luisenstraße 31, 1. 2061
An der **Mingkirche 1, Parz. möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. **Schwabacherstraße 25, M. r., bei Hr. Gerhardt, sep. P.-Z., mbl. o. unmbf.**

Hotel-Restaurant.
Altes, renommirtes Hotel und Restaurant in der Nähe der Bahnhofs-Station, in guter Lage, mit großen Bierzimmern, gut eingeführt, hübsche Zimmer, 30 Betten, Bleichgarten, Hinterhaus u. ist abteilungsweiser preiswürdig mit Inventar zu verkaufen. Off. u. C. 216 an **Annoucen-Expedit.**
D. Frenz, Mainz, (No. 8216) F 43

Haus
zu kaufen gesucht für Geschäftsbetrieb, nicht zu groß. Offerten sub **O. 190** an den Tagbl.-Verlag.
Sonntag gold. Öhring verloren
Naxotal, Kellerstraße. Abzug. gegen Belohnung **Kellerstraße 5, Bart.**

Verloren
eine photographische Linse von einem Camera-Apparat in der Nähe von Sonnenberg. Find. erh. 10 Mk. Bel. Abz. **Hotel Köln, Hof, Al. Burgstr.**
Verloren
Brief aus Kiel infolge gleicher Chiffre auf Postamt Schützenhofstr. vertauscht. **Postamt Austausch 1er** Briefe wird rechtmäßige Empfängerin (Eh.) um Zusammenkunft gebeten. Nachrichten unter **C. 190** an den Tagbl.-Verlag.

Telephonaufsch.!
Grüße meines einstigen Leuchtkernes herzl. erwidern, b'te **J. Leutenal,**
b'i **Jus. Kronenstr. Discretion,** um gefl. Näheres brüchlich!

Zöpfe
ohne Schneiden, einzig billig, enorm Auswahl, von 6 Mk. an.
H. Gierich, Goldgasse 18, erster Laden v. d. Langgasse.

VACUUM-REINIGER
Entstaubung ganzer Wohnungen an Ort und Stelle.
Kirchgasse 38.
Telef. 747.

Familien Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 19. Okt.: dem Tagelöhner **Emil Biding e. S., August Ludwig.** Am 15. Okt.: dem Lindergehilfen **Karl Naab e. S., Heinrich Josef Adolf.** Am 18. Okt.: dem Eisenbahn-Kangierer **Richard Vollgraf e. S., Heinrich Bernhard.** Am 19. Okt.: dem Hausdiener **Jacob Leonhard e. L., Magdalene Elisabeth.** Am 19. Okt.: dem Herrnschneider **Heinrich Meier e. S., Heinrich.** Am 18. Okt.: dem Tagelöhner **Karl Meiß e. S., Karl Emil.** Am 17. Okt.: dem Schloffer u. Inskallateur **Adam Daas e. L., Johanna Antonie.**

Aufgebote: **Kantagener** **Karl Georg** **Hochbach** in **Wiesbaden** mit **Gertrud** **Heina** in **Friedberg.** **Majdani** **Karl Georg** **Schmitt** in **Wiesbaden** mit **Katharine** **Schneider** hier. **Rechtsanwalt** **Adolf** **Warting** in **Hamburg** mit **Luise** **Berton** hier. **Verbands-Geschäftsführer** **Wolfgang** **Erich** **Robert** **Lübeck** in **Nemisch** mit **Hildegard** **Wie** **Emilie** **Wulowius** in **Godesberg.** **Gasmeister** **Franz** **Kauisch** **Witmer** in **Helfenkirchen**, mit **Hilke** **Wöhmer** **dieselbst.** **Bergmann** **Heinrich** **Weigand** in **Wiemeringhausen** mit **Johannette** **Luft** in **Hettensheim.** **Koch** **Amand** **Waltmus** hier mit **Luise** **Voll** hier. **Schreiner** **Johann** **Holzappel** hier mit **Katharine** **Wäcker** hier. **Kutscher** **Friedrich** **Trumpp** hier mit **Luise** **Schmidt** hier. **Steinhauer** **Johann** **Eckl** in **Krotten-tal** mit **Anna** **Reißl** in **Fuchsberg.**

Verstorben: Am 21. Okt.: **Antisgerichts-Kanzlist** **a. D.** **Franz** **Krause,** 61 J. Am 20. Okt.: **Ludwig** **S.** **des** **Vater** **Rechts** **Josef** **Martin,** 1 J.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und besonders Herrn Pfarrer **Risch** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Zieser.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1906.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen heißgeliebten Satten, Bruder, Schwager und Onkel,
Jakob Friedmann,
Königl. Fuhrführer a. D.,
gestern abend 8 Uhr nach langem, schwerem, mit Schuld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Friedmann, geb. Meh.
Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt. — Blumen- und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß uns Dienstag morgen 8 Uhr unser einziger, heißgeliebter, braver Sohn, Bruder und Nefte,
Heinrich Merkel,
im eben vollendeten 26. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod entziffen wurde.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Merkel, Hermannstraße 22.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1906.
Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Nr. 79.

Mittwoch, 24. Oktober.

1906.

Baupolizei-Gebührenordnung für den Stadtkreis Wiesbaden.

§ 1. Für die Genehmigung und Beaufichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Veränderungen sind die nachstehenden Gebühren zur Staatskassa zu entrichten:

1. Beim Neubau von Gebäuden, mit Ausnahme der unter 2 aufgeführten, von Hofstellern und sonstigen selbständigen Kellernanlagen für 100 Kubikmeter Rauminhalt 1 M. 75 Pf., jedoch mindestens 20 M. — Pf.

2. Beim Neubau von Gebäuden untergeordneter Bedeutung, z. B. von Stallgebäuden, mit Ausnahme der gewerbsmäßig betriebenen Reitz-, Fuhr-, Penions- und Verkaufshallen, von Back- und Kuchenhäusern, Schuppen, Gewächshäusern, Regenrinnen, Verbindungsbahnen u. dergl., sowie von hallenartigen Gebäuden einfacher Konstruktion für 100 Kubikmeter Rauminhalt 75 Pf., jedoch mindestens 5 M.

3. Bei erheblichen Um- und Erweiterungsarbeiten dieselben Einheits- und Mindestsätze wie zu 1 und 2, mit der Maßgabe, daß bei der Berechnung nur diejenigen Räume berücksichtigt werden, um deren Neuanlage oder Umgestaltung es sich handelt.

4. Bei allen sonstigen baulichen Veränderungen 5 M. Gebührenfrei ist die Genehmigung der Anlegung und Umdänderung von Geis- und Kochhöfen, von Asch- und Müllbehältern, Abort- und Sammelgruben, von Gärten und Baubuden nebst zugehörigen Aborten.

§ 2. Der Rauminhalt der Gebäude wird durch Multiplikation der für die Bebauung in Aussicht genommenen Grundfläche mit der Höhe — von der Kellerkante, oder wo ein Keller nicht vorhanden ist, von dem Fußboden des Erdgeschosses bis zur Oberkante des Hauptgesimses gemessen — festgestellt. Die oberhalb des Hauptgesimses liegenden Gebäudeteile, sowie Balkone und Erker werden nicht berechnet.

Bei Hofstellern und sonstigen selbständigen Kellernanlagen ist die Höhe von der Kellerkante bis zur Erdoberfläche maßgebend.

Die über ein volles Hundert überstehenden Kubikmeter werden, falls ihre Zahl 50 und weniger beträgt, unberücksichtigt gelassen, wenn ihre Zahl 50 übersteigt, für ein volles Hundert gerechnet.

§ 3. Länger den Sätzen des § 1 werden erhoben:

1. Für Nachtragsprojekte, welche von den genehmigten Projekten wesentlich abweichen, die Mindestsätze des § 1 unter 1 bis 3.

2. Für jede geforderte Robbauabnahme einzelner Bauarbeiten und Bauteile, sowie für jede Wiederholung eines fruchtlos verlaufenen Robbauabnahmetermins die Mindestsätze des § 1 unter 1 bis 3.

3. Für jede geforderte Gebrauchsabnahme einzelner Bauarbeiten und Bauteile, sowie für die Wiederholung eines fruchtlos verlaufenen Gebrauchsabnahmetermins die Hälfte der Mindestsätze des § 1 unter 1—3.

§ 4. Die Gebühren sind in den Fällen des § 1 unter 1 bis 3 bei Ausbänderung des Baugesuches oder der Baugenehmigung jedesmal ein Fünftel der Sätze des § 1 unter 1 bis 4.

§ 5. Die Gebühren sind:

1. für die Bauten für Rechnung der Mitglieder des königlichen Hauses und des hohenholernischen Fürstentums.
2. Die Bauten des Preussischen Staates und des Deutschen Reiches, erstere einschließl. derjenigen Bauten, bei denen der Staat mit Patronatsbeiträgen, Enadengenschenken oder sonstigen Beiständen beteiligt ist.
3. Die Bauten sind in den Fällen des § 1 unter 1 bis 3 bei Ausbänderung des Baugesuches oder der Baugenehmigung, in den Fällen des § 2 unter 2 bei Ausbänderung des Robbau- bzw. des Gebrauchsabnahmetermins und in dem Falle des § 3 unter 3 bei Wiederausbänderung des mit dem Verlängerungsbescheid versehenen Baugesuches oder der Baugenehmigung, spätestens aber binnen zwei Wochen nach erfolgter Benachrichtigung zu entrichten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 1. Mai d. J. mit der Maßgabe in Kraft, daß die Bestimmungen des § 1 auf diejenigen Bauten keine Anwendung finden, für welche die Genehmigung spätestens am Tage der Veröffentlichung der Gebührenordnung beantragt wird. Entscheidend ist dabei der Tag des Einganges des Baugesuchses bei der Polizeibehörde. Tagere unterliegen vom 1. Mai d. J. an auch die bereits vor diesem Tage genehmigten Bauten den Bestimmungen des § 3.

Berlin, 25. April 1906.
Der Finanzminister.
In Vert.: gen. Wehnede.
Der Minister der öffentl. Arbeiten.
In Vert.: gen. Schütz.
Der Minister des Innern.
In Vert.: gen. Braunbehrens.

Bekanntmachung.

Interessenten werden hierdurch auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1904, Regierungs-Amtsblatt Nr. 17, Biffer 412, Seite 176 ff., betreffend Sicherheitsvorschriften für Reinigungsanstalten, in denen Benzol oder ähnliche leicht entzündliche Reinigungsmittel verwendet werden und für Betriebe, in denen die in diesen Anstalten verwendeten Reinigungsmittel zu erneuter Verwendung genehmigt werden, wiederholt aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1897 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet wie folgt:

§ 1. Die Wäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je $\frac{1}{2}$ Kilogramm (ein Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revierpolizeikommissar abgestempelten Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Resttag abgeändert werden. Die Abänderung muß am nämlichen Tag dem Revierpolizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Anschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Wäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und den Käufern auf Verlangen das Protokoll vorzulegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angelegenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 M. oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizeiverordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.
Königliche Polizei-Direktion:
Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 11. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern.

Unter Ausübung der diesseitigen Bekanntmachung vom 10. August 1905, betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern, wird auf Grund des § 3, Nr. 1 der Provinzial-Polizeiverordnung vom 11. September 1900, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Nachfolgende ist verboten:

1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der Langgasse vom Riechelsberg bis zur Webergasse und auf dem Riechelsberg.

2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Traktors, Panetts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden.

Nebertretungen werden nach § 14 der Provinzial-Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 11. September 1900 bestraft.

Wiesbaden, den 12. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

betreffend Pferde-Vornusterung.

Die diesjährige Pferde-Vornusterung des Stadtkreises Wiesbaden findet am 29., 30., 31. Oktober, 1., 2. und 3. November statt. Der Musterungsplan ist der Exercierplatz an der Säuerkeimstraße.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 29. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus den Straßen, deren Namen die Anfangsbuchstaben A, B und C bis einschließlich Coulinstraße führen.

Am 30. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus den Straßen Dombachtal und den im Alphabel folgenden Straßen bis einschließlich Wuhlfahrtstraße.

Am 31. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus den Straßen

Seinertweg in alphabetischer Reihenfolge bis einschließlich Luisenstr.

Am 1. November, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus den Straßen Rainzierlandstraße und den alphabetisch folgenden Straßen bis einschließlich Quersfeldstraße.

Am 2. November, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus der Rauenhahlerstraße und den alphabetisch folgenden Straßen bis einschließlich Steingasse.

Am 3. November, vorm. 9 1/2 Uhr: Die Pferde aus den Straßen Launstraße bis einschließlich R. sowie die aus den außerhalb der Stadt gelegenen Häusern und Plätzen.

Jeder Pferdebesitzer ist gemäß § 4 der Pferde-Ausbau-Beschl. vom 1. Mai 1902 verpflichtet, zu der genannten Zeit seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde, b) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefoht haben, c) der Vollblutstuten, die in „Allgemeinen Deutschen Gesäuisbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollblutbesitzer laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers.

e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind, f) der Pferde, welche in Verwendung dauernd unter Tage arbeiten, g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marischfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.

h) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind.

i) der Pferde, unter 1,50 Meter Wandraß.

Bei hochtragenden Stuten (Biffe: o) ist der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorstellung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;

2. die Geliebten fremder Mächte und das Gefandtschaftspersonal;

3. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;

4. Beamte im Reichs- od. Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;

5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß;

6. die königlichen Staatsgäste;

7. die kaiserlichen Berufsfeuerwehren.

Die bei der letzten Pferdemusterung als zeitig kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde sind jedoch vorzuführen; ebenso auch diejenigen Pferde, welche bei der letzten Pferdemusterung aus irgend einem Grund angefoht haben.

Die Pferde müssen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geldturr) vorgeführt werden. Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als solche bezeichnet werden, um Anfälle zu vermeiden.

Die Bestellung der Pferde hat bis spätestens 9 1/2 vormittags zu erfolgen.

Die Auffstellung der Pferde erfolgt streng in der Reihenfolge der für jedes Pferd ausgewiesenen Nummer, welche an der Halfter des Pferdes zu befestigen ist.

Die Auffstellung der Pferde erfolgt in zwei Reihen — front nach der Stadt — Straßenweise und in den Straßen nach der Reihenfolge der Hausnummern 1, 2, 3 usw. Die Straßen folgen in alphabetischer Ordnung und werden durch Tafeln, soweit solche vorhanden, bezeichnet werden.

Für das rechtzeitige Erscheinen der Pferde sind die betreffenden Besitzer verantwortlich und werden diejenigen, welche ihre Pferde garnicht, oder nicht pünktlich zur Stelle bringen, oder den Musterungsplatz mit ihren Pferden verlassen, bevor die selben gemustert worden sind, auf Grund des § 27 des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juli 1873 mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden.

Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage magge ich hierdurch besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 28. September 1896, betreffend die äußere

Reinigung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam.

Nach dürfen an den Vorabend des Fasttages und der dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfession gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst weder öffentliche noch private Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen an Fasttage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien usw.), nicht stattfinden.

Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfession gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen ernster Inhalts gestattet.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Kluchtlinienplan für die Erweiterung der Langgasse bei den Grundstücken 1—7, sowie der Marktstraße, Ecke der Langgasse, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch. Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt mit dem 29. September und endet mit Ablauf des 27. Oktober 1906.

Wiesbaden, den 26. Sept. 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kluchtlinienplan zur Feststellung einer Straße in Clarental hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch. Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt mit dem 20. Oktober und endet mit Ablauf des 17. November 1906.

Wiesbaden, den 16. Okt. 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Angabe des Aufenthaltortes folgender Personen, welche sich der Forderung für hilfsbedürftige Angehörige entgegen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Moriz Banz, geb. am 1. 11. 85 zu Wiesbaden.

2. des Maurers Karl Becker, geb. am 10. 9. 1866 zu Bierstadt.

3. des Tagelöhners Jakob Bengel, geboren 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.

4. der ledigen Dienstmagd Caroline Vogt, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.

5. die ledige Christiane Voos, geb. am 9. 4. 74 zu Biebrich.

6. des Schneidergesellen Peter Wuhf, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.

7. des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 62 zu Kemel.

8. der ledigen Maria Bergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden.

9. des Fuhrmanns Wilh. Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.

10. des Fuhrmanns Ludwig Gabel, geb. am 8. 2. 1870 zu Erbenheim.

11. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 68 zu Sömmersda.

12. der led. Dienstmagd Katharina Knoblauch, geb. am 3. 1. 80 zu Gemünd.

13. des Tagelöhners Heinrich Kuhnmann, geb. am 16. 6. 75 zu Biebrich.

14. des Fuhrmanns Albert Kneip, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiedel.

15. des Maurers Karl Kneip, geb. am 15. 3. 72 zu Biebrich.

16. des Tagelöhners Rabanus Kneip, geb. am 28. 8. 1874 zu Biebrich.

17. des Tagelöhners Anton Kneip, geb. am 13. 8. 73 zu Biebrich.

18. der Broe. Philipp Köhler, Marie, geb. Baum, geb. am 24. 1. 1863 zu Aldeheim.

19. des Schneiders Ludwig Köhler, geb. am 14. 7. 68 zu Rodbach.

20. des Kaufmanns Hermann Köhler, geb. am 27. 5. 1882 zu Weiler.

21. des Steinhauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 72 zu Nautod.

22. der led. Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.

23. der ledigen Margaretha Schrott, geb. 23. 2. 1874 zu Heibelberg.

24. der led. Köchin Dorothea Seifert, geb. 25. 2. 77 zu Weila.

25. der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Paiger.

26. des Tagelöhners August Stendter, geb. 23. 2. 1866 zu Weilmünster.

27. der ledigen Regine Vola, geb. am 7. 10. 1872 zu Jittingen.

28. des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen.

29. der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Simler, Emilie, geb. Wagendach, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. Okt. 1906.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Herstellung von Straßeneinfriedigungen für die Wege in den Kuranlagen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung bedungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden bei der städt. Gartenverwaltung, Reichstraße 1, Part., eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnung auch bei dort gegen Vorkasse oder bestellbare Einzahlung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Montag, den 15. Okt. d. J. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 26. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr, im Bureau der städtischen Gartenverwaltung, Reichstraße 1, Part., einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 20. Sept. 1906.
Die städt. Gartenverwaltung.

Staats- und Gemeindefeuer.

Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. d. M. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebühre.

Die Gebühre sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt schraffiert (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

L, M, N am 25., 26. und 27. Okt., O, P, Q, R am 28., 30. und 31. Okt., S, T, U, V am 2., 3. und 5. Nov., W, X, Y, Z und außerhalb des Stadterbings am 6., 7. und 8. Nov.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebühre benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuzählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906.
Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgesch. Zimmer Nr. 17.

Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten vom 17. 10. 05 fordern wir die hiesigen Gärtner hierdurch auf, ihre Pflanzung um einen Blumen- und Kränzerstand vor den Friedhöfen während der anlässlich des Allerheiligen- und Allerseelentages freigegebenen Verkaufszeit baldigst bei unserer Marktgeldbestelle auf dem Marktplatz in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mündlich anzubringen.

Wir heben ganz besonders hervor, daß nur hiesige Gärtner zugelassen sind und nicht mehr wie 5 Frontmeter zugelassen werden.

An Standgeld sind bei der Erlaubniserteilung für jeden laufenden Frontmeter für die ganze Dauer des Verkaufs 20 Pfennig zu entrichten.

Die Platzverlosung findet am Freitag, den 28. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hofgebäude, Neugasse 6a, die Platzanweisung am 27. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, am neuen Friedhofe beginnend, statt.

Zur Platzverlosung oder Platzanweisung etwa nicht erscheinende Bewerber verlieren ihren Platzanspruch.

Das bezahlte Standgeld ist da, gegen der Stadtkasse zu verfallen.
Wiesbaden, den 19. Okt. 1906.
Städt. Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.
Wiesbaden, den 19. Sept. 1906.
Städt. Magistrat.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 13. bis einschl. 19. Oktober 1906 folgende:

Main table of market prices for various goods including meat, fruit, and grains. Columns include item names, quantities, and prices in Reichsmark (Rg.).

Wiesbaden, den 19. Oktober 1906.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 11. bis 17. Oktober.

Table of market prices for specific goods like coffee, sugar, and other commodities.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1906.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) zur Aufbewahrung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt...

Wiesbaden, den 18. Okt. 1906. Die Friedhofs-Deputation.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 22. Oktober 1906 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

la curiosité (Supplement à la Gazette des Beaux-Arts). Année 1905. Paris 1905. Heller, F. H., Die Handelswege Inner-Deutschlands im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Dresden 1884. Heynen, Reinh., Zur Entstehung des Kapitalismus in Venedig. Stuttgart 1905. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Bd. 80. Jena 1906. Geschenk von Herrn Direktionsmitglied Reusch. Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht. Register und Beilagehefte. Erlangen 1888 ff. Jahrbuch f. Entscheidungen des Kammergerichtes usw. Bd. 31. Berlin 1906. Freisen, Jos., Staat und katholische Kirche. Teil 1 und 2. Stuttgart 1906. Jahrbuch für Deutschlands See-Interessen. (Nauticus.) Jahrgang 8. Berlin 1906. Schellendorf, Bronsart v., Sechs Monate beim Japanischen Feldherrn. Berlin 1906. Meyer, Ed., Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Alttestamentar. Untersuchungen. Halle 1906. Ladendorff, O., Historisches Schlagwörterbuch. Strassburg 1906. D'Avanel, Vicomte G., Les Français de mon temps. Ed. 8. Paris 1905. Lokys, Georg, Die Kämpfe der Araber mit den Karolingern bis zum Tode Ludwigs II. Heidelberg 1906. Führer durch den unteren Westerwald. Neuwied 1906. Wegweiser durch Hamburg und Umgebung. Hamburg 1905. Geschenk v. d. Direktion der Hamburg-Amerika-Linie. Wolfram, E. H., Führer durch die Umgebung von Dillenburg. Aufl. 3. Dillenburg, M. Weidenbach. 1906. Beiträge zur Geschichte der Stadt Weilburg. Festschrift. Wiesbaden, R. Bechtold 1906. Peters, Arn., Die Entstehung der Amtsverfassung im Hochstift Hildesheim. Hannover 1905. Urkundenbuch, Mecklenburgisches. Bd. 19 bis 21. Schwerin 1899-1903. Schweden. Ein kurzer Führer durch Schwedens Geschichte usw. Stockholm 1906. Wretschko, Alf. Ritter v., Das österr. reichliche Marschallamt im Mittelalt. Wien 1897. Wachenhusen, Hans, Am Wanderstab. Band 1 und 2. Berlin 1905. Hofmann, A. v., Historischer Reisebegleiter für Deutschland. Bd. 1 (Baden und Hessen) und Bd. 2 (Bayrische Pfalz; Elsass-Lothringen). Berlin 1906. Heuss, Karl, Johann Lorenz Meistheim. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts. Tübingen 1906. Ney, Maréchal, Mémoires publ. par sa famille. Tom. 1 und 2. Paris 1833. Lodge, E. P., George Washington. Vol. 1 und 2. London 1889. Bremer, E. P., Franz von Sickingens Felde gegen Trier etc. Strassburg 1885. Kurz, Isoldo, Hermann Kurz. Ein Beitrag zu seiner Lebensgeschichte. München 1906. Hartleben, O. E., Fragment eines Lebens. München 1906. Cavour, Cam., Gedruckte und ungedruckte Briefe. Gesammelt und erläutert v. L. Chiala. Bd. 1-4. Leipzig 1884. Landfermann, D. W., Erinnerungen aus seinem Leb. Leipzig 1899. Ebner, Th., Max Eyth, der Dichter und Ingenieur. Heidel-

berg 1906. Epistolae selectae virorum clarorum saeculi XVI et XVII. Ed. E. Weber. Lips. 1894. Geschenk von Prof. Dr. Liesegang. Diodorus, Bibliotheca historica. Recogn. Th. Fischer. Vol. 4 u. 5. Lips. 1905. Eichert, O., Wörterbuch zu P. Ovidius Naso. A. 9. Hannover 1886. Geschenk von Hrn. Dr. Brüggemann. Herrmann, P., Deutsche Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Aufl. 2. Leipzig 1906. Kluge, H., Geschichte der deutschen National-Literatur. A. 26. Altenburg 1895. Geschenk von Herrn Dr. Brüggemann. Ekkstein, Ernst, Die Claudier. Aufl. 17. Dresd. 1906. Siegfried, W., Tino Moralt. Kampf und Ende eines Künstlers. A. 2. München 1904. Ziegler, Fr., Gesammelte Novellen und Briefe aus Italien. Bd. 1-3. Berlin 1872. Weigand, W., Der Messiaszächter und andere Novellen. München 1906. Hauptmann, Gerh., Und Pippa tanzt. Ein Glashüttenmärchen. A. 6. Berlin 1906. Ganghofer, L., Gesammelte Schriften. Volksausgabe. Bd. 3. Stuttgart 1906. Kirchbach, W., Das Leben auf der Walze. Berlin 1892. Längg, Herm., Gedichte. Stuttgart 1870. Paquet, Alfons, Auf Erden. Ein Zeit- und Reisebuch. Düsseldorf 1906. Eliot, George, The mill on the floss. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1890. Eliot, George, Romola. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1893. Ouida, The tower of Tadoe. Leipzig 1892. Geschenk von Herrn Richter v. d. Rother. Beltramelli, A., Anna Perenna. Mailand 1904. Geschenk v. Frau Müller-Röder. Tolstoi, Leo, Für alle Tage. Ein Lebensbuch. Bd. 1, übers. u. herausg. von Schmitt und Skarvan. Dresden 1906. Charité-Annalen. Jahrgang 30. Berlin 1906. Plumert, Arthur, Gesundheitspflege a. Kriegsschiffen. Aufl. 2. Wien 1900. Geschenk von Herrn Bibliothekar Dr. Henrici. Archiv für klin. Chirurgie. Jahrg. 78. Berlin 1906. Lancet, A journal of british and foreign medicine etc. Vol. 2 for 1905. London 1905. Wochenschrift, Wien. klinische, J. 13. Wien 1905. Stein, Ab. E., Paraffin-Injektionen. Theorie und Praxis. Stuttgart 1904. Grawitz, E., Klinische Pathologie des Blutes. Berlin 1896. Geschenk von Herrn Bibliothekar Dr. Henrici. Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene. Bd. 16. Braunschweig 1909. Geschenk von Herrn Geheimrat Dr. A. Pfeiffer. Ergebnisse der Physiologie. Jahrg. 4. Wiesbad., J. F. Bergmann 1905. Plügg, A. v., Ueber die Akkommodation des Auges der Taube. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1906. Zeitschrift für physikal. und diätetische Therapie. Bd. 9. Leipzig 1906. Strasburger, E., Die stofflichen Grundlagen der Vererbung im organischen Reich. Jena 1905. Hoppe-Seylers Zeitschrift für physiol. Chemie. Bd. 47. Strassburg 1906. Martini und Chemnitz, Systematisch. Conchylien-Kabinet. Bd. 6. Abt. 4. München 1904.

Dampfer-Fahrten.

Wiesbadener Dampfschiffahrt August Walbmann. Fahrplan ab 3. Oktober 1906. Von morgen ab verkehren die Boote nach folgendem Fahrplan: a) Viehrich 1, 2, 3, 4, 5, 10, 6, 30, ab Mainz 2, 3, 10, 4, 30, 6, 7, 10. An Sonn- und Feiertagen ab Viehrich 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Ab Mainz: 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8, 40.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Sauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kapitän Wilhelm der Große nach Bremen, 15. Okt. 8.15 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: „Prinzess Irene“ n. Genua, 13. Okt. nachm. von New York. „König Albert“ nach Genua, 13. Okt. 8 Uhr vorm. in Genua. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Kedar“ nach Bremen, 15. Okt. 7 Uhr vorm. Dover passiert. „Arde“ nach Baltimore u. New York, 13. Okt. 9.30 Uhr vorm. Vizard passiert. „Abein“ nach New York und Baltimore, 15. Okt. 1 Uhr nachm. Vizard passiert. — Ost-Indien-Linie: „Sachsen“ nach Hamburg, 15. Okt. 11 Uhr vorm. von Gibraltar. „Prinz Heinrich“ nach Bremen, 15. Okt. 7 Uhr vorm. in Aden. „Gneisenau“ nach Hamburg, 14. Okt. 9 Uhr vorm. in Singapur. „Prinz Ludwig“ n. Bremen, 14. Okt. 9 Uhr vorm. in Kobe. „Prinzess Alice“ nach Ostafrika, 15. Okt. 12 Uhr mittags in Nagasaki. „Prinzregent Luitpold“ nach Ost-Asien, 15. Okt. 9 Uhr vorm. von Antwerpen. — Australien-Linie. „Beimar“ nach Bremen, 13. Okt. 10 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Scharnhorst“ nach Bremen, 13. Okt. 8 Uhr nachm. in Aden. „Geta“ nach Bremen, 13. Okt. 2 Uhr nachm. von Sdnach. „Großer Kurfürst“ nach Australien, 14. Okt. 3 Uhr nachm. in Genua. — Frachtdampfer: „Seyen“ nach Bremen, 15. Okt. 1 Uhr nachm. von Amuiden. „Reifalen“ nach Bremen, 12. Okt. 2 Uhr nachm. von Zilantap. „Lothringen“ nach Australien, 14. Okt. 4 Uhr nachm. in Patras. — Cuba, Straß- und La Plata-Linien: „Crefeld“ nach Bremen, 15. Okt. in Antwerpen. „Darmstadt“ nach Madeira, Antwerpen, Bremen, 14. Okt. von Bahia. „Wittenberg“ nach La Plata, 12. Okt. in Montevideo. „Burgburg“ nach Brasilien, 15. Okt. in Rio de Janeiro. „Norberner“ nach La Plata, 14. Okt. Dover passiert. „Stuttgart“ nach La Plata, 14. Okt. von Funchal. „Franken“ nach Brasilien, 15. Okt. in Antwerpen. „Eberl“ nach Cuba, 14. Okt. von Bremerhaven. — Deutsche Mittelmeer-Lebante-Linie: „Therapia“ nach Genua, 14. Okt. in

„Stambul“ nach Marseille, 14. Okt. in Odesa. „Bera“ nach Batumi, 15. Okt. von Konstantinopel. „Galata“ nach Nikolajeff, 15. Okt. von Reapel. „Sutari“ nach Marseille, 15. Okt. in Marseille. — Alexandrien-Linie: „Sobenzollern“ nach Marseille, 14. Okt. 1 Uhr vorm. von Reapel. — „Schleswig“ (Gesellschaftsreise), 12. Okt. 6 Uhr nachm. in Runderl.

Deutsche Ost-Afrika-Linie. Reichs-Postdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 11. Oktober ab Durban. Reichspostdampfer „Admiral“, Kapitän Zemlin, von Südafrika nach Hamburg, 14. Oktober ab Hamburg. Reichs-Postdampfer „Feldmarschall“, Kapitän v. Pfendorff von Südafrika nach Hamburg, 13. Okt. ab Delagoa-bay. Reichs-Postdampfer „Prinzregent“, Kapitän Gauhe, von Südafrika nach Hamburg, 13. Oktober ab Reapel. Reichspostdampfer „Bürgermeister“, Kapitän Kiedler, von Hamburg nach Südafrika, 15. Oktober an Rotterdam. Reichspostdampfer „Kronprinz“, Kapitän Alch, von Hamburg nach Südafrika, 11. Oktober an Los Palmas. Reichspostdampfer „Herzog“, Kapitän Weigand, von Hamburg nach Südafrika, 12. Oktober an Aden. Reichspostdampfer „König“, Kapitän Schärfe, von Ostafrika nach Hamburg, 12. Okt. ab Eissabon. Reichspostdampfer „Markgraf“, Kapitän Volkersen, von Hamburg nach Ostafrika, 13. Oktober ab Banjibar. Reichs-Postdampfer „Gouverneur“, Kapitän Carstens, von Ostafrika nach Hamburg, 1. Oktober ab Beira. Reichspostdampfer „Ranster“, Kapitän Köhler, von Hamburg nach Ostafrika, 15. Oktober an Genua.

Red Star Line. (Allein. Agent in Wiesbaden: W. H. F. Sidel, Langgasse 20.) F 327. Bewegung der Dampfer: Dampfer „Europe“, am 9. Oktober in New York von Antwerpen angekommen. Dampfer „Minnelota“, am 10. Okt. von Antwerpen nach New York abgegangen. Dampfer „Marquette“, am 11. Oktober in Antwerpen von Philadelphia angekommen. Dampfer „Manitou“, am 12. Oktober von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. Dampfer „Finland“, am 13. Oktober von Antwerpen nach New York abgegangen. Dampfer „Kronland“, am 13. Okt. von New York nach Antwerpen abgegangen. Dampfer „Remonice“, am 15. Oktober in London von Antwerpen angekommen. Dampfer „Baderland“, am 16. Oktober in New York von Antwerpen angekommen. Dampfer „Zeeland“, am 16. Oktober in Antwerpen von New York angekommen. — In Antwerpen erwartet: Dampfer „Kronland“, gegen 23. Oktober von New York via Dover. Dampfer „Baderland“, gegen 30. Oktober von New York via Dover. Dampfer „Manitou“, gegen 24. Oktober von Philadelphia.